Paul Flemming,

oder

Die Geſandtſchaftsreiſe nach Perſien.

Hiſtoriſcher Roman

von

F. Th. Wangenheim.

Mit Originalradirungen von P. C. Geißler.

Zweiter Band.

Leipzig,
Verlag von Reinhold Beyer.

1842.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Motto:

Den Stamm, das Rittergut, das erbt man insgemein;
Kunſt will gelernet ſein. Der Helm, das Feld, die Fahnen,
Sind der verdiente Lohn der ritterlichen Ahnen.
Wird ihre Tugend nicht den Kindern eingeſenkt,
So iſt es wie ein Traum, an den man ſehnlich denkt,
Und ſich mit Schmerzen freut. Die Ehre wird zur Schande,
Die ohne Würden iſt; der Hohn wächſt mit dem Stande.
Der iſt gedoppelt groß, wo Adel und Verſtand
In gleicher Höhe ſtehn.

(Aus einem Gedichte, welches Paul Flemming dem Kammerpagen Pöhmer, nürnbergiſchen Patriziergeſchlechts, widmete.

Digitized by Google

Erſtes Kapitel.

Unter Trommelſchlag wurde in Iſpahan des Königs Befehl bekannt gemacht:

„Der Beherrſcher der Gläubigen hat die Franken mit einem Rufe zur feierlichen, öffentlichen Audienz begnadet. — Den in Iſpahan wohnenden oder ſich in dieſer Reſidenz aufhaltenden Indiern wird hiermit anbefohlen, weder auf offener Straße noch auf den Dächern oder an den Fenſteröffnungen der Häuſer zu erſcheinen, ſondern ſich während des feierlichen Aufzuges verborgen zu halten. Dem Uebertreter dieſes königlichen Befehles wird augenblicklicher Tod. Gott ſegne den König!“

Dieſem Befehle wurde auf gewohnte Weiſe Nachdruck gegeben, indem eine große Anzahl königlicher Kriegsknechte die Straßen durchſtrichen, die geladenen Gewehre für die Widerſetzlichen bereit haltend. Nur der Abgeſandte Djender = Nabob war von dem Befehle ausgenommen, da auch ihm die hohe Gnade zu Theil wurde, vor Schah Seſi zu erſcheinen. Man

Digitized by Google

hatte ihm nicht einmal geſtattet, die dem Könige beſtimmten Geſchenke durch ſeine Leute in den Palaſt zu ſchaffen, ſondern der ihm beigegebene Mehemandar mußte für ſo viele Schatir's, als nöthig waren, Sorge tragen. Daß dieſe Audienz Djender-Nabob's Hoffnung nicht gerade neu belebte, dafür bürgte ſchon die Vergütung, welche der König den Deutſchen für die bei dem Scharmützel geraubten Effecten zu leiſten ſich verpflichtet fühlte. Es waren nicht weniger als dreihundert Tumain geweſen, und obgleich dieſe gegen den Reichthum eines Perſer-Schahs kaum in Betracht gezogen werden konnten, ſo gab ihnen doch die Habſucht deſſelben und die Gewohnheit, n i e z u g e b e n, eine ſehr große Bedeutung.

Wie dieſes Geld das Zerwürfniß zwiſchen dem Schah und dem Geſandten von Indoſtan herbeizuführen ſchien, ſo hatte es unter den Deutſchen ſelbſt ſchon zu gar böſen Auftritten geführt. Otto Brüggemann nämlich nahm die Vergütung für ſeinen eigenen, angeblich größeren Verluſt in Beſchlag und weigerte ſich, auch nur einen Abas den Gliedern des Comitats verabfolgen zu laſſen. Obgleich ihm der Licenziat in aller Güte deshalb die ernſthafteſten Vorſtellungen machte; der Hanſamann, der trotzige Patrizier des freien Hamburgs gab ihm kein Gehör,

Digitized by Google

und ſo mußte die Sache dem Marſchall von Staden überwieſen werden. Aber auch des Ritters dringende Mahnung, der Geſandte möchte ihn zu einem demſelben höchſt nachtheiligen Berichte an ihren gemeinſamen Herrn nicht zwingen und den Beraubten einen Theil des Geldes verabfolgen laſſen, war nicht allein vergebliche Mühe, ſondern ſie wurde ſogar mit übermüthigem Hohne zurückgewieſen. Herr von Staden rechnete die Schuld an dieſem eben ſo befremdlichen als beleidigenden Benehmen dem perſönlichen Haſſe des Geſandten zu und ſtellte ihm vor, daß, wenn es die Wohlfahrt des Ganzen anginge, alle Privatrückſichten aufhören müßten. Darum fände er ſelbſt ſich keinesweges veranlaßt, dem Geſandten der Art zu antworten, wie er ſelbſt einem Manne von gekröntem Helm auf ſolchen Hohn antworten würde. „Des Herzogs Gnaden hat mich zur Ueberwachung des Ganzen geſetzt;“ — fügte er hinzu — „mich kann daher der Hohn nicht treffen, er trifft mittelbar unſern gnädigſten Herrn und Gebieter, der ihn zu gelegener Zeit zu ſtrafen weiß.“ — Die Androhung der Strafe ſetzte Brüggemann's ſo leicht entzündliches Zorngemüth in Flammen, und er war ſo unbeſonnen, dem Ritter einen Beſcheid zu ertheilen, der dieſem die Augen über die ſelbſtſüchtigen Zwecke des Geſandten öffnete.

Digitized by Google

Dem Ritter, dem treuen Diener ſeines Herrn, erſchien Brüggemann's Verfahren als offener Verrath an dem Vertrauen des Herzogs, und der Schreck über eine ſo widrige Entdeckung im fernen Lande verſchloß ihm den Mund. Anfangs wollte er den Verlauf der Audienz abwarten, um auf des Perſer-Schahs Freundſchaftsverſicherungen gegen den Herzog zu fußen; doch neue ſich ereignende Umſtände forderten ihn auf, den Anmaßungen des Geſandten früher und öffentlich entgegen zu treten. Brüggemann hatte nämlich geäußert, Herzog Friedrich könnte froh ſein, daß ſeine Ehre in den Händen eines reicheren Mannes läge, als der Herzog ſelbſt einer ſei. Vor dem Reichthume der Perſer müßten die Geſandten erröthen, wenn nicht Brüggemann für ſeine Perſon koſtbarere Geſchenke mitgebracht hätte, als des Herzogs Vermögensumſtände dieſem möglich machten. — Dieſe Thatſache, wenn ſie zur Ausführung kam, in Verein mit des Geſandten Aeußerung gegen von Staden, mußte dem Anſehen des Herzogs gar ſehr großen Eintrag thun und war eine Treuloſigkeit, welche eben ſo ſchmerzhaft war, als die Entfernung von Deutſchland eine ſchleunige, kräftige Hinderung derſelben unmöglich machte. Brüggemann ahnete nicht, daß von Staden im Fall der Noth Muth genug hatte, ſich ſelbſt für die Ehre ſei-

Digitized by Google

nes Gebieters aufzuopfern; er zeigte daher am frü=
hen Morgen ſchon, als des Königs Befehl ausge=
rufen wurde, eine Heiterkeit, wie etwa ein Sieger
nach einer gewonnenen Schlacht ſie ſeinen Streitern
und Gefangenen zeigt.

In der großen Halle des Geſandtenhofes hatte
er die Geſchenke des Herzogs ſeit drei Tagen ſchon
aufgeſtellt, um die Neugier der höheren Hofbedien=
ten zu ſtillen. In einem Nebenzimmer jedoch waren
Brüggemann's Geſchenke zur Schau geſtellt und die
ſachverſtändigſten Perſer ſchüttelten ſtets den Kopf,
wenn ſie den Werth der letzteren ermaßen. Ja ein
einziges Stück von dieſen überſtieg bei weitem die
Summe, welche alle übrigen Geſchenke erreichten.
Es war ein Kleinod, aus Edelſteinen zuſammenge=
ſetzt, welches des Perſer=Schahs Mendil zieren ſollte*),
und nur ihm, dem Krieger in ſpaniſchem Solde, war
es möglich geweſen, es zu erlangen. Ob er es in
Spanien einem aus Amerika zurückgekehrten Aben=
theurer abgekauft oder in einer eroberten Stadt der
Niederlande erbeutet hatte, war ungewiß, aber nur
auf die eine oder die andere Weiſe konnte es in ſeine
Hände gekommen ſein; denn die Steine waren aus

*) Olearius ſagt: ein ſchön groß Juwel oder Kleinod mit
groſſen Rubinen vnd vielen Demanten verſezet.

der neuen Welt, den Schliff hingegen hatte ihnen ein Künſtler in Amſterdam gegeben. Wie armſelig nahmen ſich des Licenziaten Geſchenke gegen die ſeines Herrn Collegen aus! Und Herr Cruſe hatte ſich wahrlich über Vermögen angeſtrengt, dem Herzog nicht Unehre zu bringen. Er bot dem Beherrſcher von Perſien eine ſchöne Flinte, welche in Braſilienholz geſchäftet war und durch Aufſetzen des Hahnes ſich ſelber ſpannte. Dann ein Kännchen von Kryſtall, mit Gold beſchlagen und mit Rubinen und Türkiſen beſetzt. Dazu ein Käſtchen von Bernſtein, welches eine kleine ſchlagende Uhr einſchloß, und der Herr Licenziat war mit ſeinen Geſchenken zu Ende, während Brüggemann außer jenem Kleinod noch eine große, vergoldete Lichtkrone mit dreißig Armen und ſilbernem Laubwerk darbrachte. Im Obertheile des Kronleuchters befand ſich eine Uhr, welche Stunden und Viertel ſchlug. Dem Kronleuchter folgte ein Paar vergoldeter Piſtolen von der ausgezeichnetſten Arbeit und mit Haarzügen verſehen; eine Schlaguhr in thurmförmigem, mit kleinen Säulen verzierten Gehäuſe; dann eine Uhr, deren Gehäuſe aus einem einzigen Topas geſchnitten war, und überdies wollte Brüggemann einen Zettel überreichen, der die in Ardebil zurückgelaſſenen metallenen Stücke enthielt,

Digitized by Google

welche der Herzog dem Schah verehrte. Die Stücke trugen zwar des Herzogs Namen und Wappen; doch meinte der Geſandte, dem Schah die Wahl zu laſſen, wem er die Geſchütze verdanke. — Der Herzog ließ außer den metallenen Geſchützen folgende Gegenſtände überreichen*): Zwei Harniſche von vortrefflicher Arbeit und mit Gold ausgelegt; vierzig Paar Piſtolen mit Spannern und ſonſtigem Zubehör; zwei Säbel in ſchön ausgearbeiteten Scheiden von Bernſtein, welcher im Orient hochgeſchätzt wurde; Gefäß und ſonſtiger Beſchlag war von reinem Golde; noch vier Säbel in Bernſteinſcheiden, mit vergoldetem Silber beſchlagen; zwei Bernſteinſtäbe von kunſtvoller Arbeit; zwei zierliche Leuchter von Bernſtein; zwei ſchöne Käſtchen von weißem und gelbem Bernſtein; eine koſtbare, chemiſche Apotheke, deren Büchſen aus klarem Golde geformt waren. Sie befand ſich in einem Gehäuſe von Ebenholz, mit vergoldetem Silber beſchlagen, und ruhete auf maſſiven ſilbernen Füßen. Es war angeordnet worden, daß jedes leichtere Stück von einer Perſon, die ſchwereren und größeren aber von zwei und mehreren Perſonen getragen werden ſollten. Den Zug ſollten drei Sergeanten mit funfzehn Musketieren in rother Li-

*) Ein großes Kunſt-Uhrwerk war bei einem Schiffbruche auf der Oſtſee verunglückt.

Digitized by Google

vrée eröffnen; dieſen folgte der Marſchall, hinter ihm die Hofjunker je drei und drei im Gliede, drei Trompeter mit ſilbernen Inſtrumenten, acht Leibſchützen in zwei Gliedern; hierauf folgten die Geſchenke, denen ſich die Geſandten anſchloſſen, umgeben von ihren acht Trabanten. Den Beſchluß machten acht Pagen in eben ſo reizendem als verſchwenderiſchem Kleiderſtaat. Den nicht beim Aufzuge betheiligten Perſonen war im Palaſte ſelbſt Gelegenheit gegeben, der welthiſtoriſchen Feierlichkeit beizuwohnen.

In ſeinem glänzendſten Staatskleide ſtolzirte Brüggemann zwiſchen den Koſtbarkeiten auf und nieder, ſtrich den Bart und lächelte vor ſich hin, denn ihm war ein großer Wurf gelungen; da ſtutzte er bei drei raſch auf einander folgenden Trompetenſtößen, welche im Hofraume erklangen, und mit klirrendem Schritte eilte er zu dem Eingange:

„Wer ruft ſchon das Volk zuſammen? Wer war ſo kühn, ohne mein Geheiß Solches zu befehlen?!“

Der Trabant, an welchen dieſe Worte gerichtet waren, ſchwieg, und in demſelben Augenblicke trat Herr von Staden vor den Geſandten hin:

„Ich war ſo kühn, den Befehl ohne Ihr Geheiß zu ertheilen; denn ehe die Roſſe des Königs uns abzuholen geſchickt werden, muß ich mich vor dem ganzen Comitat mit Ihnen verſtändigt haben.“

Digitized by Google

„Verſtändigt?!“ — fuhr der Geſandte auf — „mit mir?! vor dem ganzen Comitat?! Wer bin ich denn, daß Ihr Euch unterfangt, ſolch Spiel mit mir zu treiben —?!“

Während dieſer in der heftigſten Aufwallung herausgeſtoßenen Worte war der Geſandte einige Schritte weit zurückgewichen; dieſes benutzte von Staden, um die Thür hinter ſich zuzuziehen. „Wer Sie ſind“ — antwortete der Marſchall, von Brüggemann's Unhöflichkeit keinesweges aus der Faſſung gebracht — „wer Sie ſind, das ſagt Ihnen dieſes Haus in Perſiens Hauptſtadt, das ſagen Ihnen dieſe koſtbaren Dinge umher, meine Binde ſagt es Ihnen und die Farben, welche der Trabant am Eingange trägt. Doch Euer Gnaden wollen dieſe deutliche Sprache nicht verſtehen, und aus dem einfachen Grunde bin ich hierher gekommen, den Dollmetſch zu machen. — Was wir unter vier Augen mit einander zu verhandeln gehabt, das iſt längſt erſchöpft, und die Erſten wie die Letzten vom Comitat ſollen zugegen ſein, wenn ich im Namen des Fürſten, dem wir Alle unſere Treue verſprochen haben, mit Ihnen rechte.“

Die bittere Wahrheit in des Marſchalls Worten, dann der Schluß derſelben machten auf den Geſandten einen ſo unwiderſtehlichen Eindruck, daß er die Lippen feſt zuſammenpreßte; aber plötzlich brach der

Digitized by Google

ſo kurz verhaltene Zorn um ſo grimmiger hervor und Brüggemann achtete nicht einmal darauf, daß die Thür geöffnet wurde, die Vornehmeren in die Halle traten und der Troß vor dem Eingange ſtehen blieb:

„Euer Glück, Marſchall, daß Ihr gleiche Farben tragt mit mir! Euer Glück, daß ich in dieſem Augenblicke zu hoch ſtehe für die Beleidigung eines Fürſtendieners! Aber wahret Eure Zunge fortan! Nicht daß ich mit dem Knauf vom Schwerte ſie zu verſiegeln gedächte! Denkt Solches nicht von mir! Wenn ich winke, ſtrecken Euch zehn Fäuſte die blanken Klingen entgegen, und die Erfahrung hat uns bewieſen, daß Ihr nicht ſonderliches Wohlgefallen an dem Spiele der ſcharfen Waffen findet!"

Dieſe Beleidigung, welche der Geſandte mit einem noch beleidigendern Gelächter ſchloß, hätte die Geduld ſelbſt in Zornesflammen aufjagen können; doch der Marſchall erwiederte gelaſſen:

„Mit Euer Gnaden in Gegenwart dieſer Herren um meine Tapferkeit oder Feigheit zu ſtreiten, ſoll mir lieb und angenehm ſein, wenn Seine Herzogliche Gnaden, unſer gemeinſamer Herr, damit zufrieden iſt. Dann ſtehe ich Ihnen auf jede Waffe zu Dienſt. Da Sie jedoch auf mein Benehmen bei dem blutigen Ueberfalle der räuberiſchen Usbeken an=

Digitized by Google

ſpielen, ſo kann ich Ihnen nicht verbergen, daß ich mich zu rechtfertigen weiß; nicht aber Sie, obgleich ich deshalb ſchon hin- und hergeſonnen.“

„Schließt die Thüren!“ — befahl der Licenziat mit einer Stimme, deren Kraft man kaum bei dem ſanftmüthigen Manne hätte ahnen ſollen. Dem Befehle wurde unverweilt Folge geleiſtet. — „Was muß ich ſehen? Was muß ich hören? Iſt das die Treue, welche der Herzog von uns erwartet, erwarten darf? Da finden wir uns nun im fernen Orient — kein deutſcher Fürſt kann ſich rühmen, die Schritte zu einem heilſamen Bündniſſe mit dem reichen Perſerlande ſo weit gelenkt zu haben, und wir — den wilden Wogen der Oſtſee kaum mehr als das nackte Leben abgerungen, dem Hyrkan mit Noth entronnen, ſo fern von der Heimath, daß nicht einmal die Poſt von einer gewonnenen oder verlorenen Schlacht zu uns bringt — wir ſtehen hier, hier, einander mit tödtlichen Blicken gegenüber, mit ſcharfer Zunge, und nur des Herzogs Name bannt das Schwert in ſeiner Scheide feſt! Ich hab' geſchwiegen zu Allem, was ich geſehen, gehört; doch länger ſchweigen wär' Verrath an dem Herrn, dem ich mich verpflichtet habe! Die Scheidewand, welche den Unterthan von ſeinem Herrſcher trennt, iſt zwiſchen uns, Herr Otto Brüggemann, nicht vorhanden; dennoch ſpreche ich

Digitized by Google

zu Ihnen, wie es die hohe Würde heiſcht, die uns Beide umgiebt. Im Feldlager mag ein anderer, minder zierlicher Ton beſſer klingen; wo ich zugegen bin, ſoll man ſprechen, wie in des Herzogs Hofburg!“

„Ich ſpreche, wie mir’s gefällt —“

„Laſſen Sie mich zu Ende kommen, Herr Abgeſandter. Welche geringe Meinung müſſen Sie von mir hegen, daß Sie trotzig Ihren Weg gehen, ohne mich zu begrüßen? Freilich bin ich ein Mann von der Feder, ich bin von Denen, welche Sie geringer ſchätzen, als Troßknechte, und das ſollten Sie nicht thun; denn die Hanſa hat keine Weltenſtürmer und ihre Heldenſchaaren erzeugt, wohl aber Handelsherren und Krämer aller Art; man hat noch keinen Homer gefunden, der die Helden der Hanſa beſang, wohl aber ein Verzeichniß der Comptoir-Directoren in Oſt und Weſt und Süd und Nord; weder die ältere noch die neueſte Geſchichte ſagt von irgend einem Turnier zu Ernſt oder zu Schimpf, wohl aber von einem Handelsgerichte der Hanſeſtädte vom Jahre 1447. — Sie ſehen wohl ein, Herr Abgeſandter, daß ich in den Geſchichten Ihrer hochpreislichen Vaterſtadt ziemlich bewandert bin, beſſer darin Beſcheid weiß, als daß Sie mich glauben machen könnten, Sie wären in eines Adlers Horſt flügge geworden —“

Digitized by Google

„Tod und Teufel!“ — donnerte der ſo unſanft zurechtgewieſene Brüggemann, indem er nach dem Schwert zuckte.

„Fluchen Sie nicht; denn keinen von den hier Anweſenden werden Sie damit ſchrecken und nur ſich ſelbſt dadurch herabwürdigen. Nun aber zum Zweck dieſes höchſt widerwärtigen Auftrittes. Was Ihre Bemühungen betrifft, die ritterlichen Herren von Mandelsloh und von Staden mit einander zu verfeinden, das mögen Sie vor Ihrem Gewiſſen und vor Gott verantworten; ebenſo Ihren Antheil an der feigen Flucht einiger feilen Knechte, welche das Thor des Geſandtenhofes hinter ſich zuwarfen, um dieſen allbeliebten jungen Mann einem ſichern Verderben preiszugeben, von dem er nur durch ein ſichtbares Wunder gerettet werden konnte —“

Ein höhniſches Lachen war Brüggemann's ganze Rechtfertigung; aber Paul fühlte bei der Entdeckung eines Todfeindes eiſiges Erkälten ſeine Glieder durchdringen. Ihm blieb jetzt nicht Zeit zu weiterem Nachdenken, denn der Licenziat ſäumte nicht in ſeiner Pflichterfüllung:

„Eben ſo wenig werde ich mich jetzt der Sache irgend Eines vom Comitat annehmen, inſofern es die Entſchädigung von Schah Seſi anbetrifft; über Mein und Dein urtheilt man in der chriſtlichen Welt

unbefangener, als da, wo der Halbmond glänzt. Doch es betrifft heute die Hauptſache, und um dieſe werde ich mit allem Muth, deſſen ich fähig bin, mit aller Macht, die mir zuſteht, Wort und That handhaben. Wäre der Herzog geſonnen geweſen, ſeine Waffengewalt hier zu zeigen, ſo würde er anſtatt eines erfahrenen Handelsherrn und eines Juriſten die Tapferſten ſeiner Ritter geſchickt haben. Genug denn der Trutzreden und bramarbaſirenden Worte des Feldlagers! Ich frage Sie hiermit in friedlichem Tone, ob Sie von Ihrem Vorhaben, dem fremden Potentaten ein werthvolleres Geſchenk, als unſer Herr ihm bietet, darzubringen, abſtehen wollen oder nicht!"

„Mit bewundernswürdiger Geduld" — ſagte Brüggemann — „habe ich das lange, nichtsſagende Geſchwätz angehört; ſo will ich Euch denn nur ein Wörtchen ſagen, von welchem Euch die Ohren gellen werden. Hätte ich gewußt, wie wenig Gewicht der Name eines gekrönten Hauptes vor den Mächtigen dieſes Erdtheiles hat, ſo würde ich das freigeborene Haupt vor keinem Fürſten geſenkt haben und geradezu im Namen eines hochedeln und hochweiſen Senats meiner Vaterſtadt hierher gezogen ſein —"

„Halten Sie ein!" — rief der Juriſt — „Sie eden ſich um den Kopf!"

r

„Macht Kindern bang' mit Euerm Popanz! Um den Kopf! Alle deutſchen Fürſten dürfen dem Otto Brüggemann von Hamburg kein Haar krümmen, wenn nicht Hamburg ſelbſt ihn ausſtößt; und dieſe Reiſe hierher, denke ich, ſoll mir den Dank meiner Vaterſtadt auf ewige Zeiten erwerben! — Alſo gebt Euch zufrieden und reizet mein nicht gar zu ſanftes Gemüth nicht noch mehr! Es iſt nicht wohlgethan, daß Ihr mich bedrohet! Ich könnte verſucht ſein, mich des Anklägers und der Zeugen zu entledigen, ehe ich von dieſem Lande Abſchied nähme."

Otto Brüggemann hatte doch Recht: dies Wort machte Aller Ohren gellen und Aller Mund verſtummen. Doch wie er noch triumphirend den Blick über die erblaßten Geſichter ſchweifen ließ, trat der Marſchall vor ihn, und ohne Wort und Wink folgten ihm von Mandelsloh und von Uechteritz.

„Herr Abgeſandter" — redete der Marſchall ihn an — „da, wo ich des Herzogs Namen gefährdet ſehe, treibt mich die Pflicht zum entſchiedenſten Thun. Ich verbiete Ihnen hiermit, kraft meiner Stellung, der Audienz beizuwohnen, fordere Ihnen das Schwert ab, und Sie werden, bis über Sie an den Herzog berichtet worden und Höchſtderſelbe über Sie entſchieden, als Arreſtant behandelt werden."

Digitized by Google

Einen Augenblick ſtutzte Brüggemann; ſtutzt doch auch der Königstiger ob der Kühnheit eines Angreifers, den er im nächſten Moment zu Boden ſchmettert. Um des Geſandten Mund zuckte es wie Wetterleuchten in dem dräuenden Gewölke, und blitzſchnell hatte er die Thür aufgeriſſen, die Aufforderung unter die Mannſchaft des Comitats donnernd:

„Heran, wer es treu mit Otto Brüggemann hält! Heran zu Schutz und Trutz! Gebt das Wort, damit dieſe Herren wiſſen, was ſie von Euch zu halten haben!"

Und der Haufen, in welchem die Bootsleute nebſt Peter Dawis und Franziscus Murrer die Meinung regierten, brüllte: „Otto Brüggemann! Otto Brüggemann für immer!"

„Nun, Ihr Herren" — wandte er ſich zu den Rittern, während ſich die Aufgeforderten um ihn verſammelten — „gelüſtet Euch noch nach dieſem Schwerte? Dankt es den Umſtänden, welche mich ſo und nicht anders handeln laſſen, daß ich Euch nicht beſtrafe, wie es Euer rebelliſches Betragen verdient! Ich bin das Haupt, Ihr ſeid Hände und Füße, Arme und Beine, vornehmlich aber der Magen. Merkt Euch das! Und nun ein Wort an Sie, Herr Licenziat: Denken Sie in Perſien nur nicht mehr an Ihren Jakob Gothofredus; denn hier gilt

kein anderes Recht, als das der Willkür, und dieſe beherrſcht wieder das Geld. Wir haben daher nicht nöthig, einen Wettſtreit mit einander einzugehen; Euer Gnaden werden von ſelbſt zurücktreten. Doch halte ich mich an Sie, damit dieſe Herren mich durch Unziemlichkeiten nicht reizen mögen, mir auf dieſes Landes Art und Weiſe Ruhe zu verſchaffen. Ich überlaſſe Sie Ihren eigenen Gedanken."

Er winkte Thomas Melvil und verließ mit dieſem die Halle. Ihnen folgte der ganze Troß, und das Geſchrei: „Otto Brüggemann für immer!" begleitete ihn bis in ſeine Gemächer im obern Geſchoß des Hauſes. Die in der Halle zurückgebliebenen Männer waren anfangs wie verſtummt; der Licenziat zumal war wie verwirrt von ſo unerhörten Dingen. Da legte ihm Einer die Hand ſanft auf die Achſel. Er erſchrak beinahe und fuhr mit dem Kopfe zurück.

„Nur Muth!" — raunte ihm Herr Olearius zu. — „Sie dürfen keine kummervolle Miene zeigen; Ihr Geſicht iſt das Tagesgeſtirn für dieſe Leute da. — Ehe der Tag ſich neigt, wird der prahleriſche Herr anders ſprechen."

„Wiſſen Sie etwa, Herr Rath —?"

„Nichts weiß ich jetzt; aber Rath habe ich für Sie und uns, und mehr bedarf ein Geſandtſchaftsrath nicht und ein kaiſerlicher Kriegsrath."

Digitized by Google

„Laſſen Sie hören.“

„Thun Sie, als wenn nichts vorgefallen wäre. Reiten Sie mit erkünſtelter Heiterkeit zur Audienz; haben Sie nur des Herzogs Vortheil im Auge, für das Uebrige werde ich Sorge tragen.“

„Sie?“

„Ich. Es klingt freilich wie Aufſchneiderei; doch dem iſt nicht ſo. Sie werden eingeſtehen müſſen, daß die ſogenannten brodloſen Künſte doch nicht die verächtlichſten ſind.“

„Sie haben Bekanntſchaften angeknüpft!“ — rief der Geſandte mit frohem Aufathmen. — „Nun glaube ich Ihnen und traue Ihrem Verſprechen allenfalls. Ich werde ganz nach Ihrem Rathe verfahren.“

Die Gruppen der Anweſenden öffneten ſich, denn Aller Aufmerkſamkeit zog ein reichgekleideter eintretender Perſer auf ſich. Er ſchritt geradenweges auf Paul zu, und dieſer rief mit freudigem Erſtaunen den Namen „Abdallah al Dſchami!“

„Allerdings bin ich's!“ — lachte der übermäßig Geſchmückte, einen Blick der tiefſten Geringſchätzung über ſeine koſtbaren Kleider gleiten laſſend — „und Du biſt noch immer Paul, trotz Deines reichverbrämten Mantels, der Dich mit aller Gewalt aus höheren Sphären herabzuziehen ſcheint. Was die

Digitized by Google

Veränderung in meinem Bettel anbetrifft, ſo wirſt Du den Grund mit vielen anderen erfahren — zu gelegener Zeit. Hier nur ein Briefchen, deſſen Beſtellung mir auf die Seele gebunden wurde."

Und Abdallah zog aus dem langen, weiten Aermel ſeines Oberkleides ein zierlich gefaltetes, roſenfarbenes Seidenpapier, mit Roſenöl durchdüftet und von feinen Seidenfäden zuſammengehalten, reichte es dem Junker, der plötzlich über und über erröthet war und das köſtliche Kleinod ſchnell an ſeinem Herzen verbergen wollte.

„Du irrſt!" — lachte Abdallah, der nun einſah, wie Paul ſich im Namen des Schreibers oder vielmehr der Schreiberin irrte. — „Oeffne Du nur dieſen Kelch einer Traumblume und bedenke, daß es noch andere Blumen giebt als Roſen."

Seine Verlegenheit ſchnell bemeiſternd, öffnete Paul das Briefchen; es war vom Prinzen Mirſa Pelagi:

„Geliebter meiner Seele!

Wie im Brand der Wüſte der Wanderer nach der kühlen Fluth einer Quelle lechzt, ſo lechzt mein Herz nach dem Augenblicke, da es an dem Deinigen ſchlagen darf. Meine Zufluchtſtätte habe ich wieder verlaſſen: Iſpahan's Mauern umſchließen Dich und mich. Da war mir denn, als wenn der Pfeil des

Digitized by Google

Schützen Daumenring enteilen ſoll, und mein Ziel warſt Du! Aber des Königs Machtgebot bannt auch mich in meinem Winkel feſt; denn unweiſe wäre es, wenn ſein Gaſt nicht vor allen Anderen ihm gehorſamte. Man bringt mir zu, daß Du und die Deinen heute des Königs Antlitz ſchauen werdet. Er weiß von Dir; darum wolleſt Du Dich freier bewegen in Wort und That, als dieſes einem gänzlich Fremden geziemen möchte. Unſer Freund bringt Dir dieſe Nachricht und tauſend Segnungen von mir."

„Abdallah" — ſagte Paul — „Du haſt meine Seele erquickt, daß Du gekommen biſt und mir dieſes brachteſt. Du wirſt auch ſehen, welch' hohen Werth dieſe Nachricht für uns Alle hat."

„Das geht mich nichts an" — äußerte der Poet, ſchon wieder nach dem Eingange ſich wendend. — „Nur ſo viel noch für Dich: wenn die Sonne Abſchied genommen von dieſem Tage, dann werde ich bei Dir ſein. Mache Dich los von allen Banden, ſie mögen Namen haben, wie ſie wollen. Wir werden dann frei, wie es Dichtern ziemt, umherſchweifen und dann im traulichen Mondſcheingeſpräch unſere Herzen erfriſchen. Ich bringe Dir Kleider nach unſerer Art, damit Du wie heimiſch erſcheineſt, ſo vor den Augen der ſtumpfſinnigen Neugier, wie vor dem ſcharfen Blick der Eiferſucht."

Digitized by Google

Die letzten, ſcharfbetonten Worte hatte er im Davoneilen geſprochen. Zwar fielen ſie dem Deutſchen ſchwer auf's Herz; doch blieb ihm nicht Zeit, ihrem Grunde nachzugrübeln, denn der Rath ſtand dicht vor ihm.

„Gott gedankt!“ — rief ihm Paul zu — „wir ſind augenſcheinlich geborgen! Leſen Sie, verehrteſter Freund, und ſagen Sie, was ich bei einem Begegnen mit dem Könige vornehmlich in's Auge faſſen ſoll.“

„Das iſt gut, ganz gut“ — ſagte Herr Olearius, kaum ſeinen Augen trauend und darum noch zweifelnd die Umſtehenden betrachtend und dann wieder das duftende Papier. — „Man hat ſchon häufig gefunden, daß blutige Tyrannen vor Kunſt und Wiſſenſchaft ſich beugten, ſelbſt daß ſie ihnen huldigten.“

„Wer weiß“ — unterbrach ihn der Licenziat — „ob man uns über des Königs Blutdurſt nicht zu viel hinterbracht hat. Ich kann mir nicht denken, daß ein ſo jugendliches Gemüth für Grauſamkeit ſo empfänglich wäre.“

„Euer Gnaden gute Meinung macht Ihnen Ehre; doch vergeſſen Sie, daß ein Heide anders empfindet, als wir proteſtantiſche Chriſten, und Sie überſehen ſogar die Grauſamkeiten römiſch-katholiſcher Glaubensgerichte. — Wenn gewiſſe Leute nicht unter

ter Spaniern aufgewachſen wären, ſo würden ſie auch nicht ſo gegen uns handeln."

„Wohl wahr! Ob Menſchenblut der politiſchen Despotie oder der religiöſen Willkür dampft, iſt einerlei, und was einen gewiſſen Mann betrifft, ſo bleibt es mir ein Räthſel, wie in der ächt lutheriſchen Stadt ein ſo zweideutiges Geſchöpf ſo groß werden konnte."

„Das zu anderer Zeit" — lenkte der Rath ein, indem er dem Licenziaten einen vielſagenden Blick zuwarf. — „Wir müſſen jetzt die Sache nach ihren Umſtänden angreifen. Möge nun der König ſein wie er wolle, ſo haben wir nur darauf hinzuarbeiten, daß wir ſeinem Stolze mit der Ausſicht, die deutſchen Fürſten um ſeine Gunſt buhlen zu ſehen, mit allem redneriſchen Pompe ſchmeicheln. Da, lieber Flemming, ſtehen wir Beide an unſerm Platze, und ſollten wir auch vor uns ſelbſt erröthen müſſen, ſo denken wir, bei einem Heiden kommt es auf eine Handvoll Unwahrheit mehr oder weniger nicht an."

Paul ſah ihm zweifelnd in's Auge; da er jedoch merkte, daß er des Rathes wahre Meinung gehört, überlief es ihn warm wie immer, wenn er in eines Andern Seele ſich ſchämte:

„Iſt das Ihr Ernſt, mein würdiger Freund, ſo laſſen Sie mich zurück. Wohl manchem Helden ſang

Digitized by Google

ich ein Lied, und manches gekrönte Haupt hat meine Leier verherrlicht; doch Wahrheit war der ſchönſte Schmuck an meinem Liede, und dieſe kränzte man, nicht mich, mit dem dreifältigen Ehrenkranze. Kein Heuchler wird am kaſtaliſchen Quell zu ſchöpfen ſich erkühnen; wagt er's dennoch, ſo entſteigen giftige Dünſte dem delphiſchen Heiligthume und wandeln ſeine Worte in verderblichen Unſinn um!"

Herr Olearius war betreten. Und dennoch, wie groß, wie herrlich erſchien ihm der wahre Dichter in dieſem Augenblicke! Keiner von den Anweſenden konnte dieſem den lauten Beifall verſagen, und die ritterlichen Herren reichten zumal dem eben ſo ritterlichen Sänger die Hände. Herr von Staden führte das Wort:

„Wohlgeſprochen, Junker Flemming! Das hatte ich mir von Ihnen vorausgedacht. Herr Rath, Sie vergeben, daß ich einer andern Meinung als der Ihrigen beipflichte; nur der Vortheil unſeres Herrn, den Sie gefährdet ſehen, konnte Sie verleiten. Nein, nein, ich kenne den Herzog zu genau, als daß ich nicht in ſeinem Namen ſelbſt des Junkers Meinung gutheißen ſollte. Vor der Ehre muß jede Rückſicht ſchweigen, und es bringt dem Herzoge Unehre, wenn wir in dieſem fremden Lande die erſte Tugend des deutſchen Vaterlandes ablegen. Der König ſoll geſtehen müſ-

Digitized by Google

ſen, daß Friedrich von Holſtein biedere Deutſche an ihn geſandt hat. Das Uebrige liegt in Ihren Händen, Herr Licenziat."

„Sie ſprechen, wie es einem Ritter ziemt; uns kommt es zu, für die Ehre unſeres Herrn zu denken und zu handeln, aber auch für ſeinen Vortheil in jeder anderen Beziehung. Da will es denn mit dem einzigen Prädicat „bieder" nicht abgethan ſein und zumal jetzt, da mein Herr College nicht anſtehen wird, von dieſer erſten Audienz den ſelbſtſüchtigſten Nutzen zu ziehen. Ehe wir den vielbedeutungsvollen Weg gehen, erkläre ich ohne Hehl, daß es der ſchwerſte ſei, welcher in meinem Leben vor mir lag. Doch mit Gottes Hülfe werde ich ihn betreten und das kühn begonnene, rühmlich bis hierher geführte Werk auch mit Gott zum guten Ende bringen. Nur Eines fordere ich von Ihnen ſammt und ſonders: verſprechen Sie mit Hand und Wort, treu zuſammenzuhalten in Freud' und Leid, bis in Noth und Tod! Verſprechen Sie das in meine Hand! Leihen Sie keinem Verleumder wieder das Ohr," — richtete er an Herrn von Mandelsloh das Wort — „damit die Bosheit edle Herzen nicht zu ihrem Spielzeug herabwürdige."

„Mir wurde hinterbracht," — ſagte der Stallmeiſter, während ſein Auge den Boden ſuchte —

Digitized by Google

„der Marſchall habe meinen Muth in Zweifel gezogen und ſich darob luſtig gemacht.“

„Und Sie konnten das glauben? Von mir konnten Sie das glauben? Gegen wen“ — ſetzte er ſtolz hinzu — „hätte ich über einen Ebenbürtigen ſo verächtlich ſprechen können, wenn nicht etwa gegen den Kammerherrn?“

Obgleich dieſer Einwurf für all' die Nichtadeligen nicht gerade ſchmeichelhaft war, ſo that doch Keiner, als wenn es ihm auffiele; nur Paul bemerkte ſehr zweideutig:

„Seitdem das Schießpulver erfunden iſt, ſind dergleichen Dinge von ſehr geringem Belang.“

„Nicht doch, Herr Magiſter;“ — ermuthigte ſich Herr von Uechteritz, der von Paul's Behauptung ſich um ſo mehr getroffen fühlte, da dieſer ein Unterthan ſeines Herrn war — „der Muth wird ſtets ein Hochwichtiges bleiben und wenn noch zehn andere Dinge erfunden würden. Ich zweifle keinen Augenblick, daß nur das Zufällige Ihrer Geburt Sie ſo geringſchätzend über die erſte Tugend eines Ritters urtheilen ließ.“

Eine plötzliche, tiefe Stille trat ein; Paul's Geſicht ſah man mehrmals die Farbe wechſeln, und Johannes drängte ſich ſogar zu ihm heran, des Meiſters Beleidigung tief in ſeinem Herzen fühlend.

Digitized by Google

„Gieb's ihm zurück!“ — raunte ihm der Page zu — „zeige, wer Du biſt, und er wird nicht zum anderen Male ein ſolches Wort wagen!“

Paul aber zog ſeine Schreibtafel hervor und reichte dem Kammerherrn ein Blatt Papier:

„Wie Euer Gnaden über mich denken, könnte mir freilich ganz gleichgültig ſein, wenn nicht Männer, die hochzuſchätzen ich alle Urſache habe, von Ihren Worten an mir irre gemacht würden. Wer mit der Zunge gegen mich zu fechten ſich nicht ſcheut, der muß mir auch auf blanke Waffen ſtehen. Denken Sie über ſich ſelbſt nach, Herr, ehe Sie über Andere denken; machen Sie's wie ich und leſen Sie laut der Verſammlung vor, was ich über mich ſelbſt gedacht.“

Der Kammerherr aber drückte das Blättchen dem Marſchall in die Hand und wollte hinaus. Doch rief ihn der Geſandte zurück und ſtellte ihm mit kurzen, eindringlichen Worten vor, daß er ſich von Allen des Verſprechens der Einigkeit verſehe, mithin könne er ihn in dieſer Stimmung unmöglich von ſich laſſen. Herr von Uechteritz aber meinte, das Verſprechen möchten die Anderen immerhin geben; er gebe es für ſich allein.

„Der ganze Johann Georg“ — murrte Herr Olearius, dem Kammerherrn einen ſehr verdrießlichen Blick nachſendend.

Zweites Kapitel.

Auch dem Marſchall ſchienen die letzten beiden Verſe auf Paul's Blatte nicht ſonderlich zu behagen; denn die Vorurtheile der beſſern Geburt konnte auch der ſo edle von Staden nicht beſiegen. Die beiden Verſe lauteten:

Wer ſein ſelbſt Meiſter iſt und ſich beherrſchen kann,
Dem iſt die ganze Welt und Alles unterthan!*)

Des Marſchalls Aeußerung gegen Herrn von Mandelsloh zeigte hinlänglich, wie ihn der Stolz des nicht adelig geborenen Paul Flemming berühren mußte, und leider hatten manche Herren vom goldenen Sporn ſo wenig Sinn für die höchſte Sphäre eines Dichters, daß ſie ihn gewöhnlich mißverſtanden. Trotz ſeiner vielen herrlichen Eigenſchaften, entbehrte von Staden dieſes Sinnes, und von Mandelsloh war ſo eben erſt wieder mit ihm ausgeſöhnt worden; Grund genug, jeden Anlaß zu einem Mißverſtändniß zu vermeiden. Dieſes aber wäre die unausbleibliche Folge eines

*) Aus dem Sonett „An Sich" — p. 127, G. Schwab's Sammlung.

Digitized by Google

Verſuches, den Stallmeiſter über Paul zu belehren, geweſen.

Die gleichgültigſten Dinge traten, nach des Kammerherrn Entfernen, an die Stelle wichtiger Deliberationen, und Paul war von ſeinem Johannes dermaßen in Beſchlag genommen worden, daß er die ganze Umgebung mit allen ihren Beziehungen vergaß. Welch' Wunder? er vernahm ja das erſte Wort über Billah, über ſeine Billah! Er hörte, daß ſie längſt in Iſpahan ſich befinde; doch tief verborgen, ſo daß es ſelbſt der Königin-Mutter nicht gelungen ſei, ihren Aufenthalt zu erforſchen. Meiſter Herpig, welcher mit einem Muſiker des Schah's Bekanntſchaft gemacht und beim Duſchab, wie es bei den Muſikern Sitte iſt, Freundſchaft geſchloſſen; hatte dieſe Nachricht mit nach Hauſe gebracht. Das erſte Wort ſchon, mit welchem Johannes ſeinen Meiſter an ſich gezogen, Billah's Name, hatte dieſem alles Blut zum Herzen und aus dem Herzen getrieben, daß es ſiedheiß ihm Hals und Wangen und Stirn überſtrömte und dann auch wieder in der Bruſt hämmerte, als wollte es dieſen Thron der zärtlichſten Liebe in heißer Ungeduld zertrümmern. Ach, wie gern hätte Paul in dieſem Augenblicke auf das größte Ereigniß der friedlichen Welt, auf die öffentliche Audienz des Perſerkönigs, verzichtet um ſich

Digitized by Google

ſogleich dem Zuge ſeines Herzens zu überlaſſen, welches ihn gewiß den rechten Weg zu ihr führen würde! Er legte den Arm um ſeines Pagen Hals, zog ihn dicht an ſich und flüſterte mit ihm ſo angelegentlich, daß es allen Uebrigen auffiel. Das konnte Paul nicht kümmern; denn er hatte ihrer ja vergeſſen! Billah's Name, ihr Bild war die Sonne, welche in ſeiner Ideenwelt emporſtieg und vor deren Strahlen alle Schatten flohen. Wer möchte Paul zürnen, wenn dieſes leuchtende Geſtirn ihn auch ſeine Freunde vergeſſen machte? Wie entzückt uns nicht die goldene Scheibe in der mitternächtigen, ſternebeſäeten Saphirkuppel, und dennoch ſehen wir ſie kaum erbleichen vor dem ewig jungfräulichen Feuerauge des Tages! Wir ahnen dann auch kaum die Wiederkehr der Stunde ihrer Herrſchaft! — So iſt der Menſch: die Ewigkeit will er umfaſſen und iſt unbewußt des Augenblickes willigſter Sklave!

Aus dem beneidenswertheſten Verlorenſein weckte ihn die widrige Stimme des Junkers Melvil, der ihn ſonder Weilen vor den Geſandten Brüggemann beſchied. Zu den Anweſenden ſich wendend, meinte Thomas, es werde wohl ein kleines Sturzbad geben, den Uebermuth abzukühlen. Und als man der nächſten Veranlaſſung nachfragte, erfuhr man den Namen von Uechteritz.

Digitized by Google

„Der ganze Johann Georg!“ — ſagte Herr Olearius zum andern Male, doch den Licenziaten ſehr bedenklich anſehend. — „Euer Gnaden werden erleben, daß dieſer Kammerherr im Trüben wie im Klaren zu fiſchen ſich anſtellt.“

„Mag er doch!“ — grollte Cruſius. — „Hätte mir Einer auch nur den entfernteſten Wink gegeben von dieſem pflichtwidrigen Benehmen, ich hätte keinen Fuß auf das Schiff geſetzt! Junker Flemming, gehen Sie mit Gott und nehmen Sie die Verſicherung, daß ungeſtraft ſelbſt der Höchſte unter uns ſich keiner Beleidigung gegen Sie erkühnen ſoll.“

„Ihr Schutz iſt mir ſchätzbar, gnädiger Herr; doch bin ich von lange her gewohnt, Beleidigungen mit ſcharfen Stößen zu beantworten. Herr von Uechteritz dürfte ſich in meiner zufälligen Geburt über meinen Muth getäuſcht haben. Voran, Junker Melvil, ich folge.“

Als Paul bei dem Geſandten Brüggemann eintrat, fand er dieſen mit langen Schritten das Zimmer meſſend; Herr von Uechteritz ſagte ſo eben, indem er ſich entfernte:

„Euer Gnaden erkennen leicht die Nothwendigkeit, in welche ich verſetzt wurde, den Weg zu Ihnen zu ſuchen. In beſſere Hände, als in die Ihrigen,

Digitized by Google

kann ich meines Herrn wie meines Standes Ehre nicht legen."

Brüggemann nickte ihm noch einmal zu; dann, als der Kammerherr das Zimmer verlaſſen hatte, befahl er Thomas Melvil, ſich zu entfernen. Paul blieb mit ihm allein.

„Junker — Magiſter — oder Meiſter Paul — — wählt Euch den Titel ſelbſt — aber verkennt mich nicht, ſo wie die anderen Hoch- und Wohlgeb—acke- nen Herren mich verkennen, wenn ich einmal ein deutſches Wort ſpreche, das ihnen nicht gefällt. Ihr ſeid ein Poet und wißt, daß unſer Hamburg mehr auf das Sein als auf den Schein giebt und deshalb ſich nicht ſonderlich zu zieren verſteht, wenn es Wahrheit anbetrifft. Ueberdies bin ich Soldat, Soldat im rechten Sinne des Wortes; denn ich habe ſtets um Sold geſtritten. Ihr Poeten ſeid ebenfalls Soldaten; denn Euch wird der ſogenannte Minneſold täglich, ſtündlich ausgezahlt; das Vaterland ſpendet Euch nicht weniger den Sold ſeines Beifalls, und Ihr ſprecht doch immer, wie es Euch um's Herz iſt."

„Nun, Herr Abgeſandter, für was ſoll ich dieſen Eingang nehmen?"

„Für die übelgerathene Umſchreibung der kurzen Worte: ich bin mit Euch zufrieden, daß Ihr den adeligen Popanz ſo abgetrumpft habt."

Digitized by Google

„Wie? Abgetrumpft? Ich begreiſe nicht —“

„Schnack! deſto beſſer begreiſe ich's! Genug, ich bin mit Euch zufrieden, und da die Hauptſtadt von Perſien Euch einigen Aufwand verurſachen wird, ſo will ich, daß Ihr Keinem nachſtehet.“

Er reichte Paul ein grünſeidenes Netz dar, durch welches Goldſtücke ſchimmerten.

„Ihre Güte ſetzt mich in Verlegenheit“ — antwortete dieſer, einen Schritt zurückweichend — „da ich von derſelben nicht Gebrauch machen darf.“

„Beim T—l! ein junger Mann, lebensluſtig, von derjenigen Menſchenſorte, welche nicht die ſparſamſte iſt und mit irdiſchen Gütern großentheils nicht allzureichlich geſegnet —!“

„Sie irren, Herr Abgeſandter; ich habe mehr, als ich gebrauche.“

„Ei, ſo nehmt es denn als einen Beweis meiner Zuneigung an.“

„Jedes andere Geſchenk, nur nicht gemünztes Gold oder Silber; es hat ſtets den Beigeſchmack von einem Kaufſchilling.“

„Bedenkt, daß ich des Kaufes bei irgend Einem vom Comitat überhoben bin!“

„Dies Eigenthumsrecht würde ich Ihnen mit aller mir zuſtehenden Kraft ſtreitig machen.“

Digitized by Google

„Nun, nun! man ſpricht ja nur, und es reizt mich nicht, eines Streites darüber mit Euch zu pfle-gen; darum begebe ich mich deſſelben allſogleich. Dennoch werde ich Euch hold bleiben. Warum ſoll ich's verbergen? Ich mochte Euch nicht leiden; da ich aber ein muthiges Herz in Euch gefunden, ſo bin ich Euch mehr denn Einem vom Comitat gewogen. Wo zwei muthige Männerherzen ſchlagen, da will's erſt eines herben Begegnens, ehe eines des anderen Vollwerth erkennt. Mir fällt dann ſtets der vor-nehmſte Orden ein, nach welchem Herz und Sinn mich zogen. Ihr kennt den Orden vom goldenen Vließ. Feuereiſen und Feuerſteine bilden die Kette, welche ihn trägt. Liegen die Beiden in ungeſtörter Ruhe bei einander, ſo ſind ſie todtes Metall und todter Stein; aber wenn ſie feindlich einander nahen, wenn ſie ſich reiben, dann giebt's Funken. Denkt darüber nach, Meiſter Paul."

„Das Gleichniß iſt gut, Herr Abgeſandter; es kommt nur darauf an, ob Sie mich mit aufrichtigem Herzen ihm einverleibt."

„Gewiß, junger Mann!" — rief Brüggemann, ſeine Hand ergreifend und herzhaft ſchüttelnd. — „Ich hielt Euch für einen Träumer, und mein gan-zes Leben war dieſem Zwitterweſen zwiſchen Erd' und Himmel, zwiſchen Lederkoller und Weiberrock

Digitized by Google

abhold, weil es das Gegentheil davon war. Hamburg gab mir das Leben, Spanien den Muth; weder in einer Handelsſtadt noch im Feldlager gedeihen poetiſche Wälder*). Die alten Geſchichten ſprechen zwar von Poeten, welche mit ihren Liedern unſere Vorfahren zu Heldenthaten begeiſterten; doch ſind dieſe Lieder verklungen mit ihren Sängern, wie der Zweck ehemaliger Heldenthaten dem jüngern Geſchlechte entrückt iſt. Sobald ein Volk aufhört, ein einiges Ganzes zu ſein, gehen ſeine Helden zu Grabe und der Ruhm verwandelt ſich in ſchnöden Gewinn. — Ihr ſeht mich voll Verwunderung an, weil ich ſo denke, rede? Wer ſieht's denn aber dem wie todt daliegenden Steine an, daß er den Funken birgt, welcher den Grundſtoff der Schöpfung ausmacht und aus Karthaunen den tauſendfachen Tod ſchleudert, ganze Städte verzehrt und über den Rand eines Kraters das Verderben von Tauſenden in glühender Lava kochen läßt?"

„Wenn ich Ihnen Unrecht gethan, Herr Abgeſandter, ſo verſchuldet dies Ihr Benehmen, Ihre Meinungsäußerung, welche von der gegenwärtigen höchſt verſchieden war."

*) Unter dem Titel: „Poetiſche Wälder" gaben die meiſten Dichter des 17. Jahrhunderts ihre Sammlungen heraus.

Digitized by Google

„Ihr hieltet mich für roh und trautet mir keine edlere Denkart zu?“

„Erlaſſen Sie mir ein Geſtändniß, welches mich erröthen machen würde.“

„Das iſt mir genug und ich denke, daß ich Euch ſchon halb für mich gewonnen habe. Vielleicht gelingt mir's ganz. Nehmt Platz, Junker; ich kann die Zeit bis zur Audienz nicht beſſer ausfüllen, als mich mit Euch zu verſtändigen. Ihr ſollt mich kennen lernen, beſſer als irgend Einer, und wenn Gott über mich verhängt, daß ich dem Leben Valet ſage, ſo ſollt Ihr meine Vertheidigung übernehmen —“

„Wie kommen Sie auf das? Sie ſind ein rüſtiger Mann, und es läßt ſich beinahe mit Gewißheit ſagen, daß ein hohes Alter —“

„Nein, nein!“ — rief Brüggemann mit einer Heftigkeit, welche Paul verſtummen machte. — „Ich ſpiele ein gewagtes Spiel! Denkt Ihr, ich ſehe das nicht ein? Gegen unberechnenbare Vortheile, welche dieſe Reiſe meinem Hamburg bringen ſoll, habe ich mich ſelbſt zur Bürgſchaft, zum Preiſe eingeſetzt. Ich könnte umkehren, könnte das Spiel aufgeben, noch iſt es Zeit! Aber man würde mich der Feigheit mit Recht beſchuldigen. Der heutige Tag, die nächſten Stunden bergen mein Loos: entweder lebt Otto Brüggemann's Name ewig in den Geſchichten

3*

der edlen Hammonia, oder — mein Haupt fällt unter Henkershand!“

Beide Männer hatten ſich bei den letzten Worten plötzlich erhoben; Paul jagte der Schreck empor, Brüggemann war von dem ausgeſprochenen Namen eines blutigen Geſchicks, das über ſeinem Haupte zu ſchweben ſchien, mächtig ergriffen. Sprachlos, von einander abgewandt, ſtanden Beide; da ermannte ſich Paul zuerſt:

„Laſſen Sie mich fort, Herr Abgeſandter; meine Seele iſt nicht ſtark genug, die That, welche ſolchen Lohn erheiſcht, zu faſſen und zu tragen.“

„Ich darf Euch nicht von mir laſſen“ — ſagte Brüggemann, langſam den Kopf nach ihm wendend — „darf Euch jetzt nicht laſſen. Junker, ich halte Euch für zu edeln Sinnes, als daß Ihr mich in dieſem Augenblicke verließet, um mein Vertrauen zu mißbrauchen —“

„Nimmermehr wird ein ſo verächtlicher Gedanke mich entehren; doch bitte ich dringend, mich zu entlaſſen.“

„Sagte ich Euch denn nicht, daß es eben noch Zeit wäre, wenn ich das Spiel aufgeben wollte? Wie? wenn nun die Vorſehung Euch erkoren hätte, mich in meinem Trachten zu verfeſtigen, oder mir davon abzurathen? Seht, ich bedurfte eines Her=

Digitized by Google

zens, dem ich mich vertraute; im letzten Augenblicke, der vom Vorſatz zur That führt, auf dieſer ſchmalen Brücke, führt ein ſcheinbar Ungefähr Euch mir zu — und Ihr wollt mich nicht hören?! Ihr verlaßt mich aus Furcht, die Mitwiſſenſchaft, welche mich ermuthigt oder verdammt, möchte Euch ein Stündchen der Nacht verkümmern?!"

„Ich bleibe, Herr."

„Das ſieht Euch ähnlich!" — rief Brüggemann, und über ſein unſchönes Geſicht flog hohe Freude. — „Wohl mag es Manchen befremden, daß ich, der in dem lutheriſchen Hamburg das Licht der Welt erblickte, für Spanien gegen die Niederlande zu Felde zog; doch hört und urtheilt dann. Das Geſchlecht, welchem ich entſproſſen, iſt ein uralter Stamm, der ſeine Zweige durch den ganzen Norden verbreitet hat. Kriegeriſcher Muth war von jeher dem Geſchlechte Brüggemann eigen, und vor länger denn zweihundert Jahren hatte ein Brüggemann zur blutigen Niederlage der Hanſa-Feinde, Vitalianer genannt, viel beigetragen. Bei Helgoland ſchlugen die Hamburger dieſen räuberiſchen Feind, deſſen kühnſte Führer, Störtebecker, Wichmann und Götke Michel in Hamburg hingerichtet wurden. Aber auch der größte Reichthum war meines Geſchlechtes nicht zu verachtender Vorzug, und unſere Schiffe durch-

Digitized by Google

reuzten alle Meere, unſere Poſten liefen ſo weit, ils die Hanſa reichte. So kam es denn, daß in Dänemark, Schweden, England, Deutſchland und den Niederlanden die beſten Geſchlechter nach Verwandtſchaftsbanden mit dem der Brüggemann von Hamburg geizten, und die vornehmſten Häuſer in dieſen Landen waren mit uns verſchwägert. Stolz waren wir jedoch nur auf einen Mann; ſein Name Johann von Olden-Barneveldt, der es bis zur höchſten Würde im Volke gebracht hatte und ſo den herrſchſüchtigen Oraniern gegenüber ſtand. — Das blutige Ende dieſes ausgezeichneten Volksführers iſt allbekannt; nur in Deutſchland konnte die Nachricht von ſeinem Tode auf dem Schaffot nicht ſo erſchütternd wirken, weil dort der Krieg ſchon damals wüthete.

Ich hatte mich vor dem zwölfjährigen Waffenſtillſtand, welcher 1609 abgeſchloſſen wurde, als junger Fant in Spinola's Lager vor Oſtende herumgetrieben und Geſchmack am Waffenhandwerk gefunden. Von allen Enden waren Fürſten und Herren dorthin gekommen, wes Glaubens ſie immerhin ſein mochten; ſie wollten nur an dieſer weltberühmten Belagerung Theil genommen haben und etwas Rechtes in der Kriegswiſſenſchaft profitiren. Der hochmüthige Trotz dieſer Leute von ſogenannter

beſſerer Geburt verließ ſie auch im Heerlager nicht, und zu öfteren Malen reizte mich derſelbe gegen ſie auf. Des Feldherrn Gunſt hob mich hoch und höher; denn er ſelbſt hatte ſich von einem der reichſten Genueſiſchen Handelsherren bis zu dem erſten Heerführer ſeiner Zeit heraufgeſchwungen, und an ſeiner Seite zog ich in dem eroberten Schutthaufen von Oſtende ein. Ein Freundſchaftsbündniß war die Folge des dreijährigen Umgangs mit ihm; ich begleitete ihn nach Madrid, war Zeuge der Ehren, mit welchen ihn Philipp der Dritte überhäufte, trug ſelbſt dieſe Ehrenkette als Lohn meiner Dienſte davon und hielt bei meinem Meiſter und Freunde bis zum Abſchluß des Waffenſtillſtandes aus. Damals lernte ich den Oranier Moritz kennen, welcher dem Abſchluſſe abgeneigt war, und zum erſten Male im Leben ſah ich den ſechzigjährigen Olden-Barneveldt, meinen Vetter, deſſen bewunderungswürdige Kunſt den Waffenſtillſtand herbeiführte. Unſer Begegnen war nicht das freundlichſte; er warf mir vor, daß ich, der Sohn eines freien Bürgerſtaates, die Waffen zur Unterdrückung eines freien Volkes führte, und mahnte mich ab — Fürſtendiener zu ſein. Ich verſprach es und habe mein Verſprechen gehalten, bis ſein Blut mich des Verſprechens entband. — —

Der geläuterte Chriſtenglaube,“ — fuhr Brügge-

mann mit ſchneidendem Hohne fort — „welcher Hunderttauſende dem Scheiterhaufen überantwortete, war den Niederländern noch nicht lauter genug: Arminianer und Gomariſten kämpften gegen einander an und die Meinungsverſchiedenheit kam dem auf Olden-Barneveldt's hohes Anſehen im Volke eiferſüchtigen Prinzen zu Hülfe. Am 13. Mai 1619 floß das Blut des unſchuldigen Greiſes unter dem Beile.

Mich traf die Nachricht wie ein Donnerſchlag, und ſie durchflammte mich vom Wirbel bis zur Sohle! Da riß ich das Schwert aus dem Winkel, gürtete mich, und was ich damals im tiefſten Herzen geſchworen, das hab' ich gehalten wie ein Mann. Spinola ſuchte ich auf. Gold brachte ich mit, für mein Gold mußte er Soldaten werben. Wiſſet Ihr auch, welchen Sold ich mir ausbedung? Nicht mehr als drei Stunden in jeder eroberten Stadt!

Noch ein ganzes Jahr mußte meine Rache faſten; da lief der Waffenſtillſtand ab. Laßt mich ſchweigen von meinen nächſten Thaten. Manche Fackel zündete ich über des Gemordeten Grabe an, den Raſen deſſelben tränkte ich mit Blut; aber das Alles war Kinderſpiel gegen den Sturm von Breda —"

„Der holländiſche Factor!" — meldete der raſch eintretende Franziscus Murrer.

Digitized by Google

Dieſe plötzliche Unterbrechung, welcher eben das Merkmal in „der holländiſche Factor“ einen Schatten von Schickſalsfügung verlieh, machte auf den Geſandten ſo großen Eindruck, daß er in den erſten Secunden ſeinen getreuen Franziscus ſtarr anblickte, als wollte er noch ein zu der Meldung gehörendes Geheimniß ihm vom Geſichte leſen; dann aber beſann er ſich, ſein Auge rollte zur Seite über Paul's Züge und haftete wieder auf dem erſchrockenen Diener:

„Welche Zumuthung! Ehe der König unſere Credenz-Schreiben entgegengenommen, begehrt dieſer Holländer mit den Geſandten Seiner Herzoglichen Durchlaucht zu verkehren! Sage ihm, die Halle ſei geöffnet für Jedermann, dort werde er auch den Geſandten Herrn Cruſius finden und er habe ja nicht nöthig, ihn als Geſandten zu kennen.“

„Mit Verlaub, der Factor fragte nach Ihnen, gnädiger Herr.“

„Franz, Du wirſt ihm ſagen, daß er ſich gedulden möge; ich darf, kann und will ihn jetzt nicht — nicht jetzt ſprechen.“

„Wohl, Euer Gnaden.“

„Sagt ſelbſt, Junker“ — wandte ſich Brüggemann zu Paul — „ob es nicht als eine Gering-

Digitized by Google

ſchätzung erſcheinen würde, wenn ich vor der Audienz — Nun, Franz, da biſt Du ja ſchon wieder! Iſt er fort?"

„Er geht nicht, er will nicht gehen. Ei, ſagte er, ich will ja den Herrn Ambaſſador nicht ſprechen, ich will ihn nur ſehen, und ſehen muß ich ihn, ehe er zur Audienz reitet."

„So mag er draußen warten, wo der Weg für den Pöbel frei iſt!" — loderte der Geſandte auf. — Franz, nimm den Schotten zu Hülfe und wenn er nicht in Güte gehen will, ſo —"

„Erlauben Sie mir" — bat Paul — „den Mann zu bedeuten; nur ein Mißverſtändniß kann ihn zu ſolcher Unhöflichkeit verleitet haben."

„Nichts da, Junker, Ihr bleibt! Ich ahne — ich ahne den — Brodneid dieſer Kaufleute — — nur fort, Franz!"

Er that in tiefen Gedanken einige Schritte, blieb dann wieder ſtehen und ſchien im Geiſtesfluge alle Möglichkeiten des ihn beunruhigenden Begebniſſes zu durcheilen. Dann ſagte er entſchieden:

„Brodneid iſt es und nichts weiter, ekelhafter Brodneid einer Krämerſeele! Ihr mögt das glauben, Junker! — Alſo, wo war ich doch ſtehen geblieben? Ja recht; doch was kann Euch an meinem Thun und Treiben in Holland liegen? Zur Hauptſache

denn: Spinola's Beiſpiel hatte mich klug gemacht. Zwei Drittel ſeines ungeheuern Vermögens opferte er im Dienſte eines Fürſten auf, und welchen Erſatz hatte er dafür? Den Undank des vierten Philipp! — Nun, was ſoll's ſchon wieder?!" — fuhr er den zurückkehrenden Franz an.

„Euer Gnaden, der Factor hat ſich in die Halle begeben, und dort verkehrt er eifrig und geheim mit dem Marſchall und mehreren anderen Herren. Als ich Ihren Befehl dort ausrichtete —"

„Nun?"

„... rief Herr von Staden nach den Trabanten —"

„Fluch und Verd—!"

„Herr Abgeſandter!" — fiel ihm Paul in das zornige Wort — „ich will mich ſtracks in die Halle begeben —"

„Beim T—l, nein!" — donnerte Brüggemann, eilte mit langen Schritten zu einem fernſtehenden Tiſche, nahm zwei daraufliegende Fauſtröhre und ſteckte ſie in den Gürtel. Dann trat er an eines der Fenſter, befahl mit kurzen Worten, daß ſich Jedermann aus der Halle entfernen und das Zeichen zum Aufbruche ruhig in ſeinem Quartier erwarten ſollte. Die im Hofraume befindlichen Sergeanten und Muſketiere verſtanden ſeinen Wink nur zu gut,

Digitized by Google

und — ſelbſt der Geſandte Cruſe mußte ſich dem Befehle fügen. Den übrigen Theil der Entſcheidung über Mynheer Dwarſchi vollzogen Melvil, Dawis und Franz.

„Von dieſem Augenblicke an" — ſagte Brüggemann, indem er heftigen Schrittes das Gemach durcheilte — „von dieſem Tage ſollen mich die Leute als ihren Herrn kennen lernen. Ihr, Junker, ſeid mir lieb, Euch will ich nicht Herr ſein. — Hört, Junker" — er blieb dicht vor ihm ſtehen — „ſagt mir aufrichtig Eure Meinung — — es muß köſtlich ſein, über ein Volk zu herrſchen; aber köſtlicher muß es ſein, der Beſte ſeines Volkes zu ſein — Herr und Diener zugleich und ſo viele Herren neben ſich zu haben, als Brüder eines Volksſtammes ſind, dem er angehört — und eben ſo viele Knechte. Pfui, was ſage ich! Knechte! Ein freier Bürgerſtaat kennt das Wort nicht! Sagt an, Junker, wenn ich der erſte Bürger eines freien Bürgerſtaates werden kann, ſoll ich da nicht dem Herzoge eine Tonne Goldes hinwerfen, um ihm den Aufwand dieſer Reiſe überſchwenglich zu bezahlen?"

Welch eine Frage an Paul! Sein Ja konnte eine ungeheure Verantwortung auf ſein unbeflecktes Gewiſſen laden, während das Nein ihn augenſcheinlich in große Gefahr ſtürzte. Von Staden's überlautes

Digitized by Google

Begehren, zu dem Geſandten eingelaſſen zu werden, überhob ihn der augenblicklichen Antwort auf die überraſchende, beunruhigende Frage. Brüggemann's Verfahren hingegen war keinesweges geeignet, ihn auch nur im Mindeſten zu beruhigen: eine von den langen Piſtolen aus dem Gürtel reißend, ſtürzte der aufgebrachte Mann zur Thür und öffnete ſie mit ſo gewaltigem Ungeſtüm, daß ſie krachend an die Wand ſtob:

„Zurück! bei Euerm Leben, zurück! Ich bin Herr! ich ſtehe hier an des Herzogs Statt! noch ein lautes Wort im Bereiche meines Ohres und ich räche die beleidigte Würde in Euerm Blute! Fort, ſage ich, erwartet meine Befehle in ſchuldigem Gehorſam! Vor meinem Urtheile ſeid Ihr alle gleich; Knechte ſeid Ihr alle meines Winkes! Der Schädel eines Ritters oder eines Sklaven — mir gleichviel, wenn es Gehorſam meinem Befehle gilt!"

„Ich gehe!" — gab der Marſchall zurück; ſein verhaltener, gerechter Zorn erdrückte ſchier die wenigen Worte — „aber wehe Euch, wenn wir vor des Herzogs Richterſtuhl uns finden!"

Unmittelbar darauf krachte der Schuß aus dem Mordgewehr des wuthflammenden, ſtarrſinnigen Brüggemann, und man hörte den dumpfen Schrei eines allgemeinen Schreckens aus allen Räumen des

Digitized by Google

Hauſes heraufdringen. Dann folgte eine Todtenſtille, welche nur von den eiligen, klirrenden Schritten des Marſchalls unterbrochen wurde.

„Die Stufen der Stiege werden ſeiner Todesangſt unzählig dünken!“ — lachte Brüggemann, die Thür zuſchmetternd und die rauchende Waffe auf den Tiſch werfend. — „Es war nur ein Schreckſchuß, Junker; doch werden ſie daran erkennen, daß es aus ſei mit jeglichem Widerſpruch und Ungehorſam. — Melvil!“

Der Junker trat herein; auch um ſeinen Mund ſpielte ein hämiſches Lachen.

„Du lachſt?“

„Herr, ich ſah den Abgefertigten mit Entſetzen enteilen. Es war poſſierlich anzuſehen.“

„Behalt's für Dich! Jetzt will ich Ernſt: Die Musketiere ſollen theils im Hofe, theils vor dieſem Gemache ſich zu Schutz und Trutz aufſtellen und keines andern als m e i n e s Befehls gewärtig ſein. Geh!“

„Doch, gnädiger Herr, wenn man mir etwa mit Gewalt den Weg verſperren wollte?“ — fragte Thomas, die rechte Hand auf den Griff des langen Pnugars ſinken laſſend.

„Was fragſt Du, Narr? Seh' ich doch, daß Du meine Antwort Dir vorausgeſagt! Geh!“ — — —

Digitized by Google

Nun, Junker Paul, wieder zu Euch. Hoffentlich bleiben wir vor jeder ferneren Störung geſichert. — Doch was iſt das für ein Summen und Murmeln? Meiner Treu, das Volk von Iſpahan läuft ſchon zuſammen, unſern Aufzug anzuſtaunen! Ein ſicheres Zeichen, daß man in des Königs Palaſt ſchon Anſtalt mache! Hat man uns ein halbes Jahr auf dem Wege von Niaſabad bis hierher zubringen laſſen, ſo wird man ſich auch heut ein Stündchen Harrens gefallen laſſen. — — Die Frage alſo, Junker, die Antwort auf meine Frage."

Paul befand ſich ungefähr in der Lage eines friedlichen Thieres, welches man zu einem Parder in den Käfig gethan. Man hat ja ſchon Beiſpiele erlebt, daß ein Raubthier ſeines Blutdurſtes eine Zeit lang vergaß und mit dem zitternden, ihm überantworteten Geſchöpfe ſpielte, ſpielte bis die Neuheit des Begebniſſes verſchwand, und dann machte ein Schlag der gewaltigen Pranke dem gefahrvollen Spiele ein plötzliches Ende. Aber man hat auch ſchon erlebt, daß ein Hündchen dem hungrigen Löwen die Speiſe entriß und dies ungeſtraft thun durfte. Es war aber auch der Löwe, der Thiere angeſtammter König, deſſen Stolz und Großmuth des Hündchens ſchonten. Weder der glänzende Tiger, noch die bunte Pardel ſind einer königlichen Tugend fähig. — — —

Digitized by Google

Paul ſah ein, daß mit irgend einer Ausflucht hier nichts gethan wäre; darum rief er ſich ſeinen ganzen Werth in's Gedächtniß zurück, um dieſem Gewaltigen nicht verächtlich gegenüber zu ſtehen. Sein großes Auge erſtrahlte von einem ehrfurchtgebietenden Feuer, als das freie Wort dem freien Buſen entſtieg:

„Gnädiger Herr, Ihr Vertrauen würde mich mit gerechtem Stolze erfüllen, wenn Sie mir als meinesgleichen daſſelbe ſchenkten; doch ſtehe ich einem unumſchränkten Herrn gegenüber und der Vorzug, welchen dieſer mir angedeihen läßt, erſcheint mir als ein Raub an den Rechten meiner Gefährten —"

„Wie verſteh' ich das?" — unterbrach ihn Brüggemann, langſam und den Rücken ihm zugekehrt ſich niederlaſſend; er vermochte nicht, den Blick der Dichterſeele, welche aus Paul's Augen glänzte, zu ertragen.

„Auf gleiches Leid und gleiche Freud' ſchloß ich mich den Gefährten an" — fuhr Paul's gehobener Muth fort. — „Bis hierher habe ich treu mit Allen ausgehalten und freudig ſpähete ich vor mich hinaus, wenn mancher böſe Tag mich an die liebe Heimath zurückdenken ließ. Uebermannte mich das Gefühl, dann floh ich an der Himmelstochter mir

befreundeten Buſen und vergaß in ihren Götterarmen der Erde kleinen Schmerz!"

„Nur weiter" — ſagte Brüggemann, das ſpitze Kinn auf die Hand ſtützend. — „Noch niemals habe ich einen Poeten von ſeiner Kunſt ſo ſprechen gehört; nach Eigenlob roch jedes Wort und das finde ich bei Euch, Gott gedankt, nicht. Beantwortet mir die Frage; das Wie ſteht in Eurer Wahl."

„Wenn ich mich in das Vaterhaus zurückſehnte, gnädiger Herr, ſo geſchah es aus einer allen Menſchen inwohnenden Sehnſucht nach der frühen Jugend Unſchuldstagen —"

„Allen Menſchen?"

„Allen! — Da ſchrieb ich die Worte nieder:*)

Ach! daß ich mich einmal doch wieder ſollt' erfriſchen
An deiner reichen Luſt, du edler Muldenfluß,
Da du ſo ſanfte geh'ſt in bergichten Gebüſchen,
Da wo mein Hartenſtein mir bot den erſten Kuß.
Wie jung, wie klein ich auch ward jener Zeit genommen
Aus deiner ſüßen Schooß, ſo fällt mir doch noch ein,
Wie oft ich luſtig hab' in deiner Fluth geſchwommen,
Mir träumet ofte noch, als ſollt' ich um dich ſein. —"

„Hm! — ich kenne das!" — ſagte Brüggemann — „doch Ihr werdet anders denken lernen, wenn das Leben Euch mit ſeinen größeren Anſprüchen überläuft."

*) Aus „Elegie an das Vaterland."

„Die Anſprüche des Lebens, gnädiger Herr, ſind nichts Anderes, als die Anſprüche, welche Jeder an ſich ſelbſt macht.“

„Alſo jeder Menſch muß ſich ſelbſt ein Ziel ſeines Strebens ſetzen?“

„Wenn er ein freier Menſch, ſo wird und muß er einem ſelbſtgewählten Ziele nachſtreben.“

„Und die Verantwortung ſeines Strebens und Thuns?“

„Fällt auf ihn; es wäre Feigheit, die Verantwortung einem Andern aufbürden zu wollen.“

„Der Verantwortung gehen jedoch Glück und Unglück voraus.“

„In dem Einen oder dem Andern liegt Lohn oder Strafe desjenigen, welcher für ſein Thun verantwortlich gemacht wurde.“

„Wenn ich glücklich bin, habe ich daher gut gehandelt!“

„Wenn ich gut gehandelt, bin ich glücklich.“

„Ich kenne Manchen, der in ſeinem Leben nicht bös gehandelt und doch nicht glücklich wurde.“

„Gnädiger Herr, Sie mißverſtehen mich, wenn Sie unter Glück und Unglück Geld und Gut und vergängliche Dinge begreifen. Ich bin mit mir einig über mein Glück und Unglück: es liegt in meiner Bruſt.“

Digitized by Google

„Ihr denkt abſtract, weil Ihr ein Dichter ſeid; Unſereines iſt aus gröberem Stoffe geformt, wir können uns mit duftiger Himmelsſpeiſe nicht begnügen und bedürfen einer derberen Koſt. — Euer Glück und ſeinen Gegenſatz will ich erſt dann finden, wenn dieſer gröbere Leib zerfällt; bis dahin aber ſetze ich mir das Ziel meines Strebens, und ſomit ſchiebe ich die Verantwortung bis Drüben hinaus."

„Verrechnen Sie ſich nicht? Oder wer ſagt Ihnen, daß Sie ſich nicht verrechnen? Zweimal ſtreiften wir auf dieſer Reiſe hart an der Grenze des dunkeln Jenſeits vorüber. Sagen Sie doch, gnädiger Herr, was es war, das uns Alle angrauſete? Riefen Sie, als die Nordſee brüllte, nicht mit uns Allen: „„Hilf, Jeſu! wo ich bin!"" in Todesangſt?"

„Das war der unbewußte Trieb der Selbſterhaltung, jedem lebendigen Geſchöpfe eigen, alſo auch dem Menſchen."

„Es iſt mehr als nur Inſtinct beim Menſchen! Das Drüben hat noch Keinem freundlich gelächelt; aber für den Frommen hat es zuweilen keine Schrecken. In dieſer Geſtalt, doch ſtets furchtbar ernſt, ſteht es unvergänglich, ſeit Aeonen her, ein warnendes Moment für Jeden, der eine Zukunft glaubt."

Digitized by Google

Brüggemann rückte unruhig ſeinen Seſſel:

„Das ſoll doch nicht zu Eurer Antwort gehören?“

„Darf ich frei ſprechen? ganz frei, gnädiger Herr?“

„Ganz frei; mein Wort darauf, daß Ihr, je freier Ihr ſprechet, mir um ſo werther ſeid!“

„Nun denn: mein Wahlſpruch iſt:*)

Ein Weiſer fraget nicht, wo, wie und wann er ſtirbet,
Er weiß, daß dieſer Leib gleich überall verdirbet;
Ein Tod, der iſt es nur, der tauſendfältig kümmt,
Und ihrer tauſend wohl auf tauſend Arten nimmt.

So gilt's ihm auch ſtets gleich, er hält ſich allzeit fertig,
Wird er gefordert auf, ſo ſteht er gegenwärtig,
Weiß, daß, ſobald er hat zu leben hier erkiest,
Er auch ſchon alt genug zum Tode worden iſt.

Kein graues Haar macht alt; vom Geiſte muß es kommen,
Das von der Weisheit wird für Alter angenommen;
So grob hat keiner noch der Rechenkunſt gefehlt,
Als der ſein Alter nur von ſeinen Jahren zählt. — — —

Ich bin zu Ende, gnädiger Herr.“

---

*) Aus einem Gedichte: „An Herrn Hartmann Grahmann.“

Digitized by Google

„Wie?!“ — fuhr Brüggemann aus tiefem Sinnen auf — „ſoll das die Antwort ſein?“

„Ich gab ſie unverfälſcht, wie ich ſie hatte.“

„So deutet mir das Sprüchlein aus. — Ich merke wohl, Ihr ſeid von eigener Art, und fremd und doch ſo längſtgewohnt klingt jedes Wort aus Eurem Munde.“

„Längſtgewohnt, weil jedes Wort aus tiefſtem Herzen kommt; fremd, weil es Wahrheit iſt.“

„Der Wahrheit habe ich noch niemals mein Ohr verſchloſſen.“

„Sie konnten ſie dennoch nicht hören; man wagte nicht, ſie vor Ihnen auszuſprechen.“

Nach einem kurzen Schweigen, während Brüggemann in des Dichters Zügen ſpähete, begehrte er abermals die Löſung jenes für ihn ſo ſchwierigen Räthſels.

„Denken Sie an die Unſchuldstage Ihrer frühen Jugendzeit zurück und halten Sie das Wort „„befleckte Gewiſſen““ dagegen; denken Sie an den erſten Traum ſüßer Minne zurück und halten Sie das Wort „„Untreue““ dagegen; nehmen Sie Ihr ſieggewohntes Schwert zur Hand, daß es Sie an das flatternde Kriegspanier erinnere, und denken Sie an den „„Meineid;““ Sie trachten nach einem ewigen Nachruhm und wollen der

Mitwelt als ein Treuloſer, Meineidiger erſcheinen? — Bleiben Sie ruhig. Sie forderten Wahrheit, und hier gebe ich ſie. Warum begnügten Sie ſich mit der verhüllten Hinweiſung nicht? Sie hätten den Sinn jener Worte nicht begriffen? Wen wollen Sie das glauben machen? Doch nicht mich etwa, der recht gut bemerkte, wie ſchwer der Gedanke an eine ſtete Bereitſchaft, drüben ſich zu verantworten, auf Ihre Seele fiel? — Gnädiger Herr, ein Dichter ſteht vor Ihnen, ein Dichter Ihres, ſeines Volkes! Der Schein fällt vor dem prüfenden Blick, und tief ins tiefſte Herz ſteige ich auf unſichtbaren Stufen: Sie ſind nicht zufrieden mit dem Namen „„der beſte Bürger eines Bürgerſtaates""! Sie weichen meinen Blicken aus; wir ſind allein — Menſch gegen Menſch! Geſtehen Sie ſich's ſelbſt, daß jener Name nur die Schwelle ſei zu einem ſchwerbedeutenden Namen, und — ſoll ich Ihnen dieſen nennen? ſoll ich? Nein? Ja, denn Sie müſſen ihn aus meinem Munde hören, weil Sie Wahrheit begehrten und ich Wahrheit verſprach! Der beſte Bürger eines Bürgerſtaates! Verblendeter! denk' an den traurigen Ausgang Derjenigen, welche über die Häupter freier Bürger hinwegzuſtürmen ſich erkühnten, um den Hermelin zu erfaſſen; denk' an den letzten Volkstribun in Rom: Rienzi ſteige

Dir ein warnender Geiſt aus ſeinem tauſendfältigen Grabe; zerriſſen hat man ihn, den Juden und dem Feuer überantwortet! Denk' an Lavagna Fiesco!"

Brüggemann hatte ſich nach und nach bis an das Ende des Zimmers zurückgezogen. Ohne Paul anzuſehen, winkte er ihm, daß er ſich entfernen möchte.

„Gott gedankt!" — rief dieſer — „der König bekommt alſo jenes Kleinod nicht?!"

Da wurde des Geſandten todblaſſes Geſicht plötzlich von einer tiefdunklen Gluth überſtrömt und er winkte heftiger mit der Hand, und Paul entfernte ſich tiefgeſenkten Hauptes.

Digitized by Google

Drittes Kapitel.

Während viele tauſend ſchauluſtige Perſer die Straßen vor dem Geſandtenhofe füllten, während der Reiſemarſchall, Jeſaul-Kor genannt, die weißen, goldgeſattelten und köſtlich gezäumten Ehrenroſſe heranführte, davon ein jedes von einem der untergeordneten Jeſauls begleitet war, und der geſammte Comitat ſeines Anführers harrte, überließ ſich dieſer einem heftigen Kampfe, den Paul's Worte zwiſchen ſeinem Geiſte und ſeinem Herzen entzündet hatten. Ja, Brüggemann's Herz weidete ſich längſt an einer Fernſicht, die ſein Verſtand in einen halbdurchſichtigen Schleier hüllte, welchen der kühne Dichter mit der Rede ſeines Mundes zerriſſen, wie der Sonne heller Strahl das verhüllende Gewölk zerreißt, damit der Wanderer von eines Felſens Schwindelhöhe den Blick in die Purpurnacht des Thales entſenden könne. Der Sonne heller Strahl? Nein, es war vielmehr ein Blitz, der auf eines Augenblickes Dauer die unermeſſene Tiefe mit ſeinem Glaſt erhellte; von allen Seiten ſtürzt das Dunkel wieder über das blendende,

Digitized by Google

trügeriſche Bild, und der waghalſige Menſch weicht erſchrocken vom jähen Abſturz zurück.

„Bin ich denn ich ſelber noch?“ — fragte Brüggemann leiſe in die Todtenſtille hinein, und dennoch dröhnte jedes ſeiner Worte wie des Donners fernes Grollen in ſein Ohr. — „Mir war, mir iſt, als wenn ich vor dieſem Menſchen erbebte. — — Iſt er ein Gott? weiß er, was ich nur ahne? Steht, was in luftigen Traumgeſtalten vor meinem inneren Auge ſich lockend bewegte, in ehernen Formen vor ſeinem äußeren Sinne? Was iſt es, das ihm die Thore des geheimſten Herzens öffnet? Sollten Jene etwa Recht haben, die da ſagen: der Dichter habe Augenblicke, in denen die göttliche Inſpiration ſelbſt den Menſchen um ihn her wahrnehmbar ſei? Eines muß wahr ſein: vom Himmel her ſtammt dieſes unbegreifliche Erfaſſen, oder von da drunten, wo — — — Nein! nein! es ſtammt von Oben! — Wie ſeine Geſtalt ſo groß auf einmal! wie ſein Auge Blitze ſchoß! wie ſich ſein Antlitz gar verklärte! — Ha, wenn ihn die Gottheit warnend im entſcheidenden Moment geſendet hätte! — — —

Warnend? Habe ich denn jemals dem ſchon nachgeſtrebt, was dieſer unbeſonnen bei dem nackten Namen nannte? Unbeſonnen iſt er, wie Seinesgleichen ſtets! Göttliche Inſpiration! wie ich nur

auf den Gedanken gekommen bin! Seit der Heiland auf dieſer Erde gewandelt, hat der Himmel keinen Menſchen ſeiner unmittelbaren Gemeinſchaft werth befunden! Die Jugend wählt nicht lange, der erſte beſte Name fliegt hin beim erſten Schein. Wie hätte mir jemals der Tollhausgedanke kommen können, in der Republik Hamburg mehr als Republikaner ſein zu wollen!? Nach dem Hermelin die Hand auszuſtrecken?! — — —

Horch, wie das drunten ſummt und ſauſ't und brauſ't! wie es murmelt von unzähligen Lippen zu unzähligen Ohren! und Alle, Alle harren mein! — Und draußen höre ich der Sporen aufmahnend Klirren, verſtohlene Töne der harrenden Drommete! Alles, Alles begehret mein! — Aber wer ſind Diejenigen, welche deiner harren? Kann es dich reizen, von Sklaven eines despotiſchen Ungläubigen, von deinen Söldnern angeſtaunt, bewundert zu werden? — Ha, wenn du nur Eines ſolchen Tages in deinem Hamburg theilhaftig würdeſt! Wenn das freigeborene Volk deiner ſo wie dieſe Sklaven harreten! Schwindelnder Gedanke! Am Strande ſammelt ſich's zu Hauf, zu unzählbaren Maſſen, und ſpähet aus nach eines Schiffes Flagge, die blendendweiß mit rothem Kreuz im goldnen Sonnenſchein erſtrahlen wird! Des Ufers Rand wird knapp; in leichten

Nachen, welche bunte Wimpel führen, ſtrömt die ungeduldige Ueberzahl auf des Elbſtroms ſtolzem Nacken aus, damit ſie früher als die trägere Menge ihn begrüße, der das reiche Perſien mit ſeiner Vaterſtadt vermählte! — Welch ein Markt iſt nun die Stadt am Elbeſtrand! Alle Fürſten der Erde müſſen bei ihr betteln, und ihr Senat ſchreibt allen fürſtlichen Conſeils Geſetze vor! — Und wer hat ſie ſo groß gemacht? Er, den die dankbarholde Stadt mit hohen Ehren juſt empfangen will! — Da tauchen, vom friſchen Nord=Oſt=Nord gebläht, die weißen Segel um die vorgeſprungene Ecke der allzunahen Dünenſtadt, und die frohe Mähr, des Sturmes Eile ſpottend, trägt des Schiffes Namen an den theuern Strand, und von den Wällen donnern die Karthaunen, von Sanct Peter und den anderen Thürmen hallt der Glocken feierliches Lauten; aber lauter noch als Glocken und Karthaunendonner bricht des Volkes jubelndes „„Willkommen!““ aus viel tauſend Herzen, wirbelt bis hinauf zur Himmelsbläue und macht ſelbſt des Stromes Wellen beben! Ein Name iſt es nur, den an dieſem Tage mein Hamburg weiß! mein Hamburg! an dieſem Tage iſt es mein; denn ich bin der, der es beglückte! Und dieſen Tag will ich erleben, will ich!! — und ſollt' ich enden drob wie — der letzte Volkstribun!“ — — —

Digitized by Google

Er ſtürmte hinaus, die Trompeten ſchmetterten und die Geſandtſchaft erhob ſich zur Audienz.

Die ungeheure Menſchenmenge, welche überdies nach morgenländiſcher Sitte in chaotiſchem Gewirr ſich bewegte, ſchob, drängte, ſtieß und rannte, nöthigte die Abgeſandten, mit ſehr großer Vorſicht vorwärts zu ſchreiten, da bei der Reizbarkeit dieſer Kinder eines glühenderen Sonnenſtrahles und bei der Unzahl der Neugierigen ein kleines Verſehen ſchwere Folgen nach ſich ziehen konnte, da überdies die Indianer mit einem großen Theile der Bevölkerung im freundſchaftlichſten Verkehre ſtanden. Wer konnte wiſſen, welche Motive einen ſo großen Menſchenandrang verurſachten? Konnten die Indianer nicht eine gute Anzahl vom käuflichen Pöbel gedungen haben, über dieſe Chriſten bei dem geringſten Anlaß herzufallen und ſie zu erſchlagen? Was hätte ſelbſt Mirſa Pelagi gegen dieſe Meuterer vermocht?

Unter freudigem Trompetengeſchmetter, welches freilich gegen die grauſigen Töne der perſiſchen Kerrenaibläſer gewaltig abſtach, bewegte ſich der prächtige Zug durch die Straßen der Stadt, umjubelt von Hunderttauſenden, angeſtaunt von Tauſenden auf den Dächern und bewundert von den verſchleierten Frauen und Jungfrauen, welche die Neugier in die luftigen Eiwans ihrer Häuſer geführt hatte. Auf

Digitized by Google

dem Dache eines der niedrigſten Häuſer hatte der holländiſche Conſul einen höchſt bequemen Beobachtungspunkt gefunden. Da ſtand Mynheer Dwarſchi, finſteren Blickes in die Ferne ſchauend, denn der aufwirbelnde Staub beunruhigte ihn um Eines Gegenſtandes willen. Dicht neben ihm ſtand Pater Joſeph, deſſen hochgeröthetes Geſicht von ſeiner nicht allzugroßen Enthaltſamkeit an dieſem Morgen ſprach.

„Hört" — ſagte der Pater — „ich wollte, daß ich in Euerm Hauſe geblieben wäre! Was werde ich von dem ganzen Weſen oder Unweſen profitiren? Den Hals voll Staub und in dem unerträglichen Sonnenbrand hat man nicht einmal einen Tropfen, den glühenden Durſt zu löſchen. — Sagt mir nur, Mynheer, weswegen Ihr vor Euch hinausluget, als wäret Ihr hier als Wächter eines Wartthurmes beſtellt?"

„Das geht Euch nichts an" — war des Holländers kurze, unhöfliche Antwort.

„Wohl, das geht mich nichts an; aber, Mynheer, ich bin doch die Urſache, daß Ihr heute den Weg gemacht —"

„Um ſchnöde und ſchmählich abgewieſen zu werden. — Doch dafür könnt Ihr nicht und es ſoll Euer Schade nicht ſein, daß Ihr mit dem Knauſer Delfinet gebrochen habt. — Hätten wir einander an jenem Abend bei Delfinet näher kennen gelernt, wer

weiß, ob dieſe Deutſchen heute zur Audienz ritten, und zumal dieſer Eine, den ich aus Eurer Beſchreibung zu errathen vermeine!“

„Das Kleinod, Mynheer, habe ich Euch ſo genau als irgend möglich beſchrieben —“

„Und es giebt kein zweites in der ganzen Welt!“

„Ihn ſelbſt ſah ich nur in flüchtiger Eil' —“

„Still, Pater, der Zug kommt heran. Laßt mich mir ſelbſt; denn was ich jetzt denke, iſt für keinen Menſchen außer mir. — Pater, Eure Landsleute, deren Blut, wenn die Leidenſchaft flammt, ſiedheiß die Adern durchtobt, nennen uns ein kaltes Volk, ein Volk der Rechnentafel und was mehr. Eure Landsleute hätten Recht, bildete ich mir ein, ich ſelbſt hielt mich für kühlen Bluts genug, dem Todfeind gleichmüthig in die verhaßten Augen ſchauen zu können. Seit dem Tage, da Ihr im Geſandtenhofe waret, mir jenes Kleinod beſchriebet, denke ich anders von mir ſelbſt und — vielleicht habt Ihr Gelegenheit, Eure Landsleute eines Andern, wenngleich nicht Beſſern, zu belehren.“

„Ich frage nicht mehr, Mynheer Dwarſchi; doch denke ich mir etwas Entſetzliches hinter Euren halben Worten: ſo blaß Eure Wangen ſind, blau und ſchmal Eure Lippen, ſo dunkelglühend funkelt es in Eurem Augenſtern.“

Digitized by Google

„Entſetzliches —“ — ſagte Dwarſchi wie unwillkürlich; dann verſchränkte er die Arme und blickte ſtumm dem fernen Zuge entgegen. Dieſer war zuweilen in den dichten Staubwolken kaum zu erkennen, und mancher Truchſeß, mancher Page ſah traurig auf ſein ſchönes ſo arg moleſtirtes Kleid. Wenn aber der friſche Süd-Weſt vom Demawend herüber ſtrich und den Staub verſcheuchte, dann blitzte und ſtrahlte der Zug mit ſeinen reichen Kleidern, ſeinen Waffen und ſeinen Geſchenken, daß man kaum das Auge auf ihm ruhen zu laſſen vermochte. Ueber Alle empor ragte Otto Brüggemanns ſtolzgetragenes Haupt; Alle überſtrahlte ſein glänzendes Ehrengeſchmeide von des ſpaniſchen Philipps Hand; aber auch alle Koſtbarkeiten, welche die vielen Diener trugen, überſtrahlte das Brüggemann'ſche Kleinod, gegen deſſen Feuer die goldene Schüſſel, in der es lag, erblaßte. Dieſer Aufzug, auf den die Augen des ganzen Europa gerichtet waren, zeichnete ſich übrigens vor ähnlichen Feierlichkeiten, welche andere Völker in Iſpahan veranſtalteten, durch ſeine muſterhafte Ordnung, durch Würde und durch ſeinen fremdartigen wie edlen Charakter, auf glänzende Weiſe aus. Dieſe hochgewachſenen Geſtalten, ſtolzer Haltung wie die Thürme ihrer Kirchen gegen die Kuppeln der Bethäuſer im Orient anzuſchauen, trotzig in ihrem Waffenſchmuck

daherreitend, wo ein Deſpot herrſchte, gleichwie die Maſten ihrer Schiffe, welche im Orkan daherziehen, und kräftig die ſtolzen Roſſe bändigend, daß ſie in die reichen Zügel ſchäumten, als wären ſie mit ihnen aus einem Stück Erz gegoſſen. Dann das Seltene des blonden Haares, welches die Rothköpfe*) neidiſchen Blickes nach ſeiner Lockenwellen-Länge begafften, die großen blauen Augen, denen die Perſer mehr als irdiſche Kraft andichten, die weißen Hälſe der Truchſeſſe und Pagen, die jugendliche Friſche auf den Wangen, von welcher ein Perſer keine Ahnung hat, da er mit dem dreizehnten Jahre ſchon die Jünglingszeit durchlebt zu haben gezwungen iſt, — kurz Alles war ſo fremdartig, daß ſelbſt die Aufzüge der chriſtlichen Factoren die Illuſion nicht zu beeinträchtigen vermochten.

Der Zug gelangte ſo eben an das Haus, welches den Holländer und den ihm befreundeten Pater

---

*) Ein Spottname der Perſer, welcher ihnen von den Arabern beigelegt wird. — Um das rothe Haar ſchwarz zu färben, nehmen ſie Securidaca (Kraut und Samen), reiben es klein, miſchen es mit Granatſchalen, etwas Seife und Auripigment. Mit dem Abſude beſtreichen ſie das Haar und waſchen es mit Waſſer aus, in welchem ungelöſchter Kalk zergangen iſt. — Vielleicht kann dieſes Mittel irgend einen Leſer von einer unverſchuldeten Impertinenz befreien.

d. V.

Digitized by Google

trug. Mynheer wollte ſchier verzweifeln, denn der Staub war ſo dicht, daß nur hie und da eine Reiherfeder, höchſtens ein Barret aus demſelben auftauchte; doch ein hämiſcher Zufall jagte eben jetzt einen Luftſtrom von des Demawends höchſten Gipfeln herüber; dahin flog der Staub und der Factor ſtammelte: „Er iſt der Mörder!“ — In dieſem Augenblicke bemerkte auch der Licenziat, daß Otto Brüggemann auf ſeinem Roſſe wankte, einen heftigen Ruck in den Zügel that und ſtarren Auges zur Seite hin, wo ein niedriges Dach ihn kaum überragte, das Geſicht gewendet hielt, bis neuaufwirbelnder Staub Alles umher unkenntlich machte.

Den Holländer ſchien ein raſcher Entſchluß plötzlich zu ungewohnter Thatkraft zu ſpornen; denn er verließ das Dach ſo ſchnell und übereilt, daß ihm Pater Joſeph kaum zu folgen vermochte. Dabei hatte aber der Factor die Unmöglichkeit, durch die Menge zu kommen, überſehen, und nun ſtand er händeringend unter der Thür des Hauſes, in ſeiner Mutterſprache gar wunderliche Reden führend. Endlich wurde der Pater ungeduldig und fragte in barſchem Tone, wo der Factor denn etwas ſo dringend zu ſuchen habe.

„Bringet mich früher als dieſe Deutſchen zum Divanbeki unter dem Thor des Palaſtes“ — raunte

Digitized by Google

ihm der Factor zu — „und hundert Tumain ſind Euer.“

„Alſo das war's! Ihr wollt zu dem Oberrichter! Warum ſagtet Ihr's nicht früher ſchon! Folgt mir, ſo raſch Ihr könnt.“

Und durch Höfe, Gärten und Schlupfwinkel der ungeheuren Stadt führte der Pater den ſchweißtriefenden Factor, durch Gegenden, welche kaum einem Diebeshauptmanne ſo genau als ihm bekannt ſein konnten. In ſeiner Haſt jedoch überſah Dwarſchi dieſen außerordentlichen Ortsſinn des heiligen Mannes, und ſo ſtand er endlich athemlos vor dem Oberrichter Alikuli-Chan. Die Mähr, daß ein köſtliches Kleinod, welches der Franke dem Beherrſcher der Gläubigen zum Geſchenk darzubringen im Begriff ſei, auf unrechtmäßige, blutige Weiſe in des Franken Beſitz gekommen wäre — weckte die ächtperſiſche Juſtiz: um jeder Störung vorzubeugen, wurde der Factor in's Gefängniß gebracht. Der Pater machte ſich eiligſt in den Garten, um der Audienz im Divan-Chane nahe zu ſein.

Hier war nicht allein die Unzahl der zu dem Hofe gehörenden Perſonen beiderlei Geſchlechtes verſammelt, ſondern auch Djender-Nabob hielt im Garten mit ſeinem aus Perſern beſtehenden Gefolge, und die weiter entlegenen Gänge füllten zwei andere glän-

Digitized by Google

zende Haufen, welche ſich in tatariſche Tracht und die von Kerkas theilten. Doch das Alles verblaßte heute vor dem niegeſehenen Aufzuge einer deutſchen Geſandtſchaft.

Dieſe langte unter kriegeriſcher, rauſchender Muſik auf dem Maidan an, und von einer großen Menge perſiſcher Artilleriſten möglichſt gut bedient, brüllten die rieſigen Stücke am Thore des Palaſtes ein gräuliches „Willkommen!“ — Obgleich nur blind geladen war, ſo bedurfte man doch einer ſo bedeutenden Pulvermaſſe, daß mehrere Menſchen, welche ſich der Mündung auf funfzig Schritte genähert hatten, von dem Drucke der Luft hart zu Boden geworfen wurden. Das Krachen der Geſchütze war das Signal für die ringsum auf dem Maidan aufgeſtellte königliche Reiterei, welche das Volk zurücktrieb und, unbekümmert um das Geſchrei der von den Pferden Getretenen, ſich um den Zug reihete, der von dieſem Augenblicke an ſeiner Freiheit beraubt war. Unter dem Thore hielt Alikuli-Chan mit einem Gefolge von Beiſitzern im Gericht des Königs, und hier nahm er die Geſandtſchaft ſelbſt in Empfang, während die Geſchenke derſelben durch die in zwei Reihen aufgeſtellten Kiſel- und Kurzibaſchen in das Divan-Chane getragen wurden.

„Dieſe Söhne Iſmael’s“ — ſagte Thomas Mel-

Digitized by Google

vil zu ſeinem Nebenmanne Paul Flemming — „ſind verteufelt ſchlau. Erſt betrachtet die Majeſtät unſere Siebenſachen, taxirt ſie auf Heller und Pfennig, um danach unſern Werth zu beſtimmen und den Werth Desjenigen, welcher uns geſandt.“

„Wenn das wäre“ — gab Paul verdüſtert zurück — „ſo würde die Majeſtät ſich heute gewiß verrechnen.

„Heute? Und Ihr ſeht dabei aus, als wenn Ihr dem Könige das Geringſte mißgönntet. — Junker, ſeid nicht ſo ernſt; lacht in die Welt hinein wie ich! Unſer Herrgott hat nun einmal ſeine Freude daran, uns weit über anderer Leute Grenzen hinwegzuführen. Wenn Euch das Heimweh plagt, ſo wird's Euch ſchlecht gehen. Bin weit umhergeſtrichen in der Welt, habe Vieles geſehen und genoſſen; doch dieſe Reiſe nach Perſien reut mich am allerwenigſten. Und es wird noch beſſer kommen; laßt nur erſt den Otto feſtwurzeln.“

„Wen?“

„Ei nun, den Otto! Seht, Junker, er und ich, Beide waren wir Euch nicht eben hold, weil, weil — nun weil wir Euch nicht ſchmecken mochten. Der Geſandte beſteht aus zwei ungleichen Menſchen, und der Eine will genießen. Ihr ſchienet, ſeit Eurer

galanten Geſchichte in Reval, ein Tugendſpiegel ſein zu wollen —"

„In Reval?" — fragte Paul, und ſeine Wangen brannten — „was wiſſet Ihr von Reval?!"

„Wahrhaftig, Ihr ſeid ordentlich roth geworden!" — lachte der Junker. — „Ich ſage Euch, es that Keiner vom Comitat in Reval einen Schritt, den wir nicht erfuhren, und wir bedauerten Euch recht von Herzen, daß die Jungfer Anna, des ehrſamen Handelsherrn und Aeltermanns Heinrich Niehuſen's Tochter, Euch — einen Korb gegeben."

„Wer das Euch hinterbrachte, Junker" — raunte der zornblaſſe Paul — „der iſt ein heimtückiſcher, boshafter Lügner!"

„Wollt Ihr ihm das mit der Klinge beweiſen, oder ſoll er Euch dieſelbe Schmach zurückgeben?"

„Ich erwarte, was ihm ſein getroffenes Gewiſſen eingeben wird, und bin zu jeder Stunde bereit, den Beweis zu führen."

„Wohl, Junker Flemming, es wird nicht überflüſſig ſein, wenn Ihr Eure Klinge ſchärfen laſſet; die meinige wird haarſcharf ſchneiden."

„Genug der Worte! Will's Gott, ſo werde ich gegen Euch bald dieſe Sprache führen."

Er ſchlug ſo heftig an das Schwert, daß die ihm Naheſtehenden aufmerkſam wurden. Was vorge=

Digitized by Google

gangen, war leicht aus Paul's funkelnden Augen und Melvil's höhniſchem Lächeln zu errathen. Eben jedoch kam der Befehl zum Eintritt in das Divan-Chane.

Dieſer Audienzſaal glich heute dem großen Raume unter einem einzigen coloſſalen Baldachin, denn Alles, Säulen und Draperien, Baſſins mit ihren Waſſerſtrahlen, Perſer und Deutſche, Poſſenreißer und Ringer, Hunde, Pferde und Tänzerinnen, perſiſche Knaben und deutſche Pagen, die Geſandten und der König — das Alles ſchien nur vor dem trunkenen Blicke des Beſchauers zu ſchweben. Wenn Paul den Wunſch gehegt, das ächte Perſien einmal in Perſien zu ſehen, ſo war er ihm jetzt erfüllt; denn hier war nichts, was von dem Ceremoniel oder dem Anblick eines europäiſch-chriſtlichen Hofes irgend einen Anſchein hatte. Auf ſeinem reichen Kiſſen, mit untergeſchlagenen Beinen, Bogen und Pfeil hinter ſich und an der Seite den demantfunkelnden Säbel, ſaß Schah Seſi, umgeben von den ſchönſten Knaben, welche ihm die Luft kühlten. Die in den Baſſins ſchwimmenden Blüthen, Zitronen, Pomeranzen, Granatäpfel und andere Früchte verbreiteten ein erfriſchendes Aroma durch das Divan-Chane, und das Baſſin vor dem Schah leiſtete noch einen andern, nicht minder großen Dienſt, da die gol-

Digitized by Google

denen, langhalſigen, bekränzten Flaſchen in ihm kühl ſtanden. Etwa vier Schritte zur Linken vom Könige ſaß Sarü-Tagge auf ſeinem Kiſſen, und hinter ihm ſtand der reichgekleidete Abdallah al Dſchami, das goldene Dintenfaß des allgebietenden Miniſters tragend. Zur Rechten vom Könige aber ſtand der Kron-Großmarſchall, den goldenen Stab haltend und des Eintrittes der Geſandten harrend, um mit dem Oberſcharfrichter des heiligen Ceremoniels zu pflegen. Chane, herbeigerufen von den fernſten Grenzen, mit Ehrenkleidern geſchmückt, verherrlichten die nächſte Umgebung ihres Gebieters, der heute ausnahmsweiſe die koſtbarſten ſchwarzen Zobelfelle von den Achſeln über das Kürdi von Goldbrokat herunterhängen ließ. Außer den Fürſten ſeines Reiches ſah der König auch die Geſandten aus Arabien in ſeinem Audienzſaale, ſowie den Poßlanik Alexei Sawinowitz aus Moskau, welcher nicht wenig zur freundſchaftlichen Aufnahme der Deutſchen beitrug.

Ehe die Geſandten dieſen geheiligten Raum betraten, ließ ſich der König ein anderes Mendil bringen. Aller Augen hafteten bewundernd auf einem Kleinod an dem Mendil, welches eine Kranichfeder feſthielt; dieſes Kleinod ſchien von unſchätzbarem Werthe zu ſein, und von Mund zu Mund lief das Flüſtern: „Der Franke hat's dem Könige gebracht!"

Digitized by Google

— Selbſt ein Stümper im Prognoſticiren mußte Otto Brüggemann glücklich ſprechen.

Je glänzender das Gefieder eines Vogels, deſto häßlicher gewöhnlich ſeine Stimme. So hier; denn als die Kerrenai das Zeichen gab, die heiſere Surnatzi mit der dumpfen Tunbeck einfiel, da hätte man fortlaufen mögen vor dem ſchrecklichen Geheul und Gebaſſe der Thonpauke! Aber des Königs Nähe verſcheuchte jede Miene des Beifalls wie des Mißfallens, und es war ſo ſtill, als wenn ein vorzügliches Tonſtück des hochgefeierten Paleſtrina in der römiſchen Kathedrale aufgeführt würde.

Zuerſt erſchien Djender-Nabob. Der Greis zitterte, als der König ſein gewahrte und dem Kron-Großmarſchall einen Wink gab. Dieſer ſchritt dem Indier entgegen und als er bei ihm anlangte, war ihm auch ſchon Alikuli-Chan zur andern Seite. Jeder von dieſen beiden hohen Staatsbeamten bemächtigte ſich eines Armes des Indiers, und ſo führten ſie ihn vor den König. Dieſer ſah ihm langen, ſtrengen Blickes in's Geſicht und ſchien ihm ſelbſt die allen Geſandten gebührenden Ehren verſagen zu wollen. Als aber zwei große, helle Tropfen aus des Greiſes Augen ſich drängten und über die welken Wangen herabrollten, da blickte der König nach ſeinem rechten Knie, und Djender-Nabob küßte es

und rief: „Gott erhalte den König!“ und die ganze Verſammlung brach in das Geſchrei aus: „Lang' lebe der König! Allah! Allah!“

Nach dem Indier erſchien Serug-Sultan von Tarku. Der König lächelte, als dieſer ihm den Fuß küßte; aber es war das Lächeln eines Henkers, dem ein Schwertſtreich herrlich gelang.

Auch Schaffkal-Sultan-Mahmud durfte, weil er des Königs Unterthan, ihm nur den Fuß küſſen, und ſo hatte denn Schah Sefi einen Glanz um ſich verſammelt, der zu den ſeltenſten Erſcheinungen auf Erden gehörte.

Ehe aber die deutſchen Geſandten erſchienen, durften funfzehn Perſonen aus ihrem Gefolge den Saal betreten, und der Kron-Großmarſchall wies ihnen den Raum — dicht neben den dreizehn commandirten Tänzerinnen an, welche mit unerhörter Dreiſtigkeit die Hofjunker und Pagen betrachteten, anlachten und über der Letzteren verſchämte Mienen ſich luſtig machten. Den König ſchien dieſer ſtumme Auftritt vornehmlich zu ergötzen*). Aber mit dem

*) Der ehrenfeſte Herr Adam Olearius ſagt in ſeinem umſtändlichen und höchſt getreuen Bericht: „vnd die Pagen aber neben 13 köſtlich außgeputzten Täntzerinnen, ſo mit offenen Angeſichtern auff Tapeten ſaſſen. Dieſe ſollen nicht, wie etliche der vnſerigen vermeinten, vnd auffgezeichnet hatten,

Eintritte dieſer funfzehn Perſonen kamen auch zugleich durch eine Thür in der hinteren Wand des Saales Herr Olearius, der Doctor und alle diejenigen, welche Aemter bekleideten, doch nicht bei dem Zuge waren. Der europäiſchen Sitte gemäß hatte der König Stühle machen laſſen; doch waren die Beine derſelben kaum eine Spanne hoch und mit dem darauf befindlichen Polſter hatten ſie höchſtens anderthalb Fuß Höhe. Ohne Weiteres wurde allen Deutſchen geboten, oder vielmehr huldreichſt die Erlaubniß ertheilt, ſich niederzuſetzen, und bei dieſer Gelegenheit hatte der wohlbeleibte Herr Adam Olearius das Unglück, das nicht gar große Polſter mit der Kehrſeite ſeines Körpers dermaßen zu verfehlen, daß eine Secunde lang zwei zirkelrunde, prallausgeſtopfte, ſchwarzſeidene Strümpfe, mit Schuhen oben darauf und Schnallen, ſich in die Höhe ſtreckten. Der König lachte laut auf, und Herr Adam ſagte, als er ſich wieder aufgerappelt: „wenn nur dieſe fatalen Frauenzimmer Einem nicht juſt auf der Naſe ſäßen!“ — Darauf tröſtete ihn aber Paul Flemming, indem er ihm zuflüſterte:

„Man muß auch einmal verkehrte Welt ſpielen!

---

des Königes beſtelte Täntzerinnen, ſondern gemeine, aber die fürnembſten H—etairen der Stadt geweſen ſein, welche dem Könige jährlichen Tribut geben vnd auffwarten müſſen.

Glauben Sie mir, Herr Rath, es wird gut ſein, wenn Sie ſich heute und morgen und fortan ſo recht auf den Kopf ſtellen. Nun, ich kenne Sie ja!“

„Was ſoll das heißen? Oder ahne ich recht? Sie waren lange bei ihm —“

„Die Geſandten kommen! Still!“

Als dieſe erſchienen, bemächtigten ſich die beiden Großwürdenträger, eben ſo wie ſie bei den Anderen gethan, der Arme eines jeden Geſandten, und hier konnte man die Abſicht, irgend einem Attentat auf das Leben des Königs auf dieſe Weiſe vorzubeugen, deutlich erkennen. Trotz der unbequemen Lage ließ ſich Herr Otto Brüggemann vor dem „Beherrſcher der Gläubigen“ auf ein Knie nieder und harrte in dieſer Stellung ſowohl der Anrede des Königs, als der Annäherung des Licenziaten vergebens. Dieſer trug des Herzogs Credenzſchreiben, und er wagte doch nicht, eigenmächtig einen Schritt zu thun. Es waren peinliche Augenblicke; doch der Reichskanzler winkte ſeinem Abdallah, und dieſer kroch auf Händen und Füßen zu dem König, ihm einige Worte zuzuhauchend. Lächelnden Mundes wendete der König das Antlitz nach Herrn Olearius hin; doch ihm blieb nicht die kurze Zeit, einen Befehl zu ertheilen, da ihm Alikuli noch flüchtiger als Abdallah etwas zuflüſterte, und das Lächeln verzog ſich in einen furcht-

baren Ernſt, während die Augen des Königs auf Paul's offenem Angeſichte brannten. Kaum war Schah Seſi's befehlendes Augenwinken zu bemerken; ſeinen Dienern jedoch waren ſie eine verſtändliche Sprache, und im Nu eilte der ſeitwärts ſtehende Schanefer auf den Licenziaten zu. Langſam erhob ſich Sarü-Tagge, ihm beizuſtehen, und ſo führten ſie ihn denn ebenfalls vor den König. Der Kanzler nahm dem Knienden das Credenzſchreiben ab und übergab es ſeinem Dintenfaßträger; dieſer entrollte es und las dem Könige den großmächtigen Titel vor, mit welchem ihn der Herzog begrüßte. Ein unmerkliches Sinkenlaſſen des Hauptes war des Königs Befehl, das Schreiben auf des Kanzlers Stelle zu legen und die Geſandten an die ihnen beſtimmten Plätze zu führen. Alikuli und Mortuſakuli zögerten, denn ſie merkten des Königs Abſicht, an Otto Brüggemann einige Worte zu richten. So freundlich, als es irgend in Seſi's Charakter lag, neigte er ſich gegen den Abgeſandten und ſprach laut und mit wohlklingender Stimme: „Senni dahe kürim." — Dieſer Beweis des allerhöchſten Wohlwollens wirkte elektriſch auf die ganze Verſammlung, und einhellig rief es laut: „Allah! Allah!" *)

*) Senni dahe kürim = ich werde Dich wiederſehen. Allah! Allah! = Gott! Gott! (gebe es!)

Digitized by Google

So eben hatte Herr Olearius den wie gedankenlos daſitzenden Paul auf die orangefarbig angemalten Bäuche und Beine der königlichen Roſſe aufmerkſam gemacht, auf die goldenen Schalen, aus denen die Beißer, wie er ſich ärgerlich genug ausdrückte, ſaufen ſollten, auf die eben ſo ſonderbare als unanſtändige Geſellſchaft, in die man ihn ſelbſt gebracht, als des Königs Worte die Stille durchſchnitten und Paul aus ſeinem Verlorenſein aufſchreckten. Das Allah! der Verſammlung übertönte ſeinen unwillkürlichen Ausruf: „Wir ſind dem Verderben anheimgegeben!"

„Lieber Flemming" — ſtieß der Rath hervor — „Sie machen mich zittern! Was iſt Sie denn angetreten? Alles Blut aus Ihren Wangen!"

„Laſſen Sie mich! O, hätte ich doch nimmer dieſen Tag geſehen!"

Glücklicherweiſe, denn Aller Augen zog Paul auf ſich, erhob der König jetzt wieder ſeine Stimme:

„Ehe des Königs Mahl Diejenigen vereinigt, welche ſeiner Huld würdig ſind, ſollen Jene weichen, welche den Zorn des Königs auf ſich geladen haben. Serug! mein Sultan von Tarku!"

Wie vom Wetterſtrahl berührt ſtürzte der ſtolze Tatar vor ſich hin auf's Angeſicht und ſtöhnte:

Digitized by Google

„Zuflucht des Weltalls! in Deiner Hand liegt mein Leben! Sei barmherzig, Herr, Deinem Sklaven!“

„Ich will barmherzig ſein,“ — klang es von dem Thronpolſter her; aber um des Königs Mund flog es wie Teufelslächeln — „ich will mit meinem ritterlichen Serug barmherzig ſein. Man ſoll die Schranken auf dem Maidan aufrichten und des ritterlichen Serug's Namen in Iſpahan ausrufen. Zwölf Kämpfer ſoll man gegen ihn einlaſſen, Einen nach dem Andern. Beſiegt er ſie, ſo werde ihm ein Ehrenkleid gereicht; ritzt ihm jedoch Einer die Haut, ſo wird man ihn an die Spitze eines auf dem Maidan zu errichtenden Maſtbaumes binden und mit Pfeilſchüſſen durchbohren! So lange ſoll er zum Ziele dienen, bis das Gefieder der Pfeile ihn dem Adler ähnlich macht! Dann, Vermeſſener, ſchwinge Dich zur Sonne der Majeſtät empor, welche Du mit ſchnödem Gelüſten beleidigteſt!“

Und wieder erzitterte der Saal von dem hundertſtimmigen „Allah!“, während eine Anzahl Schatir's, auf den Wink des Oberſcharfrichters, den Unglücklichen davonführten. Eine Todtenſtille hing über der Verſammlung, kaum wagte man zu athmen, und das Wiſpern der feinen Waſſerſtrahlen in den Baſſins klang ſo ſchaurig, wie der dreifache Blutſtrom vom fallenden Rumpfe eines Gerichteten.

Digitized by Google

„Djender!“ — rief der König — „Nabob von Indoſtan!“

Und der Greis berührte mit der Stirn dreimal den Boden.

„Die Deinigen haben den Frieden dieſer königlichen Reſidenz mit Blut beſudelt, mit dem Blut der unverletzlichen Gäſte in Iſpahan. Das Gaſtrecht iſt mir wie meinen Vätern — der Friede Gottes ruhe auf ihnen! — heilig! Darum ſage Deinem Herrn, dem Großmogul: die Ehre des Königs von Perſien erlaubt nicht, daß der als Gaſt in meinem Reiche lebende Prinz Mirſa Pelagi ausgeliefert werde. Die Ehre des Königs von Perſien erfordert aber zugleich, daß der Abgeſandte des Großmoguls ſchleunigſt dieſes Reich verlaſſe, weil die Seinigen mit blutiger Raubgier Sefi's Namen befleckt haben. Ehe die Sonne ſinkt, wirſt Du Iſpahan verlaſſen, und meine Kriegsknechte geleiten Dich bis zur Grenze!“

Da erhob Djender-Nabob ſeine Stimme:

„Vergieb, Herr und König, wenn ich Deine Gerechtigkeit anrufe! Der gerechte Zorn kann ſie nur auf Augenblicke bewältigen und Deine Weisheit weckt ſie zu ſchönerem Glanze! Hier ſehe ich der Moskowiter ehrenhaften Abgeſandten, die Söhne von Arab

ſind zugegen und begehren Deinen Schutz gegen den Osman Muſtapha; ſelbſt von des Abendlandes fernſten Küſten ſind dieſe hier gekommen, ihres Herrſchers Wünſche, Dich Bruder nennen zu dürfen, Dir zu Füßen zu legen. Und vor dieſen Fremden, vor Deinem eigenen Hofſtaate willſt Du einen König, einen von Deinen Brüdern, ſo verunglimpfen? Nein, das wird der gerechteſte der Könige nicht wollen, der Fels der Treue und des Glaubens!"

„So nennſt Du mich!" — rief Schah Sefi funkelnden Blickes — „wie aber ſollen dieſe mich nennen, die auf Treu' und Glauben nach Iſpahan gekommen ſind, um — mörderiſch angefallen zu werden? — Nichts mehr, Djender=Nabob! Man wird Dir geſagt haben, daß des Königs Wort unwandelbar feſt ſteht wie die Welt."

„Nimmermehr!" — ſchrie der Hindu außer ſich — „König, Du wirſt, Du willſt mich ſo nicht von Dir laſſen!"

„Mäßige Dich!" — ſagte Sefi mit hohem Ernſt.

Aber der Greis ſchien verwirrten Sinnes ob der Schmach, welche ſeinem Herrn widerfuhr. Er raffte ſich auf, ſtürzte dem Könige näher und ſchrie: „Du wirſt, Du darfſt nicht ſo mich von Dir laſſen!"

Digitized by Google

Die Perſer kamen in Bewegung; hier und da fuhr ſchon eine Hand nach dem Säbel oder dem Chentze *), und noch ernſter als vorhin ſagte Schah Seſi:

„Bedenke, wo Du biſt, Djender-Nabob!“

„Ich weiß, wo ich bin; und weil ich's weiß, ſpreche ich noch kühner als kühn! Deine eigene Fürſtenehre heiſcht, daß Du die Würde Deines Bruders von Indoſtan nicht mit Füßen treteſt! — Gefalle es Dir, gnädigſter König, nur dies eine Mal einen reiflichen Entſchluß einem übereilten vorzuziehen!“

„Schweig' und hebe Dich von hinnen!“

„Iſt das Deine letzte Beſchließung?“

„Sie war und iſt und bleibt die letzte.“

„So wird mein Herr und König ſich erheben und dieſe Schmach mit Feuer und Schwert an Dir und Deinem Volke rächen, an Allen, welche zu Dir ſtehen.“

„Er möge kommen, damit ich an ihm den würdigen Gegner habe.“

„König! König! Du kennſt ihn nicht! Seiner Elephanten Menge zertritt dieſes kleine Perſerreich;

*) Dolch.

Digitized by Google

es bedarf der Roſſe kaum und der flammenſprühenden Geſchoſſe; kaum der unzählbaren Kriegermaſſen, die, ſeinem Winke gehorſam, der Erde zu entwachſen ſcheinen!"

„Halt ein! der Eifer führt Dich gar zu weit. Doch will ich gern mich fügen, wenn Du mir ein Dutzend Stöcklinge ſendeſt, welche in gutem Boden gute Krieger treiben."

Ein allgemeines Lachen raubte dem Nabob den letzten Reſt ſeiner Beſinnung, und er ſtieß Worte aus, welche die Perſer zur Rache für den König entflammten: im Nu umblitzten den Geſandten hundert ſcharfe Klingen.

„Laßt ab von ihm!" — befahl der König. — „Nicht mit dem Tode lohnt Schah Seſi die Treue eines Dieners, der für ſeinen König das Aeußerſte gewagt. Man reiche ihm ein Ehrenkleid und beſchenke ihn mit dem dreifachen Reichthum eines anderen Abgeſandten. — Gott ſei mit Dir, Djender=Nabob!"

Da erhob ſich der Greis, und auf ſeine Züge ſenkte ſich eine Ruhe, wie wenn nach dem Kampfe empörter Elemente die Flur neu aufathmet und in Sabbathruhe feiert.

„Heil mir" — ſprach er dann zum Könige gewendet — „daß mein Eifer ſelbſt bei Dir richtig

Digitized by Google

gewürdiget wurde, und Heil Dir, Schah Seſi, weil Du ihn zu würdigen verſtehſt! Ich ſoll nun vor meinen König hintreten und ihm ſagen, was hier geſchehen! Das wäre für einen Greis, der ſo unzählige Wohlthaten von ſeinem Herrſcherhauſe empfing, zu ſchwer. Die Ehre, welche Du mir erweiſen willſt, wägt die Schmach meines Herrn nicht zum tauſendſten Theil auf. Dein Stachel iſt tödtlich, Dein Honig macht nicht lebendig! Ich will Deinen Stachel, Deinen Honig nicht!"

Und ehe man ihn hindern konnte, hatte er ſich den ſcharfen Dolch in's Herz geſenkt. Nur den Deutſchen entfuhr ein Laut der Ueberraſchung; alle Anderen blickten gleichgültig auf das blutige Bild, welches in wenigen Secunden verwiſcht war. Und als wäre durchaus nichts Außergewöhnliches vorgefallen, ſo erhob nun Sarü-Tagge ſeine Stimme:

„Der Beherrſcher der Gläubigen, unſer allergnädigſter Herr und Gebieter, heißt die Abgeſandten von Arabien, Rußland und Franken willkommen. Die Schreiben werden geleſen und reiflich erwogen werden; dann ſteht es in dem Belieben der Abgeſandten, wenn ſie mit des Königs Räthen ſich beſprechen wollen. Für jetzt aber ladet Euch der König zu Gaſte und will, daß Jeder von Euch

ſo fröhlich ſei, als es die Gnade unſeres allergnä=
digſten Herrn vorausſetzen läßt."

„Allah! Allah!" — jubelte die Verſammlung,
und der Tafel=Marſchall Schahewerdi verwaltete
ſein Amt.

Digitized by Google

Viertes Kapitel.

Mit einem einzigen Gedanken ſo ſehr beſchäftigt, daß alles Andere für ihn nicht vorhanden war, ließ ſich Paul durch Johannes von der Laſt des Galla befreien. Und nicht ein Wörtchen gönnte er dem ſehnſüchtig harrenden Pagen! Dieſer hatte ihm Mantel, Schwert und Binde abgenommen; Paul war in kurzem Sammet=Kollet, welches die hochgewölbte Bruſt ſo eng umſchloß, daß kaum ein Handbriefchen darunter Raum fand. Er wehrte jetzt dem Pagen, der die ſilbernen Haken auflöſen wollte, um die Bruſt ſeines Meiſters der beengenden Tracht zu entledigen.

„Laß ſitzen, Johannes;“ — ſagte er gedankenlos — „wie ſchön ſtarb der Hindu!“

„Er ſtarb für ſeinen Herrn — einen beneidenswerthen Tod.“

„Wie, Knabe, auch Dich ergriff es ſo?“

„Wo biſt Du, Paul?“

Dieſer fuhr mit der flachen Hand über die ernſte Stirn: „Ich habe mich ſelbſt verloren, Johannes,

Digitized by Google

ich mich ſelbſt! — Bin ich denn heute noch der Paul, welcher mit lächelndem Muthe die Gefahren einer Welt herausforderte? Was iſt aus mir geworden? Johannes, was iſt aus Deinem Paul geworden!?"

„So ſchweig' doch mit den wunderlichen Redensarten; der Wein war Dir zu feurig, Du haſt ihn unvermiſcht getrunken."

„Thor, als wenn nicht Flamme in Flamme ſich verzehrte!"

„Wie ſoll ich das verſtehen?"

Paul antwortete nicht ſogleich, ging ſchweigend einige Male im Gemache auf und nieder, bis er endlich wie mit ſich ſelbſt ſprach: „Nein, ich kann es nicht in dieſer Bruſt allein tragen! Schütt' ich denn mein Herz aus in dieſes treue Herz! — Höre, Johannes, wir werden die Heimath wohl nicht wiederſehen."

„Das weiß Gott beſſer als wir."

Nicht die Worte allein machten Paul ſtutzen; der fromme Blick ſeines Johannes wirkte mit wunderſamer Gewalt, und im Ueberſtrömen des Gefühls, umſchlang er des Pagen Hals und bedeckte ſeine Stirn mit glühenden Küſſen: „Dank Dir, Johannes! Du haſt mir den rechten Weg aus dieſem Wirrſal gezeigt! Gott iſt über uns Alle, aber auch über den König von Perſien."

Digitized by Google

„Was fällt Dir ein?"

„Weiche nicht vor mir zurück! Höre, mein Johannes: ich war ſchon nicht ganz mein eigen, als wir zu der Hofburg ritten. Darauf die Hitze, der Menſchendrang und Staub! Und als ich nun dort vor dem Könige ſaß, Abdallah mit ihm leiſe geſprochen hatte, da ſchoß er zwei Blitze aus den dunklen Augen nach mir her, daß ich erbebte bis in's tiefſte Leben. Johannes, der König lechzt nach unſerem Blut!"

„Du biſt noch nicht Dein eigen. Warum gab der Hindu ſich den Tod?"

„Du haſt Recht, doch ich weiß es beſſer. Genug davon; aber was mich um mich ſelbſt betrog, war Abdallah's Scherz, deſſen er ſich während des Mahles bediente."

„Wirſt Du ihn mir verſchweigen?"

„Nein, doch lache meiner nicht. Die Neuheit hielt meine Sinne und meinen Geiſt gefangen; ich dachte weder an den Geſ—, an den König wollt' ich ſagen, noch an Thomas Melvil —"

„Was iſt's mit dem?"

„So weißt Du nicht? Wir ſchlagen uns."

„Das findet ſich erſt noch. Nun? was war's während des Mahles?"

Digitized by Google

„Die Knaben hielten ſich wacker; die Schale kreiſ'te emſig, und mir war's, als wenn ich an einem ſchwelgeriſchen Mahle des alten Hellas Theil nähme, wo in weißen Gewändern die edlen Geſtalten auf den Polſtern lägen, mit blumenbekränzten Häuptern und wo die Bruſt des Einen das Ruhekiſſen des Andern war. Da näherte ſich Abdallah, nahm die Schale aus des Knaben Hand, ſchenkte ſie bis zum Rande voll, und mit einem vielſagenden Blick auf den fern daſitzenden König, rief er: „Dem Dichter kredenze der Dichter!" trank und reichte mir die Schale. Und als ich trank, raunte er mir den Namen Billah zu — — Wie Du roth geworden biſt! Siehſt Du wohl, Johannes? und Abdallah ſagte: Billah iſt Dir nahe."

„Trau' ihm nicht; er hat auch mir einen hämiſchen Streich geſpielt."

„Abdallah? Ich kann's nicht glauben!"

„Eine von den Tänzerinnen ſprang plötzlich auf mich zu und drückte mir einen Zettel in die Hand —"

„Nun was weiter! Auch mir gab eine von den käuflichen Schönen einen Zettel. Dergleichen Zudringlichkeiten muß man nicht gar zu hoch anſchlagen im Lande unkeuſcher Sitte."

„Doch der Zettel enthielt denſelben Vers, welchen mir Abdallah ſagte, als ich ihn noch nicht verſtand."

Digitized by Google

„Das war freilich grob!“ — gab der ruhiger gewordene Paul zu. — „Doch am Ende hat man mir ebenfalls einen Poſſen geſpielt. Will doch ſehen was auf meinem Zettel ſteht.“

Er zog ihn hervor, löſ'te die vielfältig darumgewickelten Seidenfäden und entfaltete das zierliche Blättchen; ein Blick in daſſelbe und ſeine zitternde Hand krampfte es unbarmherzig zuſammen und mühte ſich vergebens, es unter das Kollet zu ſchieben. Johannes ſah ſeinen Meiſter erröthen und erblaſſen, ſah ihn ſo ängſtlich und doch wie in Verzückung — die Urſache von dem Allen war leicht zu errathen, und der Page flüſterte den Namen: „Billah!“

„Um Gotteswillen!“ — ſchrak Paul zuſammen, ſeinem Johannes ſanft den Mund verſchließend — „Tod und Leben, Hölle und Himmel ſtehen auf der Wage! Sprich den Namen nun und nimmermehr in dieſes Königs Landen aus, wo es immer ſei! — Da tauchen plötzlich alle Bilder des Verderbens, welches ein Despot verbreitet hat, vor meiner Seele auf, und leider iſt unſer Gedächtniß ein williger Genoſſe drohender Gefahren. — Johannes, ſei wachſam, achte ſtreng auf jedes Wort, bedenke jede Sylbe, ehe ſie über Deine Lippe fällt!“

„Welch Ungeheures ſteckt denn hinter Deinen Worten, Deinen Mienen?“

Digitized by Google

„Wiſſe — Johannes — — nein, ich will ſchweigen! will dieſes junge Herz nicht mit dem furchtbaren Wiſſen belaſten! will dieſen Sohn ſeiner Mutter nicht mit in meine Gefahr verflechten!“

„Gefahr? und die ſoll ich nicht mit Dir theilen? Wüßteſt Du, wie gern ich den Tod umarmte, wenn es Dein Heil erforderte, Du würdeſt nicht ſo von mir denken. Gefahr! wo drohet ſie, daß ich ihr entgegentrete? Doch nein, Du ſiehſt heute überall Gefahr; ſie lebt wohl nur in Deiner Einbildung!“

Paul war im Begriff, dem Pagen Alles zu entdecken; ein Geräuſch an der Thür machte ihn verſtummen: Otto Brüggemann trat herein. Auch er war ohne Mantel, war unbewaffnet wie Paul. Nicht ſo ſtolzen Blickes, wie er gewöhnlich ſeinen Untergebenen erſchien, ſogar freundlich kam der Geſandte, und in den Worten: „Ich habe mit Euch zu reden, Junker, aber allein“ — lag etwas Zutrauliches, während ſeine Anrede gewöhnlich zurückſtoßend war.

„Wundert Euch nicht“ — fuhr Herr Otto fort — „daß ich zu Euch komme. Der Thomas iſt ein eiferſüchtiger Thor, meint, daß Ihr ihn bei mir ausgeſtochen hättet. Nun, wer weiß! — Es freut mich nur, daß die Meinigen ſo viel auf mich halten.“

„Schuldigkeit eines jeden Dieners gegen ſeinen Herrn, dem er ſeine Treue verpfändet hat.“

Digitized by Google

„Sehr wahr, Junker; doch giebt es einen Unterſchied zwiſchen Herren, ſo wie es einen Unterſchied zwiſchen Dienern giebt. So zum Beiſpiel gäbe ich jetzt, wer weiß was, darum, wenn mein Thomas nur die Hälfte von Euern Kenntniſſen hätte.“

„Es ſteht bei Ihnen, Herr Abgeſandter, von den Kenntniſſen Ihrer Untergebenen nach Belieben Gebrauch zu machen.“

„Das iſt wahr, und alſo, denkt Ihr, könnte ich auch von Euern Kenntniſſen Nutzen ziehen. — Junker, daß ich Euch höher ſchätze als Alle, beweiſet Euch wohl der Tag heute. Was Ihr mir ſagtet, würde einem Andern den Tod gebracht haben; wie ich's von Euch aufgenommen, das erkennet an meinem Hierſein. — — Nun aber, Junker, waret Ihr Zeuge, wie Schah Sefi ſeine Huld gegen mich zu erkennen gegeben, und es iſt wohl keinem Zweifel unterworfen, daß ich des Herzogs Wünſchen, wegen einer geraden Handelsſtraße von Iſpahan nach — nach — Gottorp, den beſten Erfolg verſchaffe —“

„Ihro Gnaden ſcheinen in ſehr guter Stimmung, denn ein ſtetes Lächeln begleitet Ihre Worte, und wenn der Herzog wüßte, wie Herr Brüggemann ſich bei der Ausſicht auf das Gelingen freut, ſo würde Höchſtderſelbe auf hohe Ehren ſinnen, mit denen er ſeinen Abgeſandten bei der Heimkehr überraſchen würde.“

Digitized by Google

„Wie ich das zu nehmen habe, Junker, das weiß ich recht gut. Ihr waret am Morgen mit dem Blicke in mein Inneres, den ich Euch thun ließ, nicht zufrieden; mit leidenſchaftlichem Ungeſtüm ſtürztet Ihr jede Schranke vor Euch nieder und ſahet weit und weiter — endlich gar zu weit. Doch hat mich Euer Wort zum Nachdenken angeſpornt, und ich fand, daß jenes Ziel, von dem Ihr ſprachet, gar verlockend wäre und man ſich davor hüten müßte. — Aber mir fehlt ein Mann, der es ſo aufrichtig meint wie Junker Paul und auch ſo ohne Eigennutz ſein beſtes Wiſſen nicht verbirgt. Junker, wenn Ihr Euch entſchließen könntet, die Welt einmal anzuſehen, wie ſie eben iſt, nicht wie Euer allverſchönernder Geiſt ſie ſchmückt, ich glaube faſt, Ihr würdet das Anerbieten, mein Freund zu ſein, nicht von Euch weiſen."

„Und wer ſagt Ihnen, daß ich dies, ſo wie ich jetzt bin, thun werde?"

„Eure Begriffe von Welt und Pflicht und Tugend und Laſter! Wir, nun ja, wir, Junker, dürfen über gewiſſe Dinge nicht lachen, weil wir des Herzogs bezahlte Diener ſind; aber was wird die Welt ſagen, wenn Emmel's Frankfurter Journal*) ſchreibt, daß Iſpahan und Gottorp ein Handelsbündniß ab-

*) Wurde 1615 gegründet.

Digitized by Google

geſchloſſen haben, oder wird man in London nicht fürchten, bankerott zu werden, wenn in „The certain news of the present week"*) verkündet wird: „„die Factoreien von England, Holland und Frankreich ſind nun überflüſſig geworden in Perſien, denn die Seide geht über Moskau nach Gottorp. Dieſes, in Ermangelung von Seidenmanufacturen, wird ſich der Fabriken in dem übrigen Europa erbarmen und drei große Jahrmärkte, Meſſen genannt, halten laſſen, in welchen die Seide mit dem geringen Profit von hundert Procent verkauft werden ſoll."" — Nun, Junker Paul? Ihr ſchauet ja darein, als wenn Ihr das Getriebe eines ſolchen Marktes vor Euch ſähet."

„Dieſe Sachen, gnädiger Herr, ſind mir gar zu fremd."

„Es iſt wahr, auf den Hochſchulen wird von dieſen Dingen nichts gelehrt. Doch, Junker Paul, wird Euch das Großartige unſerer Abſicht einleuchten und Ihr möget Euch nur recht bald an ein poetiſches Denkmal dieſer für Gottorp ſo heilſamen Reiſe machen."

Obgleich Paul den Spott des Geſandten, welchen dieſer vornehmlich in einer ganz wunderlichen

*) Wurde 1622 gegründet.

Betonung des Wortes G o t t o r p ausdrückte, recht gut merkte, ſo hütete er ſich weislich, auch nur mit einem Lächeln den Spötter zu ermuthigen. Brüggemann hingegen war nicht von Denen, welche einen Weg, den zu gehen ſie ſich einmal vorgenommen, nur halb zurücklegen, weil irgend ein Hinderniß ihnen aufgeſtoßen; ſondern ihn reizten Hinderniſſe zu eifrigerem Fortſchreiten, und dann ſiegte die ungeleckte Seite ſeines Charakters gewöhnlich über die einer nicht gewöhnlichen Bildung. Mit Paul hatte er ſich aber ſehr vorzuſehen, um ſo mehr, da ihm an dieſem wiſſenſchaftlich gebildeten und auch durch Geſtalt und Manieren einnehmenden jungen Manne äußerſt viel gelegen war. Gelang es ihm, Paul für ſeine ſelbſtſüchtigen Pläne zu gewinnen, ſo konnte er der ganzen Geſandtſchaft die Spitze bieten, indem ihm Paul dem Licenziaten wie dem Rathe geiſtig überlegen ſchien, oder daß er mindeſtens doch ihnen gleichgeſtellt werden müßte. —

„Ich merke" — ſagte Brüggemann, nachdem er vergeblich auf eine beifällige Aeußerung über ſeine verſteckte Hohnrede gewartet hatte — „ich merke, daß Ihr gegen mich eingenommen und meinem Antrage abhold ſeid —"

„Nicht doch, gnädiger Herr!" fiel ihm Paul beängſtigt in's Wort. — „Es wäre eben ſo unbe-

Digitized by Google

ſonnen als unverantwortlich, wenn ich Ihnen nicht auf mehr denn halbem Wege entgegenkäme; um wie viel weniger dürfte ich ein ſo freundliches Erbieten ganz und gar zurückweiſen! Doch, gnädiger Herr, giebt es juſt heute ſo Manches, was mein Herz unleidlich berührte und mich unleidlich ſtimmte —"

„Seid mein, Junker, und wer Euch nur mit ſcheelem Auge anſieht, den ſoll der T—!"

„Ich bitte Sie" — unterfuhr ihn Paul, da der unfeine Brüggemann den feinen verdrängte — „nicht Melvil allein hat mich ſo trübe geſtimmt; ſogar die Audienz ſelbſt trug dazu bei."

„Junker, ſo iſt noch kein Sterblicher geehrt worden, als Schah Seſi mich — den Herzog in mir ehrte!"

„Wohl weiß ich das; doch ich meinte, in Perſien ein ganz Anderes zu finden!"

„Habt Ihr denn die Geſchichte mit Serug-Sultans Geliebten noch nicht vergeſſen? Nehmt Euch in Acht; der König wäre Euer gefährlichſter Nebenbuhler. Sehen möchte ich die Schöne, welche ſo mir nichts dir nichts die Männerherzen in Flammen ſetzt und den feurigen Pfad bis zum Harem wandelt!"

„Sie ſind im Irrthum, gnädiger Herr;" — Paul war kaum der Sinne mächtig — „nicht Diejenige,

Digitized by Google

auf welche Sie hindeuten, habe ich in Perſien geſucht, ſondern das Bild, welches längſt in meiner Seele lebte, jenes Bild, das mich aus den Armen der Vater=, Mutter= und Schweſterliebe riß —"

„Alſo eine alte Liebſchaft!?"

„Nein, Herr, keine alte Liebſchaft. Was war's denn, deſſen Ruf mich aus dem ſichern Schooße der Heimath riß? Was ließ mich Gefahren ſuchen, Gefahren beſtehen? Der Drang nach Wiſſen! Wie einen Traum aus der Kindheit früheſten Tagen ſah ich das Morgenland vor meiner Seele ſtehen. Die duftigen Geſtalten dieſes entzückenden Traumgebildes reizten mich, meiner Leier ſie zu vermählen: ich wollte jenes Land ſehen, deſſen Dichter liebliche Weiſe ſingen: „„ſowie der Thau des Morgens am Hügel der Rehe, wenn bleich erglänzt an ſeiner Seite die Sonne, und der blaue See im grünen Thale ruht —""

„Wie? wa — was!? Das klingt ja beinahe wie — wie ein luſtiges Plätzchen bei Niaſabad ausſieht!"

„Ganz recht, es klingt perſiſch!"

„Daß dieſe Ungläubigen —! Doch von Liebe wiſſen ſie wohl nicht wie unſere Poeten zu ſagen?"

„Man kann nichts Schöneres hören!"

Digitized by Google

„Junker“ — ſagte Herr Brüggemann, aufbrechend, um dieſer Unterhaltung auszuweichen — „ich erwarte Euch morgen bei mir. Ihr habt Recht, und ich ſehe auch ſelbſt ein, daß heute Abend mit Euch nicht gut zu handeln iſt —“

Abdallah trat herein; Brüggemann ſtand plötzlich in ſtolzer Haltung, der Vielfarbige bezeigte ihm die größte Ehrerbietung. Paul faßte ſich ſchnell, denn er wäre ohne Erlaubniß über Nacht ausgeblieben, und bat den Geſandten darum. Mit großem Eifer ergriff dieſer die Gelegenheit, ſich Paul zu verbinden, und ſetzte ſogar hinzu, als von dem Beſuche eines Freundes außerhalb der Stadt die Rede war: „— auch den Knechten werde ich die nöthigen Befehle ertheilen; bedienet Euch meiner Roſſe nach Gefallen, und hier“ — er zog wieder das grüne, geldgefüllte Netz hervor — „dieſes auf alle Fälle. Glaubet nicht, Junker, daß Otto Brüggemann ſo geldgierig ſei, nach vier- oder fünftauſend Thalern die Hand auszuſtrecken; doch war es meiner Würde nicht angemeſſen, mit All’ und Jedem vom Comitat das Geld des Königs zu theilen. Bei Gelegenheit mögt Ihr das anbringen. Ihr verſteht ſolche Dinge beſſer als wir Alle. Gute Nacht, Junker; grüßet doch den guten Freund von mir, und fraget ihn, ob er für mich nicht auch einen eben ſo guten Freund wüßte.“

Digitized by Google

Mit dieſen Worten und einem gar verſtändlichen Lächeln ging der Geſandte. Als man ſeine Schritte auf der Stiege klingen hörte, ſchlüpfte Johannes herein und legte ein Bündel auf den Tiſch. Abdallah trieb zur Eile. In dem Bündel befanden ſich perſiſche Kleider von nicht geringen Stoffen; Paul mußte ſie anlegen, und Abdallah zog ihn mit ſich fort.

„Nun ſind wir unſer,“ ſagte Abdallah, indem die abendliche Kühle ihnen erfriſchend entgegenkam — „nun haben wir Alles hinter uns, was unſern Willen einſchränkt und ſo den wahren Genuß des Lebens trübt. Ehe wir den Prinzen aufſuchen, ſollſt Du Dich umſehen im Volke. Wer ein Volk kennen lernen will, der muß mit dem Volke leben. Alſo von Naſerümpfen darf nicht die Rede ſein, wenn das Volk ſich ungeſchminkt zeigt. In des Königs Palaſte ſieht jeder Perſer anders aus, als er außerhalb deſſelben ausſehen würde. Da kannſt Du das Volk nicht kennen lernen und würdeſt am Ende wie Jener, der ebenfalls das Volk außerhalb des Volkes ſuchte, ſagen: vergebens habe ich Perſien in Perſien geſucht. Ich führe Dich nicht in einen Loſſgi-Caravanſera, wie der Weibermarkt in Schamachin, denn in den Häuſern unkeuſcher Luſt lernt man nur den Abſchaum eines Volkes kennen und wird ver-

Digitized by Google

ſucht, daſſelbe von dieſer Seite her höchſt ungünſtig zu beurtheilen. Beſſer ſind die Häuſer, in welchen ſchöne Knaben tanzen und ſingen; doch auch ſie konnten dem böſen Leumund nicht entgehen, und es iſt nur zu wahrſcheinlich, daß die edelſte Künſtlerliebe auch bei uns herabgewürdigt wurde —"

„Freund" — unterbrach ihn Paul — „haſt Du mir nichts Wichtigeres zu ſagen? oder wollteſt Du meine Geduld nur auf die Probe ſtellen?"

„Nur vorwärts — nicht ſtillgeſtanden, damit uns die Wächter nicht anrufen. Ich habe Dir Wichtiges zu ſagen, wollte Deine Geduld keinesweges auf die Probe ſtellen; doch Du ſollſt etwas Rechtes hier ſehen, damit Du Deinen Landsleuten Wahrheit berichten könneſt. In einigen Tagen werden die Jagden ihren Anfang nehmen; daß Du an ihnen Antheil nimmſt, dafür iſt geſorgt. Der König iſt ein guter, milder, lieber Herr."

„Abdallah — vergieb — ich kann wahrlich nicht an ſeine Milde glauben."

„Pah, kümmere Dich nicht darum; verlaß Dich auf Abdallah al Dſchami, der jede Wolke über Deinem Haupte mit unſichtbarer Hand verſcheucht."

„Biſt Du auf einmal ſo vielvermögend geworden?"

„Frage nicht. Genug, es iſt, was kümmert Dich's Woher? — Auch Billah wirſt Du ſehen — Nun?

Digitized by Google

was kneipſt Du mich? oder kneipt's Dich etwa ſo ſehr, daß Du Deinen Schmerz in meinen unſchuldigen Arm krallſt? — Nur ruhig und keine Uebereilung! Hier bei uns kannſt Du eine Uebereilung nicht bereuen und ſie kann Dir auch nicht zur Warnung dienen, denn der Tod folgt ihr auf dem Fuße. — Ja, das Wort iſt kalt, kälter aber das Eiſen, an welchem Du aushauchen würdeſt. Das zur Nachricht, damit Deine Freunde Dich nicht zu beweinen haben."

Paul blieb ſtill: er ahnete in dieſen Worten ein Etwas, welches ganz nach Perſerſitte klang. Auch Abdallah ſchwieg, er überließ Paul ſeinen Gedanken, oder er ſelbſt hatte noch Manches zu bedenken. So durchſchritten ſie denn eiligſt mehrere Straßen, kreuz und quer, bis endlich der Maidan im hellſten Mondlichte vor ihren Schritten lag. Ohne Säumen trat Abdallah in ein Weinhaus. Hier begnügte ſich Niemand mit dem ſüßen Duſchab, den der Prophet erlaubt, ſondern es wurde feuriger, braunroth ſchillernder Wein getrunken, und ſeine Herrſchaft zeigte ſich an mehreren Perſern, welche auf den Polſtern taumelten. Ganz wie ein Perſer that Paul, kauerte auf ſeinem Polſter, ließ ſich den Wein von bildſchönen Knaben in Kryſtallſchalen reichen und fühlte ſich bald ſo leicht und behaglich, als da er mit

Digitized by Google

Freunden vor Jahren in dem berühmten Auerbachs-Keller zu Leipzig das köſtliche Gold vom Rheine ſchlürfte. Unvermerkt führte ihn der feurige Gott in die himmliſchen Gefilde der Poeſie, und einige deutſche Verſe, welche über die erglühten Lippen ſtrömten, erregten Abdallah's Aufmerkſamkeit. Er fragte nach ihrer Bedeutung; Paul ſagte noch einmal:

„Auch wir ſind Göttern gleich durch unſ'rer Liebe Gaben;
„Da meint ein Jeder ſchon ein Himmelreich zu haben! *)"

und es gelang ihm, den Sinn der Verſe dem Perſer mitzutheilen.

„Geduld!" — meinte Abdallah. — „Wir wollen dem feurigen Roſſe die Zügel nicht ſchießen laſſen und uns aufmachen, denn wir werden die Poeten noch aufſuchen. Geduld! Wenn die Leutchen ſelbſt nichts Neues ſchaffen, ſo haben ſie doch deſto mehr auswendig gelernt von unſeren hochberühmteſten Dichtern. Geduld!"

In dieſem Augenblicke ſtand ein ſchöner Knabe vor Paul und ſagte:

„Franke, kaufe mir die Seligkeit ab."

---

*) Höchſt intereſſant ſind in „Frühlings-Hochzeitsgedicht" von P. F. die Anklänge in neueren klaſſiſchen Gedichten. So hier mit Schiller: „Selig durch die Liebe Götter — Menſchen durch die Liebe Göttern gleich — Liebe macht den Himmel himmliſcher — macht die Erde zu dem Himmelreich."

Paul ſah erſt den Knaben mit großen Augen an, darauf die Kügelchen, welche ihm derſelbe in einer zierlichen Schachtel darbot: „Deine Seligkeit?“

„Geh’, Ahmed, mein ſüßer Knabe;“ — ſagte Abdallah — „dieſer Franke bedarf dieſer Dinge nicht.“.

„Und Du, Freund meiner Seele?“

„Ein andermal — geh, Ahmed, mein ſüßer Knabe.“

Paul ſah, daß Abdallah und den Knaben eine holde Freundſchaft verband; darum wollte er dem Letzteren ſeine Freude darüber bezeigen und beſchenkte ihn mit einem Goldſtück. Da legte Ahmed ſeine Schächtelchen nieder und ſah Paul mit halbgeſchloſſenen Augen ſo zärtlich an, daß dieſer irgend eine auf Billah oder Zuleihka bezügliche Täuſchung vermuthete. Das geſenkte Augenlied mit der langen glänzenden Wimper erſchien ihm wie ein Schleier, welcher die entzückendſte Seligkeit halb verhüllt, und er war ſchon im Begriff, das auf die Achſel geſenkte Haupt des Knaben für einen Mädchenkopf zu halten, da fühlte er ſich ſanft, aber unauflöslich umſchlungen, glühende Lippen ſogen ſich an ſeinem Munde feſt und — der Knabe war verſchwunden, wie wenn ihn ſein Genius entführt hätte.

Paul fuhr vom Polſter auf: „Fort! fort, Abdallah! der Gruß war von ihr!“.

Digitized by Google

Abdallah aber lächelte gar ſonderbar: „Nicht doch, Paul; mein Ahmed weiß nichts von Deiner Liebe. — Du weißt doch nun auch, wie perſiſche Knaben küſſen.“

Heftig erſchrocken rieb ſich Paul die Lippen wund.

„Nimm die Kügelchen mit Dir; machſt Dir gute Freunde damit. Wenn Du in Perſien erſt heimiſcher geworden biſt, wird Dich dergleichen nicht mehr befremden. Sieh' nur die Dingerchen an; ſie ſind zierlich gemacht, kein Apotheker macht ſeine Pillen zierlicher. Sogar mit Zuckermehl beſtreut und mit Roſenwaſſer beſprengt!“

„Aber der Knabe ſagte von Seligkeit?“

„Wenn man Liebe kauft, ſo kauft man Seligkeit*). — Du wendeſt Dich ab? Nun, dergleichen iſt auch bei uns verbotene Waare; doch haben wir Badſtuben in Menge, welche Honig und Hanf eben ſowohl als Wein abwaſchen können.“ Und Paul parodirend ſagte der eingefleiſchte Aali'te, eines der Schächtelchen aufnehmend:

„Auch wir ſind Göttern gleich durch unſ'rer Liebe Gaben;
„Da meint ein Jeder ſchon ein Himmelreich zu haben!“

*) Dieſe Kügelchen, aus geröſteten, pulveriſirten Hanfblättern und Honig gedreht, wirken gleich den Chocoladenplätzchen mit Kantharidentinctur, welche der ſittenloſe Regent Orleans bei ſeinen Orgien austheilte.

Digitized by Google

Paul gedachte in dieſem Augenblicke derjenigen ſogenannten Verirrungen ſeiner Muſe, in denen er beſungen, was hier im fernen Hintergrunde winkte; darum ſchwieg er und folgte dem nur gar zu lebensluſtigen Freunde in ein anderes Chane. Hier aber führte ihn dieſer in eine nicht erleuchtete Blende, von welcher aus man das Gaſtzimmer überſehen konnte. Es ſaß ſchon eine Perſon in der Blende; doch war ſie eben ſo wenig als die Briden zu erkennen. Die Gäſte hier unterſchieden ſich in ihrer Kleidung merklich von andern Perſern; ſie beſtand aus einem weißen Unterkleide mit weiten Aermeln; daſſelbe war vorn offen und nur von einem Gürtel zuſammengehalten, an welchem eine Schreibtaſche hing. Die Mäntel dieſer Leute hatten jedoch keine Aermel; ſie trugen auch keine Strümpfe, ſondern ihre Beinkleider reichten bis auf die Knöchel. Anſtatt des Mendils trugen ſie die gewöhnliche leichte Mütze. Die anweſenden Gäſte waren ſammt und ſonders Poeten, und der gefeiertſte Dichter ſaß in der Mitte auf erhöhetem Polſter, ein Stöckchen in der Hand, welches er wie ein Zauberſtäbchen regierte und ſeine Vorträge damit begleitete.

„O weh!" — flüſterte Abdallah — „ſie haben die Politik zum Gegenſtande ihrer nichtsſagenden Wörter-Sündfluth gemacht."

Digitized by Google

„Das erinnert mich ſtracks an die Heimath“ — war die kurze Antwort.

Abdallah rief den Wirth. Paul bat ihn, keinen Wein bringen zu laſſen, da er deſſen heute zum Ueberfluß getrunken habe.

„Hier giebt's keinen Wein;“ — ſagte der Wirth, ein Mann ſo dürr wie ein Rebſtock — „bei mir giebt es nur den köſtlichſten Kahwä.“

„Laß ihn“ — gab Abdallah zu verſtehen. — „Er bringt, was die Dünſte des Weines vertreibt, wie der Gewitterregen die Schwüle der blitzgeſchwängerten Luft.“

Während Paul noch über den ihm gänzlich fremd klingenden Namen nachdachte, wurden gefüllte Porzellanſchalen gebracht, aus denen ihm der Geruch des ſtarken Kaffees entgegenſtrömte. Er verſuchte davon zu trinken; doch der widrige, bittere Geſchmack wollte dem deutſchen Gaumen nicht behagen.

„Trink' nur;“ — munterte ihn Abdallah auf — „dieſes ſchwarze Geſicht deckt leuchtende Tugenden. Zwar iſt es in ſeinen Wirkungen denen der Kügelchen juſt entgegen; doch Alles iſt gut zu ſeiner Zeit!“

Und er ſchlürfte ſo behaglich, als wäre es ein Nectartrank für Götter; Paul drückte, trotz der Dunkelheit, die Augen zu und ſchluckte den Inhalt

Digitized by Google

der Schale hinter, als hätte ihm Grahmann den bitterſten Trank aus ſeiner Officin eingerührt. — Aber welch eine wohlthätige Wärme fühlte er bald ſein ganzes Weſen durchdringen! Wie klar wurde ihm der Kopf! Er merkte wahrlich die Dünſte des Weines ſchwinden, wie Abdallah geſagt, und war aufgelegt, in das kurzweilige Beginnen ſeines Freundes einzugehen.

Dieſer nämlich hatte die Poeten folgendermaßen angeredet:

„Ihr Götter dieſer Erde! Stolz des Perſervolkes! Ruhm unſeres Volkes! Ich bin hergekommen von Ardebil, um einen Schaer meines Volkes einmal zu hören. Allah hat meinen Schritt hierher geleitet. Darum laſſet mich ein Gedicht hören, ich zahle ſo viele Abbas, als der Koran Suren zählt!“

Die ganze Poetengeſellſchaft verſtummte, Alle blickten auf den Hochgefeierten; dieſer aber meinte, der Fremde möchte wohl ſelbſt ein Poet ſein und ihn prüfen wollen. Mehrere von der Geſellſchaft riefen jedoch: „Wie kann er Poet ſein, da er doch Geld hat?“ und dieſer Univerſal-Grund drang durch. Der Hochgefeierte bat ſich ein Thema aus*); Abdallah ſagte: „Kahwä.“

*) à la Dr. Langenſchwarz und Conſorten.

Digitized by Google

Da drehte und wendete der Poet ſein Stöckchen auf verſchiedene Weiſe und begann nach kurzem Beſinnen:

„Mahmud Kasnin war König über dieſes Reich — er war weiſe, mild und reich — und Alles glücklich in des Königs Bereich. — Nur die Königin grämte ſich bei Tag und Nacht — bei Nacht zumal, weil, wenn ſie erwacht — der König ſich längſt hat vom Lager gemacht. — Als die Königin lang drüber nachgedacht — ſpricht ſie zum Hakim mit großem Bedacht: — Hab' Acht! — Der Hakim war nicht von den Dummen Einer — von den Dümmſten aber war er Keiner — und als die Königin ihre Noth geklaget — der König verlaſſe ſie, bevor es taget — der Hakim alſo zur Gebieterin ſaget: — ich wage, was Keiner waget; — wer Wahrheit für den Pöbel hat — den ſtäupt man auf dem Markt der Stadt — wer Königen die Wahrheit offenbart — dem reißt man den Kopf ab ſammt dem Bart. — Du willſt wiſſen — warum Du müſſen — des Königs Liebe haſt miſſen? — Du biſt von Angeſicht blendendweiß — Deiner Augen Strahl iſt glühendheiß — Deine Wangen roth wie Roſengluth — Deine Lippen leuchten wie purpurn Blut. — Und eine Dirne kommt aus Mohrenland — klein von Geſtalt und ſonnverbrannt — ſchwarzbraun,

dickrund — mit breitem Mund — die liebt der König Dein Mann itzund. — Da entſetzt ſich gar ſehr die Königin — und Weiberrache erfüllt ihren Sinn: — hat er vergeſſen, was ich ihm war und bin? — Ha, bring' mir dieſe Eh'brecherin! — daß ſie mir büße die Frevelthat — Tod fällt als Loos aus dem Schickſalsrad — böſe Frucht ſteigt aus böſer Saat.

Und des Hakims Wort war nicht ganz ohne — er bringt eine gebrannte Kahwä-Bohne — reicht ſie der Königin mit freundlichem Hohne — und ſpricht: Gebieterin, nun lohne. — Die Königin drob erſtaunet ſchier: — Hakim! was iſt das? erkläre mir! — Spricht Hakim: **Ohn Sye Ru ki, namiust Kahwae-Katil naum Katehi schah'we!***) — und geht; die Königin ſeufzt: o weh! — ich bin ſo jung noch und ſchon Wittwe!"

Die um ihn her ſitzenden Dichterlinge gaben ihren Beifall mit Händeklatſchen zu erkennen. Er aber war mit ſeiner Makāme noch nicht zu Ende, und winkte Ruhe:

„Eines Tages aus dem Fenſter die Königin ſieht — und ſiehet, wie man ein Hengſtfüllen her-

---

*) Olearius p. 598—99: Kahwä, du ſchwarzes Angeſicht,
Daß man dich doch mag leiden?
Wo du hinkompſt, muß man da nicht
Die Luſt der Liebe meiden?

zieht — ein wildes von der wildeſten Barkahart — wie ein Rabe ſo ſchwarz und glänzend behaart — ſtark wie ein Löwe, doch ſchlank und zart. — Von Schlingen gefällt, das Füllen ſchnaubt — und ſtöhnt, weil man ihm ſein Köſtlichſtes raubt. — Da ruft die Königin mitleidsvoll: — ihr Männer ſeid wahrhaftig toll! — Was quält ihr doch das arme Thier? — es giebt ein lind'res Mittel, glaubt mir! — Soll Muth und Kraft wie Dunſt verfliegen — gebt Kahwä, Kahwä in vollen Zügen!"

In das abermalige Händeklatſchen miſchte ſich das wiehernde Gelächter der Poeten, und Paul ſeufzte: „ich ſuche Perſien in Perſien vergebens!" — Abdallah war jedoch von ſeiner Laune zu weit hinweggeführt, als daß ihn ein Seufzer hätte anregen können.

„Gut" — rief er — „der Lohn iſt Dein, großer Mann! Doch ſage mir auch, wie es gekommen iſt, daß Mahmud Kasnin einen Sohn hinterlaſſen konnte, der nach ihm als Mahumed Sebegktegkin den Thron beſtieg."

„Ei" — ſagte der in Verlegenheit geſetzte Stegreifsdichter — „Du ſagteſt mir nur von Kahwä, und die Aufgabe iſt gelöſ't. Was hat Kahwä mit dem Sohne von Kasnin zu ſchaffen?"

Digitized by Google

„Viel, großer Mann, weil er nichts mit ihm zu ſchaffen hat. — Höre, ich will Dir's ſagen. Kennſt Du den Firduſi?"

„Wer ſollte den alten Schwätzer nicht kennen!? Viele machen noch gar großes Aufhebens davon; aber wir, wir! Freund, wenn Du an der heutigen Poeterei Geſchmack findeſt, ja, wenn Du nur für einen Verehrer derſelben Dich ſelbſt halten willſt, ſo ſetze Dich der Schmach nicht aus, an den alten Schwätzern zu kleben. Das junge Perſien iſt ein ganz anderes, als das alte, und man muß ſich nur über die Beſchränktheit unſerer Vorfahren wundern, daß ſie an einen Dekiki, Firduſi, Atai, Nadſhjibeddin und ſo weiter Zeit und Geld vergeudeten" *).

Dieſes Thema mochte der Hochgefeierte wohl ſchon ſo oft vor ſeinen Satelliten abgehaspelt haben, daß ſie deſſelben überdrüſſig waren; darum drangen ſie auf des Fremden Mittheilung über Firduſi. Um den Hochgefeierten nicht aufzubringen, gaben ſie ſich den Anſtrich von Ironie, als wenn ſie etwa den Fremden ſo recht auf's Eis führen wollten; doch es war ihr Ernſt, etwas zu erfahren, was ſie bei gründlicherem Studium leicht hätten lernen können. Der Fremde hob alſo an:

---

*) Man erſtaunt über die Aehnlichkeit mit manchen Dichterlingen unſerer Tage.

„So höret meinen ungelenken Mund — wie er giebt die Mähr von Firduſi kund. — Der König ſagte: Firduſi mein — ſchreib mir Verſe zierlich und fein — für jeden Vers, groß oder klein — ſoll ein gold'ner Lari *) Deine ſein. — Firduſi ſchreibt und ſchreibt — bis kaum ihm die Zeit zum Leben noch bleibt — und tauſend Verſe er in Tauſende treibt. — Da ruhen die Hände — nun iſt er am Ende — und iſt gar behende — damit er ſie ſende — die Verſe, ſechshundert Mal hundert — dem König. Der wundert — darob ſich gar ſehr — und danket Gott, daß es ſind nicht noch mehr — denn ſein Schatz wird dadurch erſchöpft — er merkt nun, wie ein Poete ſchröpft —"

„Fremdling von Ardebil" — unterbrach ihn der Hochgefeierte — „mäßige Dich in Deinen Ausdrücken, wenn Du von Poeten ſprichſt. Ich war verſucht, Dich, trotz der holperigen Verſe, für Unſeresgleichen zu halten; Deine letzte Aeußerung aber hat die gute Meinung verwiſcht."

Doch die Anderen ermunterten den unſichtbaren Fremden, und Abdallah ließ ſich vernehmen; wohl=

*) War ein zuſammengebogener, 2" ſtarker Gold= oder Silberdraht mit dem Stempel des Königs, 7 Thaler und 12 Thaler werth.

Digitized by Google

weislich aber die Makâme vermeidend, um den Hochgefeierten nicht noch mehr aufzubringen:

„Sechzigtauſend Lari war dem Könige denn doch zu viel. Er berief ſeinen Divan zuſammen, und die weiſen Räthe ſagten: ein Poet, und ſo viel Geld? Du tödteſt ihn mit der Hälfte ſchon; denn der ungewohnte Anblick wirft ihn nieder. Nein, Herr, Hakim Firduſi iſt ein ſo beſcheidener Mann, daß er mit Wenigem vorlieb nimmt. Und der König ſchickt dem Dichter nur eine geringe Summe.

Entrüſtet über ein ſo unköniglicheſ Thun ſchickt Firduſi das Gold zurück, ſchreibt überdies dabei: dies ſei kein königliches Geſchenk; Schuſter und Bäcker pflegten ſo zu geben; er wundere ſich, wenn königliches Blut in Mahumed's Adern rolle, daß es ſich gegen ein ſolches Verfahren nicht empört habe.

Der König eilt zu ſeiner Mutter und fragt ſie, ob der Dichter vielleicht Grund habe, ſich auf ein geringeres als königliches Blut zu berufen.

Da erfaßt tödtliches Entſetzen die Königin: „Zahle, zahle, mein Sohn!“ — ruft ſie — „damit er ſchweige! Wiſſe, der König trank ſtets Kahwä — er war Dein Vater nicht — Du biſt der Sohn des Hofbäckers. —“

Und kaum hatte er das letzte Wort ausgeſprochen, ſo riß er ſich vom Polſter und trat in die Helle. Paul

Digitized by Google

war ihm unwillkürlich gefolgt, und hatte nun Gelegenheit, die Anmaßungen der perſiſchen Dichter, ihren Eigendünkel und ihre Nichtsbedeutung kennen zu lernen. Der Streit zwiſchen Abdallah und der Geſellſchaft erinnerte ihn an die Klaubereien der unſcheinbaren Geiſter in ſeinem Vaterlande, ſo wie ihn die Makäme an die obſcöne Weiſe europäiſcher Dichter erinnerte. Paul ahnte ſchon einen edleren Aufſchwung, ja Opitz und er trugen die Bürgſchaft dafür in dem Dichterbuſen; dennoch aber regierte der unedle Geſchmack noch zu ſtreng, als daß plötzlich Halt geboten werden konnte. Opitz und Paul hatten vor dieſen Dichterlingen in Perſien Dasjenige voraus, was keine Anſtandsgeſetze anerkennt, nämlich die Poeſie; hier aber fand er nichts, als eine Nachbildung der Makämen des Hariri *), in welchen der Seruger allerdings noch weit ſittenloſere Dinge an den Tag bringt.

Der Streit in dem Kaffeehauſe drehte ſich endlich um die verſprochene Anzahl von Abbas **). Dem aber machte Abdallah mit den Worten ein plötzliches

*) Siehe Rückert's vollendete Uebertragung ins Deutſche; leider hat er nur den erſten Band veröffentlicht. Die Claſſicität, welche dieſe Makämen in der Urſprache behaupten, hat ihnen unſer Rückert auch im deutſchen Gewande verliehen.

**) Ein Abbas hat etwa 8 Groſchen.

Digitized by Google

Ende: „Ihr wollt mich für einen Poeten nicht gelten laſſen. Wenn ich Euch das Verſprochene bezahlte, ſo würdet Ihr einen triftigen Grund gegen mich haben. Ich bezahle alſo nicht, was ich verſprochen habe; daran erkennet, daß ich ein perſiſcher Poet bin!"

Und blitzſchnell hatte er Paul's Hand erfaßt, zog ihn hinter ſich her aus dem Hauſe und eilte einem Dſiuhn-Chane *) zu. Die Beiden wurden keinesweges verfolgt, und traten daher in den Schatten der Häuſerreihe. Kaum hatten ſie ſich ſo verborgen, ſo trat aus dem Kaffeehauſe eine ihnen bekannte Geſtalt. Froh und freudig zeigten ſie ſich im Mondſchein, und Mirſa Pelagi umarmte die Beiden.

*) Opium-Rauchzimmer.

Digitized by Google

Fünftes Kapitel.

Die Drei harrten der Roſſe, welche der Prinz zu ſatteln befohlen. Während dieſer kurzen Zeit erklärte ſich, daß Mirſa in jener Blende geſeſſen und mit inniger Freude des Hergangs Zeuge geweſen. Er hatte auch die verſprochene Summe bezahlt, und äußerte nun gegen Paul, daß in ihrem gemeinſamen Freunde Abdallah al Dſchami der perſiſche Volkscharakter ſich ſo trefflich zeige, als man ihn durch langjährigen Umgang mit dem Volke irgend erfaſſen könnte. Paul hörte wenig von dieſen Worten, denn ſeine Seele hatte ſich ſchon wieder von dem erlebten Niedrigen zur Höhe edler Empfindung aufgeſchwungen. Die Veranlaſſung dazu gab des Prinzen Einfall, im Mondſchein einen Ritt durch das Thal, welches ſich zwiſchen der Stadt und dem Gebirge ausdehnt, zu machen. Die Roſſe wurden vorgeführt, und die Reiter ließen nach wenigen Minuten die Stadt im Rücken.

So hell war die Silberſcheibe des Mondes dem Sohne des Abends noch niemals erſchienen; eine

Digitized by Google

ſolche Nachtkühle hatte ihn noch niemals erfriſcht, und weit und weiter dehnte ſich die Bruſt, in Wolluſt aufathmend. Von des Demawends höchſten Matten trug der friſche Luftſtrom die ſüßen Düfte der im Verborgenen aufſprießenden Blümlein, welche ungeſehen, ungeküßt, aber auch ungebrochen wieder in das Grab des Alls verſinken. Ueber den weichen Raſen hin flogen die flinken Roſſe, unhörbar, als wenn Geiſter um Mitternacht auf Zauberroſſen die Erde umjagen. Und wie der Deutſche dahinſchwebte über das Gefilde, wie fernſtehende Baumgruppen ihm ſich zu beugen ſchienen, Gärten mit ihren Blumen und Brunnen ihm dufteten und lispelten, und ſein Adlerblick ſelbſt den Silberſchleier des fernen Dämmerungsſchleiers durchblitzte — da war ihm, als wenn ihn der Arm eines der ſeligkeitſpendenden Amſchaspands *) trüge. Ja, dieſer nächtliche Ritt hatte für ihn etwas ſo Geiſterhaftes, daß er ſich mehr als einmal fragte, ob er auch in Wirklichkeit ſtattfinde und nicht ein poetiſcher Traum ſei. Aber wie er das edle Perſerroß tief athmen hörte, wie er den Dampf aus ſeinen weiten Nüſtern ſtrömen, das weiße Gewand des voranfliegenden königlichen Jünglings vom ſcharfen Luftzuge wie ein Panier flattern ſah,

*) Amſchaspands = gute Geiſter; Diws = böſe Geiſter.

Digitized by Google

da fühlte er das Wirkliche einer niegekannten entzückenden Freiheit ſeinen Lebensmuth befeuern, da empfand er erſt ſo recht den Sinn ſeiner eigenen Worte, die er einem Krieger zu Roſſe in den Mund gelegt: „Er reißet durch die Zeit, vergnüget ſich durch ſich!“ — Der fern ſchlummernde Demawend erſchien ihm ein Götterſitz, von welchem er ſo oft geträumt und der ſein Lied befeuerte. Ihm war's, als wenn das Ziel all ſeines brünſtigen Ringens nun ſichtbar vor ſeinen äußeren Sinnen auftauchte, ein Flügelroß ihn trüge zu des Parnaſſus Höhen! Vor dieſer Freiheit erblaßte die Erinnerung an die Freiheit ſeiner Jünglingsjahre, da er den Schläger mit dem gewichtigen Korbe an der Linken ſchleppte und klirrenden Schrittes die Mitte des Straßenpflaſters in Leipzig maß. Er fühlte, daß er etwas Höheres erſtrebt hatte, als damals im Hintergrunde ſeiner Seele ſchlummerte. Welcher von Gold und vergänglichen Ehren ſtrotzende, unter ihrer Laſt keuchende Europäer durfte ſich ihm an die Seite ſtellen? Ha, wie überſchwenglich lohnte ihm, dem Dichter, die göttliche Mutter! „Kein Adel dient für mich!“ — hatte er einſt geſungen — „mein Ritterſitz bin ich, mein Leib iſt mein Palaſt!“ — Und wahrlich, das hatte ſich nun bewährt!

Digitized by Google

Jetzt flogen die Reiter an den düſteren Mauern des Kloſters vorüber, in welchem Pater Joſeph a Roſario herrſchte. Welch ein ſchrillender Mißton durch die Harmonie in Paul's Seele! Ach, er hatte der Noth ſeines heißgeliebten Vaterlandes vergeſſen — — Vergeſſen? nein; wie konnte Paul ſeines bedrängten Vaterlandes vergeſſen? Aber der ſüße Rauſch hatte ihn in dieſelbe Stimmung verſetzt, welche das Vaterland in ſeiner ganzen Schöne vor ſeine Seele zauberte, welche ihm die Furien des Krieges entrückte, da er ſagte:

„Dem heißen Perſerlande
Gefalle ſeine Glut,
Der Tartareien Sande
Sei ſeine Dürre gut.
Ich lobe deine Felder,
Europa, deine Luft,
Dein Waſſer, deine Wälder,
Die mir*) ſo oft geruft!"

und nun ein Kloſter! ein Kloſter in Paul's freieſten Flug dahergeworfen von dem böſen Geiſte, welcher

*) Schwab und Müller haben hier: „Die wir ſo oft geruft." Der Letztere bemerkt: „Die alten Ausgaben haben mir, auch nicht ohne Sinn." — Ich halte dafür, daß die alten Ausgaben den rechten Sinn des Dichters in mir geben. Bedenkt man ſeine Vaterlandsliebe, ſo liegt die heißeſte Sehnſucht nach demſelben in „Die mir ſo oft geruft," und auch ein höherer poetiſcher Schwung.

Digitized by Google

ſeit beinahe zwanzig Jahren ſein Vaterland zerriß, zertrat, zermarterte! Ein Speicher von Flüchen, über die Menſchheit geſchleudert ſeit funfzehnhundert Jahren! O, auch in Paul's Leben hatte es ſchon Tage des tödtlichſten Herzeleids gegeben, und der Krieg, von den Janitſcharen der Hierarchie angefacht, hatte ihm dieſe Tage bereitet. Sagte er nicht einſt *):

— — — — — — Ich trug für manchen Sieg
Schon manchen Lorbeerkranz. Als aber gleich der Krieg,
Erbarm' es Gott! der Krieg, mit welchem wir uns Deutſchen
Von ſo viel Jahren her nun ganz zu Tode peitſchen,
Mein Meiſſen drittens traf, ſo gab ich mich der Flucht,
Die Niemand ſchelten kann und ich mir oft geſucht.
Ganz einem Vogel gleich, der flick iſt, auszufliegen,
Und gleichwohl noch nicht traut; ſchaut, wenn er Luſt kann kriegen;
Die Eltern, die ſind aus; der Habicht ungefehr
Setzt auf das bloſſe Neſt aus freien Lüften her.
Die Noth erweckt den Muth, er reißt ſich aus den Nöthen,
Fleugt hier und da umher, und traut ſich ſichern Stätten.
Mein Bleiben war nicht mehr **).

Als wollte er der klaffenden Hölle entrinnen, ſo hieb er dem edlen Roſſe die ſcharfen Bügel in die Weichen, und dennoch konnte er dem Ungethüm, welches in dieſen Mauern wie ein Geſpenſt umging, nicht enteilen; Pater Joſeph — ein böſer Dämon,

*) In ſeinem Gedicht: An Hartmann Grahmann.

**) In dieſem Bilde giebt uns der Dichter Alles, was ein verheertes Deutſchland bezeichnen kann!

Digitized by Google

den die Mitternacht vom Lager aufjagt — kühlte das von Wein und ſündlicher Luſt glühende Geſicht am Fenſter und ſah die drei Reiter dem Demawend zuſprengen.

Der Prinz hielt am Abhange eines waldbekränzten Hügels ſein ſchnaubendes Roß an, ſprang aus dem Sattel, mit ihm zugleich Paul, und — ohne Wort oder Wink — ſtürzten ſie einander an die hochklopfende Bruſt.

„Hier! hier!“ — rief Mirſa — „hier, in der Freiheit duftigem Gefilde, hier, in des reinen Aethers erquicklichem Rund *), unter dieſem Sternendache, im Angeſichte der Göttin der Nacht, will ich Dir ſagen, daß ich Dich liebe, daß ich Dich mehr als mich ſelbſt liebe, ja, daß ich Dir meine Liebe mit Freuden zum Opfer bringe!“

„Retter meines Lebens!“ — entgegnete Paul — „ſag' an, womit ich ſo viel Liebe bei Dir erworben!“

„Liebe, meiner Seele Stern! — Liebe iſt in ſich geboren, für ſich Beſtehendes, das keinen Urquell hat, welchen eines Sterblichen ſterblicher Mund nennen kann! Liebe iſt das freudige Begegnen der See-

*) Indiſcher Begriff, die Welt als Ei gedacht; nähert ſich dem Einſchachtelungsſyſtem.

len auf dem unſichtbaren Pfade des Augenblicks! Und ſo fand meine Seele die Deinige! Beide waren die Himmelsblüthe eines ſchöpferiſchen Gedankens des auf dem Lotos Thronenden!"

Welche Glut lag in des königlichen Jünglings Worten! Sie war das untrüglichſte Merkzeichen, daß ſie aus dem tiefſten Herzen ſtrömten.

Unbemerkt hatte ſich ihnen Abdallah genähert, und ſelbſt die ledigen Roſſe ſtanden wie verwundert feſtgebannt auf ihrer Stelle.

„Tritt nahe, nahe zu uns heran, Du Unergründlicher" — ſagte Paul. — „Wie könnte ich Dir mißtrauen, der Du mir einen Freund wie dieſen zugeführt! Und wäreſt Du mit allen Attributen des Lügenfürſten angethan, ich glaubte Dir, denn ich weiß, daß Du es gut meineſt mit uns."

„Davon zu einer gelegeneren Zeit;" — verſetzte Abdallah in dem Tone des hölzernſten Alltäglichen — „wir müſſen vorwärts, Prinz. Wie lange wird es dauern, ſo nieſ't der Morgen, und ſein Aufblick treffe uns in Iſpahan."

Paul verſtummte; nun wurde ihm klar, daß dieſer nächtliche Ritt keinesweges die Frucht der Laune war. Auch der Prinz und Abdallah ſchwiegen, und die Freunde ſchritten in das Dunkel des wildbe-

Digitized by Google

wachſenen Hügels hinein. Bald bemerkte Paul, daß ſeine Führer ſich nach Weſten wendeten; und daß dieſer Weg nicht ganz gefahrlos wäre, ſagten ihm einzelne Worte, welche er aus dem kurzen Geflüſter der Beiden zuweilen auffing. Er verſtand „Verfolger" und — „die Roſſe erreichen." — Ein Mann wie Paul, welcher ohne Dünkel von ſeinem „beherzten Herzen" ſagen durfte, ſcheut nicht allein keine Gefahr, ſondern er geht ihr auch muthbrünſtig entgegen. Er lockerte den Dolch in ſeiner Scheide und folgte dem vorgeſchriebenen Pfade, ſo zu ſagen, den Bart auf der Schulter, damit nicht etwa der verſteckte Verrath durch plötzlichen Ueberfall des Sieges verſichert wäre. Bald vernahm er ein fernes Rauſchen. Er konnte ſich daſſelbe nicht anders erklären, als daß man ſich der Stelle näherte, wo der Senderud aus dem Gebirge hervortritt und über Marmorblöcken mehrere vielbeſungene Katarakte bildet. Das Rauſchen wurde vernehmlicher, ein feuchter Dunſt durchzog das Dunkel und verkündete die größere Nähe des edelen Stromes. Nun aber trennte ſich Abdallah von dem Prinzen und eilte auf einem vielfach verſchlungenen Pfade voraus; der Prinz ergriff Pauls rechten Arm, um ihn auf dem beſchwerlichen Wege zu unterſtützen. Man hatte die Richtung wieder nach Süden genommen; das Geräuſch des Waſſers trat zur

Digitized by Google

linken Hand mehr und mehr zurück, und nach etwa zweitauſend eiligſt zurückgelegten Schritten öffnete ſich der Wald; ein vom Monde hellerleuchteter ſanfter Abhang lag vor den Wanderern, welche weit drunten den unentweiheten Strom langſam ſeine Kreiſe ziehen ſahen. Hier, im Gebirge, ſeiner Wiege, war er von keinem künſtlichen Ufer eingezwängt, ſein freier Nacken hatte ſich dem Joche einer Brücke noch nicht gebeugt, kein Laſtſchiff hatte er auf ſeinem königlichen Rücken getragen.

Und drüben, am jenſeitigen Ufer, da glänzte und ſchillerte und verſchwamm es in Büſchen und Bäumen, als wenn die kleinen Feuerkörper der goldſchaffenden Bürger des Demawends auf die Oberfläche der Erde gekommen wären, mit den Elfen auf duftendem Raſen den Mondſcheinreigen zu tanzen, in Blumenkelchen, von leuchtenden Lampyren gezogen, daherzufahren und im Thau des Himmels ſich zu baden, zu berauſchen. Ha, eine Götternacht! So hatte ſie in Pauls Phantaſien ſich gezeigt, gezeigt als eine halbverhüllte, reizgeſchmückte Göttin! Und unwiderſtehlich zogen ihn Herz und Sinn jener Geiſterwelt zu; ihm war, als müſſe des Dichters Geiſt ſich nun vom Körper ſcheiden, um in dieſen Himmel einer Geiſterwelt einzugehen, mit ihnen zu ſcherzen, mit ihnen zu koſen, mit ihnen den wolluſtathmenden

Digitized by Google

Reigen zu tanzen! Was vor ſeinem ahnungsvollen Geiſte geſtanden, da er ſang:

Laßt uns tanzen, laßt uns ſpringen,
Denn die Sterne, gleich den Freiern,
Prangen in den lichten Schleiern;
Was die lauten Zirkel klingen,
Nach dem tanzen ſie im Himmel
Mit unſäglichem Getümmel.*)

— das wähnte er zu ſehen, dahinein wollte er ſich ſtürzen, das liebeathmende Herz in Lieb und Luſt eines niegekannten Hochentzückens zu ſättigen! — Da weckte ihn Abdallahs Mahnung, nicht aus dem Schatten des Waldes hinauszutreten, aus dem Wolkenfluge ſeiner Phantaſie, und die Drei glitten den Abhang hinunter, bis an des Stromes blumigen Rand.

Die nächtliche Stille ſtörte nur das Flüſtern der mit dem Uferrande liebelnden Wellchen; der Lichtglanz drüben ließ deutlicher mehrere Baumgruppen erkennen und hie und da ſogar den ſcharfen Umriß irgend eines Gebäudes. Nach einigen Minuten drangen ſogar Töne wie Harmonikaklänge herüber, und in dem Lichtglanz bewegte es ſich wahrlich gleich ſchwebenden Tänzerinnen, welche der Erde nicht

*) Der Tanz. (Aus dem Italieniſchen.)

Digitized by Google

angehören. Dieſes Räthſel verwirrte ſich mehr und mehr vor Paul's Geiſte; aber, wie des Himmels glühender Bote, zog plötzlich der Gedanke durch ſeine Seele: „dort, dort iſt Billah!“ und ſeine bebenden Lippen hauchten den Gedanken dem Freunde zu.

„Dich hat Dein ahnend Herz nicht betrogen!“ — gab Mirſa ihm leiſe zurück: — „doch folge mir, damit ich Dir den Weg zu ihr zeige.“

Mit dieſen Worten nahm der Prinz die weiße Kopfbedeckung ab, legte ſie auf den Boden und entkleidete ſich bis auf das knappanliegende Gewand: „Der Strom ſei die Brücke, über welche ich den Freund in ſeinen Himmel geleite! Aber ſei Herr Deiner ſelbſt, verrathe uns nicht mit einem vorlauten Athemzuge; denn er wäre der letzte!“

Nun erſt erkannte Paul das Hochgefährliche dieſes Abentheuers; ſein Muth aber wuchs rieſengroß mit der Gefahr, er warf das Perſerkleid von ſich, ſtieß den Dolch wieder feſt, befeſtigte denſelben vermittelſt ſeiner Silberkette an den Gürtel und ſtand nun bereit, dem Prinzen zu folgen. Als dieſer über des Ufers Rand in die kühle Fluth hinunterglitt, drängten ſich die keuſchen Strahlen des Mondes herzu, die göttliche Geſtalt mit ihren Küſſen zu be-

Digitized by Google

decken; doch gedankenſchnell überſtrömte die eifer=ſüchtige Fluth des Senderud die vollendete Schön=heit dieſer Glieder. Und eben ſo leiſe, eben ſo flüchtig entſchlüpfte Paul dem zudringlichen Licht, und der Strom plätſcherte in wollüſtigem Entzücken um das hochherrliche Paar. Und Arm in Arm wiegten ſie ſich in dem weichen Bette, deſſen Fluthen noch die Spur des auf das Gebirge herniederglü=henden Sonnenſtrahles in einer wohlthätigen Wärme in ſich trugen; mit gelenker Kraft durchfurchten ſie den Strom und er trug ſie an das im Zauberlichte glänzende Geſtade. —

Hier umfing ſie ein Verſteck von Roſen und Im=mergrün, einer Grotte ähnlich, welche die Liebe ihren hochbegünſtigten Söhnen ſchuf. Sie drückten die weichen Tropfen aus der Lockenfülle des Hauptes und ſpähten nun ſcharf nach dem Feenſitze, der Ent=zücken verſprach, Vollgenuß der Erdenſeligkeit, aber wo auch die Gefahr, wie eine züngelnde Schlange, ihre Ferſe umringte. Der Liebe Lohn iſt ja un=ausſprechlich ſüß, wenn die vermeſſene Kühn=heit ihn errungen, und in Hero's Armen pries Leander ſich einen Gott, wenn er des Pontus Un=geheuern entging!

Hier bekundete ſich Mirſa als der echte Sproß des uralten Geſchlechtes, dem die göttlichen Veda's

Digitized by Google

offenbart wurden; leicht und ſchwebend erſchien Paul die ganze Geſtalt, welche vor ihm her durch die duftenden Büſche und Blumengehege eilte, und doch zugleich ſo kräftig und mannhaft, als gäbe es für ſie keine Gefahr, welche ſie auch nur ſtutzen machen könnte. Nun erſt verſtand Paul den ſo oft mißverſtandenen Lucian von Samoſata! Wie verächtlich erſchien ihm das Perſervolk in dem Begegnen mit dem Perſerknaben, da er an Lucian dachte und die Geſtalt ſeines Freundes Mirſa vor ihm dahinſchwebte! Wie erhaben erſchien ihm der Dichter des glücklichen Hellas, der da ſagte: „Die männliche Liebe iſt allein Liebe, eine reine, edle, tugendhafte, himmliſche Seelenliebe, ein Geſchenk der Venus Urania, auf deren Altären reineres, heiligeres Opfer brennt, als in den Tempeln der gemeinen Liebesgöttin. Sie wohnt nur in keuſchen, tugendhaften Seelen und gewährt ein unbeflecktes Leben. Dieſe Seelenliebe iſt ein Vorgenuß und eine Vorbereitung zu jener Seligkeit, welche die Seele ſchon in den Feldern der Seligen genoſſen und nach der Trennung vom irdiſchen Leibe wieder genießen wird. So liebte Herkules ſeinen Hyllus, Achill ſeinen Patroklus, Oreſt den Pylades und Epaminondas ſeinen Kephiſſodorus!" Ha, in dieſem Augenblicke hatte Paul ſogar ſeine Liebe zu der Adige vergeſſen. Mirſa

Digitized by Google

hatte ein ſo tiefdunkeles Plätzchen aufgefunden, durch deſſen Laubdach nicht der keckeſte Strahl des Mondes zu dringen vermochte, und mit verhaltenem Athem leitete er den Freund bis dicht an den Rand eines großen Baſſins, welches einem Theil der himmliſchen Gefilde glich. Inmitten deſſelben erhob ſich, aus blendendweißem Marmor geformt, eine auf Schilf von grünem Golde ruhende Mithras, von den zierlichſten Amſchaspands umgeben, welche feine Waſſerſtrahlen über die Göttin der Liebe aus den bausbackigen Geſichtern ſtrömten und ſo einen Schleier von Demanttropfen bildeten. Aber jede Hand eines jeden Genius hielt ein Lämpchen mit farbigem Oel gefüllt, deſſen Licht den Zauber dieſer Gruppe mit einer durchſichtigen Tinte übergoß und ihren Reiz erhöhete. Noch vier andere Gruppen, die übrigen vier Häupter der guten Geiſter darſtellend, Taſchter, Satewis, Haſtorang und Venant*), zierten das Baſſin, und die Genien derſelben erleuchteten die Flut, welche gleich einem dunkelfarbigen Kryſtall das Licht der vielen Lämpchen wiederſtrahlte. Um das Baſſin ſchwebten und ſchweiften weibliche Geſtalten in durchſichtigen, wallenden Gewändern, und Alles ſchien dort Liebe zu athmen.

*) Jupiter, Saturn, Mars und Merkur.

Digitized by Google

Waren dies menſchliche Weſen, oder hatte ſich die Ahnung einer Geiſterwelt verkörpert, ſo ſichtbar als Geiſtern ſich zu verkörpern vergönnt iſt? Jetzt erhob ſich ein leiſes Klingen und Tönen, es ſchwoll wie das ſanfte Bächlein unter Roſenüberhang, wenn neue Quellen neue Kräfte ſtrömen, und an das Klingen, das Tönen ſchloß ſich ein bezaubernder Geſang, welcher jedes Wort deutlich herüberſandte:

Schweſtern, ſucht die ſchönſten Blumen,
Kühlt der Stirnen Glut mit Kränzen!
Denn gar lieb aus blauem Aether
Sternenäuglein uns erglänzen!

Und **eine** Silberſtimme richtete an die Göttin dieſer himmliſchen Gefilde die Strophe:

Dir, der halberſchloſſ'nen Roſe
Girrt im Hain die Nachtigall,
Billah Dir! Dir tönt Entzücken
Dieſer Himmelsblumen All!

„Aecht perſiſch!" — jubelte Pauls Dichterſeele — „wieder das Bild von Roſe und Nachtigall!" und während der Chor die erſte Strophe wiederholte, hörte er ein Plätſchern in dem Baſſin, welches er ſich nicht zu erklären vermochte. Da flüſterte Mirſa:

„Kein Zweifel, er iſt fort; denn die lieblichen Kinder begehen das Jungfrauenfeſt."

Digitized by Google

„Welches? das Jungfrauenfeſt? Ich begreiſe nicht und mein Kopf kann all das Wunderbare kaum faſſen!“

„Nur Geduld, Du wirſt ſogleich das entzückende Schauſpiel ſehen, wie man in früher Zeit der reinen Liebe in dem Roſengarten unſeres Welttheils eine Jungfrau verehrte, und ihr ſtand die Wahl frei unter den Jünglingen ihres Volkes. Selig pries ſich der, dem es vergönnt war, den grünen Gürtel zu löſen. Horch, es naht, es naht das zauberiſche Weſen dieſer himmliſchen Nacht!“

Ueber den dunkeln Spiegel des Baſſins plätſcherte es nun daher. Konnte Paul, der aus dem kriegzerriſſenen Deutſchland dahergeſchleudert war, das Unglaubliche glauben? Und dennoch, ſah er es nicht mit ſeinen Augen? Fühlte er nicht Mirſa's Herz an dem ſeinen klopfen? Bei Gott — rief ſein Herz — es iſt, es iſt! Eine goldene Muſchel, von den jungfräulichen Kindern an Roſenketten gezogen, ſchwamm auf der Fluth, und in der Muſchel, eine von allen Grazien umgebene Göttin der Liebe, mit dem Veilchenkranz geſchmückt gleich der Schaumgeborenen, thronte Billah! Wie reizend, wie himmliſch-reizend erſchien ſie dem, welchem ſie ſich bis zum Tode zu eigen gegeben hatte! Und die Najaden um ſie her! Die lachenden Geſichtchen, die wunderlieblichen, mit

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

den Perlenreihen und den funkelnden Augenſternen! Spielend bewältigten ſie die Waſſer, welche um die ſchönen Glieder tändelten, küßten und koſeten! Mond- und Sternenlicht buhlten mit dem Feuer der Augen, die Lämpchen erblaßten vor ihm! Alles war voll überſchwenglicher Wonne, ſelbſt die marmornen Götter ſchienen zu empfinden und ſich dankbar zu neigen vor der freudeſpendenden Mithras, deren grünes Schilf ſich in Lorbeer zu verwandeln ſchien. — Und ſie? fern von ihrem Paul! und die Adige? theilte ſie dieſe allgemeine Luſt? — Gleich feurigen Boten entſendete der Bangende die ſpähenden Blicke — ſie fanden der Adige Antlitz und kehrten triumphirend zurück, und Paul jubelte im tiefſten Herzen: nein! ſie liebt mich! ſie theilt nicht die Freuden, welche ihr ein Anderer bereitet! Dank dir, du gütiges Licht der Nacht, daß du meiner Blicke Feuerſäule warſt! Arme Billah! wie trübe ſchaueſt Du zur Mithras auf! Und ich bin Dir nah! ich bin bei Dir! ich bin ſtark! auf dieſem ſtarken Arm trage ich die theure Laſt von dannen und berge ſie vor einer Welt! Billah, ich komme!! —

Das Uebermaß der Empfindung hatte ihn fortgeriſſen und über dem kühnen Liebenden, der die letzten Worte laut gerufen, ſchlug die empörte Fluth wild zuſammen. Ein hundertfältiger Schreckens-

ſchrei durchſchnitt die Luft, die Najaden flohen mit ihrer Göttin; aber von Mirſa's ſtarkem Arm getragen erreichte Paul das ſichere Ufer; von dem Freunde fortgezogen ſtürzte er in den Senderud, und es war die höchſte Zeit, denn drüben trug der Musketen lautes Krachen die Mähr von ſo verwegenem Ueberfalle bis zu den Ohren des königlichen Hüters dieſes geheiligten Raumes.

Digitized by Google

Sechstes Kapitel.

„Ich ſchlaf', ich träume bei dem Wachen,
Ich ruh' und habe keine Ruh',
Ich thu', und weiß nicht, was ich thu',
Ich weine mitten in dem Lachen;
Ich denk', ich mache dies und das,
Ich ſchweig', ich red', und weiß nicht was!

Die Sonne ſcheint für mich nicht helle,
Mich kühlt die Glut, mich brennt das Eis.
Ich weiß, und weiß nicht, was ich weiß,
Die Nacht tritt an des Tages Stelle.
Itzt bin ich dort, itzt da, itzt hier,
Ich folg', und fliehe ſelbſt vor mir!"

„Armer Paul!" — unterbrach plötzlich eine weiche Stimme den Lautleſenden.

„Mein Johannes! — Arm? Nein, Johannes, nicht arm! Bin ich denn nicht unausſprechlich reich? Habe ich nicht dies ſchon wieder thun*) können?"

„Beneidenswürdiger! Und wie nennſt Du das Gedicht?" — Johannes hatte ſich dem Tiſche genähert und, ehe Paul es hindern konnte, den Titel

*) thun gebraucht Flemming ſtatt dichten.

Digitized by Google

geleſen. — „Armer Paul!“ — ſagte er noch einmal — „alſo Du klagſt? Nachwehen nennſt Du dies Gedicht; Dir iſt weh, Du armer Paul!“

„Weh? — Ja, hier im Herzen iſt das Weh; doch es iſt ein ſüßes, entzückendes, beſeligendes Weh —“

„Sei nicht unwahr gegen Deinen Johannes! Ich hörte Dich, und der Ton, mit dem Du laſeſt, kam ſicherlich aus dem Herzen: er war kein freudiger Ton.“

„Es muß wohl wahr ſein, was ich zuletzt geleſen!“

„Wäre es nicht wahr, wie könnte es ſo ſchön ſein?“

„Mag's denn! Ich will mich des Streites mit Dir begeben und — wenn Du's durchaus willſt — eingeſtehen, daß mir recht ſehr weh iſt im eigenſten Herzen. O, mir iſt ſogar, als wäre mein Herz geſtorben in dieſer Nacht!“

„Und mehr haſt Du nicht für mich?“

„Doch, Johannes! mehr — Alles!“

Dem Pagen wirrte es im Kopfe, als er aus dem Munde ſeines Meiſters das nächtliche Abentheuer vernahm, und Paul's glühende Sprache malte ihm jedes einzelne Bild mit einer Meiſterſchaft aus, an welche die Liebe den Meißel der Vollendung gelegt hatte. Johannes, deſſen Herz beinahe hörbar klopfte,

Digitized by Google

fragte endlich mit zaghafter Stimme nach Zuleihka; aber wie hätte Paul in jener Augenblicke Sturmeseile für irgend Etwas außer der Tochter von Kabarda Sinn gehabt! Selbſt des Prinzen „er iſt fort!“ hatte er überhört, und das Gewicht dieſer Worte ſollte bald erdrückend ſchwer auf ſeine Seele fallen. Johannes fragte, von ſeiner Liebe angeregt, nach der Gegend, in welcher der Zaubergarten liege, und da ihm Paul nicht genügend darüber Auskunft zu geben vermochte, ſo war die Frage nach dem Beſitzer die natürliche Folge. Lachend erwiederte Paul, daß er dem Garten eben ſo wenig einen Beſitzer zu geben gedenke, als jenem Thale, in welchem die Zelte der Fürſtin geſtanden. „Wo ſie weilt“ — ſchloß er mit einem Aufſchwung, der jede kleinliche Rückſicht weit überflog — „wo ſie weilt, iſt ihr Alles unterthan! Die Könige in Oſt und Weſt, in Süd und Nord würden um den Vorzug des freiwilligen Opfers buhlen, ihr Thron und Land zu Füßen legen zu dürfen!“

Gern hätte Johannes den Ueberſchwenglichen in eine beſcheidenere Stimmung verſetzt; doch der eintretende Franziscus, welcher Paul zu dem Geſandten beſchied, verhinderte dies, und während der Junker ſich von ſeinem Pagen Schwert, Hut und Handſchuhe reichen ließ, blieb dieſem nur

noch ſo viel Zeit, ſeine Ahnung, jener Garten gehöre dem Könige, in warnenden Worten zu äußern. — Zwar überraſchte er Paul damit, ja derſelbe konnte einem plötzlichen Entfärben ſeines Geſichtes nicht wehren, er fühlte auch, wie der Froſt ihm vom Herzen auf die Wangen ſtieg; aber um ſo ſchleuniger ſuchte er den ſpähenden Blicken des liebenden Johannes zu entkommen, und indem er ihm die Hand reichte, mühete er ſich ſogar, den leichten Sinn eines Allzuſichern in der lachenden Miene zu zeigen.

Der Geſandte empfing Paul, wie ein väterlicher Freund einen lieben Sohn empfängt; er reichte ihm die kräftige Rechte entgegen, und zwar mit der Biederkeit eines Republikaners: das Beſtechlichſte in den Augen eines ächten Deutſchen.

„Viel Neues für Euch!“ — rief dann der Geſandte — „und Gutes und Liebes denk' ich: wir ſind zu einem großen Jagen, welches der König anſtellt, aufgefordert. Wie man mir im Vertrauen geſagt, werden auch des Königs Frauen an dem Jagen Theil nehmen. — Daß Ihr, Junker, mein ſteter Begleiter ſeid, verſteht ſich von ſelbſt.“ —

„Doch Junker Melvil?“

Ohne darauf zu antworten befahl der Geſandte ſeinem Kammerdiener, Junker Melvil herbeizurufen.

Digitized by Google

Aus ganz anderen Gründen hatte dieſer ſich in der Nähe aufgehalten und trat in ſichtbarer Verlegenheit herein.

„Ihr Beiden habt einen Span mitſammen;" — ſagte Brüggemann, indem er ein großes Pergament aus dem Schreibepult nahm und wie gleichgültig mit dem mächtigen daran in ſilberner Kapſel hängenden Siegel ſpielte. — „Die Sache muß abgemacht werden und ohne Verzug."

„Ich bin bereit" — ſagte Melvil, die Hand am Schwert.

„Nichts da, Du Raufbold!" — fiel ihm Brüggemann in's Wort. — „Du haſt Anlaß gegeben, widerrufſt, bitteſt ab!"

„Nimmermehr! bei Sanct Georg, nimmermehr!"

„Wenn ich befehle?"

„Befehlt, was mit der Ehre ſich verträgt, und ich werde Euer gehorſamſter Diener ſein, trotz der Fuchsſchwänze beim Comitat!"

„Hier bin ich überflüſſig!" — Mit dieſer Aeußerung des entrüſteten Ehrenmannes brach der Deutſche auf.

„Bleibt, Junker Paul, und Gott ſoll mich in ſeinem Zorn treffen, wenn dieſer Undankbare nicht Abbitte thut!"

Digitized by Google

„Ihr wißt ja — von Reval — Ihr ſelbſt, gnädiger Herr —"

„Damals iſt nicht heute! Reval iſt nicht Iſpahan und Scherz kein Ernſt! Was ich damals dachte, denke ich heut nicht mehr! Noch einmal: willſt Du ihm abbitten?"

„Beim T—l nein!"

„Des Menſchen Wille ſein Himmelreich" — ſagte der Geſandte froſtig, gab dem Kammerdiener die nöthigen Befehle, und nach und nach verſammelten ſich die Herren vom Comitat — nur Herr Adam Olearius fehlte. Die verdroſſenen Geſichter der Herbeigerufenen, ihre mißtrauiſchen Blicke auf Paul, des Geſandten ſchon gereizte Stimmung, das Alles ließ ihn ſehr ſtreng und barſch nach dem Rath fragen.

„Herr Olearius" — berichtete von Staden — „hat mir die Bitte um ſeine Entlaſſung zu erkennen gegeben, um durch eine Reiſe nach Babilon und Aleppo ſeine Erfahrung zu bereichern; zu rechter Zeit ſollte ich dieſe Bitte den fürſtlichen Herren Geſandten zu erkennen geben."

„Und was ſagen Sie zu dem Spaß?" — wandte ſich der Geſandte lachend zu dem Licenziaten.

„Ich bin um anderer Urſache willen hier;" — war die kurze Antwort des Juriſten — „wenn des

Digitized by Google

Supplikanten Sache in rechter Form bei mir eingereicht wird, ſo werde ich darauf zu verfügen wiſſen.“

„So! Alſo um anderer Urſache willen — ganz recht. — Herr Marſchall, leſen Sie doch dieſem engelländiſchen Raufbold den vierten Paragraphen aus Seiner herzoglichen Gnaden Hofordnung vor.“

Er reichte ihm das Pergament; von Staden las:

„Ebenmäßig Wir auch hiermit alles unordentliche Leben —“

„Den vierten Paragraph!“ — rief Brüggemann — „nicht den dritten!“

„Er iſt nicht lang und der vierte bezieht ſich auf ihn. — ... unordentliche Leben, als Freſſen, Saufen und anderer üppigkeit, als woraus allerhand Ungelegenheit zu entſtehen pfleget, hiermit ernſtlich verboten haben wollen. — Paragraph vier: Inſonderheit aber, ſollen alle und jede bei Unſerer Ambassada ſich befindende, ſich der Einigkeit befleiſſigen, Ein jeder nach Standes gebühr mit ſeinen Cameraden in guter Vertraulichkeit leben, und einer dem andern alle gute Freundſchaft, Liebe und assistentz erweiſen: Hier gegen aber des Zanckens, Haderns, unnötigen groben agirens, Beſchimpfens und Schlagens enthalten. Und da einige Mißverſtändnüß

zwiſchen etlichen einrieſſen, darüber zu keiner Thätligkeit treten, ſondern da ſich einer über den andern zu beſchweren hätte, ſolches dem Marſchall anzeigen, der entweder für ſich ſelbſt die Mißhelligkeit in güte beilegen, oder da er ſolches allein nicht erheben konte, Vnſern Geſandten mit gebührender Beſcheidenheit —"

„Wie war das, Herr Marſchall?" — unterbrach ihn Brüggemann.

„... Vnſern Geſandten — anzeigen ſoll, welche, ihrer Vns bekanten discretion nach, den Sachen ihren Außſchlag, deme auch ein jeder zu gehorſamen ſchüldig, geben werden. Vnd wollen Wir das eigenthätliche Außfodern, Rauffen und duellen bei dieſer Vnſer Ambassada, und unter dem Comitat, als wordurch Vnſere hohe Fürſtliche Reputation, bevorab bey frembden Nationen, gar leichtlich violiret werden konnte, keinesweges zugelaſſen, ſondern hiermit ernſt- und gäntzlich verboten, und darunter ſo wol die hohe Officirer, als gemeine Bediente außdrucklich gemeynet und verſtanden haben." — Und ohne ſich im Leſen zu unterbrechen, las Herr von Staden ſchnell den Paragraphen, welcher „das Auslaufen und nächtliche Auslager ohne des Marſchalls Urlaub" ſtreng verbot. Die Blicke der Umſtehenden

trieben Paul das Blut ins Geſicht; Otto Brüggemann hingegen that, als wenn er des Marſchalls Liſt nicht bemerkt hätte, und theilte den Anweſenden die Sache, Paul und Thomas betreffend, mit. — „Ich will" — ſchloß er — „daß Junker Melvil dem Junker abbitte, und er will nicht."

„Die Zumuthung wird jeder Ehrenmann zurückweiſen" — ſagte der ritterliche von Mandelsloh — „und ich möchte jetzt nicht an Junker Flemmings Stelle ſein, oder ich wüßte, was meine Schuldigkeit wäre."

„Allerdings" — meinte Herr von Uechteritz — „würde es dem Anſtande beſſer entſprochen haben, wenn Herr Paul Flemming den Fall dem Herrn von Staden zur Entſcheidung vorgelegt hätte."

„Meinen Sie?" — fuhr der Verkannte auf. — „Ein ſolches Benehmen hätte den An- und Abſichten eines Uechteritz entſprochen, niemals denen eines deutſchen Mannes, welcher recht gut weiß, daß für die Ungezogenheit eines M a n n e s ein anderer Kappzaum vorhanden iſt, als den der richterliche Ausſpruch über die Zänkereien einiger Waſchweiber und Gaſſendirnen verhängt!"

Herr von Uechteritz war mehrere Schritte zurückgewichen; jetzt klang es ungefähr wie „mäßigen Sie ſich!" — aus ſeinem erſchrockenen Munde.

Digitized by Google

„In der Hofordnung ſteht ausdrücklich“ — nahm der Marſchall das Wort — „das eigenthätliche Ausfordern; und wenn ich in dem Junker Flemming nicht irre“ — fügte er wohlwollend hinzu — „ſo wird derſelbe einer Ausforderung, wenn ſie nicht eigenthätlich iſt, nicht ausweichen.“

„Weder in dieſem noch im andern Falle“ — ſagte Paul feſt — „und ich bin erbötig, in Gegenwart der geſammten Herren“ —

„Mit nichten,“ — unterbrach ihn Herr von Uechteritz, dem ſchon alle Farbe vom Geſichte verwiſcht war — „Herr Paul Flemming hat ſich dem Herzog zu dieſer Reiſe verdungen, Leib und Blut aber iſt des Churfürſten unſeres gnädigſten Herrn Eigenthum, und über ſolches darf kein Unterthan gebieten, den nicht die edele Geburt über dieſe Knechtſchaft erhebt.“

„Was Ihr nicht ſagt, Herr Von!“ — ſetzte ihm Paul in hellen Flammen entgegen. — „Mein Leib und Leben irgend eines Menſchen Eigenthum? Lächerlich wie Ihr ſelbſt! Nur Gott iſt Herr meines Lebens! Ihr und Euresgleichen aber kennet das hohe Gut der Freiheit nicht; Ihr müßt eines gekrönten Sterblichen Eigenthum ſein, damit Ihr gedeihet gleich den Schafen des Nagai, deren Fettſchwanz recht behaglich auf einem Rollwägelein gefahren wird.

Digitized by Google

Was habt Ihr denn voraus in Folge Eures adeligen Wappens? Das Vorrecht, Euer Leben in Thatenloſigkeit, in faulem Nichtsthun hinzubringen, den bunten Pilzen gleich im fetten Boden, unter denen es ſogar auch giftgefüllte giebt! Warum ſtehet Ihr nicht zu dem Herrn, von dem ich mich in meiner unveräußerlichen Freiheit losgeſagt? Eure Freiheit iſt nicht unveräußerlich, und in der Wiege ſchon waret Ihr derſelben entkleidet. Und dennoch ziehet Ihr Euch in das ſichere Haus zurück, einer Schnecke gleich, wenn's ſtürmt, in das ſichere Haus einer zweckloſen Geſandtenreiſe, damit kein Speer, kein Schwert Euern koſtbaren Leib verletze. Was kümmert Euch Johann Georg's Wankelmuth, ſein bundbrüchiges, papiſtiſches Verfahren? Seid Ihr verantwortlich für Euer Thun? Bei Leibe nicht: nur Der iſt verantwortlich, der ſein eigen iſt! Ihr gehört nicht Euch an — Euer unumſchränkter Gebieter, dem Ihr Euch mit Leib und Seele habt verkauft, iſt Churfürſt Johann Georg! — — Ich bitte Euch, liebe Herren," — richtete er an von Staben und Mandelsloh das ſanftere Wort — „meine Worte nicht auf Euch zu beziehen; ich achte und ſchätze Euch, wie ich jeden Edlen meines Volkes achte und ſchätze. Wer mit der Ehre ſeiner Geburt auch Würde verbindet, der wird die Würde des Künſtlers zu er-

Digitized by Google

kennen wiſſen, und nur da, wo man dieſe mit Füßen tritt, iſt es des Künſtlers Pflicht, den Schmuck der Beſcheidenheit gegen den erdrückenden Stolz zu vertauſchen. Dieſem Höfling gegenüber ſchätze ich mich ſo hoch, daß ſein Werth kaum der Mücke gleich in der Tiefe ſichtbar iſt. Nein, nein, ich weiß, was Jedem gebührt, aber mich ſelbſt laſſe ich nicht verunglimpfen. Mein Vater hat freilich keinen Rittersitz zu hinterlaſſen; doch:

Den Stamm, das Rittergut, das erbt man insgemein;
Kunſt will gelernet ſein. Der Helm, das Feld, die Fahnen,
Sind der verdiente Lohn der ritterlichen Ahnen.
Wird ihre Tugend nicht den Kindern eingeſenkt,
So iſt es wie ein Traum, an den man ſehnlich denkt
Und ſich mit Schmerzen freut. Die Ehre wird zur Schande,
Die ohne Würden iſt; der Hohn wächſt mit dem Stande.
Der iſt gedoppelt groß, wo Adel und Verſtand
In gleicher Höhe ſteh'n."

Zu des Kammerherrn nicht geringem Verdruſſe neigten ſich die beiden wahrhaft Edlen vor dieſen gewichtigen Worten, welche der Dichter mit einer Alles danieder ſtürmenden Begeiſterung geſprochen. Kaum des nothdürftigſten Scheines von Anſtand mächtig, ſagte Herr von Uechteritz:

„Kunſt! Künſtler! Würde! Wo finde ich Eines bei Euch? Ihr reimet — ja, Ihr reimet das Ungereimte ſogar. Aber wo ſitzt die Kunſt, wenn Ihr

Digitized by Google

da in Euern Reimeleien von Dingen redet, welche jedes ſchamhafte Ohr beleidigen? wo die Würde in ſchlüpfrigen Verſen, wie Ihr wollt geküſſet ſein?“

„Seht — Herr —“ — rückte ihm Paul vertraulich näher, beugte ſich zu ihm herab und legte ihm die Hand auf die Achſel — „ſeht — ich habe nun eben keine Hülle für mein nächſtes Wort, und wage es dennoch, ſelbſt auf die Gefahr hin, Euer verwöhntes Ohr zu beleidigen. Alſo — Herr — das verſteht Ihr nicht. — Nur ruhig, Herr, ich will's Euch beweiſen. Ihr blutſchwitzenden, unglücklichen Geſchöpfe, die Ihr, ſo zu ſagen, gegen alle üble Laune Eurer Gebieter das lebendige Remedium ſeid und nur gar zu leicht den Vergleich mit dem überzuckerten Rhabarber aushaltet, Ihr tändelt auch zuweilen mit Verſen — ich weiß es. Da werden die verbuhlteſten Gedanken in dem undurchdringlichen Nonnenſchleier der nichtsſagenden Wörterſündfluth an den Mann — oder beſſer, an das Weib gebracht, und Ihr begehet damit den unverzeihlichen Mord an Sitte und Zucht, denn die heilige Läuterung der Kunſt iſt Euch fremd, die Poeſie hat nicht Theil an Euch. Wir aber — Herr — wir ſuchen für die Kunſt den würdigen Gegenſtand heraus, reißen ihn mit unwiderſtehlicher Gewalt aus ſeiner ohnmächtigen, beſtäubten Sphäre, hüllen ihn ein in's helle

Gewand des Ideals und ſchaffen ihn zu einem poetiſchen, ſüßen Traume um. Da können wir den Plunder, welcher an ihm bammelt, nicht mitnehmen; thäten wir das, nähmen wir ihn nicht, wie er aus der ſchöpferiſchen Hand des großen Meiſters kam, ſo würden wir zu Euern nichtsnutzigen, unſauberen, gereimten Klaubereien herunterſteigen, und alle Schönheit ginge zu Grunde. — Ich ſage Euch, Ihr Herren" — wendete er ſich wieder an die Anderen — „wenn es auf den Herrn von Uechteritz angekommen wäre, ſo hätte Praxiteles ſeiner knidiſchen Venus eine Pelzſchaube umhängen und dem Apollo Sauroktonos Pluderhoſen anziehen müſſen!"

Ein ſchallendes Gelächter war die unausbleibliche Folge dieſes ſonderbaren Einfalles, und Herr von Uechteritz rannte wie unſinnig davon. Dieſer an ſich unbedeutende Vorfall hatte jedoch Paul in eine nicht geringe Aufregung verſetzt, und in herausforderndem Tone fragte er, was über ihn und ſeinen Gegner Melvil beſchloſſen ſei. Es gab noch manches Für und Wider; doch die Ehrenſache lag nun zu von Staden's Entſcheidung, und dieſer war für den Zweikampf in aller Form. Der Licenziat ſah in demſelben eine Erinnerung an ſeine eigenen akademiſchen Jahre und ergab ſich leichter darein als Otto Brüggemann. Dieſem Patrizier war in ſeinen Kriegsjahren

Digitized by Google

freilich Manches der Art vorgekommen; doch wähnte er ſeinen Thomas dem Deutſchen in der Führung der Waffen weit überlegen, und er hatte auf Paul jetzt gar zu viel zu geben, dann befremdeten ihn die Anſtalten zu dem Zweikampfe nicht wenig. Es wurden lange Degen mit mächtigem Korbe gebracht, Stülphandſchuhe, und dennoch mußten ſich die Gegner von oben herab halb entkleiden. Man rief den Doctor herbei, deſſen Lächeln, als er ſeinen Diener mit Binden und dergleichen verſah, auf Thomas Melvil einen höchſt unangenehmen Eindruck machte. Schon jetzt wurden die nichtbetheiligten Anweſenden entfernt, und ſo blieben denn nur die Geſandten, der Marſchall und der Stallmeiſter, die Kämpfer, Johannes, Peter Dawis und der Doctor in dem großen Gemache. Plötzlich war hier, mitten in Perſien, der wahrhaft deutſchen Sitte des gerichtlichen Zweikampfes ein Forum errichtet! Welch ein Contraſt zwiſchen den lieblichen Bildern der Nacht und dieſen ernſten, ſtummen Anſtalten! Aber daran dachte ſelbſt Paul nicht, als ihn Grahmann erinnerte, ſeines alten Ruhmes eingedenk zu ſein und dem Gegner zu zeigen, daß er es mit einem vollgültigen Schoriſten zu thun habe. —

„Für Dich halte ich kein Bindezeug bereit;“ — ſagte er noch — „denn ich kenne Dich, und weiß,

Digitized by Google

daß Du deſſen nicht bedarfſt. Ihr, Junker Melvil, bedürfet deſſelben freilich ebenfalls nicht, denn der Tod wird meine Stelle vertreten; aber —"

„Zur Sache!" — brüllte Melvil, ſeine böſe Empfindung gewaltſam bemeiſternd. Dieſe wurde noch höher geſteigert, als Paul den Degen mit nerviger Fauſt prüfte und die ſtarke Klinge wie ein Rohr ſchwankte und zitterte. Aber es war zu ſpät zum gütlichen Ausgleich; die Kämpfer traten einander gegenüber.

Da erklang luſtige Muſik unten im Hofe, Handtrommeln, Becken, Zimbeln und Schalmeien, in deren Weiſe eine Trompete wüthend hineinſchmetterte; und nach einigen Takten ſchloß ſich der Geſang von einem Weiber-Chor an die fröhlichen Töne. Beinahe zu gleicher Zeit mit dem Beginn des Geſanges trat der Mehemandar herein, ſtutzte zwar an dem befremdenden Bilde dieſer Kampfgruppe, berichtete jedoch, des Königs Tänzerinnen begehrten, den Geſandten aufzuwarten. Dieſe waren im Begriff, um einen Aufſchub anzuhalten, als die Thür weit aufgeriſſen wurde und Alikuli, der Oberſcharfrichter, hereintrat.

Die Geſandten waren über dieſen ſonderbaren Beſuch betreten; des Divanbeki's Geſicht veränderte ſich zwar nicht, doch die Feuerräder unter der kalten Stirn rollten ſo verzehrende Kreiſe, daß ein Wink

Digitized by Google

des Licenziaten die Kämpfer von ihren Platzen abrief. Zu der Geſandten noch größerem Befremden hatte der Divanbeki ſeinen eigenen Dollmetſcher mitgebracht — Pater Joſeph.

Dieſer ging auf Alikuli's Wink ſofort auf Otto Brüggemann zu und ſagte:

„Mein geliebter Bruder in Chriſto, ich ſoll Dir im Namen dieſes allergetreueſten Dieners des Beherrſchers der Gläubigen kund thun, daß Chan Alikuli mit Dir im Geheimen zu reden habe.“

„Wohl;“ — ſagte Herr Otto — „aber wer ſendet ihn?“

„Der König — Gott erhalte ihn!“

„Wohl; aber des Königs Tänzerinnen ſind zuerſt gekommen und folglich muß der König Eines über dem Andern vergeſſen haben. — Hört, Herr Pater, ich will dennoch dem Chan zu Dienſten ſein; die einzige Bedingung habe ich: daß ich einen Dollmetſcher beſtelle.“

„Mein geliebter Bruder in Chriſto mißtrauet dem Manne in dieſem heiligen Kleide?“

„Herr Pater, verſchonet mich mit ſolchen Fragen. Auch die Brüderſchaft paßt zwiſchen uns Beiden nicht, denn —“

„Ich meinte, doch: habt Ihr nicht unter Spinola gefochten?“

Digitized by Google

„Wer ſagte denn Euch davon?“

Der Oberſcharfrichter, welcher bis jetzt den Blick nicht von Paul abgezogen hatte, fragte nun, was es gebe. Paul glaubte ſich von ihm aufgefordert, und ſagte es ihm ſchnell.

„Nicht wahr, junger Freund“ — fragte der Pater ſo ſüß wie vergiftetes Zuckerbrod — „Seine Grandezza will ſich Eurer bedienen bei dem geheimen Geſpräch mit dem Divanbeki?“

„Herr Pater“ — ſagte Paul froſtig — „Ihr ſeid mit Brüderſchaft und Freundſchaft gar verſchwenderiſch.“

„Wie ſollte ich Euch nicht Freund nennen? War ich doch bei Euch im brauſenden Roſſeflug dieſer Nacht, war ich doch bei Euch in den warmen Wellen des Senderud und in dem Zaubergarten —“

„Um Gotteswillen ſchweiget!“ — ſtieß der tödtlich Erſchrockene hervor, und mühte ſich vergebens, den verſtörten Blick vor des Oberſcharfrichters bohrenden Augenſternen zu verbergen. — „Er iſt fort“ — Mirſa's „er iſt fort“ fiel ihm wie Bergeslaſt auf's Herz, und Serug-Sultans zerfleiſchter Körper ſtand urplötzlich vor ſeiner Seele. „Weh, wenn dieſer ſeligſte Traum in ein mörderiſches Erwachen verfliegen ſollte! wenn Billah —!“ Er bebte vor dem Gedanken zurück, der das Mark in

Digitized by Google

dem Gebein ihm gefrieren machte. Und drunten die rauſchende Muſik, der Geſang zu ſeiner Schreckenslage! Es war eine grelle Lache des heimtückiſchen Teufels, der ihn umgarnt hatte.

Jetzt blieben die Vier allein; der Geſandte ließ ſich den aufgedrungenen Pater gefallen, und Alikuli ſchickte ſich an, des königlichen Auftrages ſich zu entledigen. Dieſer betraf nichts Geringes: dem Könige war hinterbracht worden, daß der Geſandte ihm ein Portrait des Herzogs Friedrich vorenthalten habe, und durch ſeinen vertrauteſten, aber auch gefürchtetſten Diener gab Schah Seſi ſein Befremden zu erkennen; ermahnte jedoch zugleich den Geſandten, das Bild auszuhändigen, damit das gute Vernehmen zwiſchen dem Könige und ihm nicht geſtört würde.

„Das habe ich Euerm Freunde, dem Rathe, zu danken!" — rief Brüggemann dem Junker zu, welchen er damit aus einem troſtloſen Hinbrüten aufſchreckte. Zu dem Oberſcharfrichter gewendet antwortete er auf des Königs Begehr:

„Unſer gnädigſter Herzog hat mir allerdings ſein Konterfei für den Beherrſcher von Perſien mitgegeben; doch war das Bild zu einfach, zu ſchmucklos, als daß ich gewagt hätte, es ſo wie es war dem Könige zu Füßen zu legen. Ich habe daher die ſchönſten Diamanten aus meinen Koſtbarkeiten

gewahlt, einen Meiſter gefunden in Iſpahan, welcher die Kunſt verſteht, das Bild damit zu ſchmücken, und in wenigen Tagen werde ich dem Könige es darbieten als ein Geſchenk, ſeiner königlichen Hand würdig.“

So zufrieden Alikuli mit dieſer Erklärung auch ſein mochte, ſo wenig gab ſein Aeußeres dies zu erkennen. Er ſagte jedoch zu dem Pater, daß ſich derſelbe zu dem Kron-Großmarſchall begeben ſollte und ihm anzeigen, was der Franke geſagt. So blieb er denn mit Brüggemann und Paul allein.

„Junger Mann“ — redete er den Letztern ſogleich an — „Du ſpielſt ein gewagtes Spiel, ſetzeſt Leib und Leben an eine nichtige Sache. Laß Dich warnen. Ich bin das tödtliche Schwert in des Königs Hand, und wenn er Dich mir überantwortet, ſo iſt keine Rettung für Dich.“

Brüggemann, dem Paul mit niedergeſchlagenen Augen dies erklärte, glaubte ſeine Zuneigung nicht beſſer zu erkennen zu geben, als wenn er den Oberſcharfrichter mit allen Perſern gleichſtellte, das heißt: ihm ein bedeutendes Geldgeſchenk anbot und ſeinen Schutz für den jungen Mann erbat; doch Alikuli wies mit einer Geringſchätzung, welche nur Derjenige verſtehen konnte, dem die Wunden dieſes Herzens nicht verborgen waren, das Geſchenk zurück,

Digitized by Google

und ſagte, außen kalt wie Eis, aber innen glühend wie ein Vulkan:

„Franke, mit ſolchem Bettel kannſt Du Perſien kaufen, doch Alikuli nicht; für Gold kannſt Du das tugendhafteſte Weib beſtechen, doch Alikuli nicht; um Gold iſt ſelbſt der nächſte Platz am Throne feil, doch nicht der entfernteſte bei mir. Aber Du" — wendete er ſich gegen Paul — „Du magſt mir vertrauen. Frage nicht, woher die Neigung ſtammt. Auch iſt es nicht Neigung, denn dieſe iſt mit Liebe nah' verwandt, und ich liebe nicht. Als ich mich auf immerdar von ihr losſagte, da hieß es:

Mein Herz iſt geſtorben, meine Bruſt iſt leer,
Ich liebe nun keinen und nimmermehr!

Wenn der König wüßte, was ich weiß, Du würdeſt die nächſte Sonne nicht erleben. Er wird es nicht erfahren, ſo wenig erfahren, als daß ein Juwel an ſeinem Mendil im mörderiſchen Sturme auf eine chriſtliche Stadt von einem Chriſten geraubt wurde. Sage das Deinem Gebieter; der wird meine Worte zu deuten wiſſen."

Und der Unheimliche verließ das Gemach, den Geſandtenhof, welcher nun von lärmender Muſik um ſo lauter widertönte, als die Anweſenheit des Oberſcharfrichters den freudigen Schall gedämpft hatte. Doch den Geſandten rührte die Freude nicht; die

Digitized by Google

letzten bedeutungsvollen Worte des Oberſcharfrichters machten ihn ſogar einige Zeit verſtummen. Er ſchritt auf und nieder in dem Gemache und kämpfte ſichtbar mit ſich ſelbſt, zuweilen einen ſcharfſpähenden Blick zur Seite hin nach Paul entſendend. Endlich ſchien er zu etwas Großem, Schwerem entſchloſſen:

„Junker — hört: jenes reiche Kleinod habe ich keineswegs geraubt —“

„Gnädiger Herr, wollen Sie eine Bitte ſtattfinden laſſen?“

„Sprecht.“

„Mein Geiſt iſt von ſo vielen ſich drängenden Begebniſſen aus ſeinem Geleis geriſſen, mein Gemüth iſt aufgeregt — und ich ahne, eine ſchreckliche Mähr aus Ihrem Munde zu vernehmen —“

„Schrecklich? Seid doch nicht gar zu zärtlich, Junker! Euch vor Allen habe ich meine Neigung zugedacht, und Ihr ſehet ſelbſt ein, daß nur das ſtrenge Verfahren den ſtörriſchen Nacken meiner Untergebenen beugt. Sehe ich denn nicht im Hintergrunde ſchon den lauernden, tückiſchen Verrath, die offenbare Meuterei? Stehet Ihr nicht zu mir, ſo ſehe ich Euch, wie alle dieſe Herren, für meinen Feind an —“

„O über dies unſelige Mißverſtändniß, welches all mein Hoffen zertrümmern wird!“

Digitized by Google

„Euer Hoffen? Wie das?“

„Mit frohem Jugendmuth betrat ich den Pfad, auf welchem Sie uns führen ſollten; die Hoffnung, meines Vaterlandes Ruhm auch den Nichtchriſten in Feuerworten zu verkündigen, tröſtete mich, als die Nordſee mich tobend umbrüllte und Hochlands nackter Strand den Schiffbrüchigen empfing. Ein zweiter Schiffbruch konnte meine Hoffnung nur höher ſteigern, denn wir betraten, nach langer Fahrt, den Boden des Perſerreiches. Da wähnte ich Dasjenige zu finden, mit meinen Augen zu erſchauen, von dem mir alte Schriften ſo wunderſam als herrlich ſchon geſagt, und was mein Herz mit tauſend ſchöneren Farben ausgemalt, in tauſend ſchönere Bilder umgeſtaltet. Was fand ich?

Wir waren kaum empfangen,
Kaum von den Pferden ab in unſer Zimmer gangen,
Als der Usbeghen Zorn und Bönianen Grimm
Uns Alle ſich verſchwur, auf eins zu bringen üm! —“

„Beim T—l, Junker, Ihr bringt ja Alles in Verſe! Ich glaube, daß Ihr, wenn wir ſämmtlich todtgeſchlagen worden wären, unſere Grabſchrift gemacht hättet! — Ihr habt Recht — Eure Bitte iſt leicht zu errathen: ich ſoll Euch heute mit der Geſchichte von Breda verſchonen. Ganz recht, und die Tänzerinnen ſind in vollem Gange. Zwar hatte ich

ein Anliegen an Euch; nun, das mögt Ihr noch hören und dann den Tag verbringen, wie's Euch gefällt. Der Rudolph Stadler, mein naher Anverwandter, hat eine Schwe—, eine Baſe wollt' ich ſagen, Elſe iſt ihr Name. Junker, ſie iſt ſchön, meiner Treu, ſehr ſchön; groß, ſchlank, feurig, juſt mein Geſchmack. Hört — ſo ein paar recht zärtlich-ſüße Verſe, Junker — heh? nicht wahr, Ihr ſchreibt mir ein paar Verſe? Denkt, Ihr liebtet ſelber dieſe Schweizerjungfrau! All' meinen Reichthum würde ich um Elſe geben!"

„Ich meinte, Sie wären vermählt —"

„Was geht das Euch an? Wir ſind in Perſien; der König hat ſo viele Weiber, als Tage im Jahre, und unſer Reiſemarſchall hat mir einen hübſchen Reim gelehrt:

Nimm oft ein Weib, daß Dir ein ſteter Frühling ſei;
Nichts ein Kalender taugt, wenn ein Jahr iſt vorbei."

„Aber ein anderer Reim lautet:

Zween Eſel: eine Carawan —
Zwo Weiber: einen Richterplan."

„Ei, Junker, wenn ſolche Worte eine gewiſſe Jungfrau in Reval von Euch hörte!"

„Sie ſind im Irrthum, wenn Sie zwiſchen Herrn Niehuſens Jungfer Tochter und mir ein Verhältniß beſtehen glauben, welches —"

Digitized by Google

„Das geht mich nichts an. — Ich mache es wie Ihr, macht Ihr's wie ich. Wo ich bin, da will ich leben, lieben und mein Leben im Lieben recht ordentlich leben! — Seht, wie ich fühle! ich werde ſchier zum Poeten! — Aber Jungfer Elſe iſt die Zucht und keuſche Sitte ſelber, und ich, Junker, habe die reinſte Abſicht bei dieſem Liebeshandel. Es iſt mir ein Bedürfniß, daß mir eine ſanfte Hand den Bart kraue. Auch wird mein Schwager mit uns in die Heimath ziehen; könnt alſo leicht denken, daß von ſchlimmen Abſichten die Rede nicht ſein kann."

„Nun denn, ſo erlauben Sie mir, daß ich mich auf mein Zimmer begebe, um Ihnen zu willfahren."

„Setzt Euch hier an meinen Schreibtiſch, Junker; ich gehe jetzt zu den Tänzerinnen. Nehmt meinen Dank voraus, und rechnet in jedem Falle auf meinen Beiſtand. Mir iſt, als wenn Ihr meiner bald bedürftig wäret."

Er ging. Als ſich Paul allein ſah und keine Außendinge ſeinen Geiſt in Anſpruch nahmen, erwachte das Bewußtſein ſeiner gefährlichen Stellung gegen den König mit aller Gewalt, und es trieb ihn ruhelos durch das Gemach. Wie oft mühte er ſich, ſeine Gedanken auf den ihm von Brüggemann aufgetragenen Gegenſtand zu richten! Umſonſt; der rieſige Alikuli drängte ſich überall in die Geſtalten,

Digitized by Google

welche nebelhaft vor ſeinem inneren Auge ſchwebten, ſchwankten und ſich verwiſchten. Und hinter dem Blutigen lauerte der Tyrann, ſein Herr, nach Mirſa und Abdallah und ſogar nach der Kabardenfürſtin ſpähend, damit Alikuli's Henkersknechte ſie tödtlich ereilten. — „Das alſo“ — ſeufzte er, indem er ſich in den Seſſel am Schreibtiſche fallen ließ und das ſorgenſchwere, umdüſterte Haupt ſtützte — „das alſo wäre das geträumte Liebesglück in dem Lande der Liebe? Wohin ſehe ich mich geführt? Um und um gähnt der Abgrund, weder vorwärts darf ich ſchreiten noch zurückweichen. — Paul, Paul, du haſt dich ſelbſt betrogen, als du deinen Büchern Glauben ſchenkteſt! Anders malt ſich die Welt vor dem Blicke des Selbſtlebenden, als ſie dem Auge des entſagenden Gelehrten erſcheint. Sage mir Einer noch von dem Segen der Gelehrſamkeit; mir wurde ſie zum Fluch! *)“ — — — Er ſtand auf und wollte von hinnen, und doch bannte ihn eine unſichtbare Macht feſt und feſter: — „Wohin ich den Blick nach einem Ausweg entſende, überall ſtarrt

*) Ein Fragment ſeines Gedichtes „Fluch der Gelehrſamkeit:“ Eitel iſt's und ohne Frucht,
Was ihr Eiteln ohne Früchte,
Von früh an bis unter Lichte
In den falſchen Büchern ſucht.

Digitized by Google

ihm eine unüberſteigliche Mauer entgegen; ſelbſt Diejenigen, zu denen ich gehöre, haſſen einander, und Jeder ſteht allein, der blutigen Willkür endlich dahingegeben! Ha, wenn es ſo mit uns enden ſollte! wenn kaum die Mähr von unſerm Verderben hin zu des Heimathlandes fernen Marken dränge! Das wäre bös! Aber woher dies entnervende Verzagen, von dem mein Herz niemals wußte? Ich merke: wo ein Despot hauſet, da erkrankt der felſenfeſte Muth! Erzittert doch der Wald, wenn der Leu die Donnerſtimme erhebt, und das muthige Roß ſträubt erſchrocken die volle Mähne empor und ſeinen Nüſtern entſtürzt des ſchnelleren Athems heißer Dunſt. — Hinweg, ihr Bilder des Verderbens! ihr fället den Mann mit unſichtbaren Schlingen — hinweg! Ich liebe, liebe troß einer Welt! Komme denn, was mag und will; als Mann will ich's erwarten, ertragen!" —

Ohne es zu wollen, hatte er die Feder ergriffen, und anſtatt eines Gedichtes an die ſchöne Schweizerin, ſchrieb er:

Wenn der Stahl den Stein beſtreichet,
So wird er erſt rein und ſcharf,
Du, mein Sinn, biſt's, der ihm gleichet,
Der auch Glanz und Schärfe darf.
Unfall iſt's, der auf uns wacht,
Und die Männer männlich macht!

Digitized by Google

„Paul! Paul! da biſt Du ja! Ich ſuche Dich überall!“ — Des hereineilenden Pagen glühendes Geſicht, ſeine funkenſprühenden Augen, ſeine Haſt — das Alles ſprach von hoher, freudiger Ueberraſchung.

„Haſt Du ſchon eine Schreckensbotſchaft?“ — fragte verwirrten Sinnes der Aufgeſchreckte.

„Hier! hier! nimm! — Es ſind des Königs Tänzerinnen nicht! — Nimm doch: es iſt eine Freudenbotſchaft. Tänzerinnen von Deiner Billah geſandt, und Zuleihka iſt unter ihnen!“

Als hätte er Kirchenraub begangen und wollte ihn verbergen, ſo fuhr Paul mit dem von Johannes ihm aufgedrungenen Briefchen nach dem Herzen; aber ſchnell beſann er ſich, öffnete es mit heftig bebenden Händen und las fliegenden Athems:

„Ich habe Deine Stimme erkannt! Ja, rette mich, Du Licht meines Lebens! rette mich vor ihm, der Liebe will, und ich kann ſie ihm doch nicht geben; ich kann keinen Raub an Deinem Eigenthum begehen! Eile, fliege in meine geöffneten Arme! ruhe an Deines Mädchens liebendem Herzen aus! Ich weiß eine Freiſtatt, wohin kein Späherauge zu dringen vermag! Dort, dort, unter Roſen und Veilchen wartet ſüßer Lohn des Treuliebenden, und aus dieſem Tempel folgt Dir Billah bis an das Ende der Welt!“ — — —

Digitized by Google

„Hurtig, Paul!“ — drängte der ungeduldige Johannes — „wir folgen! Was ſtarrſt Du denn noch lange in die Schrift, als wollteſt Du ſie mit den Augen verſchlingen?“

„Johannes! — lebe ich denn? — lebſt Du? — wachen wir? — Nein, nein, ich kann's nicht glauben!“

„Hörſt Du nicht? die Trompete mahnt; ſie brechen auf, und draußen vor der Stadt harret auch Deiner ein flüchtiges Roß!“

„Bei Gott, ich lebe! Fort von hinnen! Der Sturm ſoll erlahmen an meines Roſſes flinkem Hufſchlag! Liebe! ſchütze du mich! Liebe, dir habe ich mich ergeben!“

Er ſtürmte mit ſeinem Pagen hinaus. Die reizgeſchmückten jungfräulichen Kinder wiegten ſich ſchon auf den Purpurdecken der weißen edlen Roſſe, welche zügellos, als wären ſie ſich der lieblichen Bürde bewußt, ſtolz und doch ſanft durch die vor dem Geſandtenhofe verſammelte Menge dahinſchritten. Unaufhörliches Jauchzen begleitete die ſeltſamen, aber wunderlieblichen Geſtalten, die mit den Tänzerinnen der Hauptſtadt nichts gemein hatten, als daß ſie gleich dieſen die ſtets lächelnden Geſichtchen unverſchleiert zeigten. Es koſtete Mühe, daß Paul und Johannes dem Zuge folgten, denn die Menge hemmte

ihre Schritte. Ein Tzarzi des Königs kam glücklicherweiſe dem Zuge entgegen; die ihn begleitenden Büchſenſchützen hielten den Menſchentroß auf, und der Tzarzi rief aus, daß der König in einigen Tagen mit ſeinen Frauen zu einer großen Jagd ausziehen werde; Jedermann ſei geboten, ſich in ſeinem Hauſe zu halten, widrigenfalls er niedergeſchoſſen würde. — Daß die Tänzerinnen keinesweges Luſt verſpürten, den noch ziemlich langen Sermon des Tzarzi's anzuhören, verſteht ſich von ſelbſt; eben ſo wenig waren Paul und Johannes dazu geneigt, und der Ausrufer war noch nicht fertig, als ſie ſchon unter dem Thore ſich befanden. Da benutzte Johannes die Gelegenheit, ſich hinter Zuleihka auf den Rücken des ſtolzen Thieres zu ſchwingen, und im Nu hatte er ſein ſchlankes, liebes Mädchen im kühnen Arme. Beinahe in demſelben Augenblicke wieherte ein außerhalb des Thores harrender ſchwarzer Barkahhengſt, den ein ſchwarzer Sklave am Zügel hielt und Paul überließ. Des Sklaven Geſicht war bei dieſer Gelegenheit in eine ſo ſcheußliche Fratze verzerrt, daß Paul vor ihm zurückbebte. Doch dahin jagten ſchon die Jungfrauen, er ſchwang ſich in den Sattel, und der feurige Araber griff ſo mächtig aus, daß die Bügel ſchier den Boden berührten.

Im Convictorium des Auguſtinerkloſters ſaß Herr Adam Olearius vor ſeinem Tagebuche, die Feder bereit haltend zum Schreiben; jedoch ſein Inneres war in einer zu großen Aufregung, als daß er vermögend geweſen wäre, im rechten Zuſammenhange das Erlebte zu erzählen. Er hatte ſich ſchon mehrmals von ſeinem Platze erhoben, war trübernſt auf und nieder gegangen, oder hatte unverwandt die Glasmalereien von Profendavalle betrachtet, ohne daß ihm die Frage aufgeſtoßen wäre, wie wohl dieſe Fenſter von einem Niederländer, welcher ſich in Mailand niedergelaſſen, hierher gekommen wären nach Perſien. Dergleichen Erſcheinungen deuteten bei dem ſtets regen Forſchergeiſte des Herrn Olearius, bei ſeiner ſcharfen Beobachtungsgabe, auf eine grenzenloſe Störung ſeines ganzen Weſens. Und gar in einem Kloſter befand er ſich! er, der ächte Proteſtant! — Jetzt erhob er ſich abermals, heftete den Blick gedankenlos wieder auf das Muttergottesbild in dem Fenſter, rang unbewußt die Hände und ſeufzte mit erdrückendem Schmerze: „Paul! Paul! o mein Paul!“ — Seine eigene Stimme brachte ihn zu ſich ſelbſt, und er ſagte: „ich will arbeiten; da vergehen die Sorgen, die quälende Angſt wird ohnmächtig werden.“ — Und er ſetzte ſich nieder und ſchrieb von des Königs großem Jagen: von der Falkenbeize

auf Reiher, Kraniche, Enten und Raben, dann von dem Vogelheerde, auf welchem der König achtzig Kraniche fing, ſich einige Federn auf das Mendil ſteckte und jedem Geſandten zwei Federn gab, ſie auf dem Hute zu tragen. Auch ſchrieb Herr Olearius von der Jagd auf wilde Gänſe, von des Königs Abendmahlzeit im Freien, bei welcher ſaure Milch gereicht wurde, welche „die Leipzicher Komps nennen.“ Es wurde tapfer gezecht. Am andern Tage ging's auf wilde Eſel und Dammhirſche im Thiergarten, welcher „Haſarzirib“ heißt, weil man tauſend Scheffel Korn in ihm ſäen kann. Dieſer große Raum war von einer hohen Mauer umſchloſſen. „Als wir an die wilden Eſel kamen, und derer einer ſtille ſtehen blieb,“ — lautete es wörtlich in dem Tagebuche — „hieß der König den Geſandten Brügman auff ſelbigen eine Piſtole löſen. Da aber der Schuß mißgerieth, nam der König lachend ſeinen Bogen und Pfeil zur Hand, und ſchoß in vollem Currier einen lauffenden Eſel in den holen Leib. Item einen anderen mitten in die Stirn, und hernach ſonſt etliche.

Man ſahe, daß der König ſeinen Bogen und Sebel wol zu gebrauchen wuſte; Er ſchoſſe niemals, wenn Er zu Pferde ſaß, es muſte dann das

Wild ſo wol als ſein Pferd in vollem Lauffe ſeyn, vnd thät keinen Schoß vergebens.“ — Dann beſchrieb Herr Olearius einen Streit, welcher unter den Schützen, die dem Könige die langen Röhre nachtrugen, ſtattgefunden und dem Einen den Daumen der rechten Hand gekoſtet hatte. Dem Andern ließ der König die Ohren abſchneiden, und da der Vollſtrecker dieſes Befehles von jedem Ohre etwas ſitzen ließ, ſo wachte der Kron-Großmarſchall über der genaueſten Vollſtreckung und ſchnitt ſelbſt, mit hocheigener Hand, die blutigen Stumpfen glatt am Kopfe ab. —

Nun aber kam der Chroniſt an eine Stelle, welche großer Vorſicht bedurfte. Der Geſandte Brüggemann überreichte nämlich, da der König ein Mahl im Freien gab, das Portrait des Herzogs und dabei noch andere koſtbare Gegenſtände; keineswegeſ jedoch dieſe Geſchenke, als von dem Herzog kommend, dem Schah zu Füßen legend. Nach einem tiefen Sinnen ſchrieb daher der Rath: „... eine Mahlzeit ließ der König bereiten, in welcher der Geſandte Brügman dem Könige Ihr. Fürſtl. Durchl. vnſers gnädigſten Herrn Conterfeit, in einem mit vielen Diamanten beſetzten Gehäuſe, neben einem Juwel, vnd einem ſchönen ſtälern auff beiden ſeiten polirten vnd pontzenirten Spiegel,

für ſeine Perſon verehrte.“ Da dieſe Klippe mit höchſt unklaren Worten umſchifft war, ſteuerte der argloſe Mann mit ſeinem Kiel weiter und beſchrieb nun den betrunkenen Hofmeiſter des Königs, dann eine Taubenjagd, und kam endlich an den Glanzpunkt dieſer königlichen Kurzweil: an die Jagd, an welcher die Frauen des Königs Theil nahmen. — „Es iſt beÿ jhnen der Gebrauch“ — ſchrieb er — „daß, wenn der König mit ſeinem Frawenzimmer aus will, ſich niemand auff den Gaſſen, oder auff einen Büchſenſchuß weit von jhnen, darff ſehen laſſen, oder er wird als ein Hund nieder geſchoſſen, vnangeſehen die Weiber alle in verdeckten Kaſten, daß man keine zu ſehen bekommen kan, auff Camehlen hinausgeführet werden. Der König reitet zwar mit ſeinen Hoffleuten eine halbe Stunde voran, vnd die Weiber mit den Cappaden, oder Verſchnittenen, hinten nach. Wenn ſie auff's Feld kommen, ſetzen ſich die Weiber zu Pferde, führen Bogen, Pfeile vnd Falcken als Männer. Da müſſen denn alle Herren vnd Diener auff eine viertel Meilewegs ſich nicht ſehen laſſen.“ — Von dieſer Jagd kam der König in einer ſehr unköniglichen Verfaſſung zurück: er ſowohl als ſeine Hofleute waren dermaßen berauſcht, daß ſie kaum auf den Pferden zu ſitzen im Stande

waren. Auf der langen Brücke, welche von dem freien Felde über den Senderud in den königlichen Garten führte, hatte ſich der allgebietende Herr mit den Fürſten ſeines Thrones niedergeſetzt und dermaßen getrunken, daß er vor großer Freude den Säbel um den Kopf ſchwang; die Chane ſangen und tanzten vor dem König, welchem der Spaß ſo viel Vergnügen machte, daß er einige von den Tänzern reich beſchenkte. — „Dann der König" — ſchloß Herr Olearius — „neben dem, daß er ein zorniger, Blutdürſtiger Herr, war auch, wenn er frölich und luſtig, ſonderlich beim Trunke ſehr freygebig, ſchenckte bißweilen ſo viel weg, daß es ihm hernach gerewete."

Siebentes Kapitel.

Die Wiederkehr des Königs feierte die Hauptſtadt mit einer höchſt koſtbaren Erleuchtung, und es ſchien, als wollte der Himmel ſelbſt ſeine Zufriedenheit zu erkennen geben, denn um Mitternacht thürmten ſich große Wolkengebirge auf allen Seiten: das ſicherſte Merkmal einer in Iſpahan eben ſo ſeltenen als freudeſpendenden Naturerſcheinung. Die Nacht führte keinen Menſchen auf das Ruhelager; jeder wollte wach ſein, wenn der Segen herabrauſchte.

Und dieſe Nacht gerade hatte Alikuli gewählt, um Mirjam, ſeinem Weibe, im Garten des Palaſtes zu begegnen. Er hatte die Gräberſtätte gewählt, wo die Geiſter der Lebendigbegrabenen über den Hügeln ſchweiften und die Thränen des Mondes auffingen: er war ja der Einzige, der ſie ſterben ſah, der einzige Freund, welcher ihnen nachweinte. Wie manches jugendliche Herz wurde aus den Freuden des Harems geriſſen, um unter der erdrückenden Wucht im Schooße der alliebenden Mutter Erde auszuathmen! Kaum bedurfte es des Verdachtes

Digitized by Google

eines Gedankens an Untreue, um dieſes entſetzliche Loos über die Kinder der Wonne zu verhängen; Ueberdruß, die unausbleibliche Folge von jeglichem Uebermaße, ſtieß die armen Geſchöpfe in die Nacht des Grabes, wie des Knaben Muthwille eine Roſe, die ihn auf Augenblicke ergötzte, entblättert, zerreißt, zertritt. Auch war Schah Seſi zuweilen zu ſo ſchauderhaftem Verfahren gezwungen; denn ſein großes Reich bot ihm die ſchönen Jungfrauen in ſo großer Anzahl, daß ſein Harem ohne dieſe Maßregel bald überfüllt worden wäre, und da die Fürſten ihre Töchter zu den köſtlichſten Geſchenken für den König rechneten, ſo konnte es an geheimen Machinationen, welche dieſe oder jene Hochbegünſtigte ſtürzten, nicht fehlen: der Platz der Favorite war das Ziel, welches die Fürſten ihren Töchtern zeigten; er war zugleich die Spindel, um die ſich alles ehrgeizige Trachten nach Vielbedeutung drehte. Ein gelinderes Mittel, die dem Könige ſehr lieb gewesene Chaſſeha als ein Zeichen ſeiner Gunſt irgend einem ſeiner Unterthanen zu ſchenken, kam ſelten in Anwendung, und ſo blieb denn freilich kein anderer Ausweg, als die Augen, welche den wolluſtigen König in ſchwachen Stunden geſehen hatten, auf immer zu verſchließen. Die Sage von dem Verkehr der Geiſter auf der Gräberſtätte war nicht

allein im Palaſte gäng und gebe, ſondern die ganze Hauptſtadt wußte davon, und wer durchaus an ihrer Wahrheit nicht zweifelte, das war der König ſelbſt. Alikuli durfte an dieſer Stelle ſich vor jedem Horcher ſicher glauben, und es war ja ſein Reich, in welchem er harrte, denn ſeine Hand ſtieß die Unſchuldigen in ewige Nacht. Dennoch aber umkreiſ'ten zwei von ſeinen ſchwarzen Korasſanerhunden, die den Leoparden niederreißen und den wilden Eſel fällen, das Bereich des Todes, um jeden Unberufenen mit mörderiſchem Zahn anzufallen.

Tiefe Finſterniß herrſchte überall; denn das ſchwer herniederhangende Gewölke berührte beinahe die Kuppel der Meszid Mehedi und verſtattete dem Mondlichte auch nicht den geringſten Durchgang zur lechzenden Erde. Aber wie feſtgebannt in ungeheuren Schläuchen blieb die heißerſehnte Fluth droben, und fern wimmerte der in den Bergen des Demawend eingekeilte Sturmwind, einen Ausweg ſuchend, um über die Ebene daherzuſtürzen: ein ſicheres Zeichen, daß Blitz und Donner den Wolkenſtrömen die Bahn öffnen würden.

Wie es in der Natur gleich verhaltenem Grimm drohte, wie es in den Wolkenbergen wallte, kochte und in Banden ſtöhnte, ſo droheten, walleten, kochten und ſtöhnten in des Harrenden Bruſt die wil-

Digitized by Google

beſten Empfindungen, ehe Mirjam erſchien. Gleich einer ehernen Säule am Hochgericht, ſtarr und unbeweglich, rieſengroß emporragend von den Hügeln am Boden in die Nacht hinauf, ſtand Alikuli, die ſcharfen Augen feſt auf den Eiwan des Dekä-Chane gerichtet, wo ein helles Licht die Anweſenheit ſeines unglücklichen Weibes und einer von den Königinnen ihm verrieth. Er murmelte zuweilen unverſtändliche, zerriſſene Worte, gleichwie der Demawend einzelne Stöße des durchbrechenden Sturmes daherdonnerte. Geſchäftig jagten ſich die Wolken, als wenn ein Heer zum Streite ſich ordnet, wenn der König naht. Und wahrlich! auf königlichem Wagen fuhr der Sturm heran, den Rädern entfuhren glühende Blitze und ihr Donner machte die Erde zittern. Ungebeugt ſtand Alikuli, an deſſen Füße die muthigſten aller Thiere, ſeine Rüden, ſich furchtſam drängten. Mit dem erſten vollen Athemzuge des losgebrochenen Sturmes kam eine mächtige Staubwolke geflogen; das Licht im Eiwan droben erloſch, und Alikuli wendete ſeine Augen nach der finſteren Decke hinauf, welche wie ein Bahrtuch über den Gräbern hing.

„Du giebſt mir Deine Freude kund, gewaltiger Gott der Rache!“ — ſagte er halblaut, nachdem ein rother Blitz ſecundenlang die dunkle Geſtalt umleuchtet hatte — „o, ſende Ahriman mit ſeiner Dä-

monen unzählbarem Heer, daß ſie von Alikuli lernen mögen, was quälen heißt. Sie ſollen eingeſtehen müſſen, daß ſie Stümper ſind. Wenn der Leib zerfällt, das Herz aufgehört zu ſchlagen, dann erſt quälen ſie die ſündige Seele; ich aber — ich! den Leib zermartere ich mit ungeſtillten Lüſten, das Herz muß verſchrumpfen in glühendheißem Verlangen, und die Seele belaſte ich endlich mit der Todſünden nicht zu büßenden. — Was thut Vaterliebe nicht um der Kinder willen? Sie weiß von keiner Gefahr, denn ob ſie, eine himmelhohe Mauer, ſich ihr entgegenthürmte, im Adlerflug der uneigennützigen That überragt ſie jegliches Hinderniß. Was thut ein Vater nicht, wenn man ihm die Kinder erwürgte? Giebt es Maß und Ziel für den vertilgenden Haß? — — — Du rollſt deine Donner droben, ſchüttelſt das glühende Haupt, daß ſeinen Locken die zündenden Blitze entfahren: es giebt nicht Maß noch Ziel, da wo ein Vater ſeinen geſchlachteten Kindern die bluträcheriſche Fauſt erhebt!" — — —

Unter dieſen Worten hatte ſich der wildeſte Kampf der Elemente in ſeiner ganzen furchtbaren Majeſtät entwickelt; woher der Sturm tobte, wohin, das war nicht mehr zu unterſcheiden, denn der Aufruhr war rechts und links, dort und da. Das ganze mächtige Firmament glich einem einzigen Dache von ſchwarzem

Digitized by Google

Laken mit Feuerſchlangen durchzogen, verbrämt mit breitem gelben Glaſt, und der Wetterſchläge Krachen verſchwamm in ein einziges, betäubendes Rollen, welches von Nord und Süd und Oſt und Weſt ausging, im Zenith ſich begegnend, bekämpfend und mit unwiderſtehlicher Fauſt das Gewölke rüttelnd, daß es zerriß und in dicken Strömen ſeine Fluthen ergoß, als ſollte die Erde mit allen Geſchöpfen erſäuft werden. Und trotz des wilden Tobens drunten und droben, blieb Alikuli ruhig auf ſeiner Stelle, und eine Regung von Ehrfurcht vor Dem, deſſen Hand ſo ſtark ſich zeigte, ließ ihn das Alhembo-illa herſagen:

„Lob ſei Gott, dem Herrn der Creaturen, dem König des jüngſten Gerichts! Dich ehre ich, Dich, Nothhelfer, rufe ich an! Führe mich auf den rechten Weg, auf den rechten Weg Derer, denen du Gutes gethan, nicht aber auf den Weg Derer, über welche Dein Zorn ausgeſchüttet, auch nicht auf den Weg Derer, die irre gehen! Amen!“

Dieſes Gebet, ſo friedlich an ſich ſelbſt, ſtimmte ſein Empfinden um nichts ſanfter; es ging ihm vielleicht eben ſo wie vielen Chriſten: er betete ſein Vaterunſer mit eben ſo wenigem Nachdenken her, als ſie das ihrige.

So ſchnell in jener Zone eine Naturerſcheinung

Digitized by Google

wie dieſe ſich ausbildet, ſo wild und unbändig ſie in ihren Wirkungen iſt, eben ſo ſchnell iſt ſie verſchwunden; der heiterſte Himmel ſenkt ſich durch das fliehende Gewölke und jedes lebendige Geſchöpf athmet neugeſtärkt in vollen Zügen; die Blume entfaltet den erſchrockenen, geſchloſſenen Kelch und ſendet ihre ſüßeſten Düfte durch die lautere Atmoſphäre; ſelbſt die vom Sonnenbrand zerriſſene Erde heilt ihre Wunden in Gedankenſchnelle, und friſcheres Grün verſchönt ihr vorhin ſo entſtelltes Antlitz. Zu des Oberſcharfrichters nicht geringem Verdruß leuchtete auch der Mond wieder ſo hell, als hätte ihn die Verjüngung mitbetroffen, und bis zum Eingang des Dekä=Chane konnte der Harrende den Blick entſenden.

Jetzt tauchte die Geſtalt ſeines Weibes aus dem Schatten des Palaſtes auf, und ſonder Weilen näherte ſie ſich dem Erwartungsvollen. Die Hunde umſchnoberten ſie und begleiteten die ihnen wohlbekannte Herrin bis zu dem Gatten, dann lagerten ſich die heißlechzenden Beſtien zu beiden Seiten des bedauerungswürdigen, ſchrecklichen Paares.

„Du haſt mich lange allein gelaſſen.“ — So redete Alikuli ſein Weib an, welches er ſeit dem Tage der Erlöſung nicht in ſeinem Hauſe geſehen hatte.

Digitized by Google

„Ich wähnte Dich unter ſchützendem Dache, als der Donner raſ'te.“

„Mirjam, der Aufruhr der Elemente war ein Beugen und Neigen der Roſe im linden Hauche des Abends gegen den Aufruhr in meiner Bruſt. — Genug von uns; laß von Anderen hören. Wie weit oder wie nahe ſind wir dem Ziele?“

„Dein Begehr habe ich erfüllt: die Blauäugige lag in des Prinzen Armen.“

„Ha, Weib! Mutter! So haſt Du mich mit Deinen Küſſen nicht ergötzt, beſeligt, als Dein Leib im Schmucke der Jugendſchöne ſtrahlte! Das iſt mehr, als der vermeſſenſte Gedanke heißhungrig begehren durfte! Deine Hand, Mirjam; fühle, wie das wildjubelnde Herz unter dem ehernen Panzer pocht und tobt! Es ſoll mich nicht wundern, wenn ſeine Luſt mir Buſen und Panzer ſprengt! — Laß hören, Mirjam, laß hören!“

„Leila hatte von dem Zorn des Königs gehört und ihr ſanftes Herz erbarmte ſich des unglücklichen Bruders. Mirjam — ſprach ſie zu mir — Dein Gatte iſt des Königs tödtliche Rechte, und ich will Serug-Sultan, meinen Bruder, retten. — Darauf ſagte ich: Königin, da thuſt Du recht. — Und wir gingen mit einander zu Rathe. — Unter keines Menſchen Schutz wird Dein Bruder, Königin, ſo

ſicher ſein, — machte ich ſie glauben — als unter dem Schutze des Prinzen von Indoſtan. Freilich kann Serug-Sultan zu der Freiſtätte des Alla-capi flüchten; aber wird er nicht über kurz oder lang in des Königs Hände fallen müſſen? Alikuli wird Deinen Bruder ſtreng bewachen; nur dem Prinzen öffnet ſich des Kerkers Thür, und nur die Kühnheit dieſes vom Gaſtrechte geheiligten Menſchen kann dem Oberſcharfrichter zur Ausrede dienen. Dann wird ſich Serug-Sultan auf's Roß werfen und ſicher ſein in ſeiner Heimath vor dem Zorn des Königs; denn er iſt ein Grenzfürſt, der leicht dem Moskowiter die Hand zum Bunde reichen könnte. Mag er dann einen anderen Namen tragen; iſt er doch gerettet."

„Gut, ſehr gut, Mirjam, und was ſagte Leila?"

„Was ich vorausgeſehen: ich ſollte den Prinzen aufſuchen. Das that ich denn auch und beſtellte ihn in das Gebüſch, welches an die „„Ebene der Königinnen"" grenzt. Mit dem Armenier Chosrow, der über die Falken geſetzt iſt, ſprach ich in Deinem Namen, und er war bereit, die Jagd alſo zu leiten, daß Leila an jenem Gebüſch vorüber mußte. Ich aber blieb auch dabei nicht ſtehen; mit Alibali-Beg, dem Oberſtallmeiſter, richtete ich's ein, daß Leila ein koſtbares Mutterpferd von arabiſcher Zucht erhalten

Digitized by Google

mußte. Das Füllen ſollte in jenem Gebüſch verborgen werden —"

„Herrlich! Mirjam, herrlich!"

„Der König zog aus. Das blutige Schauſpiel mit Serug hatte er bis auf ſeine Wiederkehr verſchoben. Da kam denn auch der Tag, an welchem die Weiber ſich auf die Pferde ſchwingen, mit Pfeil und Bogen umgehen und den Falken ſteigen laſſen. Einen weißen Edelfalken hatte der Miriſchikar für Königin Leila beſtimmt, und weil er gar zu kühn, ihm eine ſeidene Schnur um den Fuß gelegt. Ich aber begab mich zu dem Miriſchikar in das Gebüſch, denn er mußte, gleich allen Männern, ſich entfernt oder verborgen halten. Schah Seſi mußte an dieſem Tage ſtets um ſeine Mutter ſein, denn ihre Stirn umlagerte noch düſteres Gewölke, und Du weißt ja, wie er in ihrem Augenlichte die Sonne ſeines Lebens zu finden vermeint."

„Dieſe Liebe ſoll eine Verzweiflung krönen."

„Auch ich war Mutter, auch ich wäre ſo von meinen Söhnen geliebt."

„Mirjam, Du denkſt zurück, um einer Mutter Dich zu erbarmen?"

Der zündende Strahl aus ſeinen Augen machte Mirjam beben, und ſie ſagte kaum hörbar: „Nein, nein; ich denke zurück, um meinen Haß zu entflammen."

Digitized by Google

Er forderte ſie auf, weiter zu erzählen.

„Ihr Männer hieltet Euch wohl bei einer Paraſange weit von den Frauen fern; darum entging Euch, was ſich bei uns begab. Niemals habe ich ein reizenderes Bild geſehen, als da die reichgeſchmückten Königinnen und die herrlichſten Mädchen des Harem-Chane auf muthigen Roſſen die Ebene umkreiſ'ten. Sie waren gleich bunten Schmetterlingen anzuſchauen, welche auf einer blumenreichen Wieſe dahinflattern und die purpurnen, azurblauen und wie Perlenmutter glänzenden Flügel in der Sonne glänzen laſſen. Chosrow ſtieß einen kurzen Schrei aus: der Edelfalke, Leila's Hand enteilend, ſchwang ſich zum blauen Aether auf und ſenkte dann den Flug gegen ſeinen Herrn hin. Leila folgte raſch, dem ſchönen Thiere den Flug erleichternd. Sie ließ den Zügel fahren, denn ihren Gedanken ſchien das Mutterpferd zu gehorſamen. Nun brach es in das Gebüſch; laut wieherte das Füllen, lauter noch die treue Mutter, und in blindem Liebesdrange flog ſie über die Büſche hinweg, durch die Bäume hin, die todesblaſſe Königin gleichwie im Sturme dahintragend. Da fiel der Prinz dem Pferde in den Zügel, Leila ſank — an des Prinzen Bruſt." — — —

„Und?"

„Welch ein Begegnen dieſer Augen! Ich wußte

nicht, ob dieſe Beiden lebten, oder ob ſie Gott aus durchſichtigem todten Stoff gebildet! Eine ganze Ewigkeit, glaube ich, hätten ſie Eines an des Andern Blick gehangen! Es war, als wenn des Wonnemondes Hauch zwei nachbarliche Knoſpen aufgebrochen, die unverwandt ſich anſchauen, unwandelbar ſo in Bewunderung verſunken ſcheinen und mit einander auch in's Grab ſinken!"

„Sie ſagten nichts?"

„Mehr als alle Worte des Mundes ſagen können, obgleich ihr Mund verſtummt war! — Aber als ich in ſchuldigem Eifer die Königin aus des Prinzen Armen löſ'te, als ich ſie zur Ebene zurückführte, da wendete ſie das brechende Auge noch einmal nach Mirſa hin, und dieſer ſtürzte zu ihren Füßen nieder und rief: „„Dein! Dein auf immer, blauäugige Königin! und Du mein auf immer, trotz der Pflichten Heiligkeit!"" — Und er küßte ſie auf den Mund, ſie duldete es nicht nur, ſondern —"

„Gab ihm ſeine Küſſe zehnfach zurück!" lachte Alikuli ſo grauſig, daß es gar nicht zu den Worten paſſen wollte. — „Und Serug war vergeſſen?"

„Wie ich gedacht hatte. — Doch höre weiter: Es hieß nun, Königin Leila ſei mit ihrem Pferde geſtürzt. Zwanzig flüchtige Boten verkündeten dies dem Könige. Er fliegt der Nahenden entgegen, vom

Digitized by Google

Roſſe zu ihren Füßen — ſie ſchließt die ſchönen Augen wie von Ohnmacht befangen; ich aber, ihre Stütze, fühle den Schauder, welcher ſie durchfährt, als Schah Sefi ihre Hand an ſeine Lippen preßt —"

„Triumph!" — unterbrach ſie der Hochentzückte — „Alles, was ich gewollt, iſt vorbereitet! Beginne denn das große Werk, an welchem dieſer Bluthund zu Schanden wird! Zwar werden wir Beide mit ihm untergehen —"

Mirjam warf ſich ihm an die Bruſt: „Dann ſind wir glücklich, mein Iſa! wir berauſchen uns in der gerechten Rache und ſchlummern ein mitſammen und erwachen drüben, wo unſere Kinder ſchon ſo lange harren!" — Sie erhob ſich: „Nun folge mir zum Reigen, der zur That befeuern ſoll! Dein Schwert ſei fortan ſcharf und zweiſchneidig, wie Dſulfakar, welches in des Erzengels Händen flammt; Deine Haſt gleiche dem Sturmfluge des Götterpferdes Düldül, denn Alles iſt bereitet zur That, die ſchnell und tödtlich ſei!"

Sie zog ihn mit ſich hinweg; ſeine Hunde lagerten ſich wachthaltend am Eingange des Dekä-Chane, welches das ſchreckliche Gatten- und Elternpaar betreten hatte. Nicht zu dem Eiwan hinauf führte der Weg, ſondern in die Tiefe nieder; er war ſelbſt dem im Palaſte wohlbekannten Alikuli fremd. Doch

Digitized by Google

erinnerte er ſich, daß Schah Abbas, auf den äußer=ſten Fall einer feindlichen Bewegung, einen unter=irdiſchen Palaſt ſolle gebaut haben, zu welchem je=doch nur der Sedder den Eingang wiſſen ſollte. Dieſer Gedanke verringerte des Oberſcharfrichters Erſtaunen, als ihn Mirjam in eine große, hellerleuch=tete und koſtbar geſchmückte Halle führte, in deren Hintergrunde der Sedder, der Hohepriеſter der Be=kenner Ali's, auf einem hohen Polſter ſaß, und die Königin=Mutter nebſt mehreren Großen des Reiches vor ihm ſtand. Alikuli kannte die Furcht nicht mehr, ſeitdem ihm das Ungeheuerſte widerfahren war; aber der Verdacht, welchen dieſe nächtliche Zuſam=menkunft in ihm erweckte, ſträubte ihm das Haar bergan und machte ſeinen Schritt ſtocken. Er ſah hier den ehrgeizigen Koraſſanerfürſten, der ſtets auf der Seite der Feinde des Königs zu finden war, weil er von dem Wahne ſich nicht trennen konnte: der Thron von Perſien gehöre ſeinem Geſchlechte; denn dieſes ſei dem Kriegerfürſten Abu=Moslem, den ein Abbaſſide, weil Abu=Moslem nach ſeiner Königskrone geſtrebt, ermorden ließ, entſproſſen. Die Anweſenheit dieſes Mannes ſteigerte Alikuli's Verdacht bis zu der Gewißheit: hier werde ein hoch=verrätheriſches Unternehmen vorbereitet. Das lag nicht in des bluträcheriſchen Vaters Abſicht; mit noch

Digitized by Google

Einem außer mit Mirjam wollte er eben ſo wenig ſeine Rache theilen, als er dem König an irgend einem anderen Theile ſeines Eigenthums zu ſchaden gedachte, — als nur an demjenigen, mit welchem er geſündigt: an ſeinem Herzen. Aber Mirjam hatte ihn fortgeriſſen: ſie konnte hier das Weib nicht verleugnen. Aller Augen hingen an ſeiner Geſtalt, als Mirjam mit ihm vor die Königin trat.

„Gelobt ſei Gott!“ — ſagte dieſe — „Mahomed, ſein Prophet, und Ali, ſein Helfer, daß Du gekommen biſt, unglücklicher Iſa! Hier darfſt Du den Namen, welchen der glücklichſte Vater einſt trug, wieder vernehmen.“

Und der Sedder fügte mit großer Salbung das übliche Benahm hinzu: „Im Namen Deſſen, deß Name der Schutz und die Zuflucht der Seelen iſt,*) heiße ich Dich, treuer Iſa-Chan, willkommen!“

Alikuli legte die Hand auf den kalten Bruſtharniſch und verbeugte ſich tief und ſtumm.

„So fehlt Keiner mehr“ — ſagte die Königin, die Anweſenden überſchauend. — „Heiliger Sedder, Sofi des Perſervolkes, verkünde Du, was uns zuſammengeführt in ſo ungewohnter Stunde, an dieſem verborgenen Orte.“

---

*) Benahm ohnki namesch herestzanehast.

Digitized by Google

„Auf meine Geburt*) betheure ich“ — begann der Sebder — „daß Gott auf ſein Volk zornentbrannt herniederſchaut; denn die Sünde trägt ihren Nacken trotzig erhoben und ſie läuft frech umher gleich einer feilen Dirne. Was kann ich gegen die allgemeine Verderbniß ausrichten, wenn ſie von oben herab ermuthigt wird? Ja, ich habe den Betrüger zu Kisma hinrichten laſſen, welcher das Volk mit ſeinem Kryſtall hinterging. Ahriman oder irgend einer von ſeinen dienſtbaren Diws ſtand ihm bei, daß er Baumwolle vermittelſt des Kryſtalls am Sonnenlichte entzündete oder doch zu entzünden ſchien**). Aber wie Viele müßte ich in Iſpahan dem Schwerte, der Schnur, dem Gifte anheimgeben, wenn ich ſtrafen wollte?! Unerhört ſind die Gräuel, welche täglich, ſtündlich, in jeder Minute ſogar gegen

---

*) Der übliche Schwur bei Denen, welche zur religiöſen Kaſte gehören.

**) „In Kilan zu Kisma iſt ein ſolcher Betrieger geweſen, hat durch eine halbrunde Chriſtalle an der Sonnen können Baumwolle anzünden“ u. ſ. w. — Olearius p. 684. Dem Sebder iſt, wie jedem Bonzen, ein bedeutender Grad von Unwiſſenheit zu verzeihen; wie aber der hochgelahrte Olearius dazu kommt, eine Stelle im Ariſtophanes, wo „ſich ein Schuldner einen Brennkryſtall wünſcht, um den in Wachs geſchriebenen Schuldſchein des Gläubigers zu vernichten“ — zu ignoriren, iſt mir unerklärlich. d. V.

Digitized by Google

alle Gebote Gottes begangen werden, und triumphirend ſchreiten die Sünder einher, als wollten ſie ſagen: Trotz ſei geboten Allem, was uns zu glauben anempfohlen iſt! Sehet her, wie kraftlos der allgefürchtete Gott erſcheint! Wo iſt der Schlund, der uns verſchlingt? wo iſt das Feuer vom Himmel, das uns verzehrt? wo die Fluth, die uns hinwegſpült, oder das Dſulfakar, welches uns frißt? Thoren, die da entſagen! Vollgenuß auf Erden iſt Seligkeit! Zum Genuß, zur Freude ſind wir entſtanden, und wenn irgend ein Zweck unſerm Entſtehen eine Richtung gab, ſo wurden wir zum Genuß geſchaffen! — So ſprechen ſie, und trinken Wein! ſo ſprechen ſie, und laufen den Dirnen nach! ſo ſprechen ſie, und ſündigen ſelbſt gegen die Natur! — Wehe über ein Volk, welches ſo tief geſunken iſt; es iſt der ſiebenten Hölle nahe! — Was aber hilft ohnmächtige Klage? Bei Ali's Geſchlecht! *) das Uebel ſoll und muß ausgerottet werden!

Wo ſitzt das Uebel? Im Volke. Was iſt das Volk? Der Rumpf ohne Haupt. Kann der Rumpf ein Gebreſte haben, von welchem das Haupt nichts weiß? Nein. Alſo das Haupt des Volkes weiß von dem Uebel und ſteuert ihm nicht —!"

---

*) **Peyamber baembia!** der höchſte Schwur eines Religiöſen.

Ein lautes Raſſeln unterbrach den Sedder, es ſchreckte die horchende Verſammlung. Alikuli's Schwert raſſelte ſo laut an dem Harniſch, von ſeiner heftigen Bewegung daran geworfen. Er begegnete des Sedders fragendem Blicke mit einer argen Unwahrheit: „Dir ſtimme ich bei, heiliger Mann, und mein Schwert lechzt nach dem Blute der Sünder!"

„Du wirſt ein rüſtiges Werkzeug Gottes werden" — lobte ihn der Sedder, und richtete ſeine Worte wieder an die Verſammlung:

„Der König — Gott erhalte ihn! — liegt in den Banden eines ſchrecklichen Wahnes. Du, Königin, haſt arglos die erſte Anregung dazu gegeben; niemals hätten dieſe Chriſtenhunde die Thore von Iſpahan ſehen müſſen, ſie wären denn wie Handelsleute gekommen, gleich ihren Brüdern und denen von Dekan und Indoſtan. Aber die Ehre der Nation leidet unter der ſtolzen Anmaßung dieſer neugläubigen Secte, welche Mirjam verachten, die Mutter ihres Iſa. Der Spanier hat mich darüber aufgeklärt; er iſt ein heiliger Mann in ſeinem Glauben: ihn und ſeine Brüder dulden, iſt die Pflicht der Kinder von Ali. Aber dieſe Abgeſandten ſind Feinde einer jeden Religion, welche nicht mit ihren

Digitized by Google

überſinnlichen Träumen übereinſtimmt, und Schah Seſi iſt ihnen hold. Mehr ſage ich nicht."

„So will ich reden!" — trat der Koraſſanerfürſt auf, den ſtolzen Blick über die Verſammlung ſendend. — „Wie kann ein König von Fars Gehorſam von ſeinem Volke heiſchen, wenn er ſich der Würde eines Imam entkleidet? Darf er ein Feind Ali's ſein, wenn ein Sedder anſtatt des Imams waltet? Der König muß umkehren von ſeinem unwürdigen Pfade, er muß laſſen von den Chriſten und ihrer Weiſe! Sie ſind ſeine Verführer, und an ſie ſoll man ſich halten! Ich habe genug geſagt."

„Der König iſt mein leiblich Kind," — begann die erſchrockene Mutter, welche recht gut wußte, wie oft eine ſolche Sprache, die der Koraſſaner führte, zum Königsmorde ausgeſchlagen war — „ich will, daß ihn der Sedder warne. Er wird der Stimme des Sofi's Gehör geben und zu der Sitte ſeiner Väter zurückkehren. Vor allen Dingen aber liegt es an uns, die Verführung von ſeinem Pfade zu verſcheuchen. Die Unreine, welche eine Zaubermacht über ſein Herz übt, werde vertilget von der Erde, das Mädchen von Kerkas ſterbe!"

„Sie ſterbe!" — rief der Kämmerer Schaneſer — „ſie ſterbe ſammt dem Franken!"

Digitized by Google

„So ſei es!“ — entſchied der Sebder — „bei Ali's Geſchlecht, ſo ſei es!“

„Wann ſollen ſie den Tod erleiden?“ — fragte Alikuli.

„Dem neuen Monde mögen ſie als Sühnopfer bluten“ — lautete der Spruch.

„Und wer wagt ſein Leben für den einzig wahren Glauben gegen eines Königs Zorn?“ — fragte der Meheter.

Alles ſchwieg; Jeder ſah den Abgrund vor ſeinen Füßen gähnen und Jeder verſtummte. Der Oberſcharfrichter jedoch hatte im Stillen dieſer Verſammlung alle Vortheile, welche ſie ihm brachte, abgelauſcht, hatte aus ſeinem Antlitz wieder jegliches Zeichen der Empfindung verwiſcht, und ſagte mit der gewöhnlichen erzenen Miene und feſten Stimme: „Ich wage es, ich wage Alles für meinen Glauben!“

Da winkte der Sebder ihn zu ſich heran. Alikuli ſtand wie ein Betender, die Hände an die Ohren gelegt.

„Heil Dir, Iſa!“ — ſprach der Sebder, und hielt einen achteckigen, heiligen Stein, in welchen der Name Fatime's, Ali's Eheweib, und die Namen der ihr entſproſſenen zwölf Imams eingeſchnitten waren, dem Oberſcharfrichter vor die Stirn. — „Nimm dieſes Kleinod, deſſen Wunderkraft Du im

Augenblicke der größten Gefahr erproben und erfahren wirſt. Es wird Dich ſchützen, als wäre Ali, gelobt ſei er! zugegen. Wenn der Neumond zum Feſte winkt, dann finden wir uns zum Opfer hier zuſammen und zu fernerem Rathſchlagen, wenn König Sefi meiner Mahnung nicht gehorſamt."

Er ſtand auf. Die Verſammlung zerſtreute ſich ohne Gruß, ohne Geräuſch; gleich körperloſen Geſpenſtern verſchwanden die Geſtalten durch die an vielen Stellen geöffnete Tapete. Nur Alikuli und ſein Weib blieben zurück, der Erſtere mit trübem Lächeln den geweihten Stein betrachtend.

„Was ſinneſt Du?" — fragte Mirjam, ihm die zitternde Rechte auf die gewappnete Achſel legend.

„Ein Falke" — ſagte Alikuli — „ſtieg gerade zur Sonne hinauf, von jener ungemeſſenen Höhe die Beute zu erſchauen, mit deren edlem Blute er die edlen Fänge netzen könnte. Da kreiſchten ihm die Geier nach, welche einem todesmüden Edelhirſch über dem majeſtätiſchen Geweihe flogen, des Augenblickes harrend, da ſie dem gefallenen Edelthier den Bauch zerreißen könnten. Sie kreiſchten zu dem Edelfalken hinauf: „Stoß' zu, Geſell! Stoß' zu, ihm auf's Genick! Er fällt gewiß von deinem Stoß!" — Verächtlich blickt der Edelfalk herab, die Thräne in des Hirſches Auge rührt ihn gar. „Ihr Geier ge=

höret auf das Aas!" — ruft er den ekelhaften, feigen Mördern zu, die nur in ganzen Schwärmen ſich an eine würdige Beute wagen. — „Wär' dieſer nicht euer worden, ſo wär' er mein! Mit Geiern aber hab' ich nichts gemein!"

Alikuli wollte davon; Mirjam hielt ihn zurück:

„Mann! Du willſt umkehren zu — — —?"

Sein Dolch blitzte im Kerzenlicht; doch ließ er ihn ſinken, weil die Fragende ſein Weib und die Mutter ſeiner geſchlachteten Kinder war.

Digitized by Google

Achtes Kapitel.

Wie der Gefangene ſich nach und nach an ſeine Kette gewöhnt, wie ſie ihm endlich ein unentbehrlicher Theil ſeines Körpers dünkt, deſſen er ſo ungern entbehrt, als er einen Arm, einen Fuß entbehren würde, ſo innig verſchmilzt die Tyrannei eines Despoten mit des Volkes Begriffen von Herrſcherthum, und die blutige Grauſamkeit erſcheint ihm als nothwendiges Attribut der königlichen Würde. Lange Jahrhunderte der Knechtſchaft verdummen ein Volk; die einzelnen Köpfe, in welchen Gedanken von Freiheit auftauchen, werden abgemähet, und der Despot erblickt von ſeines Thrones Höhe nur ein ruhiges, ebenes Volksmeer.

So ſtellte ſich das Perſervolk unter Schah Sefi dar. Aber kein Gedanke an Freiheit gedieh in dem faulgewordenen Menſchenmeere; im Gegentheil: die mildere Herrſchaft, zu welcher der König ſeit kurzer Zeit ſich hinneigte, empörte die Gemüther der auf die Willkür gepflanzten Großen, und „Umkehr zu der althergebrachten, geheiligten Regierungsform“ war

Digitized by Google

ihre Loſung. Sie hatten kaum den Muth, einen Ausweg zu erdenken, wenn der König dieſem Begehr nicht willfahrete. Die Großen des Hofes vermißten die Blutſentenzen des Königs mit großem Mißbehagen; denn jede Hinrichtung machte den König um eine Erbſchaft reicher, von welcher die Vollſtrecker ſeiner Befehle ein Erkleckliches ſich zuzueignen wußten. Alikuli hatte ſich nicht verrechnet, und ſchon heute, am Morgen, welcher der ſtürmiſchen Nacht folgte, ſollte er Zeuge ſein, wie Schah Seſi von den ſüßen Giften des Oberſcharfrichters berauſcht war. Mirjam war nur ein Weib; ſie theilte die Schwäche des Geſchlechtes, welchem ſie angehörte: ſie ging zu weit, als daß die Wirkung den Abſichten ihres Mannes entſprechen ſollte. Darum hatte ſie ihn mißverſtanden, darum war der Verſchworenen Sache nicht ſeine Sache, darum hatte er den Dolch nach ihr gezückt; doch in Nebelferne erblickte er die Möglichkeit, mit dem Erlebniß der Nacht ſeinem Werke die blutigſte aller Kronen aufzuſetzen. Im Volke aber wagte man, im Vertrauen auf Seſi's gelindere Herrſchaft, ihn ſelbſt zu verleumden. Was thut ein Volk nicht, wenn es einmal dem Joche des Unterdrückers entronnen iſt! In Iſpahan ſchmähte der Pöbel ſeinen noch geſtern vergötterten König, weil die Redefreiheit ſich ſogleich an dem Unter-

Digitized by Google

drücker verſuchte. Abdallah's Mährchen in dem Kaffee=Hauſe war von den Poeten weitergetragen und lebte nun, bis zur Unkenntlichkeit entſtellt, im Munde des Volkes. Mit dieſem Mährchen von dem Bäcker war die Majeſtät dem Könige abgeriſſen, und einem minder knechtiſchen Volke wäre gewiß der Gedanke an eine Uſurpation des Thrones gekommen. Die mannigfaltigen Gerüchte über den König fanden auch den Weg zu dem Könige, und der war weit entfernt, ein Blutgericht in Iſpahan, wie einſt in Casvin, zu halten.

Was war es denn, das eine ſolche Veränderung in Schah Seſi hervorgebracht hatte? Dieſe Frage beſchäftigte, als Alikuli vor dem Könige erſchien, den zitternden Hakim wie den rathloſen Aſtrologen. Der Erſtere ſtand mit einem Medicament unweit vom Könige, der Andere an einer Fenſteröffnung, ſtarr nach dem reinen blauen Himmel ſehend, während der König, blaß und matt, mit überwachten Augen, gedankenvoll an einem Tiſche lehnte. Er bemerkte kaum, daß der Oberſcharfrichter vor ihm auf den Knien lag, ſich dann mit dem gewöhnlichen Rufe erhob und nun ſeiner Befehle harrte. Mit untergeſchlagenen Armen ſtand der König da, die Augen unverwandt auf eine einzige Stelle am Boden gerichtet und wie mit einem Gedankenbilde beſchäftigt.

Digitized by Google

Der Aſtrolog wendete ſich nach dem Arzt hin und ſagte langſam: „die Stunde iſt eine günſtige.“

Darauf füllte der Arzt eine Schale mit dem feurigſten Schiras, welcher auf einem Aſchenberge der ehemaligen Perſepolis wächſt und ſeine Gluth aus den Flammen Alexanders geſchöpft zu haben ſcheint, bot ſie dem Könige knieend dar und ſagte: „Gott laſſe Dir den Trunk gedeihen.“

Aber der König kehrte ſich ſchaudernd von ihm und ſagte: „Hinweg mit Trunk und Trank! ich will nichts aus Deiner Hand; Du willſt mich um mich ſelbſt betrügen.“

„Beherrſcher der Gläubigen“ — ſagte nun Alikuli — „ich erwarte Deine Befehle. Du biſt nicht heiter. Bedenk’ in Deiner hohen Weisheit, daß über Perſien Finſterniß brütet, wenn ſeines Königs Antlitz ihm nicht ſtrahlt, es nicht erwärmt.“

Den beiden Gauklern kam Alikuli gar ſehr gelegen; ſie verſchwanden, gleich Schattenbildern von der Wand, aus der beunruhigenden Nähe.

„Mag’s doch! mag Perſien in Finſterniß trauern! Dulde auch Perſien bei ſeines Königs Qual!“

„Qual, mein Gebieter? Ein Wort aus Deinem Munde, ein Wink Deines Auges und alles Leben erſtirbt unter Alikuli’s Schritt. Was kann Dich quälen? Iſt Dein Heer von den Türken geſchlagen;

ein Wort, und ein doppelt ſtarkes entſteigt dem Boden Deines Reiches; hat Dir ein Fürſt, der Deinen Einer, mit Undank gelohnt, ein Wink, ſein blutig Haupt rollt auf dieſen Teppich. O, mein König, brich dieſes unheilkündende Schweigen, oder tödte mich mit dieſem Dolch, damit mein ſchneller Tod die Qual Deines Anblickes kürze!"

„Iſt es denn ſchon ſo weit mit mir gekommen, daß meiner Knechte einer mein Antlitz fliehen möchte? Iſt die Majeſtät von mir gewichen? Bin ich nicht mehr das Licht des Weltalls, in deſſen Strahlen ſich die Geſchöpfe glücklich preiſen? Weil ſie geſagt, die Taube kann nimmermehr den blutigen Tiger küſſen, ſchmähen mich die Schergen meines Winkes? Fluch dem weichen Herzen in meiner Bruſt, es hat mich um mich ſelbſt gebracht! Aber Blut will ich ſehen, Blut will ich ſaufen, daß es mich berauſche, wieder wie ehemals erſtarke!"

„Wen ſoll ich ſchlagen, Herr? O, hätteſt Du meinen Dolch, den ich auf den ſchneeigen Buſen ſetzte, nicht in ſeiner tödtlichen Bahn aufgehalten!"

„Dein Blut hätte ſich mit dem ihrigen gemiſcht, du voreiliger Henker! — — — Auf den ſchneeigen Buſen! Ha, wer lehrte Dich das Wort?! Ein weißes, ſchwellendes Roſenblatt von Purpur erröthend in ſittiger Scham! Ein kühlendes Kiſſen meinem

Digitized by Google

glühenden Haupt! Ein wohlthätiger Schmelz meinen brennenden Augen! — daß ich doch an dieſen Buſen ſinken dürfte, der Seligſte der Seligen! — Was habe ich, wenn ſie ſich mir nicht ſchenken will?"

„Alles, mein König, weil Du über dem Geſchenk erhaben biſt. Was könnte der Arme dem Reichen ſchenken? was der Sklav ſeinem Gebieter? Dein iſt Alles, ſo weit dieſes Blau des Himmels reicht, die Strahlen dieſer Sonne dringen, der Sturm von des Demawends Höhen ſeine Schwingen breitet! Dein iſt Alles, ſo weit Du die Marken Deines großen Reiches geſteckt haſt! Dein iſt das Mädchen von Kabarda, gleichviel ob ſie leibeigen oder dem Stamme des Pſcheh entſproſſen! Und Du harreſt, daß ſie, die Willenloſe, aus eigenem Antriebe, freiem Willen, ſich Dir zu eigen gebe?"

„Ich will nicht nehmen, wo nur der freie Wille der ſüßen Geberin mich beglückt."

„Und ſie wagt es —?"

„Sie wagt nichts! — — ich habe viel gehört von Liebe ſingen; aber in meinem Herzen war ſie fremd und ich wähnte ſie nur in den Liedern von Gül und Bülbül heimiſch. Aber ſeit ich dieſes engelgleiche Weib erſchauet, drang ſie unwiderſtehlich ſanft in mein weitgeöffnetes Herz und vor ihrem

Digitized by Google

Strahlendiadem erbleichen alle königlichen Neigungen: der Stolz verkehret ſich in Demuth, der felſenfeſte Wille ſchmilzt in eine Thräne der Anbetung hin!“

„Und mein König vermag's zu tragen, daß eine Räuberfürſtin dem Tiger ihn vergleicht?“

„Bei Deinem Leben, ſchweig!“ — fuhr ihm der Getroffene entgegen. — „Die Roſſe vor! Wo ſie nicht weilt, umgähnt mich eine namenloſe Leere! Hin! hin, wo ihr ſüßer Athem die Luft umher in taumelndes Entzücken bringt, wo ihrer Augen Licht die Knoſpe auf zur Blüthe ruft, wo ihres Schrittes ſanfter Flug die Blümchen aufweckt aus dem Schlummer, daß ſie den ſüßeſten der Träume aus den trunkenen Augen ſinken laſſen und wie verzaubert der himmliſchen Erſcheinung verſtohlene Veilchenblicke nachzuſenden wagen! Dahin, wo die weiße Roſe erröthet ob ſolcher Schöne, wo die Glühende erblaßt vor den Wangen der Göttin!“

„Erhabener Herr! ich verſtumme vor Deinem dichteriſchen Flug.“

„Erinnere mich nicht an meines Standes Höhe. Wie gern, ach wie gern legte ich die Größe ab und baute mir eine Hütte auf, in welcher ſie wohnen ſollte mit mir! Wäre ich ein Niedriggeborener in Kabarda! Nur Schwert und Roß begehrte ich; dann

wollte ich ſie durch kühne That erringen, der Räuber die Räuberfürſtin. Kein Mann in Kerkas ſollte ihrer würdig ſein außer mir, und von der Beute, die ich mir mit dieſer Fauſt erraſſt, ſchmückte ich ſie königlich, die Räuberbraut!“

„Iſt's möglich, daß ein ſo königliches Herz an ſolcher Niedrigkeit ſich weiden kann? Wehe, wenn dem Volke in Iſpahan von ſolcher Neigung Kunde wird! Dann, ja dann wird die Verleumdung ſonder Scheu das freche Haupt erheben und den vergötterten Padiſchah des Diadems entkleiden, welches die Verworfenen ihm ſchon jetzt ableugnen.“

„Was war das?!“ ſchrak der König auf. — „Wer wagt es, ſeinen König zu verleumden? Du ſprichſt ſo dunkel, als wären Deine Worte in die Tünche der Hölle getaucht.“

„Bewahre mich Gott, ſein Prophet und Ali, daß mein Mund meines Königs Ruhe mordete.“

„Höre — Divanbeki — Du weißt mehr, als mir gut dünkt. Erſter Richter Du, zugleich das Schwert der Gerechtigkeit, und Du richteſt nicht, Du ſtrafſt nicht? — Heraus mit dem, was gleich einem verderblichen Dämon auf Deiner Zungenſpitze lauert, des Augenblickes gewärtig, ein vergifteter Pfeil in mein Herz zu dringen! Heraus damit, ich will es wiſſen, oder — bei dem Grabe meines Va-

ters! — das erſte Bluturtheil Deines Königs wirft den Schweigenden darnieder!“

„Dringe nicht in mich — ſolch Wiſſen iſt ein ätzend Gift, welches ſeine Schale anfrißt und verderbet! Laß mich ſchweigen und — verderben!“

„Nun, bei Gott, Dein Weigern wandelt mich wieder um und bringt mich zu mir ſelbſt! Jetzt bin ich wieder König! Dem Verleumder zeige die Majeſtät ihre hochernſte Stirn, und alle ſanfteren Gefühle ziehen ſich erſchrocken zurück in des Herzens tiefverborgenſten Winkel! — Sprich, Alikuli, wer mich verleumdet und was man von dem König ſagt. —“

„Ich gehorche mit eben ſo ſchwerem Herzen, als ich jemals freudig Deinen Befehl vollzog. — Das Volk trägt ſich mit einem Gerücht von Mahmud Kasnin, Deinem Ahnherrn, und flüſtert von einer Untreue ſeines Weibes, deſſen Schooße der Erbe des Reichs entſproſſen iſt — — Mein König! kann eine ſo hämiſche Lüge Deine Wangen erröthen machen?“

Lange ſchwieg Schah Seſi; auch der Divanbeki wagte keinen Laut nach — es war ſtill, ſo ſtill und unheimlich, als wenn die Natur im Kreiſen iſt und Blitz und Donner und Sturm gebären wird. — Aber nicht wie ehemals entladete ſich das Gewölk auf des Königs Stirn, nicht wie ehemals ſtürmten der Blutbefehle geharniſchte Schaaren her-

Digitized by Google

vor; er kehrte dem Oberſcharfrichter den Rücken zu und ſagte froſtig: „Wenn der Divan verſammelt ſein wird, an meiner Seite der Sedder thront, dann wirſt Du hervortreten und Deinen König mahnen, ſolche Schmach von dem Andenken ſeines Ahnherrn abzuſtreifen. Gürte Dich dann mit Deinem ſchärfſten Schwert, denn Wehe über Iſpahan, wenn mein Grimm nicht die Schuldigen ausfinden ſollte! — — — Was giebt's außerdem? Iſt noch Jemand draußen, der den König will?"

„Der Eathemad-dowlet, königlicher Herr."

„Sarü-Tagge. Er komme!"

Der Reichskanzler brachte einen Entwurf, in welchem der Geſandte Brüggemann eine Handelsverbindung ausſchließlich zwiſchen Perſien und Hamburg in Anregung brachte. Schah Sefi war heute für ſolche Dinge am allerwenigſten gelaunt, und als nun gar der Kanzler um eine geheime Audienz für den Geſandten bat, erhielt er eine ſchneidende, abſchlägliche Antwort. Zu den beiden Hofbedienten kam noch der Kämmerer, welcher mit einem Geſuche der Conſuln erſchien, und als der König ihm verboten hatte, daſſelbe zu äußern, meldete man den Sedder. Schah Sefi war zweifelhaft, ob er den heiligen Mann abweiſen ſollte oder annehmen; indem er ſich jedoch des Gerüchtes im Volke erinnerte,

Digitized by Google

glaubte er, ſich zu dem Letztern entſchließen zu müſſen.

Der Sedder erſchien mit allem Glanze ſeiner höchſten Würde umgeben; ſein Anblick war ehrfurcht=gebietend, und ſein erſtes Benehmen in des Königs Gegenwart hatte ſogar den Schein von Anmaßung.

„Entfernet Euch, Perſer!“ — befahl er den Großen der Krone — „ich habe mit dem Könige allein zu reden.“

Zwei von den Großen waren aus bekannten Gründen dem Befehle gehorſam; nur Sarü=Tagge harrte eines Wortes oder Winkes von dem rechten Herrn.

„Warum zögert der Eathemad=dowlet?“ — fragte der Sedder, ſeinen weißen Bart von den Lippen ſtreichend. — „Auch an Dich wird die Reihe kommen; denn Du biſt der Erſte nach dem Könige, der den Propheten höhnt und Ali verſpottet!“

Um ſich vor jedem Vorwurfe ſicher zu ſtellen und als einen ächten Moslem zu bekunden, ſagte der Kanzler: „Der ſei vor Gott verflucht, der Ali umgebracht!“ *)

*) Zwiſchen den Gebeten in der Meszid oder Medſchid befindet ſich ſtets dieſer Satz für den Vorbeter: Laanet Chudai ber Kuschendi Aly bad! Darauf ſchreit die Gemeinde: bisch bad, Kem bad! i. e. das geſchehe lieber mehr als minder.

Digitized by Google

„Er ſei verflucht in Ewigkeit“ — verſetzte nothgedrungen der Sebder; doch fuhr er alsbald in ſeiner Strafrede fort: „In Worten nicht giebt ſich die rechte Frömmigkeit kund; ſondern in den Werken der durch Muhamed Geretteten. — Geh’ von hinnen, ich befehle es Dir im Namen unſeres Gottes.“

Sarü-Tagge hatte keinen Blick von ſeinem Gebieter gewendet und deſſen Verlegenheit genugſam erkannt; darum ſagte er: „Vergieb, heiliger Sebder, wenn ich zu widerſprechen wage. Die Pflicht, dem Beherrſcher der Gläubigen treu zu dienen, hat mir unſer Gott auferlegt. Sie trieb mich, wie ſie mich an jedem Tage treibt, auch heute zu meinem königlichen Gebieter, und ihr muß ich genügen, ehe mich ein ſpäterer Befehl, durch deinen Mund, von hinnen treibt.“

Da entſetzte ſich der heilige Mann und rief: „Iſt es ſchon dahin gekommen, daß man Spott treibt mit dem Diener des höchſten Gottes?! Was wäreſt Du, was wäre Dein Herr, wenn mein brünſtiges Gebet den Zorn des Allmächtigen nicht zu entwaffnen im Stande wäre?! Ich gehe, ich fliehe dieſe Schwelle, hinter welcher die Sünde verſchanzt liegt gegen die Ermahnungen meines Mundes. Aber die Gläubigen werden herzuſtrömen; ſie werden ſich ſammeln unter dem wallenden Panier des Prophe-

Digitized by Google

ten, und der Bannſtrahl trifft den Herrn wie den Knecht!“

„Bleib’!“ — rief der König dem Erzürnten nach. — „Bleib’! Dein König befiehlt! Bei meinem Zorn, Du bleibſt! Streckt die Spieße vor, Trabanten!“

Die Donnerſtimme ſchon hätte einen Greis zittern gemacht; um wie viel größer war der Schrecken des heiligen Mannes, als die blitzenden ſcharfen Eiſen ihm entgegenſtarrten und vierzig durch tägliche Mordbefehle entmenſchte Eiſchikagaſi ihn angrinſeten! — Er wankte zurück.

„Geh!“ — befahl der König ſeinem Kanzler. — „Der heilige Mann hatte vergeſſen, daß eines Königs Nähe eben ſo verderblich ſein kann, als ſie ſegensreich iſt. Der heilige Mann wird nun erkennen, daß ich König von Perſien, Beherrſcher der Gläubigen, Herr über Leben und Tod meiner Unterthanen ſei, und daß es von mir abhänge, ob ich den Oberprieſter zu ihnen zählen will oder nicht. — Nun ſind wir allein, heiliger Mann. Was haſt Du für mich? Willſt Du ermahnen? ich höre Deine ſanfte Stimme gern.“

„O, daß ich dieſen Tag erleben mußte!“ — rief der Sedder, den unbändigen Zorn mit Gewalt zurückdämmend — „Daß nicht ſchon über meiner Leiche das Gebet geſprochen wurde! Wer ſteht mir dafür,

Digitized by Google

daß nach meinem Tode nicht ein Hahn auf's Feld gejagt wird und der Raben krächzend Volk nach meinen Augen zielt!" *)

„Zur Sache, heiliger Mann; denn Vieles habe ich noch zu beſchaffen."

„Wie kann ich ſprechen, da ein mißfällig Wort mein Haupt dem Henker preisgiebt? Nein, König, der Hoheprieſter darf nicht fürchten, wo er in Gottes Namen ſpricht."

„Fürchte nichts; Du biſt ſicher — bei Ali's Geſchlecht ſei's geſchworen und bei meinem Haupte!"

Darauf wagte der Sebder, dem Könige dasjenige vorzuſtellen, was er in der geheimen Verſammlung geäußert hatte. In ſeinem Vortrage vergaß er nicht, auf die Geſetze hinzudeuten, denen er, wie jeder Nachkomme von Ali, unterworfen ſei: das

*) Der Sebder ſtellt die Ghebernſitte auf: Wenn einer von ihnen geſtorben iſt, ſo jagen ſie einen Hahn auf's Feld. Fängt ihn der Fuchs, ſo iſt dies ein gutes Zeichen für den Todten, welchen ſie bis dahin an der Mauer des Friedhofes, vermittelſt eines unter das Kinn geſtemmten Gabelholzes, aufgehängt haben. Hat ihm nun ein Raubvogel das rechte Auge ausgehackt, ſo wird er als ein Seliger ordentlich begraben; hat aber das linke Auge des Raben Appetit gereizt, ſo ſtürzt man den Leichnam, als einen Verdammten, köpflings in eine tiefe Schlucht. — Sie bewohnten die Vorſtadt Kebrabad bei Iſpahan.

Digitized by Google

Haupthaar nur zwei Finger breit über der Stirn abzunehmen, das weiße Gewand zu tragen, das Mendil mit grünem Streifen, keinen Wein zu trinken, ſelbſt da nicht zu verweilen, wo dieſes Geſetz übertreten wird, keinen Hund anzurühren und keine Unwahrheit zu ſagen.

„Bei meiner Geburt“ — verſetzte der König im Tone eines Religioſen — „ich habe ſtets geglaubt, ſelbſt Herr zu ſein und Geſetze zu geben. Wiſſe aber, heiliger Mann, daß ich nicht geſonnen bin, meinem Willen Feſſeln anzulegen, ſie mögen von Eiſen oder Gold ſein, von meinem Reichsrathe geſchmiedet oder von dem göttlichen Ali. Dies meine Antwort, und ſie gilt für Dich, wie für Diejenigen, welche Dich abgeſchickt.“

„Abgeſchickt? Herr? mich abgeſchickt?“

„Ein Nachkomme von Ali darf auf keiner Unwahrheit betroffen werden. Beharreſt Du auf Deiner Behauptung, ohne Anderer Antrieb zu mir gekommen zu ſein, ſo werde ich meine Spürhunde ausſenden, und erweiſet ſich das Gegentheil, ſo will ich Dir das heilige Kleid vom Leibe reißen laſſen und Du ſollſt zu Pferde, den Schweif in der Hand, durch Iſpahan geführt werden.“

„Geht man ſo mit dem erſten Diener Gottes um? Willſt Du die Freuden des Paradieſes mit

frevelhaftem Fußtritt von Dir ſtoßen? ewige Verdammniß ſchmecken?"

„Bleib' ruhig, heiliger Mann, und verklage weder das Volk noch ſeinen Herrn, daß man Dir, Deinen Seid's, Abdallen, Derwiſchen und Kalenderanen *) mit ſo geringer Achtung begegne. Weder am Volke noch an mir liegt die Schuld; an Dir, an Deinen Prieſtern. Bleib' ruhig, ſage ich! Hör' dieſes Schreiben des Sultans von Ardebil."

Und der König las dem Sedder eine ſchauderhafte Mordthat vor, welche ein Abdal an dem Kinde einer Frau begangen, die er in Abweſenheit ihres Mannes um Herberge angeſprochen hatte. Sie flüchtete vor ſeinen entehrenden Zumuthungen in die Kammer, wälzte einige Säcke Reis vor die Thür, und da er drohte, wenn ſie ſich ſeinem Willen nicht fügen würde, ihr zurückgelaſſenes Kind zu ſchlachten, gab ſie zur Antwort, ihre Frauenehre müſſe ihr mehr gelten, als das Leben ihres Kindes. Darauf nimmt der Unmenſch ſein breites, ſcharfes Bukdan vom Gehenke, zertheilet das Kind in vier Stücke und gräbt dann im Wahnſinne der thieriſchen Luſt unter der Schwelle hindurch, die Mutter zu erlangen. Dieſe aber kommt, da er mit Kopf und Schultern ſchon in der Kam-

*) Die Abſtufungen der Geiſtlichen.

Digitized by Google

mer iſt, aus ihrer Ohnmacht zurück, ergreift einen daliegenden Pflugſchar und tödtet den Mörder ihres Kindes. Man findet in dem weißen Chirka des Erſchlagenen über hundert und funfzig Tumain in Golde.

Da verhüllte der Sedder das Haupt, und es war, als wenn er weinte. Der König aber tröſtete ihn:

„Meineſt Du, daß eines einzigen Abdallen Unthat mich zum Zorn gegen Euch alle aufreizen könne? Nimmermehr; ich weiß, was Ihr dem Könige nütze ſeid.“

„Gelobt ſei Gott!“ — rief der neuermuthigte Greis — „ſo erkenneſt Du wieder unſern Werth und kehrſt zurück zu dem Geſetze, welches die Väter beglückte!“

„Du verſtehſt mich unrecht. Was Ihr dem Könige nütze ſeid, ſagte ich; keineswegeſ aber, daß der König Euern Satzungen ſich fügen müſſe. Wer allein ſteht über dem Volke, wer jedem ſeiner Worte unbedingten Gehorſam verſchaffen will, wer ſich als unumſchränkten Herrn des Volkes, ſeiner Habe, ſeines Gutes, ſeines Blutes ſogar betrachtet, dem iſt der blinde Glaube an Euch und Euer Wort die ſicherſte Bürgſchaft. Wehe dem Könige, deſſen Volk an dem Worte ſeiner Prieſter zweifelt! und — hätten

meine Vorfahren nicht verſtanden, die Rolle des Imam mit der des Königs zu vereinen, es ſtände ſchlecht mit meinem unumſchränkten Herrſcherthume. — Geh, heiliger Mann, Deine Mühe iſt bei mir umſonſt. Sei mir getreu und Dir wird beſſer ſein, als wenn Du mit meiner Mutter Plane ſchmiedeſt."

„Ich weiß von nichts" — ſagte der Sedder kleinlaut.

„Weil ich meine Mutter ſo grenzenlos liebe, will ich bei dem nur zu gegründeten Verdachte aufhören. Aber ich ſollte nicht merken, daß ſie allein es iſt, welche meine Liebe zu der Fürſtentochter von Kerkas mißbilligt? Meine Liebe! Verſtehe mich recht, ich liebe dieſes himmliſche Weſen."

„Und liebſt Du die Frauen nicht, welche ich Dir gab, liebſt Du keine von denen, welche Du Dir nahmſt? Ein böſer Zauber hält das Herz meines Königs befangen, ein Zauber, welcher von dem Zwitterglauben der Adigen ausgeht; denn ſie bekennen ſich halb zu der Lehre der Liebe eines Iſa Ben Mirjam."

„Dem nachzufragen iſt nicht meine Sache. Iſt es ein Zauber, der mein Herz befängt, ſo iſt er nur bös, weil es in hoffnungsloſen Flammen lodert. Fände ich Gegenliebe, ſo wollte ich dieſem Zauber einen Tempel bauen, gegen deſſen Pracht Jehova's

Digitized by Google

zerſtörtes Heiligthum in der Stadt des Friedens die armſelige Hütte eines abgeſetzten Gottes erſchiene!"

Der Myrakurbaſchi meldete in dieſem Augenblicke, daß die Roſſe harrten. Dicht auf dem Fuße folgte ihm jedoch der Eiſchikagaſibaſchi mit der Meldung, daß der Mader *) Hakim Gramman, wie der König befohlen, im Palaſte eingetroffen ſei. Zu des Sedders größtem Erſtaunen entließ ihn der König mit allen Zeichen der Gleichgültigkeit, während er ſichtbar erfreut den Befehl gab, den deutſchen Arzt hereinzuführen.

Schah Seſi erkannte allerdings die Gefahr, welche ihn, da er das Regiment ſo auffallend veränderte, auf allen Seiten umgab. Brüggemann's Anmaßungen hatten überdies ſchon die Fürſten beleidigt; denn ſie waren gewohnt, die Chriſten, welche nach Perſien kamen, als demüthig bittende Handelsleute vor ſich zu ſehen und einen gnädigen Blick mit ſchwerem Gelde ſich abkaufen zu laſſen; nicht aber als Geſandte in Fürſtenpracht, mit Fürſtenſtolz und Fürſtengröße bekleidet, wie die Deutſchen zum erſten Male ihnen das Beiſpiel gaben. Der König zeichnete dieſe ſo auffallend aus, daß die perſiſchen Herren in den Hintergrund zurücktraten, und wie wenig Entſchä-

*) So viel als Profeſſor.

Digitized by Google

digung ſie von den Deutſchen zu erwarten hatten, das ging aus Brüggemann's geizigem Benehmen gegen den Statthalter von Derbent hervor, welchem er kurz nach dem Schiffbruche für ſehr willkommene Lebensmittel, aus geringfügigen Urſachen, kein Gegengeſchenk verehrte. Dazu kam noch, daß der König eine Einladung der Chriſten, zu einem Gaſtmahl nach deutſcher Sitte, angenommen, bei welcher Gelegenheit dann ein Ringelrennen gehalten werden ſollte. Die Perſer fürchteten da keine Lorbeeren zu erndten, und ſuchten möglicherweiſe das gute Vernehmen zwiſchen dem Könige und den Geſandten zu ſtören. Der letzte und wichtigſte Grund ihrer Unzufriedenheit lag in dem Gerüchte von einem Handelstractat, welcher die ergiebigſte Quelle ihres Reichthums verſiegen zu machen drohte. Die Provinzen Kilan, Schirwan, Koraſſan, Maſandaran und Karabach lieferten jährlich etwa zwanzigtauſend Ballen Seide *), von denen in Perſien kaum tauſend Ballen verarbeitet wurden. Die Chane verhandelten den Ertrag ihrer Provinzen an Indier, Türken,

*) Der Ballen hält 216 Pfd., das Pfund koſtete damals 2 Fl., welches eine Summe von 4,320,000 Fl. oder 1,728,000 Thlr. giebt. Hierzu kommt noch, was Georgien und andere minder ſeidereiche Provinzen gaben; man darf über zwei Millionen Thaler annehmen.

Digitized by Google

Engländer, Holländer und Franzoſen gegen Zinn, Kupfer, Tuch u. ſ. w., welches ſie dann für Rechnung des Königs verkauften. Bei dieſem Doppelhandel gewannen ſie große Summen, und wenn der König mit dem Handelsherrn des reichen Hamburg einen Abſchluß zu Stande brachte, ſo war ihnen jede Ausſicht auf eigenen Vortheil genommen*). Daß die eiferſüchtigen Conſuln dieſes Gerücht verbreitet hatten, war keinem Zweifel unterworfen.

Die Zuträger des Königs fanden nun unglaublich viel Nahrung für ihr verächtliches Geſchäft, zumal da man freier zu ſprechen ſich nicht entblödete, weil plötzlich alle Blutſentenzen aufgehört hatten. Aber der König theilte auch nun mit einem Male die Furcht aller Despoten; er wagte nicht mehr, aus der Hand ſeines Arztes ein Medicament zu nehmen.

„Erhebe Dich, Mader" — ſagte er ſo gnädig, als noch kein Perſer ſeinen König bei nüchternem Muthe geſehen. — „Du ſollſt ein guter Arzt ſein und ich habe gehört, daß Dein Volk ein Muſter der Treue, der Biederkeit ſei. Willſt Du nach Deinem beſten Wiſſen an mir handeln?"

---

*) Wie in neueſter Zeit der Paſcha von Egypten den Beweis liefert.

Digitized by Google

„Erhabener Herr“ — verſetzte der ehrliche Grahmann — „wenn Du Dich mir anvertraueſt, ſo biſt Du in den zuverläſſigſten Händen.“

„Man ſagt, daß Du jede Krankheit heileſt.“

„Da ſagt man zu viel. Welcher Menſch könnte ſich ſo hoch vermeſſen, dem Herrn über Leben und Tod entgegen zu arbeiten? Iſt es Gottes unerforſchlicher Rathſchluß, daß ein Menſch in's Grab ſinke, ſo wird kein Arzt im Stande ſein, auch nur eine Minute länger die entfliehende Seele feſtzuhalten. Wir können mit künſtlichen Mitteln das geſtörte Gleichgewicht im Körper herſtellen, der unterdrückten Natur zu Hülfe kommen; doch wir können auch dies nur mit Gottes Hülfe —“

„... Die er in die Sterne ſchreibt“ — ergänzte der König, als wenn ſich das von ſelbſt verſtände.

„Unſer Glaube iſt ein anderer“ — lächelte Grahmann.

„Mag er denn ein anderer ſein! Genug, ich vertraue Dir. Mein Bruder, Dein Herr, gedenket Deiner ausnahmsweiſe in ſeinem Briefe, Du mußt alſo ein bewährter Mann ſein. Höre, Mader, ich war krank an dieſem Morgen; jetzt fühle ich mich beſſer, doch nicht ganz gut.“

Nach ſeiner Pflicht wollte Grahmann den Puls des hohen Patienten fühlen. Der König war in

ſichtbarer Verlegenheit, indem er ſogar den Geſand=ten nur das Knie mit den Lippen zu berühren er=laubte. Doch übertrat Seſi auch bald ein Cere=monialgeſetz, und Grahmann gab ihm ein beleben=des Elixir aus der Apotheke des Herzogs. Die Wirkung war für den König höchſt überraſchend, und er eilte in dem Gemache hocherfreut auf und nieder, als wenn er ſeines Schrittes Federkraft mit wachſen=dem Erſtaunen prüfte. Die Unannehmlichkeiten von vorhin waren vergeſſen und friſcher Lebensmuth an die Stelle der Erſchlaffung getreten. Nachdem ſich der König in der liebreichſten Weiſe nach Grah=mann's Verhältniſſen erkundigt und ſeine Huld in einem ſehr ſchätzenswerthen Geſchenke bethätigt hatte, ging er ſogar zu einigen Fragen wegen der Ver=hältniſſe im Geſandtenhofe über und erfuhr nun erſt, daß Herr Olearius, deſſen ſich der König durch ſei=nen Umfall bei der Audienz mit Lachen erinnerte, vor des Geſandten Brüggemann Rache zu den Au=guſtinern habe flüchten müſſen. Ueber den Grund dieſer Feindſchaft ſchwieg der kluge Arzt, indem er nicht wiſſen konnte, wie nahe Brüggemann und der König einander wären, und ob nicht des Geſandten Treuloſigkeit, an dem Herzoge begangen, dem Schah höchſt erwünſcht wäre.

Aber wie hätte Hartmann Grahmann eine ſolche

Gelegenheit, über ſeinen Paul Gewißheit zu erlangen, verſäumen können! Er ließ ſich plötzlich vor dem Könige auf das Knie nieder und bat um die Erlaubniß, eine Bitte zu äußern. Sie wurde ihm mit allen Zeichen der freudigſten Ueberraſchung gewährt.

„Erhabener Herr“ — begann Hartmann Grahmann — „mein Herz iſt von einem verzehrenden Grame erfüllt, denn ihm iſt ſein Lebensnerv entriſſen. O, Du kennſt die Seligkeit nicht, eines Freundes Freund zu ſein! Denn die Gottheit ſtellte Dich zu hoch über die Menſchheit; die Kluft zwiſchen dem Könige und ſeinem Volke iſt zu tief, als daß ſein Herz und eines ſeiner Unterthanen gleichlautend an einander ſchlagen könnten. Wir Kleinen ſind darin glücklicher; dieſen Vorzug darf uns ſogar ein König beneiden. Aber unter Millionen Menſchen giebt es kaum Einen, der ſich des hohen Glückes rühmen könnte, einen treubewährten Freund an die Bruſt zu drücken und in ihm ſich ſelbſt wiederzufinden. Dieſes ſeltenſte Loos fiel mir aus des gütigen Gottes Hand!“

„Du ſchweigſt? Deine Bitte wollte ich vernehmen. Wer iſt denn der Glückliche, welchen Du, der ſeines Fürſten und gewiß aller Menſchen Gunſt erwarb, Freund nennſt?“

Digitized by Google

„Du ſagſt der Glückliche, erhabener Herr? Er iſt der Unglücklichſte, den Perſiens Sonne beſcheint! Oder auch nicht beſcheint; denn im tiefſten Kerker ſchmachtet er, wohin kein Sonnenſtrahl ein tauſendſtes Theilchen der Lebensfreude trägt!“

„Perſiens Sonne?“

„Wehe ihm, daß ſein Herz für daſſelbe Bild empfänglich war, welches Deinen Sinn ergötzte!“

„Was wird das? Du ſprichſt von dem Poeten, welcher mit Euch zu uns kam! Man hat mir von ihm geſagt, und — wahrlich! — ſo freudig hat noch keines Mannes Auge mein Herz berührt. Wäre nicht ein Etwas zwiſchen uns getreten, wer weiß! er ſtände mir jetzt vielleicht eben ſo nahe, als Du.“

„Gieb mir den Freund wieder, gnädigſter König! und bis zum letzten Athemzuge will ich Dich als meinen Wohlthäter preiſen!“

Grahmann hatte ſich vor dem Könige niedergeworfen und im Uebermaße des Gefühls ſeine Knie umfaßt. Der König war hocherſtaunt, indem er ihn aufzuheben ſich bemühte:

„Was muß ich hören? Ich ſoll Dir den Freund wiedergeben? Wer konnte meine königliche Würde ſo beſudeln, daß er Dir geſagt, ich verletzte das Gaſtrecht? Wer war ſo verwegen, mir zuzumuthen, daß ich auf eine ſo unedle Weiſe mich eines Neben-

Digitized by Google

buhlers entledigte! Sprich, Franke, wer wagte, ſo Schimpfliches dem Namen Seſi anzuhängen?"

„Gnädigſter Herr" — brachte der Doctor mit Mühe hervor, mit ſichtbarer Beſtürzung ſich erhebend — „Du weißt nichts von meinem Freunde Paul?"

„Paul! Recht ſo, Paul heißt er! Wie mich doch der Name durchzuckt! Ha, er facht die kaum beſänftigte Feuerfluth in meinem Herzen wieder an! — Doch vor der Ehre des Königs müſſen Liebe und alle Empfindungen des Mannes ſchweigen. — — Was iſt mit Deinem, mit ihrem Paul? Ich möchte ihn kennen, weil ihm Aller Herzen in ſo großer Liebe ſchlagen."

„Kennteſt Du ihn doch, mein König! An ſeines Geiſtes Strahl würde ſich Dein Geiſt ergötzen, an ſeinem Herzen würde Deines erſt die Wonne ganz empfinden, Menſch zu ſein!"

„Und Du ſagſt mir noch nicht —? Fürchteſt Du, Chriſt, ein Nachkomme des Propheten ſei mit der Lüge vertraut?"

Da erſtickte der Deutſche den letzten Funken von Mißtrauen und erzählte, wie Paul am Tage vor dem Auszuge zur großen Jagd verſchwunden und noch immer keine Nachricht von ihm an ſeine Freunde gekommen ſei. Auch ſein Page fehle mit ihm, ſetzte Grahmann noch hinzu, und trat dann in bängſter

Digitized by Google

Erwartung, wie ſich das Dunkel aufhellen werde, zurück. Der König ſchwieg lange, that in tiefem Nachdenken einige Schritte und verfiel dann in düſteres Sinnen, aus welchem ihn ein plötzlicher Gedankenblitz aufzuſchrecken ſchien. Sein donnernder Befehl, die Pferde zum Aufſitzen bereit zu halten, brachte alle im Vorgemache Verſammelten in wilde Bewegung; dann trat er jach und erſchreckend dicht vor Grahmann:

„Bei meinem und Deinem Gott! ich weiß nichts von Paul! Du wirſt mir folgen, denn ich glaube, Deiner nothwendig zu bedürfen! Wehe, wenn ich dieſen dunkeln Schleier hebe! Folge mir, Chriſt, und erkenne die Gerechtigkeit eines Moslem!“

Digitized by Google

Neuntes Kapitel.

Eine ungewöhnlich ſtarke Abtheilung von Kurziſchen und Kilargaſen, befehligt von Siaus- und Tzani-Beg, hielt den Weg des Königs frei. Er ritt langſam mit ſeinem Gefolge aus dem Palaſte und ſchlug den Weg quer über den Maidan ein. Die bewaffnete Macht, deren verderbliche Wirkung das Volk bei gar vielen Gelegenheiten ſchon empfunden hatte, erzeugte Todtenſtille, welche von dem finſtern Ernſt auf des Königs Stirn auszugehen ſchien. Der unheilvolle Alikuli, deſſen Stelle man durch des Königs Milde ſchon erledigt wähnte, ritt auf einem ſchwarzen koloſſalen Hengſte an des Königs linker Seite und ließ die funkenſprühenden Augen im weiten Kreiſe umher Opfer ſuchen. Aber kein Befehl ſeines Herrn entfeſſelte den Würgengel. Um eines Roſſes Länge weit hinter dem Könige ritt Grahmann, von mehreren Großen umgeben; ſein ſchönes, ernſtes Geſicht mit den klugen Augen unterſchied ſich vortheilhaft von den Geſichtern der Perſer, in welchen Hochmuth, Trotz und bange Erwartung im widrigſten Verein ſich ausdrückten.

Digitized by Google

Lautlos war der Zug bis an die Stelle des Maidans gelangt, wo die Straße zum Bazar führt, als ein lautes Schreien ihm entgegenſchlug und der König, ſein Roß plötzlich anhaltend, nach einer Piſtole griff. Im Nu war ſein ganzes Gefolge ſchlagfertig und harrte geſpannt, wie das Geſchrei ausgedeutet werden würde. Die Erklärung folgte dem Gedanken auf dem Fuße: Rudolph Stadler, von einer beträchtlichen Anzahl Perſer verfolgt, welche die blitzenden Säbel wild über den Köpfen ſchwenkten, ſtürzte, athemlos und mit leichenblaſſem Geſicht, die Straße herauf, vor des Königs Roſſe zu Boden und keuchte: „Hülfe! Hülfe! Rettung!"

Mit einem mächtigen Satz ſeines Hengſtes hatte ſich Alikuli zwiſchen den Erſchöpften und ſeine Verfolger geworfen, die in blinder Wuth ſelbſt des Königs Anſehen kaum zu achten Miene machten und „Blut! Blut! Rache! Blutrache!" ſchrien. Der Oberſcharfrichter tummelte ſein Roß jedoch zu gut, als daß einer von den Wüthenden den Uhrmacher hätte erreichen können, und als ihm nun der König einen Wink gegeben, ſeine Schlachtenſtimme ihnen ein erſchreckendes „Zurück!" zugerufen, ſie jedoch nicht abließen von ihrem Opfer, da zuckte des Oberſcharfrichters linke Fauſt in den breiten Zügel; hochauf bäumte ſich der Hengſt und Alikuli's mächtiges

Schlachtſchwert flammte hernieder. Den Kopf bis auf die Zähne geſpalten lag der Wüthendſte der Verfolger da. Die Anderen drängten ſich ſcheu nach hinten.

Dieſe kurze und kräftige Gerechtigkeitspflege machte jeden Mund verſtummen, und der Uhrmacher konnte nun den Grund dieſer Verfolgung angeben. Kurz vor Tagesanbruch nämlich hatte ihn ein Geräuſch in ſeinem Hauſe aus dem Schlafe aufgeſtört. Sein erſter Gedanke war, daß ein Dieb ſich eingeſchlichen habe oder eingebrochen ſei. Der kräftige Schweizer nahm ſeine Piſtolen zur Hand und ſuchte den Dieb auf; doch eben ſchlüpfte dieſer aus der Fenſteröffnung über eine Strickleiter auf den Boden und um die Ecke des Hauſes. Stadler verfolgt denſelben Weg, erreicht den vermeinten Dieb und ſchießt ihn nieder. Die Nachtwachen eilen auf den Schuß herbei; ſie erkennen in dem Erſchoſſenen einen vornehmen Perſer, und finden nichts, was den Verdacht rechtfertigen konnte, bei der Leiche. Rudolph Stadler, als Künſtler und Liebling des Königs bekannt, darf nach Hauſe gehen; doch kennt er das Geſetz der Blutrache und fürchtet das Aergſte. Er entſchließt ſich, ſobald es die Schicklichkeit zuläßt, ſich dem Könige zu Füßen zu werfen. Doch bald zeigen ſich die Vorboten des grauenhaften Looſes,

welchem er geweihet iſt; ſein Haus wird, bis die Blutsfreunde des Erſchlagenen ſich verſammelt haben, ſo ſorgfältig bewacht, daß er nicht zu entkommen vermag, und blitzende Säbel und Dolche ſprechen die Abſicht der Aufpaſſer nur zu deutlich aus. Bald verſammelt ſich eine ungeheure Menſchenmenge um das Haus, welche es zu ſtürmen und Alles darin niederzumetzeln droht, wenn der Mörder ſich nicht ausliefere. Die Sorge um die Seinigen läßt Stadler das Aeußerſte, den Weg über die Dächer, wagen. Die Menge hat nur Augen für Fenſter und Thür und bemerkt den Flüchtling nicht. Stadler hat ſich ſo weit entfernt, daß er den Weg durch eines der Häuſer einzuſchlagen für ſicher hält; doch kaum erblicken ihn die Bewohner, ſo iſt er auch ſchon der wüthenden Meute verrathen, welche ihn bis zu dem Könige verfolgt.

„Ihm und Euch ſoll Recht werden!“ rief Alikuli. „Geht nun nach Hauſe, der Beherrſcher der Gläubigen, Gott ſegne ihn! wird Eurer begehren, wenn's Zeit iſt.“

Und die altersheilige Gewohnheit ließ das Volk in ein kräftiges „Allah!“ ausbrechen; der erſte Beifallsruf, welcher heute dem Könige wurde.

Rudolph Stadler ſollte in den Palaſt geſchafft werden, damit der Pöbel ihn dennoch nicht zerriſſe.

Digitized by Google

Er fügte ſich darein und bat nur um Schutz für ſein Weib und Elſe, welche gewiß jetzt in Todesängſten ſchwebten. Der König nickte ihm Gewährung zu; durch die Bogenſchützen und Muskettiere wurde der Uhrmacher hinweggeführt, während der König nach Stadlers Wohnung aufbrach.

Je näher man dem unglücklichen Hauſe kam, deſto deutlicher drang das verworrene Geheul des wüthenden Pöbels gleich dem Branden eines vom Orkan wildaufgepeitſchten Meeres herüber, und der König eilte, dem Gräuel möglicherweiſe vorzubeugen. Hier mußte er mit Schaudern erfahren, welcher Schandthat ein knechtiſches Volk, wenn es die Geißel nicht ſtets über ſich pfeifen hört, fähig iſt. Als der König in die Straße gelangte, in welcher Stadler wohnte, bedurfte es der unwiderſtehlichſten Gewalt der Roſſe, ſogar tödtlicher Kugeln und Pfeile, den Weg vor dem Gebieter zu öffnen. Ein gräßlicher Lärm drohte den König und ſein Gefolge zu betäuben; denn dem Krachen der Musketen folgte das erſchütternde Geſchrei der Verwundeten, das Aechzen und Stöhnen der von den Hufen der Roſſe Darniedergetretenen, in welches ſich das Wiehern der ſich wildbäumenden Roſſe miſchte, und das in einiger Entfernung aufkreiſchende Hohngelächter der das Haus beſtürmenden Banden, welche einen glänzenden Sieg

Digitized by Google

errungen zu haben ſchienen. Die Urſache dieſes Triumphes ſchien eine dicke ſchwarze Rauchwolke zu ſein, welche über Stadlers Dach in die ſonnenhelle Bläue hinaufqualmte. Dieſe war es jedoch nicht allein. Das unaufhaltſame Vordringen des Königs führte ihn pfeilſchnell in das Bereich eines gräßlichen Schauſpiels; das eingeworfene Feuer hatte Stadler's Weib aus dem Hauſe gejagt, in die Hände des entmenſchten Pöbels. Hundert Hände waren ſogleich beſchäftigt geweſen, die Unglückſelige an den Schweif eines ungebändigten Pferdes zu binden, und eben hatten unzählige Peitſchenhiebe das entfeſſelte Thier mit ſeiner Laſt durch die geöffnete Gaſſe gejagt. Der jammervolle Anblick der Geſchleiften, deren aufgelöſ'tes langes Haar das Straßenpflaſter kehrte, empörte zuerſt den Chriſten Grahmann; er hieb ſeinem Roſſe die Bügel in die Weichen, es brachte ihn in wenigen Sprüngen an den wüthend gewordenen Henkergaul, den Grahmann mit einem Piſtolenſchuß erlegte. Nur der Pflicht gehorchend, warf er ſich vom Pferde, der beinahe Entſeelten zu helfen, und während ſein Dolch die Stricke durchſchnitt, krachten ſchon wieder die Musketen, ziſchten die tödtlichen Pfeile, würgte Alikuli's Schwert und ſetzte des Königs Gefolge in wüthenden Stößen in die ſich quetſchende Menge, der ſich in den

Digitized by Google

engen Nebengaſſen zu wenig Raum zum ſchleunigen Entrinnen darbot und die verrammelten Thüren der Häuſer die Rettung verſagten. Jetzt erinnerte ſich Grahmann der vom Flammentode bedrohten Elſe. Er überließ Tülla für den Augenblick den königlichen Dienern und eilte durch Kugel- und Pfeilregen dem brennenden Hauſe zu, deſſen Thür ſo eben geſprengt wurde. Der erſtickende Qualm ſchlug den Muskatieren entgegen, und trotz des Königs Befehl, trotz ſeiner verheißenen Belohnung wagte ſich Keiner in den augenſcheinlich ſichern Tod. Da riß Grahmann ſeinen Mantel von der Achſel, den Federhut vom Kopfe, rief: „in Gottes und Chriſti Jeſu Namen!“ und verſchwand in dem Höllenrachen. Sein Gottvertrauen hatte den Chriſten nicht betrogen, hatte ihn mit Rieſenkraft begabt, und zu der Perſer übergroßem Erſtaunen enteilte er, die ohnmächtige Elſe auf den Armen, den ihn umzüngelnden Flammen und legte das Chriſtenmädchen ſo eben auf ſeinen ausgebreiteten Mantel nieder, als Stadlers Haus mit lautem Krachen einſtürzte und die entfeſſelte Gluth hochauf zum Himmel raſete.

Erſtaunen und Bewunderung bemächtigten ſich der Nichtchriſten umher; ſelbſt Alikuli's Auge hing wie von Zufriedenheit geſättigt an dem emſig um die

Digitized by Google

Gerettete ſich mühenden Deutſchen. Er begleitete Tülla und Elſe in den königlichen Palaſt, folgte lieber pflichtgetreu den auf Bahren getragenen Unglücklichen, als daß er dem Beherrſcher der Gläubigen im prächtigen Hofſtaate folgte.

Der König ritt weiter; hinter ihm bemühte man ſich ſchon, die überhandnehmende Feuersbrunſt zu dämpfen, welches bei den höchſt mittelmäßigen Löſchanſtalten und der großen Entfernung des Senderud als ein ſehr ſchwieriges Unternehmen erſchien. Die Straßen, welche der König noch zu durchreiten hatte, waren wie ausgeſtorben, und er gelangte ohne Aufenthalt bis zur Brücke des Tzarbag. Hier ließ er den größten Theil des Gefolges zurück, auch die Schützen, und ſprengte nebſt Alikuli und wenigen Begleitern über die Ebene dahin.

Der Aufenthalt der Fürſtentochter von Kerkas war eines Schah des großen Perſerreiches würdig. Ein ſäulengetragenes Portal, aus den Trümmern des Tſchehel-minar gerettet, von kunſtvoll gearbeitetem Porphyr, wurde von Geharniſchten bewacht, deren Geſtalten von goldenen Schuppen erſtrahlten. Ernſte, bärtige Geſichter waren es, denen Billah, die jungfräuliche Adige, hier zu gebieten hatte, und ſie ſtanden da vor den Reſten einer altersgrauen Vorzeit, als wären ſie Markſteine zwiſchen ihr und dem

Digitized by Google

jüngeren Geſchlechte. Auf ihren funkelnden Goldhelmen waren die Thiergeſtalten des ſagenreichen Götzendienſtes zu erſchauen, dieſelben, welche an den Trümmern von Perſepolis ſich fanden: das eingehörnte Roß, die Sphinx, das Nashorn, der ſpringende Löwe, des Drachen abentheuerliches Bild und manche andere, welche kaum mit bekannten Namen zu bezeichnen waren. Man wähnte, am Eingange einer dichteriſchen Welt zu ſtehen, wenn man durch dieſes Thor in den herrlichen Garten blickte. Alle Blumen prangten in ſchöneren Farben und ſchienen edleren Stoffes, als die Blumen außerhalb dieſer Flur zu ſein; ihre Düfte waren lieblicher, ſelbſt das Grün an Blatt und Stiel lebendiger, friſcher, kräftiger. Ueber dieſem köſtlichen Gewande, mit welchem die ewig jungfräuliche Erde ſich hier geſchmückt hatte, ſtrotzten die dunkelbelaubten Bäume von Granaten, Mandeln und Feigen; ſelbſt der wilde Granat von Karabach bot ſeine ſeltenen Früchte, deren Narben an den Speiſen fürſtlicher Gaſtmähler die köſtlichſte Würze abgeben. In reizender Unordnung, in welcher der Geweihete leicht die Regel der Schönheit fand, prangten hier goldglühende Pomeranzen, Limu-Zitronen, Morellen von Meſchmeſch, Pfirſichen von Schaftalu, Granaten von Jeſcht und Kaswin, auch Morellen von Tabris, und

den Stamm eines jeden Baumes umrankten die edelſten Reben. Die Traube von Tabris und Schiras mit den länglichen, kernloſen, ſüßen Beeren, welche dem Winter mit ihrem gluthreichen Safte trotzen, die gelbe Keſeki-Traube, von Tarum und Ordebath hierher verpflanzt. Auch die ſüße Kiſchmiſch, die dunkelgelbe, große Corinthe von Bawanat, ſtach mit ihren enggewachſenen Beeren lieblich gegen die braune, daumenlange und dicke Beere der Hallage*) ab; ſelbſt die rieſige Enkuri-Ali-dereſi war von der Brücke zwiſchen Ordebath und Chodbaſerim dieſem Paradieſe eingeimpft. Im Schatten der Bäume duftete auch die zuckerhaltige Kermek, dieſe wie aus gelbem Wachs geformte Melone der heißen Jahreszeit, und fern von dieſer die halbreife Charbuſeipaſi, welche über vierzig Pfund ſchwer wird, im Herbſt reift und den Winter hindurch in grünem Schilfe ſich friſch erhalten läßt. Ueppiger bot ſich die Tſchammame dar, roth, gelb und grün, welche des überaus ſüßen Duftes halber in ſchöner Frauen Hände zu glänzen pflegt und deren unausſprechlichen Reiz die perſiſchen Dichter in dem Vergleich mit einer Jungfrau ſchwellendem Buſen zu verſtändlichen ſich bemühen. Ueberall, wohin vom Senderud die Waſſer

*) Mallaga?

Digitized by Google

drangen, glänzten Hinduanen, welche auch in Perſien den Namen ihrer Heimath führten und die Fremde mit der glühenden Indien kühlendem Safte labten. Früchte und Blätter, Blumen und Knospen umflatterten und umſchwirrten die farbenſtrahlenden Schmetterlinge und Käfer; in der Wipfel verführeriſchem Dunkel girrten und koſeten ſanfte Täubchen, und im fernſten Verborgenen klagte die Nachtigall.

Ueber den Sand, den goldhaltigen, glänzenden, eilte der König dem Palaſte zu, in welchem die göttliche Jungfrau von Kabarda thronte; das flatternde Gewand zeugte von liebender Haſt. Aber hinter ihm, gewichtigen Schrittes, kam Alikuli daher, unempfindlich gegen die Entzückungen der Paradiesesſchöne, wie gegen die Donner einer Sturmesnacht bei den Gräbern. Er blieb auf der Schwelle von weißem Marmor ſtehen, während ſein Gebieter in der Kühle des Helldunkels dieſes kunſtvollen Gebäudes verſchwand. Und überall, wohin des Königs eilender Schritt reichte, wo ſein Sammetſchuh über den glatten Marmor ſchlüpfte, tauchten die lieblichen, lächelnden Jungfrauen auf, blitzten die zündenden Augenſterne hinter reichen Deckenthüren hervor. Ihn aber zog ein ſtrahlender Stern unwiderſtehlich an; er empfand nichts bei dem Anblicke

Digitized by Google

der reizgeſchmückten Kinder der Wonne, und den Athem in der übervollen Bruſt feſtbannend, ſtand Schah Seſi bald vor dem Purpurvorhange, welcher in das Allerheiligſte dieſes Tempels der Liebe führte.

Der König ſtand wie von einer Zaubergewalt gefeſſelt, die Hand halb erhoben, um den neidiſchen Vorhang zu lüpfen; er wagte es nicht! Wär's möglich? ein Schah von Perſien hätte nicht gewagt, bei einem Weibe einzutreten? bei einem Weibe, welches in den Grenzmarken dieſes Reiches das Licht erblickte, und überdies ſo ganz und gar von dieſes Despoten Willkür abhing? Und er wagte nicht einmal, ſich mit einem freien Athemzuge zu verrathen, ehe er auf der Stirn dieſes Weibes geſpähet, ob ſein Herz nicht noch tiefer verwundet würde, als es ſchon war. Kein Dieb in Iſpahan ſchob jemals ſo leiſe und vorſichtig einen Vorhang zur Seite, um zu erforſchen, ob der Streich zu wagen ſei, als der Beherrſcher der Gläubigen ſeinem Blicke den Weg zu der Räuberfürſtin öffnete. Und welch' ein Bild verſchlang das liebehungrige Auge! Auf himmelblauen, ſchwellenden Luftkiſſen, einem leichten Gewölke zu vergleichen, unter überhangenden Roſen und Nachtviolen, lag die Tſcherkeſſe da, keines Mannes gewärtig, im unausſprechlichen, höchſten Reiz der Unſchuld. Das goldige Unterkleid umgab

Digitized by Google

ſie in enger Umarmung, und der weiße Flor, von dem Gürtel, nach welchem der Männer Herzen dürſteten, gehalten. Aber, wenn Caſſandra in wilder Begeiſterung die Locken entfeſſelt hatte, dem unentrinnbaren Geſchick der Lieben eine ohnmächtige Thräne weinte, und wieder vor ſich hinflüſterte:

„Einſt wird kommen der Tag, wo die heilige Troja dahinſinkt,
„Priamos ſelbſt und das Volk des lanzenkundigen Königs!

dann mochte das ſchöne Antlitz der Tochter des Priamos ſo bleich und lockenumdüſtert vor ſich hinausgeſtarrt haben, als der Adige Antlitz nun von dem ſtützenden linken Arme herab auf ein beſchriebenes Blatt ſtarrte. Der Zeigefinger der rechten Hand glich dem Weiſer einer Uhr, wenn die Ewigkeit den Sieg über die Zeit errungen hat: unbeweglich blieb er bei dem theuren Namen ſtehen, der unter das Gedicht geſchrieben war, und wie es in Billah's Herzen ſich ſchmerzhaft regte, das deuteten die, gleich züngelnden Schlangen, über den ſchneeigen Buſen rollenden Locken an. — Der König, welcher ſtets nur für körperliche Reize eines Weibes empfänglich geweſen war, fühlte bei dieſem Anblicke ſein Herz erbeben, und der Zorn des Tyrannen griff unwillkürlich nach dem tödtlichſten Blitze, Den zu zerſchmettern, welcher dieſes Weib gekränkt. Horch! ein Seufzer ſchwamm durch die ängſtlich-

Digitized by Google

ſchweigſame Luft und ein Flüſtern folgte ihm. Wie ſpannte Schah Seſi ſein Gehör, des ihm ſo theuren Herzens geheimſtes Empfinden zu belauſchen! Und über die blaſſen Roſenlippen ſäuſelte es wie Geiſterathmen:

„Paul! o mein Paul! wo biſt Du? Deine Seele fühle ich an meine Seele ſich ſchmiegen! Du denkeſt meiner in unausſprechlicher Liebe, wie Dein Mädchen Deiner denkt! Auch Dein Herz krümmt ſich unter Liebespein wie das Herz Deines Mädchens!" — Sie hob jetzt die Hand von dem Blatte; der Finger war beringt, der König bemerkte einen ſanftſtrahlenden Smaragd, den die Liebende mit der Lippen „feuchter Süße" berührte und dem Geküßten dann zärtliche Worte zuzuflüſtern ſchien. „Höre" — ſagte ſie dann zu dem Ringe — „höre Deine Pflicht, Du Hoffnungſtrahlender; Dein Gebieter hat ſie Dir vorgezeichnet!" Und ſie las die deutſchen Verſe zum vielhundertſten Mal! ſie las mit einem Ausdruck, daß ſelbſt dem Könige ihr Sinn offenbar wurde:

„So reiſe denn auch du, du freundlicher Smaragd,
Zu meiner Freundin hin, und laſſe dir behagen,
Daß eine ſolche Hand dich förderhin ſoll tragen,
Die auch, wie keuſch du biſt, dich doch noch keuſcher macht.

Sei um ſie, wenn ſie ſchläft, ſei um ſie, wenn ſie wacht,
Oft wird ſie dich von mir und meiner Liebe fragen —
Halt andrer Steine Brauch, die nichts nicht wieder ſagen;
Schweig', was du ſiehſt und hörſt, und nimm dich ſelbſt in Acht.

Geſchieht es etwa dann, daß ſie dir in Gedanken
Ein feuchtes Küßlein reicht: ſo heb' es auf für mich,
Bis morgen gegen Nacht. Und wollten etwa ſich

Die Lüfte, die es ſeh'n, hierüber mit dir zanken,
Und mir es bringen eh', als ich mich ſtellet' ein,
So ſend' es mir durch ſie, und laß' es heimlich ſein."

Sie küßte den Ring und ſprach in die ſtillen Lüfte: „Eilet zu ihm! Bringet ihm Gruß und Kuß! —"

Der König ſtand vor dem ſchwärmenden liebenden Mädchen. Aufgeſchreckt ließ ſie die unbeſchuheten Füßchen von den Kiſſen herabgleiten; doch der vor ihr niedergeworfene Seſi feſſelte ſie an das Lager.

„Haſt Du für mich keinen Kuß?!"— rief er, von flammender Eiferſucht und der niegekannten Liebe ſanfterem Feuer durchlodert, durchdrungen, — „Bin ich Dir nichts, gar nichts? Nur für ihn haſt Du Küſſe? nur ihm ſchlägt Dein Herz? nur ihm gehört Dein Denken, Fühlen, Empfinden — Deine beſeligende Liebe?"

Sie antwortete nichts darauf, denn feindlich, als wären es nicht mehr die Augen des Mädchens von Kerkas, bohrten ihre Blicke gleich tödtlichen Dolchſpitzen in des knienden Königs Augen.

„Blutiger König" — fragte ſie — „wo iſt Paul? Haſt Du ihn ermordet? willſt Du ihn morden?"

Digitized by Google

„Mädchen, ich weiß nichts von ihm!“

„Eine Unwahrheit im Munde Eines von Ali’s Geſchlecht? Wahrheit, König, Wahrheit! — Er iſt nicht wiedergekommen, ſeitdem er von mir ging; er iſt nicht in Iſpahan und man hat mir Kunde gegeben, daß eine Ueberzahl Deiner Schergen ihm aufgelauert. — Erhebe Dich, König Sefi! Du willſt Liebe erndten und ſäeſt Blut?“

„Welcher Schwur iſt heilig genug, daß er Dich von meiner Unſchuld überzeuge? Nenne ihn, ſage ihn mir vor und ich ſchwöre ihn mit reinem Bewußtſein. Hier, meinte ich, würde ich von dieſem Chriſten die Spur finden. Ich habe ſie gefunden;“ — ſetzte er mit einem Blick auf das beſchriebene Blatt hinzu — „doch iſt er mir entrückt und hat im Fliehen noch das vergiftete Eiſen mir zugeſchleudert.“

„Schmähe ihn nicht; Du mordeſt den Edelmuth. Wüßte er Dich zu beglücken, er würde fröhlich ſein Leben daran ſetzen, nicht weil Du ein König, nein, weil Du ein Menſch biſt. O, daß Du für ein ſolches Herz empfänglich wäreſt! Du würdeſt glücklich ſein!“

„Nur Deine Liebe will ich als Glück; alles Andere kann mir nicht genügen.“

Digitized by Google

„Und ſo forderſt Du das Unmögliche von dem Schickſal, damit Du wieder einen Grund mehr habeſt, Dich der Menſchheit zu entfremden. — Siehe, mein König, was ich Dir ſchon geſagt, das gilt heute wieder: nur einmal kann ich lieben und nur — Paul. Du willſt gegen die Gottheit ankämpfen, welche uns für einander beſtimmt? Ihn führte ſie vom fernſten Abend her, mich warf ſie auf der Flucht verwirrten Wegen in ſeine Arme, und uns Beiden war, als wenn eine Mutter uns geboren, eine Heimath uns werden, wachſen geſehen hätte, als wäre es niemals anders geweſen, als damals, da ich zum erſten Male in unauflöslicher Umarmung an ſeinem Halſe, ſeinem Munde hing! Soll ich Dir Liebe heucheln? Ich könnt' es nicht, und wenn Deine Stirn den Tod über mich herabdrohete! Willſt Du Liebe erzwingen? Du kannſt es nicht, kannſt nichts thun, als mit roher Fauſt dieſen Gürtel zerreißen. Glaub' mir, mein König, Du würdeſt Dich beſſer fühlen, wenn Paul — Dich liebte."

„Man ſoll ihn mir ſchaffen, man ſoll ihm nachforſchen, ihn aufſpüren; ich will ihn haben! —— Was für ein Menſch muß er ſein, da der Männer wie der Frauen Mund von ſeinem Lobe überſtrömet! Bei meiner Geburt, ſo könnte ich ſelbſt noch des Glückes, welches mir der Mader pries, theilhaftig

werden! — Und dieſe Chriſten! ſie bringen mir Bewunderung ab, trotz — — doch nichts von Dem. Du verſtehſt mich nicht, Mädchen. Laß Dir erzählen. Vielleicht, Billah, reißt Dich meine Mähr zum Mitgefühl hin, vielleicht empfindeſt Du ſo wie ich, und ich weiß dann, daß unſere Herzen einmal übereinſtimmten."

Er nahm eines von den Kiſſen des jungfräulichen Lagers und ſetzte ſich zu des Mädchens Füßen nieder. So erzählte er, im Schmucke leuchtender Farben einer glühenden Phantaſie, in das Gewand eines ſeltenen Geſchmackes ſie kleidend, Grahmann's That, welche auf Billah einen um ſo tieferen Eindruck machte, da ihr Glaube ſich zu dem des gläubigen Maders hinneigte und dieſer ihres Paul's Freund war.

Sie brach eine halberblühete Roſe und reichte ſie dem Könige:

„Nimm dieſes Zeichen meines Dankes, königlicher Herr, und zürne nicht, daß ich Deinem Herzen nicht mehr als Freundin ſein kann. Willſt Du mich mit dieſem Namen ehren, ſo wird unſer Loos das ſchönſte ſein, welches über Menſchen aus Gottes Hand fällt."

„Ja, Mädchen, Du ſollſt mir Freundin, Schweſter ſein!" — rief er, und verbarg die Roſe auf ſeinem Herzen. — „Du ſollſt erfahren, was es heißt,

Digitized by Google

von Seſi geliebt zu werden! Wo finde ich Deinen Geliebten, daß ich ihn Dir an den Buſen lege?“

Kaum waren dem Könige dieſe Worte entfahren, als Mirjam herbeiſtürzte und, wie außer ſich, rief: „Auf, Prinzeſſin! auf, König und Herr! Frevlerhände haben Schmach auf den Beherrſcher der Gläubigen gebracht! Des Gaſtrechtes heiliges Geſetz iſt mit Füßen getreten!“

Der König hatte ſich ſchnell erhoben:

„Mir hat man eine Schmach aufgelaſtet? Das Gaſtrecht iſt verletzt? Wer iſt der Verlorene, der ſich ſo arg vergangen?“

„Ein Hirt aus dem Demawend war hier“ — erzählte Mirjam — „und brachte Nachricht von dem Franken und ſeinem Knaben.“ — Billah wurde roth und blaß, als ſie dieſe erſte Kunde von Paul vernahm. — „Der Hirt war von dem Knaben abgeſchickt, welcher, hartgetroffen von einem ſcharfen Schwerte, in der Hütte des Hirten liegt —“

„Aber — ſein Herr —? — Paul —?“ — bebte Billah, kaum noch der Sinne mächtig.

„Von ſeinem Herrn weiß ſelbſt der Knabe nichts, oder es ſcheint wenigſtens ſo. Daß der Hirt ſich hierher gefunden, iſt auch nur die Frucht einer Fiebergluth des armen Knaben. Viel, ſagt der Hirt, viel ſpreche er

Digitized by Google

von ſeines Herrn und Meiſters heldenmüthiger Vertheidigung gegen eine Ueberzahl von Räubern; doch was aus ihm geworden, das wiſſe der Knabe wohl ſelber nicht, weil er des Kampfes Ende nicht geſehen. Ein Schwert traf ſeine Stirn."

„Mein königlicher Freund —!" — ſtammelte Billah, vor ihm niederſinkend.

„Es bedarf Deines Flehens nicht;" — fiel ihr Seſi in's Wort, indem er ſie aufhob — „die Unthat donnert mich aus meinem Frieden auf. Mädchen, um Deines Wortes willen ließ ich kein Blut vergießen, und kaum ein Schritt noch, ſo iſt ſelbſt mir der Mörder nah. Nein, nein, dies Volk muß ſtets in Furcht erhalten werden, denn unbändig iſt es wie keines auf Erden. So will ich ihm denn wieder wie vorhin erſcheinen, da man von mir ſagte, mit blutigen Händen habe ich das Scepter ergriffen, und ich werde mein Reich zum blutigen Ende führen. — Man ſtellt Denen nach, welche mir lieb ſind, man trachtet Denen zu ſchaden, welche unter meinem Schutze ſtehen; da muß ich ſorgen, daß die Werke der Nacht in ſich ſelbſt untergehen. Dir, Billah, ſende ich den Mader, Paul's Freund; kein anderer Hakim ſoll irgend eine Speiſe prüfen. Für das Volk habe ich einen anderen Arzt; vor ihm hält

Digitized by Google

kein Uebel Stand. Du kennſt ihn, Mirjam, ſein Name iſt Alikuli. Bei meiner Geburt, er ſoll nach ſeinem Herzgelüſten würgen dürfen!“ — — —

„Dein königlicher Freund?“ — fragte Mirjam, als der Schah ſich entfernt hatte und Billah in die Kiſſen weinte. — „Haſt Du ihm alſo dennoch Hoffnung gemacht? Was würde Paul dazu ſagen? Der Arme! ich ſehe ihn noch am Maulbeerbaum am Vorderteiche mit Dir ſtehen, den Arm um Dich geſchlungen, als forderte er im kühnſten Liebestrotze eine Welt in die Schranken. Der Arme! Wüßte er, daß ihm Billah ungetreu, er würde mit Freuden ſterben.“

„Quälſt Du mich ſchon wieder?“ — erhob Billah die thränentrüben Augen aus den Kiſſen. — „Geh’ und laß mich allein mit meinem Schmerze! Ihr Perſerinnen verſteht nichts von wahrem Lieben; darum ſchmähet Ihr jedes treuliebende Herz. Wiſſe denn: weil ich nur Paul’s liebendes Mädchen bin, nannte ſich der König meinen Freund.“

„Gut ausgedacht! beinahe ſo gut, als ein rechtgläubiger Moslem es mit dem Weine für gut befunden. Um nicht berauſcht zu werden, trinkt er keinen Wein; hingegen ertränkt er ſeine Sinne im Scharab, der noch ſüßer ſchmeckt und feuriger iſt. —

Digitized by Google

Was geht's mich an? Eine eigene Sitte hat der Beherrſcher der Gläubigen in dieſem Haram-Chane eingeführt, und ich bin ein willenloſes Werkzeug in ſeiner Hand. Jetzt eile ich nach Iſpahan, die Befehle der Königinnen zu vernehmen. Ich will Dir Deine Zuleihka ſchicken: getheiltes Leid iſt halbes Leid."

Digitized by Google

Zehntes Kapitel.

Ueber Iſpahan hing es gewitterſchwer; dann und wann zuckten einzelne Blitze aus den Wolken, welche den Thron umlagert hatten, und ſie trafen, gleich ihren Brüdern vom Himmel, die höchſten, hervorragendſten Spitzen: nur Männer von Vielbedeutung verbluteten in dieſen Tagen unter Alikuli's Schwert, Männer, deren Treue für den König beinahe zum Sprüchwort geworden war. Welch Wunder! Alikuli's Knechte ſchleppten die Bezeichneten vor den Oberrichter unter dem Thore des Palaſtes, und da er ſelbſt die vollziehende Gewalt mit der des Richters verband, ſo ſielen vornehmlich Männer, von denen er ſelbſt, wenn ſein Plan gegen den König klar wurde, Widerſtand befürchten mußte. Nur Einer blutete in Folge eines Richterſpruches vom Könige: Serug-Sultan, der blauäugigen Leila Bruder. Des Königs Urtheilsſpruch wurde in ſeiner ganzen grauſamen Strenge an dem Unglücklichen vollzogen. Drei Tage und drei Nächte blieb der zerfetzte Leichnam auf der Maſtſpitze des Maidans

Digitized by Google

zur Warnung hängen, dann erſt wurde er in ſeine Heimath geſchickt, um dort beerdigt zu werden.

Um jedoch der ihm theuren Leila den unſäglichen Schmerz zu erſparen, hatte der König Alikuli's Rath, die Königin aus Iſpahan zu entfernen, ein williges Ohr geliehen, und Mirjam hatte nicht geringen Theil an dem Entſchluſſe, ihr während der nächſten Tage den Aufenthalt im Haram-Chane am Senderud anzuweiſen. So umgarnte das bluträcheriſche Gattenpaar ſeine königliche Beute mit engen und immer engeren Banden, damit der letzte tödtliche Streich deſto ſicherer geführt werden könnte.

Unter Grahmann's Schutze war Johannes vom Demawend nach Iſpahan gebracht worden. Die Jugendfriſche des Verwundeten ſtand dem Arzte helfend bei, und bald war keine Gefahr für ſein Leben mehr vorhanden. Doch ſchwieg er über Paul's Liebe und äußerte nur, was Mirjam dem Könige mitgetheilt hatte. Grahmann, obgleich von der Sorge um ſeinen Paul niedergedrückt, mußte ſich ſchier in ſo viele Theile zertheilen, als der König und die Geſandtſchaft ſeiner Hülfe bedurften. Stadler's Gattin war geſtorben; Elſe hingegen lebte, und leider hatte ſich ein Ungethüm bei ihr eingeſtellt, welches alle ärztliche Kunſt verhöhnte: ihr Geiſt war, vermuthlich in Folge des

Digitized by Google

Schreckens, verwirrt. Ueberdies mußte ſich Grahmann der ſchweren Pflicht unterziehen, die Fürſtentochter von Kerkas täglich zu beſuchen, und ſomit wurde ihm auch die Sorge um die Königin aufgebürdet. Dieſe litt an einem noch hartnäckigeren Uebel als Elſe: tiefe Melancholie hatte ſich bei ihr eingeniſtet, und nur Mirjam vermochte die hoffnungslos Liebende auf Augenblicke ihren ſchwermüthigen Gedanken zu entziehen.

Auf Grahmann's Bericht über die Königin befahl Seſi, welcher dieſen Zuſtand einer Ahnung von ihres Bruders Tode zuſchrieb, die Königin auf jede Weiſe zu zerſtreuen. Der deutſche Arzt konnte um ſo eher ſeinen Antrag, die Königin größerer Freiheit genießen zu laſſen, angenommen ſehen, da Schah Seſi an der Tſcherkeſſe die Erfahrung gemacht hatte, daß die Treue eines Weibes nicht von Schloß und Riegel bedingt werde. So war denn Leila eben ſo wenig als Billah dem Zwange eines Harems unterworfen. Doch alle Zerſtreuungen konnten die krankhafte Schwermuth der Königin nicht bannen.

Endlich fand ſie in der Tſcherkeſſe eine eben ſo uneigennützige als liebevolle Tröſterin; Beide waren ja nicht heimiſch in Perſien, ſie waren vielmehr beinahe einer Heimath liebliche Töchter, Prinz Mirſa und Paul überdies Freunde. Bei ſolcher Bewandt-

Digitized by Google

niß konnte es nicht fehlen, daß der Doctor in das Vertrauen gezogen wurde. Dieſes aber freute den bedächtigen Mann keineswegs, denn es war das Gefährlichſte, was ihm hätte aufſtoßen können. Auch ſuchte er den Prinzen auf, um ihn von irgend einer Abſicht auf Leila abzumahnen; er fand ihn jedoch nicht in Iſpahan, und wußte nicht, daß Mirjam ſtets bemühet war, dieſen Knoten noch feſter zu ſchürzen. So kam es denn, daß er ſeinen Widerwillen, wenn ihn die Pflicht zu dieſen ſchönſten Frauen führte, nicht bemeiſtern konnte.

Eine willkommene Veranlaſſung führte ihn eines Tages ſeitwärts vom Wege ab nach dem Kloſter, in welchem Herr Olearius eine Zufluchtſtätte gefunden. Der König wollte nämlich bei den Geſandten ſpeiſen und einem Ringelrennen beiwohnen. Otto Brüggemann trug dem Doctor auf, Alles anzuwenden, den Rath in den Geſandtenhof zurückzuführen. Als er vor der Pforte anhielt, hörte er das Glöckchen der Kapelle lauten und unmittelbar darauf das Geräuſch von mehreren Menſchen. Bei ſeinem Eintritte fand er den Gottesdienſt beendigt und, zu ſeinem größten Erſtaunen, Abdallah al Dſchami an der Seite des Paters Joſeph a Roſario. Der Ausdruck in Abdallah's Geſicht war ſo ſprechend, daß es keiner Nachfrage bedurfte: kein heuchleriſcher Pfaffe

konnte eine ſo ſcheinheilige Miene erkünſteln. Auch Delſinet und Antoinette waren unter den Gläubigen. Zu Grahmann's großem Erſtaunen begab man ſich vom Gottesdienſte in das Convictorium, um an einer gemeinſchaftlichen, reichbeſetzten Tafel die Andacht weiter zu ſpinnen. Da half kein Weigern: der zuvorkommende Wirth hatte ſich des Doctors bemächtigt und ihm ohne Weiteres den Ehrenplatz neben Mademoiſelle angewieſen. Abdallah ſaß ihm gegenüber und verdrehte die Augen bei dem Tiſchgebete dermaßen, daß Grahmann ſich kaum des lauten Lachens enthalten konnte. Hingegen war der Doctor von Herrn Olearius ſo weit entfernt und dieſer von dem Pater und Delſinet ſo ſehr überhäuft, daß nur ein ſtummer Gruß gewechſelt werden konnte, und dem Doctor war's, als wenn der Rath recht tief aufſeufzte.

Es wurde gar tapfer dem Becher zugeſprochen. Alles, was der proteſtantiſche Grahmann vom Kloſterleben gehört hatte, ſchien ihm kaum der Bemerkung werth gegen dieſe Tafel; ihn ſelbſt riß Pater Joſeph mit ſich fort und Herr Olearius war ſchon weit voraus. Abdallah hingegen trank ſehr mäßig, und je fühlbarer die Herrſchaft des Weines wurde, deſto mehr ſchwand die ſcheinheilige Miene, und die Blicke des Spürers zuckten da und dorthin,

Digitized by Google

die großen Ohren ſpannten ſich jeder Sylbe am Tiſche. —

Nun erſt langte der holländiſche Conſul an. Die lauteſte Freude empfing ihn, und ſeinen Platz erhielt er dem Rathe gegenüber. Bald theilte er die allgemeine Freude; aber der finſtere Unmuth wollte nicht von ſeiner Stirn weichen. Der ernſtere Theil des Tiſchgeſpräches hatte ſich ſtets um Rudolph Stadler gedreht; jetzt kam etwas ganz Anderes an die Reihe: Grahmann konnte ſeines Erſtaunens, daß man dem Geſandten Brüggemann die Schuld an Paul's Verſchwinden zumaß, nicht Herr werden.

„Das war der Anfang" — ſagte Mynheer — „und kein Einziger von dem ganzen Comitat wird jemals die Heimath wiederſehen. Glaubt mir; ich ſpreche aus Erfahrung, ich kenne dieſen teufliſchen Henker noch von Breda her!"

„Erzählt!" — rief Pater Joſeph, ſeinen großen Becher auf den Tiſch ſtauchend — „erzählt, Mynheer Dwarſchi, damit jener Gaſt von der Behauptung überzeugt werde!"

„Der Herr Doctor Grahmann" — ſagte der Rath — „hat ſelbſt die Aeußerungen des Geſandten mit angehört, und da wir hier uns zuſammengefunden haben, um dem Herzog einen weſentlichen

Dienſt zu leiſten, ſo wird kein treuer Diener Seiner Durchlaucht zurückſtehen."

„Herr Rath" — verſetzte der Doctor — „ich bin des Herzogs Leibmedicus, bin von meinem gnädigſten Herrn dem Comitat beigegeben, um gegen Siechthum des Leibes anzukämpfen, nicht aber, mich um Dinge zu bekümmern, welche die Theilnahme des erfahrenen Herrn Licenziaten Cruſius erfordern."

„Ganz recht, Domine!" — lachte der Pater überlaut — „und Ihr werdet bald genug Gelegenheit haben, noch andere Leute, außer dem Herrn Licenziaten, hier zu begrüßen."

Und kaum hatte der Pater ſo geſprochen, als auch ſchon der Bruder Pförtner Herrn Cruſius, von Uechteritz, von Staden, von Mandelsloh nebſt Begleitung anzumelden kam. Unter der letzteren befanden ſich ſämmtliche Hofjunker, Pagen und höhere Beamte, außer Brüggemann's treuergebenem Schotten; es lag klar am Tage, daß des Geſandten Sturz hier vorbereitet werden ſollte. Der Marſchall, der Stallmeiſter und die ihnen Angehörenden ſchienen jedoch von der Abſicht der Geſellſchaft nicht die geringſte Ahnung zu haben, und ſie waren nicht wenig betreten, als der Licenziat, im Verein mit Herrn Olearius, ſie unterrichtete. Da gab es denn einen harten Stand gegen des Marſchalls Widerpart, und

wie feindlich er auch gegen den hamburgiſchen Patrizier ſtehen mochte, ſo wenig konnte er ſich zu einer Verſchwörung gegen eine von dem Herzog geſetzte Hauptperſon verſtehen.

„Hier ſage ich mich feierlichſt los von Euerm Thun und Treiben,“ — ſchloß er, die Hand wie zum Schwur erhoben — „und verwahre meine ritterliche Ehre! Der Herzog wird jeder Unbill, welche ſeiner Fürſtenehre widerfährt, ein ſtrenger Richter ſein; wahret Euch demnach, daß nicht Gottorps Schloſſeshallen von Euerm Blut ſich färben!“

„Ganz gut,“ — ſagte der Kammerherr — „eines deutſchen Mannes und Ritters würdig. Doch was ſoll ich meinem allergnädigſten Herrn, dem Churfürſten, ſagen, wenn der ganze Aufwand dieſer Reiſe an der Selbſtſucht eines Handelsmannes zerſplittert?“

„Die Sorge überlaſſe ich Ihnen“ — war des Marſchalls verächtliche Antwort. — „Sie, Herr von Uechteritz, wären endlich wohl nicht abgeneigt, eine Rolle, welche Ihr Churfürſt in Deutſchland ſpielt, in Perſien zu wiederholen: Sie ſtehen bei Lutheranern, heißen ſo und finden es behaglich in einem katholiſchen Kloſter, wo ſich ſogar ein Pater Joſeph findet.“ — Er redete die Truchſeſſe und Pagen an: „Ihr Herren, es iſt hier nicht die Rede von einer

Digitized by Google

Ausſicht, Ehre zu erwerben; ſondern ein unauslöſchlicher Schandfleck wird Jedem ankleben, der ſich von ſeiner Pflicht entfernt. Im Namen des Herzogs, folget!"

Und klingenden Schrittes ging er zwiſchen den ihm Raum gebenden Junkern und Pagen hindurch dem Ausgange zu. Sie alle und von Mandelsloh gehorſamten dem Befehl. Da warf ſich ihm der Licenziat in den Weg:

„Um Gotteswillen bleiben Sie! verlaſſen Sie mich jetzt, nur jetzt nicht! Wenn ich mich in Ihnen verrechnet habe, ſo laſſen Sie mich den Schritt wenigſtens ausgleichen, wenn er nicht ungeſchehen gemacht werden kann. Es wird Keiner hier zugegen ſein" — er ſah ſich dabei zweifelnd im Kreiſe um — „der etwas verlauten läßt."

„Sie vertrauen einem katholiſchen Pfaffen?!" — rief der Marſchall, in deſſen Bruſt der ganze Haß ſeiner ſo unerhört beleidigten Partei gewaltſam alle Bande der Vorſicht ſprengte. — „Eher will ich mit dem Teufel auf einem Kreuzwege einen Pact ſchließen, als mit ſolchem Ungethüm im heiligen Kleide nur ſecundenlang verkehren! — Wenn Sie einen Zufluchtsort ſuchen mußten" — herrſchte er dem Rathe hinüber zu — „ſo hätten Sie in ein Freihaus der Perſer fliehen ſollen!"

Digitized by Google

„Herr von Staden“ — verantwortete ſich Olearius — „wer den Namen Chriſt trägt, hat zuerſt Anſpruch auf mein Vertrauen.“

„Mögen Sie den Grundſatz nie bereuen!“

„Hört! Ihr Alle hört!“ — unterbrach der Holländer — „ich will Euch eine Geſchichte von dem Otto erzählen, die Euch zeigt, wie unwürdig dieſer blutige Räuber des Zutrauens Eures Herzogs iſt!“

„Sparet die Mühe!“ — unterbrach ihn der Marſchall. — „Der Troßknecht bei uns trägt ſich ſchon mit der Geſchichte von dem Sturm von Breda; Ihr habt ſie einzuſchwärzen gewußt in den Geſandtenhof. — Was iſt's denn ſo Großes? Der Krieg iſt nun einmal kein weiches Lotterbettlein, auf dem es ſich behaglich ruht, und der Soldat muß etwas haben für ſeine tauſendfältige Gefahr. Wo ſoll er es nehmen? Bei dem Landvolk? Du lieber Gott, es thäte Noth, daß der Soldat ſein Weniges mit den armen Leuten theilte! Aber wenn eine reiche Stadt erſtürmt iſt, dann füllt der Soldat ſeinen Seckel; ſo iſt der Brauch und ſo wird's bleiben bis aller Tage Abend. Brüggemann war Soldat und nahm als Oberſter ein beſſeres Theil für ſich. Das iſt Alles.“

„O, Ihr wiſſet nicht —!“

Digitized by Google

„Mag nichts wiſſen, was ihn verkleinern ſoll! Den Herzog ehre ich in ihm und — daß Ihr's Alle wißt!" — rief er, drohend das Schwert halb entblößend — „wer ihn zu ſchmähen wagt und verſteht, mit dieſen Waffen umzugehen, dem werde ich mit blanker Münze lohnen!"

Unbemerkt hatte ſich Abdallah aus dem Gewirr im Convictorium verloren. Antoinettens Augen hingen an des Marſchalls Heldengeſtalt, darum entging auch ihr, daß der Platz am Tiſche leer geworden war. Sie benutzte die augenblickliche Stille, welche auf von Stadens Worte folgte, und machte von der Freiheit ihres Geſchlechtes Gebrauch: „Herr Ritter, leihet mir Euer Ohr, vielleicht gelingt mir's, einen friedlichen Ausgleich zu Stande zu bringen —"

„Schöne Dame" — fiel ihr der Marſchall ſogleich in's Wort — „gern würde ich Ihnen die erforderliche Courtoiſie erzeigen und meine ganze Seele Ihrem reizenden Munde leihen; doch fürchte ich, entweder die Pflicht gegen meinen Herrn oder die zarte Sitte gegen tugendhafte Frauen verletzen zu müſſen. Laſſen Sie uns daher von ſo ernſten Dingen ſchweigen."

Pater Joſeph verbarg ſein Lachen über „tugendhafte Frauen," indem er den großen Becher an den

Digitized by Google

Mund ſetzte. Dann verließ er ſeinen Platz und näherte ſich dem Ritter:

„Gut, Herr, Ihr ſollt Recht behalten wegen des Geſandten Brüggemann; doch weiß ich von ihm ein gar ſauberes Mährlein, und gefällt's Euch, ſo geb' ich's, wie ich's habe. Findet Ihr dann für gut, auch mir die blanke Münze zu zeigen, ſo nehme ich ſie für vollen Werth."

Der Marſchall maß den Halbberauſchten mit einem Lächeln des höchſten Befremdens und ſagte ſo derb, als nur ein Norddeutſcher es vermag: „Nun, bei Gott, die drolligſte Kapuze, welche mir jemals aufgeſtoßen iſt!"

„Mag's doch, aber hört an" — beharrte der Pater. — „Daß Derjenige, welchen Rudolph Stadler niedergeſchoſſen, der Unrechte war, das kann ich ſelbſt und noch andere glaubwürdige Zeugen darthun. Aber Einer war in des Uhrmachers Haus eingedrungen, und der Doctor dort wird recht gut wiſſen, wen ſeine blonde Patientin namhaft gemacht."

„Ein Arzt darf ſich um den Inhalt der Fieberphantaſien ſeiner Kranken nicht bekümmern" — lehnte Grahmann die Aufforderung von ſich ab.

„Wohl, Domine!" — lachte der Pater, an den ſich einige Auguſtiner herandrängten, um einem Aer-

Digitized by Google

gerniß vorzubeugen. — „So will ich denn nicht verhehlen, was im Palaſte des Königs geflüſtert wird: in jener Nacht war der Geſandte Brüggemann in Stadler's Haus gedrungen, um“ — er ließ die glaſigen Augen nach Antoinetten ſchweifen — „um der ſchönen Elſe einen zärtlichen Beſuch —“

„Ihr lügt!“ — donnerte der Marſchall mit ſo grimmem Fauſtſchlage auf die Tafel, daß Flaſchen und Gläſer unter einander ſprangen. — „Wer es treu mit dem Herzog meint, wer ſeinem Glauben treu iſt, der verlaſſe dieſen Baalstempel! Fürchte Keiner etwas! mit dieſem Schwerte ſchütze ich ihn! Aber wehe Dem, der noch länger hier weilt!“

Dieſes Verſprechen, dieſe Drohung rief alle Deutſchen zu dem Marſchall hin; ſelbſt Herr Olearius erkannte nun, daß ihn weder Gelehrſamkeit noch ſeine Stellung gegen Brüggemann ſchützen würden und das geringſte Zögern ſeine Ehre in Gefahr bringe.

„O, ich durchſchaue Alles!“ — fuhr von Staden fort, nachdem die Mönche ihren Herrn und Meiſter mit Zureden und ſanfter Gewalt bis zu ſeinem Seſſel gebracht hatten. — „Man hat uns nicht unwahr berichtet, daß ſchon vor unſerm Einzuge in Iſpahan ein Complott gegen uns geſchmiedet worden ſei, und weil der Brüggemann bei dem König

Digitized by Google

etwas Rechtes gilt, ſo will man ihn verdächtigen, Zwietracht ſäen unter uns, den König aufbringen, damit wir endlich gar — aus dem Lande gejagt werden! Warum finde ich den Britten Hannivot nicht hier? Sein Stolz empört ſich gegen ſo verächtliches Thun! Folget mir, meine Freunde, damit Brüggemann vor des Königs Throne ſeine Klage erhebe!"

„So wollt Ihr die Ungläubigen gegen Chriſten zu Hülfe rufen?" — ſtieß der Pater hervor. Er war leichenblaß vor verhaltenem Zorn und ſtrengte ſich vergeblich an, ſich den Händen ſeiner Mönche zu entringen.

„Als wenn bei Euch von Chriſtenthum die Rede ſein könnte!" — rief von Staden zurück und hielt ſchon unter der Thür. Da feſſelte ihn des Paters Grimm:

„Gehet! eilet! fliehet von dannen! drängt Euch zu dem König und ruft ihn auf zur Blutthat an den Dienern der heiligen Kirche! Merkt Euch aber: hat der Tiger einmal Menſchenblut geſchmeckt, ſo geht er nur auf Menſchen fortan! Auch Euch wird dieſes Königs Schwert erwürgen, Alle wird es würgen, die den Namen Chriſten tragen, damit Keiner entrinne, welcher die Mähr in die chriſtliche Heimath trage! — Fluch Euch, die Ihr allenthalben

Digitized by Google

die Segnungen der alleinſeligmachenden Kirche zertretet! Das Kreuz haben wir bis in den Schooß des Heidenthums getragen, Heiden beten an die Himmliſche! Dort ſehet Ihr einen Neubekehrten—!" — Er verſtummte plötzlich.

Alle ſchaueten nach Abdallah's leerem Platze.

„Wenn Dein Fluch ſich erfüllt wie Deine Segnungen," — ſagte der noch einmal zurückkehrende von Staden, bis dicht an den Pater tretend — „ſo will ich's getroſt erwarten. Doch wahre Dich, Pfaff! Viel muß dahinter ſtecken, weil dieſer Holländer den hundertjährigen Nationalhaß, den Religionshaß ſogar bändiget und es hier mit dem Papiſten, dem Spanier hält. Wir ſind freilich nur ein geringes Häuflein, wir Deutſchen; die allgemeine Noth aber ſchmiedet uns zuſammen, als wären wir aus einem Stück, und ſtark ſind wir dann, daß Ihr Euch entſetzen ſollet! Fort, fort aus der Höhle des giftigen Drachen!"

Vor dem Hinausſtürmenden erhob ſich ein wildes Jubelgeſchrei, Thüren krachten, ſplitterten, und von dem Tumult irre geführt, entblößten die Deutſchen die Schwerter, dem Verrath mannhaft zu begegnen. Da donnerten gewichtige Schläge an die letzte Thür; auch ſie krachte, ſplitterte, ſtürzte vor der wilden Gewalt, und „Freiheit! Freiheit!" — jubelte der auf die Seinigen zufliegende Paul. — — —

Digitized by Google

Das Ende einer geſprengten ehernen Feſſel am Handgelenk des vor Entzücken an Grahmanns Halſe ſchluchzenden Freundes verkündete im Nu, was da geſchehen war. Welch ein Gemiſch von Empfindungen in dieſer Halle! Pater Joſeph ſtierte wie verzweifelnd vor ſich hin, unterſtützt von ſeinen bleichen Mönchen, oder ſich feſt an ſie ankrallend. Der Holländer, der Franzmann und Antoinette ſtaunten in der größten Ueberraſchung das Bild am Eingange an, wo ſich Paul aus Grahmann's Armen riß, um in die des Prinzen zu ſtürzen, dann Abdallah an die Bruſt reißend, ſelbſt Olearius und alle Deutſchen. Jedem Hindu drückte er die Hände, aber keines Wortes war er mächtig, nur Thränen einer unausſprechlichen Freude ſtrömten über ſeine Wangen.

Endlich fand die Verwunderung Worte; Herr von Uechteritz fragte den Licenziaten, wie er ſich das erklären ſollte.

„Die Erklärung liegt klar am Tage!" — antwortete der Marſchall anſtatt des Gefragten, indem der edelſte Zorn ihm alles Blut in's Geſicht trieb. — „Es ſoll ſich aber noch ganz anders erklären! Junker Imhof, ſitzet auf und bringet dem Herrn Geſandten Brüggemann die Nachricht von dem, was hier geſchehen iſt. Saget dem Herrn Otto, ich laſſe

Digitized by Google

ihn dringend bitten, ſich ſchleunigſt mit Mannſchaft anher zu verfügen.“

Der Junker flog hinaus. Jetzt wollten die beiden Conſuln mit der Dame ſich entfernen; doch nur der Letzteren wurde es geſtattet, und da ſie ohne Begleitung nicht in die Stadt reiten wollte, ſo erhielt der Page Hübner aus Brünn den Befehl, ſie heim zu bringen. Er leiſtete mit ſichtbarem Widerwillen Folge.

Nun beſtürmte man Paul von allen Seiten mit Fragen. Er konnte nicht umhin, ſein Abentheuer zu erzählen.

„Stunden waren mir ſecundenſchnell verſtrichen;“ — begann er nach kurzem Schweigen — „wer kennt nicht der Liebe betrügliche Wonnen? In der Küſſe flüchtigen Augenblicken entſchwinden Ewigkeiten, und unbemerkt iſt der Trennung Schmerz herangekommen.“ — Ein ſanftes Erröthen ſprach von ſeinen Entzückungen, welche er vor ſo vielen Hörern verſchwieg; doch ließ er die Freunde ſein Götterglück ahnen:

„Es ſteht ein Maulbeerbaum bei einem Vorderteiche,
Dem wünſch' ich, daß ſein Haar ihm nimmermehr erbleiche,
Entgehe nie ſein Saft: denn die vermeinte Nacht,
Die er dem Stamme giebt mit ſeinen dichten Blättern,
Die weiß es, wie ſo lieb ſie mich hat angelacht:
Für dieſe Gunſt ſei er befohlen allen Göttern!

Ich ſchied von ihr und kehrte wieder um, noch einmal der Lippen würzigen Nektarhauch zu koſten, dann ſchied ich abermals und konnte mich doch nicht von ihr reißen! Unter dieſem Streit des Herzens mit der Pflicht war des Sonnenlichtes blendend Weiß verſchwunden; in ihr roſiges Abendkleid hüllte ſich die feurige Göttin und mahnte ernſt, mein Herze zu verlaſſen. Auf Wiederſehen! auf Wiederſehen! bald! morgen! Ach, für ſie und mich war kein Morgen mehr!

Im Sturmesfluge hatte ich den Weg zu ihr hinter mir gelaſſen; nun zügelte ich das ſchnaubende Roß unter mir, denn mir war, als hätte ich mein Herz verloren und müßte umkehren, es mit tauſend Küſſen von der ſüßen Finderin zu löſen. So ritt ich dahin, meine Seele war bei ihr, nur meinen Leib trug das Roß über die Ebene heim. Da riß mich ein gellender Schrei aus dem lieblichſten der Träume auf. Es war ein Schrei, als wenn der Geier aus der Wolkenhöhe ſtürzt, dem friedlichen Thiere des Feldes auf's Genick, um es mit Kralle und Schnabel zu zerfleiſchen. Da war mir flugs mein Knabe zur Seite und erſchreckend ſtutzten ſelbſt die Roſſe. Bald erklärte ſich's! Eine Ueberzahl von bewehrten Reitern ſtürzt auf uns daher; die ſichelförmigen Säbel blitzten im Abendſtrahle der Sonne. Keines

Digitized by Google

Widerſtands gedenkend, weil er augenſcheinlich toll-kühn war, geben wir die Flucht, ohne Wahl, und ſtürmen dem Gebirge zu. Hier aber waren wir der Wege nicht kundig; bald iſt uns Einer nah, bald noch Einer, und wir müſſen zu den Schwertern greifen. Wohl Mancher von den Wegelagerern wurde blutig heimgeſchickt, denn mein Johannes ſtreifte den Knaben ab und ſchlug darein wie ein rechter Mann. Da ſank er vom Pferde. Rette Dich, Paul! rief er, und ich riß durch, durch den wüthigen Haufen, unbekümmert, welchen Pfad mein Rappe dahinſtürmte, um nur den Hunden zu entkommen. Umſonſt! Dicht hinter mir höre ich ſtets der verfolgenden Roſſe lauten Lungenſchlag, denn auch mein ſtarker Rappe ſtöhnte zu des ſteilen Berges Gipfel hinauf. Jetzt bin ich oben. Die untergehende Sonne gerade vor mir in ihrer Himmelspracht, und unter mir brauſ't an der Felſenwand vorbei der Strom. Da gilt kein Wählen! Die Reiter ſind mir nahe! ſie dringen auf mich ein! ihre Fäuſte ſtrecken ſich nach mir! da befehle ich mich in Gottes Hand; mein Rappe hebt ſich zum grauſigen Sprung — aber zurück ſtürzt er vom jähen Abſturz und — ich war gefangen! — —

Was mit mir geſchah, weiß ich nicht zu ſagen, denn unter den würgenden Fäuſten ſchwanden meine

Digitized by Google

Sinne. Da war mir denn, als wenn der vom halben Schlaf befangene Menſch ſich einem ekeln Traume zu entreißen ſtrebt. Mein Kopf ſchmerzte, und als ich die Augen aufſchlug, als ich mich zu beſinnen im Stande war, wurde ich inne, daß man mich quer über das Pferd gelegt und mir, unter dem Bauch des Pferdes, Hände und Füße zuſammengeſchnürt hatte. Dieſe Entdeckung drohete mir abermals die Beſinnung zu rauben; doch in demſelben Augenblicke hörte ich eine Stimme, welche zu halten gebot, da man zur Stelle wäre. Man löſete meine Bande, hob mich vom Pferde, ſchnürte mir aber ſogleich wieder die Hände auf dem Rücken zuſammen und ſchob mich einen Schritt vorwärts. Tiefe Nacht umgab mich. An der Kühle des Weges, an dem Schall der Tritte merkte ich, daß wir einen unterirdiſchen Weg gingen. Jetzt hielten meine Begleiter an, ſchlugen Feuer an und bald beleuchtete die rothe Gluth einer Fackel die zerriſſenen Wände des Höhlenpfades. Mein erſchrockener Blick floh vor den verzerrten Teufelslarven der Räuber. Einer von ihnen hielt mir eine Kürbisflaſche an den Mund, mein Gaumen lechzte nach Labung und ich ſog von dem Inhalt. Es war ein köſtlicher mir wohlbekannter Wein, und wenn man bedenkt, daß mir ein Trunk aus irgend einer Pfütze damals ein Labſal geweſen

Digitized by Google

wäre, ſo wird man die Wonne ermeſſen, welche mich wohlthätig warm durchrieſelte. Ich dankte dem Geber, doch er blieb ſtumm gleich den Anderen.

Der Weg zog ſich ſchier endlos dahin. Die gezwungene Lage, in welcher man mich führte, erſchwerte mir das Fortſchreiten über das Steingerölle am Boden und ich zweifelte, ob ich auch nur noch wenige Minuten mit meinen rüſtigen Begleitern Schritt zu halten vermöchte: da öffnete ſich vor uns eine geräumige Höhle, und ein lautes: Willkommen: ſchlug an mein Ohr. Der Teufel dort, der jetzt in Angſt zu vergehen ſcheint, dieſer papiſtiſche Ungläubige war's, der mich in Empfang nahm."

Die Augen der Hörer wurzelten mit durchbohrenden Racheblicken auf dem Pater. Paul erzählte ferner:

„Alles war auf meinen Empfang vorbereitet: in einem der unförmlichen Steinklumpen, welche ſich im Hintergrunde dieſer Höhle erhoben, ſaß ein ſtarker Eiſenkrampen, von welchem die Kette ausging, deren Ende ich hier am Arme trage. Ein perſiſcher Schmied war ſchnell bereit, mich vermittelſt dieſes Ringes daran zu ſchmieden. Ich ſträubte mich mit aller Kraft, wehrte mich mit den Nägeln, mit den Zähnen; was half's? die Uebermacht erdrückte mich, und jenes Ungeheuer lachte in meinen ohnmächtigen

Schmerz. Bald ließ man mich allein, allein mit mir, mit meinem Schmerz. Da lag ich nun auf dem Stroh, welches von der Moderluſt feucht war; keine Thräne löſete die Rinde meines zuſammengepreßten Herzens, kein lindernder Tropfen wollte die mit gewaltigem Stoß zum Stilleſtehen gebrachte Lebensuhr wieder in Bewegung ſetzen; ſelbſt denken konnte ich nicht und ſo mein Elend erfaſſen. Wie lange ich in dieſer Abſpannung dagelegen, weiß ich nicht, denn in meiner Gruft hörte ſelbſt das Licht auf, mit der Finſterniß den ewig wechſelnden Kampf zu kämpfen. —

Raſſelnde Riegel weckten mich aus dem Halbſchlummer. In knirſchenden Angeln bewegte ſich die ſchwere Thür, und der Pater kam mit ſeiner geſchorenen Schafe einem. Sie brachten mir Speiſe und Trank, und als der Diener ſich wieder entfernt hatte, ließ Pater Joſeph ſich verlauten, daß es für mich Rettung gebe. Wohinaus das lief, könnet ihr denken, meine Freunde: die Rettung wurde mir verheißen, wenn ich ſeinen Moloch in Rom anbeten wollte! Eben ſo gut könnet Ihr Euch meine Antwort denken. Da verzerrte er das zorngebräunte Geſicht zu einer entſetzlichen Larve. — — Ketzer — ſagte er — ſiehe dieſe Steinhaufen an. Sie ſind nichts Anderes, als Grabſtätten ſündiger, aber rechtgläubiger

Digitized by Google

Chriſten. Gebrochene Kloſtergelübde führten die Unglücklichen hierher, wo ſich das Grab über die Lebendigen erhob. Aber ich ſage dir, verfluchter Ketzer, das Loos eines Eingemauerten, Lebendigbegrabenen, wie gräßlich es auch iſt, gegen Dein Loos wird es ein wollüſtiges Ausruhen auf kühlendem Mooſe ſein! Nicht einmal von Chriſtenhänden wird Dir der Tod gegeben werden! — Alſo ſterben! dachte ich — es war der erſte Gedanke, welcher wieder Raum fand in meinem Kopfe. Sterben! So jung noch, mit ſo vielen Hoffnungen im lebensfriſchen Herzen, mit ſo großem Anſpruch an die Freuden der Welt, im Beſitz der größten Güter dieſer Erde: Freunde und — o, als ich ihrer gedachte, an deren Buſen ich ſo unausſprechlich glücklich war, da zogen alle Freudenſtunden meines ganzen dahingelebten Lebens wie ein einziger prangender Blumenkranz an mir vorüber und — ſterben! donnerte mir der Satan zu, der neidiſch iſt auf jede erlaubte Freude der Menſchen. Doch ein wahrer Chriſt kennt Verzweiflung nicht! Den wahren Chriſten verläßt die Hoffnung ſelbſt im Sterben nicht! Wie mit feurigen Lettern durch die Nacht meiner Gruft, flammte es in meinem Herzen:*)

*) Aus P. F.'s „Geiſtliche Lieder." Spruch.

Laſs' dich nur nichts nicht dauern
Mit Trauern.
Sei ſtille;
Wie Gott es fügt,
So ſei vergnügt
Mein Wille!

Sei nur in allem Handel
Ohn' Wandel.
Steh' feſte:
Was Gott beſchleuſst,
Das iſt und heiſst
Das Beſte.

Dieſe Strophen löſeten die Spannung der Deutſchen umher in eine frohe Bewegung auf; Herr Olearius aber konnte ſein Gefühl nicht bemeiſtern: er drückte dem Dichter die Hand, ſah ihm mit feuchten Augen tief in's Herz und Paul verſtand ihn.

„Der Verſucher" — verfolgte ſich dieſer — „trat noch zu öfteren Malen zu mir in Geſtalt dieſes Paters; ich verſchloſs ihm Ohr und Herz, vergönnte ihm nicht einmal das Wort meines Mundes. Da traf er endlich den verwundbarſten Fleck in meiner Bruſt: er verkündete mir, daſs die alleinſeligmachende Kirche den Arm der Heiden ſich auserkoren habe, mit dem nächſten Neumond ein Auto-da-fé zu feiern. Ketzer müſſen brennen! — rief er, mir näher tretend, als die feige Furcht ihn gewöhnlich kommen lieſs — Du und Dein Liebchen ſind zum Opfer

Digitized by Google

beſtimmt! Freue Dich, Ketzer, Dein Brautbett winkt zur ewigen Vermählung! — Da übermannte mich der Zorn, ich packte ihn mit gewaltigen Fäuſten, würgte ihn — er hätte ſein Leben gelaſſen, wenn ich mich des fruchtloſen Mordes nicht ſcheuete. Seit dem Tage kam er nicht wieder zu mir. Ich aber hatte mich in mein Schickſal ergeben.

Ich lag da und gedachte meiner Lieben in der Heimath, gedachte Aller, die meinem Herzen etwas gegolten, und ſandte ihnen meine Seele zu mit den letzten Grüßen eines todbereiten Herzens. Da war mir's, als wenn die Oede umher Leben gewänne, und meine Einbildung träumte mir die Seelen aller meiner Lieben um mich daher. Starr haftete mein Blick auf einer Stelle, wo die Finſterniß ſich mit einem feierlichen Schimmer ſchmückte. Der Schimmer wurde leuchtend — ha! dachte ich — ſie kommen, dich zum Holzſtoß zu führen! Auf fahre ich vom Lager, dem wilden Thiere gleich mein Leben zu vertheidigen. Es ballen ſich von ſelbſt die Fäuſte, die Zähne knirſchen, ſich an einander wetzend, die Mauer hält den Rücken frei und jede Muskel zuckt in nie geahnter Kraft. Da! — O, mein Prinz! mein Retter! Bruder! Freund!"

Er lag in Mirſa's Armen.

Digitized by Google

Da entblößte Herrman von Staden ſein gutes Schwert, kniete vor Mirſa Pelagi nieder und ſagte mit lauter, volltönender Stimme: „Hoher Herr, ein deutſcher Rittersmann ſchwört zu Deinen Füßen, die Edelthat, welche Du ſeinem Glaubensbruder erzeigt, nach Kräften zu vergelten. Wo, wie und wann Du Herrmann's von Staden bedarfſt, rufe ihn, und Leib und Leben weiht er Deinem Heil!“ Prinz Mirſa Pelagi that hocherröthend einen Schritt hinter ſich. Er wollte ſprechen, doch hatte ſich ſchon ein Anderer dem Marſchall zugeſellt: Albrecht von Mandelsloh wiederholte knieend daſſelbe Verſprechen, und nun drängten ſich Alle herzu, welche auf die Ehre der Waffen Anſpruch machen durften. Schön wie ein jugendlicher Gott, der zum erſten Male den himmelgeborenen Fuß auf die prangende Erde ſetzt, ſtand der Hindu-Fürſt über den Männern, und alle Millionen des Hindu-Volkes konnten zu des Groß-Moguls Füßen dieſen nicht ſo hoch ehren, als dieſe kleine Anzahl von freien, edlen, ritterlichen Deutſchen den Verbannten ehrte. Aber Paul ſenkte trauernd den Blick zu Boden:

„Was bleibt mir, um Dir zu vergelten?“

„Dein Herz!“ ſagte der Prinz. Darauf zog er den blitzenden Dolch aus der Scheide, löſete ſeine Binde von dem ſchlanken Leibe und vertheilte ſie unter die Knienden.

Digitized by Google

„Eure Namen ſtehen zwar unauslöſchlich in meinem Herzen eingezeichnet; doch will ich ſie ausführlich von Euch haben. Jetzt bin ich ein armer Prinz, ein Selbſtverbannter, fern von meiner Heimath mit allen ihren Schätzen. Doch Gott iſt über mir und über allen Menſchen. Kommen wird der Tag, da er mir mein gutes Recht wird ſchaffen und mich auf meiner Väter Thron wird ſetzen. Und wenn das Diadem auf meiner Stirne glänzt, wenn ich gebiete über das reiche Indien, dann will ich dieſe Stücke meines Armenkleides, als mir ewig theure Pfänder, mit ſo großen Schätzen aus Euern Händen löſen, daß der Reichthum des Abends vor Eurem Reichthum erblaſſen ſoll. Lebt wohl! Paul, auf Wiederſehen!“

Er eilte hinaus. Abdallah ſprang zu dem Pater hin:

„Hochwürdiger, ich will es bei dem Unterrichte bewenden laſſen; nach Euerm Glauben verlangt mich nun nicht mehr, da ich die Riegel von meines Freundes Kerker gelöſ’t habe!“

Er wollte dem Prinzen eiligſt nach; Paul hielt ihn am Gewande zurück:

„Abdallah! Menſch! Bruder! wie groß bin ich Dir verſchuldet!“

Digitized by Google

„Davon ein andermal, lieber Paul; jeẞt hab' ich keine Zeit für Dich!"

Er verſchwand gleich einem Wieſel.

„Der heuchleriſche Parſi!" — ſtöhnte der Pater zu ſeinen Mönchen hinauf. Gern hätte ihm einer darauf geantwortet; aber draußen ſchmetterten Trompeten — Otto Brüggemann hielt vor dem Kloſter.

Digitized by Google

Elftes Kapitel.

Paul's Wiedereintreffen in Iſpahan war einem Triumphzuge zu vergleichen geweſen. Auf der Brücke hielt Schah Seſi mit ſämmtlichen Großen und empfing den Geliebten der Adige mit einer Huld, deren ſich noch kein Menſch zu rühmen hatte. Außer dem Könige wußte Niemand um die Urſache dieſer Huld, ſelbſt Paul nicht. Die Patres führte man gefeſſelt voran und übergab ſie dem Oberrichter Alikuli, damit er das frevelnde Beginnen dieſer geduldeten Fremdlinge mit ſeiner gewohnten Strenge unterſuchen möchte. Nun erſt lebte der Name des Frenki-Schaer, mit welchem die Perſer Paul hoch ehrten, im Munde des Volkes, und die Poeten drängten ſich zu dem Bruder in Apoll, ihm in den glänzendſten Farben des Orients ihre Bewunderung zu erkennen zu geben und ihn eben ſo unverſchämt zu loben, als es ihre Sitte erlaubte. Bei dieſer Gelegenheit kam Paul in Verſuchung, einer gewiſſen Klaſſe von ſogenannten Kunſtrichtern ſeiner Heimath mit dieſen Lobhudlern eine und dieſelbe Mutter zu geben.

Digitized by Google

Da ihn die Poeten in Iſpahan feierten, ſo konnte es nicht fehlen, daß die Neugier auch manchen Vornehmen der Hauptſtadt zu ihm führte, und ſein unſcheinbares Gemach erglänzte ununterbrochen von geſchmückten Perſern, Armeniern, Indianern, und ſelbſt der engliſche Conſul ſtattete ihm einen Beſuch ab, damit der deutſche Browne*) auch ſeinem Hauſe die Ehre ſeiner Gegenwart vergönnen möchte. So ſammelten ſich alle Strahlen der Ehren in einem Punkt: Paul glänzte vor dem ganzen Comitat. Aber er blieb wie er war: anſpruchslos, beſcheiden, nur ſeines Dichterwerthes ſich bewußt und — der Liebe ſeines Mädchens.

Der Vorfall, welcher den Deutſchen die Gefahren heimlicher Machinationen klar vor Augen führte, brachte eine heilſame Veränderung unter ihnen hervor. Sie wurden inne, daß nur treues und feſtes Zuſammenhalten ſie vor ähnlichen Begebniſſen ſchützen könne, und da auch Otto Brüggemann's Charakter ſich mehr zur Milde geneigt hatte, er jede ſelbſtſüchtige Abſicht aufgegeben zu haben ſchien, ſo hatte ſich ein freundlicheres Verhältniß, als es ſeit der Abreiſe von Gottorp beſtanden, bei dem Comitat eingebürgert. Am meiſten mochte wohl der Umſtand dazu beitragen, daß die Ehrenbezeigungen Einem, welcher von allen

*) Engliſcher Dichter, ſtarb 1619.

Digitized by Google

ehrgeizigen Plänen weit entfernt war, galten und alle Unterhandlungen mit dem Hofe mittlerweile unterbrochen worden waren. Einen tieferen Grund zu Brüggemann's verändertem Benehmen konnte weder ein Deutſcher noch ein Perſer ahnen.

Erſt nach einigen Tagen, nachdem Grahmann den armen Johannes außer aller Gefahr erklärte, gab Paul den ſtürmiſchen Mahnungen ſeines liebenden Herzens Gehör. Wohin das Wiederſehen der Liebenden geführt hatte, das ſprach ſich in einem Sonett aus, welches der aus Liebesträumen erwachte glückliche Paul ſo eben niedergeſchrieben hatte:

Wie mir es geſtern ging, und wie ich ward empfangen
In meiner Freundin Schooß, weiß ſie nur und nur ich,
Das allerliebſte Kind, das herzt' und küßte mich,
Sie hielt ſo feſte mich, wie ich ſie hart umfangen.

Auf meinem lag ihr Mund, auf ihren meine Wangen,
Oft ſagte ſie mir auch, was nicht läßt ſagen ſich,
Darum du, Momus, nicht haſt zu bekümmern dich!
Bei ihr iſt noch mein Sinn, bei mir noch ihr Verlangen.

O wohl mir, der ich weiß, was nur die Götter wiſſen,
Die ſich auch, wie wir uns, in reiner Keuſchheit küſſen.
O wohl mir, der ich weiß, was kein Verliebter weiß.

Wird meiner Seelen Troſt mich allezeit ſo laben,
Mir allzeit alſo thun, ſo werd' ich an ihr haben
Ein weltlich Himmelreich, ein ſterblich Paradeis *).

*) Dieſes Sonett iſt überſchrieben: „Er verwundert ſich ſeiner Glückſeligkeit."

Digitized by Google

Noch einmal überlas er die Strophen und flüſterte mit Kopfſchütteln vor ſich hin:

„Nein, nein, in Worte läßt ſich ſolche Himmelsſeligkeit nicht faſſen!“

Da meldete man den Hofprediger, Herrn Salomon Petri. Auf den Beſuch des hochwürdigen Mannes war Paul am wenigſten vorbereitet, hatte ihn am allerwenigſten erwartet.

Der geiſtliche Herr kränkelte noch immer ſeit dem Schiffbruche auf dem caspiſchen Meere, und wankte mehr als er ging, da er bei Paul erſchien. Ein ſchwerer Ernſt ſprach aus dem blaſſen Geſichte, ein ſchwerer Ernſt, der fremdeſte Gaſt in dieſen ſonſt ſo freundlich-heiteren Zügen. Paul ahnete nichts Gutes, rückte mit plötzlich beklommenem Herzen einen Seſſel und drückte Freude und Verwunderung über den unverhofften Beſuch aus.

„Ich bin nicht mit Dir zufrieden!“ — So begann der Hofprediger. — „Paul, warum verfolgſt Du mich?“ — — —

„Hochwürdiger“ — brachte Paul endlich hervor — „ich wüßte mich keines Fehls gegen Sie zu erinnern.“

„Gegen mich? Sprach ich denn von mir? — Wohin iſt Dein Chriſtenthum? Paul, Du verfolgſt mich hart, da Dein Herz ſich an die Töchter der

Heiden gehängt hat, da Du mit den Philiſtern Freundſchaft pflegſt! — Bis zu meinem Siechenlager iſt die böſe Kunde gedrungen. Sie hat mich aufgeſchreckt, damit ich den einzigen Sohn meines geliebten Bruders in Chriſto vom zeitlichen und ewigen Verderben rette —"

„Hochwürdiger —"

„Laß mich ſprechen und dann verantworte Dich, wenn Du es kannſt. Kannſt Du es nicht — und ich weiß es! — dann mögen meine Worte warnend zu Deinem Herzen dringen, damit es licht werde in ſeiner Sündennacht und Du mit reuigem Händefalten ſageſt: ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm ſagen: Vater, ich habe geſündigt in dem Himmel und vor dir, und bin hinfort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heiße; mache mich als einen deiner Tagelöhner!"

Dieſe Worte trieben alles Blut dem jungen Manne in's Geſicht; er wollte den Paſtor in dieſem Tone nicht fortfahren laſſen:

„Wohl weiß ich, Hochwürdiger, daß ſolches Wort für Alle paßt, denn wir ſind zumal Sünder; doch weiß ich nicht, was Sie berechtigt, mir eine ſolche Strafpredigt zu halten: ein Anderes iſt es, wenn ich in mich ſchlage, wie der verlorene Sohn gethan, ein Anderes iſt es, wenn einer von meinen Mitmenſchen

Digitized by Google

ſich veranlaßt findet, mich auf mich ſelbſt aufmerkſam zu machen.“

„So will ich Dir mit geraden Worten ſagen: Du haſt ein Bündniß auf Leben und Sterben mit dem Indier geſchloſſen, mit einem Heiden —“

„Prinz Mirſa Pelagi iſt ſo tugendhaft, daß ich ihn der chriſtlichen Welt mit Fug und Recht zum Vorbilde aufſtellen darf.“

„Mein Sohn, die größten Tugenden der Heiden ſind nur: die glänzendſten Laſter.“

„Sie kommen da auf den Grundſatz des Heiden von Tagaſte *); vergeſſen aber, daß er die Tugenden aller Nichtchriſten glänzende Laſter ſchalt und wir doch ſeit länger denn dreihundert Jahren eine Trias anerkennen **).“

„Paul, wohin verirrſt Du Dich? Eine Trias? Ja, Ihr ſpitzfindigen Philoſophen möget wohl am Ende gar der ganzen Trias die Erlöſung durch unſern Herrn und Heiland, Jeſum Chriſtum, den eingeborenen Sohn Gottes, zuphiloſophiren. Alſo unſer Vaterland wird umſonſt verwüſtet, unſere Brüder umſonſt erſchlagen; denn was man nicht einmal

*) St. Auguſtin.

**) Chriſtenthum, Judenthum, Islamthum. Das letztere nannte man noch zur Zeit der Kreuzzüge Heidenthum.

Digitized by Google

der katholiſchen Welt einräumen darf, kann und will, das räumt dieſer Peripathetiker der Trias ein!“

„Hochwürdiger Herr, ich bin weit entfernt, mich in eine Disputation mit Ihnen zu wagen; doch kann ich nicht umhin, der Philoſophie, welche der Mann Gottes, unſer hochberühmter Doctor Luther, aus dem ſiebenhundertjährigen Schlafe gerüttelt, das Wort zu reden. Denken Sie nur an Carteſius —“

„An den Zweifler *) denke ich gerade nicht: es iſt ſchon die Sünde, welche den ewigen Tod nach ſich zieht, an dem Daſein Gottes, an der Göttlichkeit ſeines Sohnes Jeſu Chriſti, an dem heiligen Geiſt zu zweifeln.“

„Das würde zu weit führen, Herr Hofprediger. Nur erlaube ich mir, Ihnen in Betreff des Indiers ſein eigenes unverfälſchtes Glaubensbekenntniß mitzutheilen. Wir haben an Chriſti Lehre ſelbſt die Erfahrung gemacht, wie ſehr dieſer reine Glaube verunſtaltet wurde, bis nach länger denn tauſend Jahren erleuchtete Männer, mit Gefahr ihres Lebens, den Schmutz davon zu entfernen ſich bemühten, und wie hartnäckig derſelbe iſt, davon zeugen die Reli-

*) Sein Grundſatz war: man muß Alles erſt bezweifeln, um durch eigenes Denken ſichere Principien zu finden, durch welche man zur wahren Erkenntniß gelange.

Digitized by Google

gionskriege, unter denen die chriſtliche Welt nun beinahe ein Jahrhundert lang erſeufzt. Das lautere Gottesbekenntniß des Indiers heißt: Brahma hat keinen Anfang und iſt über Alles erhaben; er iſt ganz Hände und Füße, ganz Angeſicht, Kopf und Auge, ganz Ohr, in dem Mittelpunkte der Welt wohnend und ihren weiten Raum erfüllend. Ohne an etwas gebunden zu ſein, umfaßt er Alles, und ohne alle Eigenſchaft theilt er alle Eigenſchaften; er iſt das Innere und Aeußere, das Bewegliche und Unbewegliche in der ganzen Natur. Er iſt untheilbar und doch in allen Dingen vertheilt; er iſt es, der bald zerſtört, bald hervorbringt; er iſt Weisheit, iſt das Ziel der Weisheit, und wohnt in allen Herzen. — Sagen Sie doch, ob man einen Menſchen, der Gott ſo bekennt, einen Heiden nennen darf."

Herr Salomon Petri war nicht wenig betreten; er ſprang daher von dieſem Gegenſtande ab, gab ſich das Anſehen eines nicht überzeugten, aber nachſichtigen Freundes und kam ſogleich zu dem Gerücht wegen Paul's beabſichtigter Heirath mit einer Halbchriſtin.

Wie nahe Billah, das ſchöne Mädchen von Kerkas, dem Dichter angehören mochte, wie er auch das unlösbarſte Bündniß mit ihr im Sinne trug; der Ausdruck Heirath wollte gar nicht recht paſſen.

Digitized by Google

Sei es nun, daß ſelbſt die Vermählung, wie Billah dieſelbe in ihrem Briefchen angedeutet hatte, den Namen Heirath verdiente, ſo hatte doch wieder das Wort im Munde eines lutheriſchen Geiſtlichen etwas zu dem ganzen Verhältniſſe ſo wenig Paſſendes, daß Paul unwillkürlich fragte:

„Eine Heirath?“

„Allerdings, Paul, ſpricht man laut von Deiner Abſicht, die Schweſter des Sultans Schaffkal zur Frau zu nehmen. Doch kenne ich Dich, weiß, daß Du zu ehrlich biſt, eine Wahrheit zu umgehen, zu ſtolz, eine Unwahrheit zu ſagen. Du ſelbſt giebſt mir Dein Befremden kund: es iſt alſo ein leeres Gerücht.“

„Es iſt kein leeres Gerücht“ — ſagte der Erröthende ſchnell — „denn ich liebe Billah, ſie liebt mich, und wenn ſie mir näher angehört, ſo wird ſie in ſehr kurzer Zeit eine fromme, chriſtliche Frau werden.“

„Ja ſo!“ — dehnte der Paſtor — „das habe ich nicht gewußt! Alſo erſt heirathen und dann taufen mit dem heiligen Geiſt! — — Es iſt weit mit Dir gekommen, und ich vermag nichts mehr zu thun, als Dir nachzuweinen. — Nun kann ich mir auch erklären, weshalb Du kein chriſtlich Lied mehr ſingen magſt. Der Teufel der Freigeiſterei hat Dich

erfaßt, und verbuhlte Lieder entſteigen dem Herzen, welches einſt ſich zu Gott erhob:

Mehr böſe noch als bös hab' ich bisher gelebet,
Bei kalter Gottesfurcht mich brennend angeſtellt,
Den Himmel oft getäuſcht, mehr mein Freund und der Welt;
Bin ſelten über mich und wolkenan geſchwebet;

Der ſchnöden Eitelkeit der Erden angeklebet;
Ich habe das gethan, was mir ſelbſt nicht gefällt,
Ein Schuldner alles deß, was dieſes Rechnung hält,
Der ich mit Eifer auch hab' oftmals widerſtrebet.

Ich muß, will ich ſchon nicht, bekennen wider mich,
Mein Urtheil, meine Straf' und Todesart ſprech' ich;
Ich hab' es ſo und ſo und ärger noch getrieben.

Und, was erzähl' ich viel die ungezählte Zahl
Von meinen Schulden her? Gott lieſ't ſie allzumal
Von meiner Stirnen ab, auf der ſie ſind geſchrieben.

Dieſes Bekenntniß Deiner Sünden rufe nun wieder in Dein Gedächtniß zurück und ſage ſelbſt, ob es nicht matt und farblos iſt gegen Dein jetziges Thun. Ich waſche die Hände, denn ein Wahnſinn hat Dich erfaßt und ein unſauberer Geiſt den reinen Geiſt vertrieben. Thu' was Du willſt, führe Deinem frommen Vater ein circaſſiſches Mädchen zu und erwarte, welchen Segen er über Euch donnern wird. — Paul, beherzige meine Warnung: bekämpfe den Hochmuth, welcher die Wurzel aller Deiner Verirrungen iſt! Du wirſt nicht ſtehen bleiben bei Dem,

Digitized by Google

was Du bis jetzt gethan haſt und im Begriff biſt, zu thun. Die Ehren, welche dieſer Perſerkönig auf Dein Haupt bringt, werden Dich ſogar von Deinem Herrn und Erlöſer trennen, und wie Du dem Glauben an den Alleinigen entſagſt, wirſt Du Dich von Deinem Vaterlande losreißen, es vergeſſen, wie Du ſchon Deiner Blutsfreunde vergeſſen haſt. Wehe Dir, Paul, wenn Du einſt aus dieſem betrüglichen Traume von irdiſchem Wohlſein erwachſt. Und wäre es in der Sterbeſtunde erſt, die Sünde wird wie Bergeslaſt auf Deiner Seele liegen und die Gepeinigte ſich vergebens mühen, ſie abzuwälzen; ſie wird in letzten Nöthen keuchen und — verzweifeln! Kehre um, da es noch Zeit iſt! Ich habe an manchem Sterbelager geſtanden, die ſündenbelaſtete Seele zu erleichtern, damit ſie ſich loszuringen vermöchte von dem verbrecheriſchen Fleiſche. O, es iſt ein Anderes, wenn man die ſterbliche Hülle daliegen ſieht, oder wenn ſie im Vollgenuß der Jugend, in blühender Geſundheit unbedacht über die Scholle dahinſchweift, der ſie entnommen wurde! Es iſt ein Anderes, wenn der Geiſt in Vernichtungsbanden ſich krümmt, als wenn er die göttlichen Schwingen zum unermeſſenen Fluge breitet und ſich ſogar bis zu ſeiner himmliſchen Heimath aufſchwingt! Wehe Dem, der den lichtgeborenen Geiſt in den unſaubern Pfuhl

Digitized by Google

der Lüſte ſtürzt und den Unrath der Sünde von den Farben ſeines göttlichen Theiles gleißen macht! Eine Sünde, für welche der Urquell des Geiſtes ſelbſt zum tödtlichſten Donner greift! Kehr' um, Paul! Kehr' um!"

So verließ der würdige Mann den hocherſtaunten Dichter. Dieſer ſtand eine Weile und wußte nicht, wie ihm geſchehen war. Dann ging er mit untergeſchlagenen Armen einige Male, ſeiner ſelbſt kaum bewußt, auf und ab, und dann —? dann that er eben ſo unwillkürlich einen ſcharfſpähenden Blick in ſein eigenes Herz:

„Wie? ſollte Dieſer dein Inneres beſſer kennen, als du ſelbſt? Nein, nein, denn du warſt ſtets dein ſtrengſter Richter. So will ich denn wieder einmal zu Gerichte ſitzen über mich und ſtreng wie Keiner richten; denn der Eine droben iſt die Liebe, Erbarmung, die Gnade ſelbſt. — Zu welcher Art von Menſchen darf ich mich rechnen? Welcher Art gehöre ich ausſchließlich an? Fragt nicht jeder Richter erſt nach Namen, Stand und Herkunft? Nur das Eine weiß ich: ich gehöre der ganzen Menſchheit an! Ihr pocht mein Herz in warmen Schlägen, ihrem Heil aufleuchtet jeder Gedanke, mein Sehnen iſt ihre Seligkeit! Liebe iſt mein ganzes Leben; in dieſes eine Wort faſſe ich Körper und Leib, Geiſt

Digitized by Google

und Seele zuſammen. Was meiner Liebe entgegenſteht, das verachte ich, denn zum Haß ſchuf mich mein himmliſcher Vater nicht. — Und wie ich nun die Menſchheit ſo unausſprechlich liebe, theilt mich das rege, lebendige Mitgefühl in ein vieltauſendfältiges Weſen. Ich miſche mit dem Trauernden meine Thränen und ſtröme ſeinen Schmerz aus in meiner Klage; mit dem Frohen lache ich und jubele ſeine Freude in meinem Liede; aller Menſchen reuiges Empfinden weine ich dem Allerbarmer zu, und Alles, was die Menſchheit bewegt, was ſie empfindet, das wirke ich zu einem Geiſterreigen! — — Und warum denn ich nur? Von ſo vielen Millionen Menſchen erkor mich der Ewige zum Ausfluß des Empfindens, des Denkens? Ja, ich würdige dein himmliſches Geſchenk, du Gott der Güte! und was du mir an das Herz legſt, das will ich dir und deiner Menſchheit ſingen, denn von dir kommt mir die ſeltene Kraft; die Gunſt vor Millionen wurde meinem ſchwachen Munde von dir! — Daß du mir bewährte Freunde gabſt, erkenne ich als ein zufriedenes Lächeln auf deinem ſonneſtrahlenden Antlitze; daß du ein herrliches Weib mir zugeführt, ein Weſen, welches eine Krone verachtet um meinetwillen, das erkenne ich als ein morgenröthlich Freudeleuchten auf deiner Gottesſtirn! Du biſt zufrieden, Herr,

Digitized by Google

was gilt mir die Welt des Wahns? Sie verſteht mich nicht, wie ſehr ich ſie auch liebe. Herr, du liebſt ſie ja, als deine herrlichſte That, und ſie begreift dich kaum. Laß mir an deinem Throne den Platz, welchen du dem Dichter ſeit Aeonen haſt beſtimmt, und ich denke, einſt vor dir zu beſtehen. Wer, Herr der Welt, kann dieſes mit dem Dichter ſagen!? Deine Gunſt ſtellt ihn über das Urtheil der Menſchen, und ich vergnüge mich an dir, folge nur deinem Winke, der ſich in meines Herzens Sehnen kund giebt!“

War es eine Beſtätigung von Oben, daß in dieſem Augenblicke der Prinz erſchien?

Wie flog ihm Paul's Herz in dem erſten Blicke entgegen! wie ſtürmte da eine Seele an der andern, von einem Hochentzücken durchlodert, für welches keine Sprache der Erde geſchaffen wurde! So begegnen einander die Engel, wenn ſie von ihrem Pfade durch die unermeßlichen Räume des Weltalls zum Throne des Schöpfers wiederkehren und in aethergewobenen Phiolen die Freudenthränen dankbarer Geſchöpfe heimbringen.

Sprachlos ſtanden die Freunde da, Aug' in Auge ſich ſpiegelnd; ſein eigenes Bild ſah Jeglicher auf dem klaren Kryſtall der Seele des Freundes. Giebt es ein himmliſches Loos auf dieſer Erde, ſo iſt es

Digitized by Google

ſicherlich das eines Paul und Mirſa. Wer möchte es wagen, ſich in die Gluthen einer ſolchen Freundesliebe zu ſtürzen, um das unerfaßliche Element zu zergliedern? Wer kann eine ſolche Freundesliebe ergründen, wenn er nicht ſelbſt ein ſolches Götterglück kannte? ein Götterglück, welches ſo ſelten iſt, daß Geſchlechter der Menſchheit vergehen, ehe es ſich darſtellt? Und welcher Menſch wäre im Stande, den unmittelbaren Erguß einer himmliſchen Liebe mit irdiſchen Sinnen zu erkennen, zu ermeſſen, zu nennen? Nur ſchöne Seelen ſind einer Harmonie gleich dieſer fähig, und wie der große Künſtler ſich an dem Einklange der Töne ergötzt, das bezeugt das Ebenmaß des Inſtrumentes, die vollendete Schönheit eines Mannes. Nichts in der ganzen Schöpfung darf ſich der vollendeten Männerſchöne an die Seite ſtellen; ſie iſt die letzte Sproſſe der ungeheuren Leiter, über welche das Irdiſche zur Gottheit ſich erhebt.

Und wenn die Seele eines Freundes gleich dem klaren Spiegel eines See's vor dem Blicke des Freundes daliegt, wenn der Freund mit dieſem einzigen Blicke die makelloſe Fläche in ſich aufnimmt, wird ihm der verſchwimmende Kreis entgehen, welchen die Fluth an den Rand des Ufers ſchwellt? Gewiß nicht! Und warum biſt du nicht ruhig, Freundesſeele? Wer hat dich erregt?

Digitized by Google

So mußte Paul fragen, als er auf der Alabaſterſtirn des Prinzen ein Wölkchen zu entdecken vermeinte. Prinz Mirſa blieb im ſchwerſten Augenblicke ſich getreu: Prinz Mirſa erzählte von ſeiner Liebe zu der blauäugigen Leila.

Paul trat erſchrocken zurück.

„Sage mir nichts!“ — rief der Prinz mit leidenſchaftlicher Haſt — „ich bitte Dich um unſerer Freundſchaft willen, ſage mir jetzt nichts! Ach, ſie härmt ſich um mich, den ſie liebt, dem ſie unausſprechlich theuer iſt! Sie harret meines ſtarken Armes, daß ich ſie befreie aus dem Kerker, aus den Banden der erzwungenen Liebe! — Liebe? was ſage ich da? Kann Einer Liebe erzwingen? Nein, nein! Aber ihr Herz will Liebe, es dürſtet, ſchmachtet, lechzt nach Liebe, und ich bin es, dem es zufliegt mit ſtürmiſchen Bitten. Soll ich ein kalter Felſen ſein, der die ſchroffe Bruſt fühllos den glühenden Küſſen dieſes engelſchönen Weibes entgegenſtreckt? Soll die Gluth an meinem Froſte erſtarren, daß ſie ohnmächtig und verzweifelnd in die bodenloſe Tiefe des endloſen Jammers ſtürzt? Dazu wird kein fühlendes Weſen rathen; zumal Du nicht, mein Paul, deſſen Herz ſo warm wie das meine ſchlägt.“

Digitized by Google

„Komm zu Dir, Mirſa“ — waren Pauls erſte Worte — „und ſei wieder Du.“

„Paul, ſo kalt bei meinem Entzücken? Wo nur Abdallah weilt! Hier ſollte ich ihn finden. Ha, er iſt ein Parſi; Perſiens Sonne hat ſein Herz wie Indiens Sonne das meine durchglüht. Ihr vom kalten Norden könnet nicht ſo glühend empfinden!“

„Läſtere mein Herz nicht“ — verantwortete ſich Paul, indem ein hoher Ernſt von ſeiner Stirn herniederblickte. — „Wir aus dem kalten Norden gleichen den Eisgebirgen; auch ſie erglühen vom Sonnenſtrahl, ſie glühen noch, wenn ſchon tiefe Nacht in den Thälern herrſcht. Aber nur das *lautere* Feuer der Himmelskönigin vermag ſie zu durchdringen, und von dieſem *reinſten* Element erſtrahlt des ewigen Gletſchers Haupt.“

„*Lauteres* Feuer? *reinſtes* Element? Und von Deinem theuren Antlitz lieſ't mein bangerwartend Herz des Vorwurfs ernſte Mahnung.“

„Nicht doch, nicht doch, Freund, Prinz!“

„Prinz? Der will ich Dir nicht ſein! Der Freund kommt jetzt zum Freunde und fleht ihn um Beiſtand an.“

„Es bedarf des Flehens nicht; Deines Herzens leiſeſter Wunſch iſt mir Befehl. Was wünſcht Dein Herz?“

Digitized by Google

„Daran erkenne ich Dich! — So höre: morgen feiern ſie das Feſt des Neumondes. Der König wird von Euch bewirthet und ritterliches Spiel folgt dem Mahle. Wenn Alles ſich der froheſten Luſt dahingegeben hat, dann, dann tragen uns die flügelſchnellen Roſſe zu Deinem Lieb und meinem, dann feiern wir in Gottes unermeßlichem Sternentempel die Stunde höchſter Erdenſeligkeit —“

— „Die Stunde höchſter Erdenſeligkeit“ — wiederholte Abdallah, welcher unhörbar hereingeſchlüpft war — „und ich weide mein Herz an Eurem Glück. Und der Gedanke macht unſern Paul nicht freudewirbeln? Ein Gedanke, der den trockenſten Alltagsmenſchen über die Gipfel der Geisteshöhen hinaustreiben könnte, läßt den Dichter kalt? er, der ſich ſo leicht fremdes Empfinden anzueignen verſteht, ſieht ſo ſchroff und theilnahmlos darein, wenn ihm ſelbſt der volle ſchäumende Becher überſchwenglicher Erdenluſt winkt? ein Selteuſtes von der ganzen paradieſiſchen Erden, da ein Freund mit ihm den Becher theilt?“

Paul aber war noch ernſter geworden, ſchüttelte die vollen Locken und ſagte: „Leila iſt des Königs Weib.“

„Woran mahnſt Du mich?“ — rief Prinz Mirſa.

Digitized by Google

„Der Einwurf iſt nur Steigerung der Liebes-
gluth“ — erhaſchte Abdallah das Wort. — „Wir
Drei ſtehen weit über den lächerlichen Grundſätzen
der Menge; drum gelten ſie uns zu nichts Anderem,
als daß ſie unſere Genüſſe würzen. Was Hundert-
tauſenden verboten iſt, das dürfen wir uns kühn
erlauben; was hätten wir ſonſt voraus vor der
Menge? Nicht aus der Gegenwart ſchöpfen wir
unſere Weiſen; wir nehmen ſie nur, weil wir der-
ſelben angehören, und verſchönern ſie mit den Farben
der Vergangenheit. Du, Paul, wanderſt bis in das
delphiſche Heiligthum zurück und ſchlürfſt aus Dei-
ner Kaſtalis, berufſt Dich auf eine apolloniſche
Vergangenheit und führſt ſie, neubelebt, dem mit-
lebenden Geſchlecht vor Augen. Prinz Mirſa geht
noch weiter zurück: er betritt kühn das Mavalipuram
Salſette, oder küßt den vierköpfigen Brahma von
Elephante, obgleich des Indiers goldener Strom
ſchon allein den Dichter begeiſtern könnte. Nun bin
ich noch übrig und hier der wichtigſte von Euch,
denn wir leben in Perſien. Ich könnte nach Perſe-
polis wandern; doch man macht uns das Eigenthum
ſtreitig und ich bin nicht geſonnen, es in Anſpruch
zu nehmen, weil die näherliegende Vergangenheit
reichere Ausbeute enthält. Iſpahan, ehemals ein
Roſenparadies, kannte den Zwang nicht zwiſchen

Mann und Weib. Das Weib durfte wählen und der Glückliche den jungfräulichen Gürtel löſen. Nur die Liebe beſtimmte die Dauer des Liebesglückes, und warf der Mann die zarte Minneſitte von ſich, wußte er des Weibes Liebe nicht zu feſſeln, ſo feierte die Holde mit einem Andern eine zweite ſelige Nacht. Seht, Freunde, das iſt wahre Poeſie des Lebens! Laßt uns dieſe ſelige Vergangenheit in unſern Kreis zaubern, und die drolligen Satzungen der Neuzeit werden beſchämt zurücktreten müſſen. Leila wählt Mirſa; ſollen wir, ſeine Freunde, dieſes Glück nicht froh empfangen? Auf, deutſcher Sänger! tauche denn Du auch einmal in den Senderud, der einſt ein Roſenparadies durchſtrömte, und laß Deine Begriffe von Recht und Billigkeit gegen den Ehemann von einer perſiſchen Poetentinte milder erſtrahlen!"

„Abdallah, ich bewundere Deine Ueberredungskunſt. Wären wir hundert Monden jünger, Du gängelteſt uns nach Deinem Gefallen. Doch kann ich Dir nicht beifallen, kann dem Freunde nicht zu einem nicht ehrenhaften Thun rathen, vielweniger ihm darin beiſtehen."

„Ehrenhaft? Ich bitte Dich, laß die Ehre aus dem Spiel, wo es ſich um Poeſie handelt. Liebe! Liebe! und wieder Liebe! Das iſt die göttliche Trias,

Digitized by Google

welche zum dichteriſchen Fluge ſpornt! Sie athmet Leben; Ehre erkältet das Herz.“

„Freund Abdallah, über der Poeſie möchteſt Du am Ende das Hochgefährliche dieſes Raubes, an Seſi's Bett begangen, vergeſſen!“

„Ihm ſteht eine ganze Weiberwelt zu Gebot. —“

„Um deſto fürchterlicher wird ſein Zorn raſen, wenn ihm die Eine, die er zu lieben wähnt, entriſſen iſt.“

„Je wilder ſein Grimm, deſto tiefer ſein Schmerz, je tiefer dieſer, deſto beſ —!“ — Er brach ſchnell ab. Paul jedoch las in ſeinen Zügen und ſagte erſchrocken:

„Abdallah, nun fange ich an, Dich zu begreifen.“

„Davon ein andermal. —“

„Deine Hiſtorie im Kaffeehauſe dazugenommen —“

„Laß doch ruhen, Paul, laß ruhen. Es kommt noch eine Zeit, welche mir gehört; bis jetzt drängte ſie ſich um Paul, jetzt iſt die Reihe an dem Prinzen, dann kommt Abdallah.“

„Dem wir ſchwerlich aus ſeinen Gefahren zu helfen vermögen, weil wir nicht mehr unter den Lebenden ſind.“

Digitized by Google

Der Prinz hatte bis jetzt in der größten Spannung den Beiden zugehört; jetzt fragte er, was Paul mit den letzten Worten meine.

„Höre, Mirſa. Wenn Du des Königs ehelich Gemahl — wie ſoll ich denn nur ſagen? — wenn Du und Leila den König hintergehet, wer brach dann des Gaſtrechtes heiligſtes Geſetz? Wird der König Den als Gaſt noch ſchützen, hegen, der ihn an ſeinem eigenſten Leben, an ſeinem Herzen gekränkt?"

„Das Alles ſagte ich mir ſchon; doch ſie weint, ihr Auge badet ſich in Thränen, es erblindet ſchier um mich! Ich kann nicht anders, als ich beſchloſſen habe; dies himmliſche Geſchöpf warf mir der Schöpfer zu; ein Raub an meinem Erbe iſt's, daß Seſi dieſes Weib ſein eigen nannte! Nimmermehr trete ich zurück, und wenn ich dem König im offenen Kampfe begegnen ſollte! Komm an! komm an! wir wollen ſehen, wie Prinz Mirſa einem König ſteht!"

Die Thür wurde aufgeſtoßen — Leichenbläſſe überzog des Prinzen und Paul's Wangen, denn der König, von Grahmann begleitet, trat herein. Er mußte die letzten überlaut geſprochenen Worte gehört haben. Der reichgeputzte Abdallah warf ſich vor dem höchſt einfach gekleideten Despoten nieder:

Digitized by Google

„Heil über Dich, Beherrſcher der Gläubigen! Hier, der ritterlichſte Prinz will mir abſtreiten, daß Du unüberwindlich ſeieſt im Waffenhandwerk. Nun möge Deine hohe Weisheit zwiſchen dem Prinzen und Deinem treuen Knecht Abdallah al Dſchami entſcheiden. Der Prinz vermaß ſich ſogar, ſich Dir gegenüberzuſtellen bei dem morgenden Feſte."

Eine Treuloſigkeit, wie der Prinz ſie nicht erkennen wollte und zu welcher Abdallah rieth, hatte in Sefi's Bruſt nicht Raum; darum verzog ſich ſeine ernſte Miene zu einem vielſagenden Lächeln, und er erwiederte die wenigen Worte: „Morgen wird ſich's ausweiſen, wer Recht behält. Prinz Mirſa iſt mir ein willkommener Gegner." — Und eine leichte Verbeugung, gleichwie aus der beſten ritterlichen Schule, begleitete die Worte. Der Prinz blickte mit purpurnem Erröthen zu Boden.

„Unſer Mader" — begann der König zu Paul — „hat die Neugier in mir rege gemacht, Dich in Deinem Studierzimmer aufzuſuchen. Ich müßte kein Perſer ſein, wenn der Dichter bei mir nicht im höchſten Anſehen ſtände. Er iſt der einzige Menſch, vor dem ich mich beuge. So ſchaffe denn einmal! Laß mich zugegen ſein, wenn Du am ewigen Born der Dichtung ſchöpfeſt."

Digitized by Google

„Erhabener Herr“ — verſetzte Paul — „Dein Wink würde mich beflügeln, wenn ich über mich ſelbſt zu gebieten hätte. Wohl könnte ich Verſe ſprechen oder ſchreiben, welche recht gut klingen; doch Gedankenarmuth iſt es ja, welche ſich hinter klingelnde Reime flüchtet. Es geht mit der Poeterei gleich wie mit den Weibern; je häßlicher ſie ſind, deſto mehr putzen ſie ſich; die friſchen Wangen einer ſchönen Jungfrau können der Schminke entbehren.“

„Unſere Poeten denken anders: ſie haben Taſche und Schreibzeug zur Hand und dichten auf Begehren. Da iſt denn der Reim die Hauptſache. Doch weiß ich Deine Worte zu ſchätzen, und ich ſchätze Dich nun noch ein Mal ſo hoch als vorhin, weil Du Dich Deinem Genius unterthan erklärſt. Kommt der Geiſt über Dich, ſo denke mein. — — Ein Anderes noch: Ihr werdet noch eine Zeitlang in meiner Hauptſtadt verweilen. Wie fange ich's an, den Poeten mir näher zu bringen? Der Mader weiß um meinen Willen; Ihr ſeid Freunde; füge Dich, Paul, vielleicht fällt für einen König ein Broſämchen von dem Herzensreichthum ab. Auch Abdallah ſteht zu Dir, meines Kanzlers Freund, und — Prinz Mirſa Pelagi. Ganz Koraſſan, Prinz, wollte ich Dir zu eigen geben, wenn Du mein Herz verſtändeſt wie das des deutſchen Dichters.“

Digitized by Google

„Wie, mein König? Gefällt Dir's, ein deutlicheres Bild —?"

„Nun ja, Prinz, ſchon ſeit lange ſehnte ich mich nach Dir. Die Umſtände ſchieden uns noch. Seitdem aber Djender-Nabob ſich ſelbſt den Tod gegeben, verzichtet Choram auf meine Willfährigkeit. So werden denn die Waffen ihre eherne Stimme erheben, und meinen Gaſt ſchütze ich, ſo lange ich athme. Das zu Deiner Beruhigung, Prinz. Nichts will ich dafür, als Deine Freundſchaft, und ſollte ich mit Gottes und Ali's Hülfe Dir den Thron erkämpfen, ſo möge das Herzensband der Fürſten die ſichere Bürgſchaft eines heilſamen Friedens ſein!"

Welch eine Demüthigung für den edelen, nur von Leidenſchaft verblendeten Mirſa! Zu des Königs größtem Befremden berührte der Prinz mit ſeiner linken Hand den Boden, drückte ſie dann vor die Stirn, während die rechte auf dem Herzen ruhete, und ſo verbeugte er ſich tief vor Schah Sefi. Dieſem blieb nicht ſo viel Zeit, dem Prinzen ſein Befremden kund zu thun; denn dieſer hatte ſchnell die Arme um Paul's Nacken geſchlungen, ihm in einem Kuſſe einige Worte zugeflüſtert und war dann hinausgeeilt; Abdallah mit ihm verſchwunden.

Digitized by Google

Zwölftes Kapitel.

Der Tag des Neumondes war über Iſpahan heraufgeſtiegen, und kaum endigte das dritte Gebet in der Meszid-Mehedi, ſo ergoß ſich die ſchauluſtige Menge auf den Maidan, um an, in und auf den Häuſern das niegeſehene Schauſpiel zu erwarten. Hier hatte der König, nach Angabe des Stallmeiſters von Staden, Schranken zum Ringelrennen errichten laſſen. Von fünf zu fünf Ellen ragte ein vergoldeter Spieß aus dem Boden hinauf, unter deſſen Spitze das drei Ellen breite ſchwere Gewebe von himmelblauer Seide befeſtigt war. In gleichmäßigem, gediegenem Faltenwurf umgab es die mit feinem Goldſand beſtreuete Rennbahn und glänzte königlich-prächtig in der Sonne, welche dann und wann von fliegenden Wölkchen verſchleiert wurde, um das Bild ſtets erneuen zu können. Inmitten der Rennbahn befand ſich der hohe mit Blumengewinden geſchmückte Maſtbaum, deſſen Spitze ein goldenes Gefäß mit Goldſtücken trug, der Lohn des trefflichen Schützen, welcher dies Ziel, im ſchnellſten

Digitized by Google

Roſſeslaufe, mit dem Pfeile ſo richtig traf, daß die Gewalt des Stoßes die ziemlich feſten Bande zer=riß und das Gefäß herabſtürzte. Dieſer Theil des Spieles gehörte den Perſern eigenthümlich an; ein handgroßer Ring, nahe den Schranken aufgeſetzt, zeigte den Theil an, welcher den Deutſchen ange=hörte: der ſichergeführte Stoß der Ritterlanze be=kundete ſich, wenn der Reiter dieſen Ring im ge=ſtreckten Galopp nie verfehlte.

Ueber die Schranken hinauf, am Weſtende des Maidans, erhob ſich ein prächtiges, luftiges Ge=bäude, ebenfalls aus vergoldeten Pfoſten und mit blauer Seide bedeckt, welche hier von ſchweren Gold=ſtickereien erglänzte. Es war der Balkon für die Königinnen und diejenigen Frauen des Haram=Chane, welche des Königs Gunſt ſich zu erwerben gewußt hatten. In einem mit fünf Thürmchen ver=ſehenen dichtverſchloſſenen Wagen wurden die Da=men bis unter die blauen Seidenüberhänge geführt und ſie beſtiegen ungeſehen den Balkon, von wo aus ſie durch kleine Oeffnungen die Rennbahn über=ſehen konnten. Den köſtlichſten Anblick gewährten jedoch die Dächer: reichgeſchmückte Frauen, vor=nehmlich Armenierinnen, bildeten einen einzigen ent=zückenden, lebendigen Kranz, und dieſes Schauſpiel in der fernen Perſerhauptſtadt mahnte unabweisbar

Digitized by Google

an die prächtigſten Turniere, welche einſt die nun halbentſchlummerte Ritterzeit hervorgebracht hatte. Ihre Ueberwinder waren hier in der Nähe zu ſchauen; denn an den vier Seiten der Rennbahn hatte Brüggemann metallene Stücke auffahren laſſen, den Jubel mit ihrem Donner weithin zu tragen.

Unter Trompetenſchmettern, Paukenwirbel und Geſchützesdonner wurde das Rennen eröffnet: König Seſi erſchien an der Spitze ſeiner Ritterſchaft. Jeder Perſer trug Bogen und Köcher, einen ſehr gekrümmten Säbel und den Wurfſpieß. Von der gewöhnlichen Tracht, in welcher er bei Hofe zu erſcheinen pflegte, unterſchied ſich die heutige durch einen zierlich gearbeiteten Bruſtharniſch von goldenen Schuppen, an welchen ſich die Löwenköpfe ſchloſſen, welche die Achſeln bedeckten. Nur Alikuli war in ganzer Rüſtung, wie immer, und er ritt auch wieder ſeinen Rappen, deſſen wildes Ungeſtüm die glänzende, breite, ſchwarze Bruſt mit weißem Schaume bedeckt hatte. Des Königs Roß war das edelſte und ſchönſte, unter den edelſten Roſſen Arabiens gewählt. Es hieß Bad-pay, Schnellfuß, war weißgeboren und mit der orangegefärbten, langwallenden, dichten Mähne, dem hochgetragenen Schweife und den zarten Füßen gar herrlich anzuſchauen. Sein königlicher Reiter wußte es mit bewunderungswürdiger

Leichtigkeit zu führen, und das Roß wußte auch von ſeiner ſtrahlenden Bürde; denn als der König zuerſt einmal die Bahn durchflog, glich er dem Sonnengott, welcher eines ſeiner Roſſe beſtiegen und die himmliſche Bahn verfolgt.

Nun erſchienen die Deutſchen, deren Zug heute von Staden eröffnete. Sie bildeten einen überraſchenden Contraſt zu den Perſern, denn die langen geraden Schwerter, die ſtarken Lanzen, ihre Kopfbedeckung mit der wallenden Federzier, die Mäntel mit reichen Stickereien, die knappanliegenden Strumpfhoſen, welche ſich bis in die gelben Stiefeln verloren, die rothen Sporenriemen und Lederroſen auf dem Spann, und vor Allem ihre Art, in langen Bügeln zu reiten, das zuſammengenommen unterſchied ſie ſcharf von den Perſern. Unter ihnen zeichnete ſich an dieſem Tage Einer aus, einem Verkündiger des Friedens gleich. Es war Paul Flemming, welcher die Gunſt des Königs hier zur Schau trug. Sein Roß war der ächte Bruder des berühmten Bad-pay, ſein Mantel roſenfarbene Seide mit Silberſtickerei, und ſeine Stirn, ſeine Locken krönte ein Lorbeerkranz von grünem Golde, den ihm ſein königlicher Freund gereicht hatte. Schon dieſe auszeichnende Tracht würde die Blicke der Zuſchauer auf Paul gezogen

Digitized by Google

haben; doch der nunmehr allbekannte Name „Paul Flemming“ hatte ſchon die Neugier der Zuſchauer ſo hoch geſpannt, daß es nur des Kranzes bedurfte, Paul als den Dichter zu bezeichnen. Dieſer Umſtand machte dem hocherſtaunten, anſpruchsloſen Dichter den Beifallsruf rings umher erklärbar und das freudige Winken und Wehen der feinen, geſtickten Tüchlein in der ſchönen Frauen Händen, welche die Luft plötzlich mit Roſen- und Ambradüften durchweheten.

Und Prinz Mirſa? — Er war nicht erſchienen.

Die beiden Nationen wetteiferten nach Kräften mit einander; von Mandelsloh trug den Preis in der Reitkunſt davon, Alikuli gewann das Goldgefäß, Otto Brüggemann einen der beiden Pokale im Ringelrennen, und von Staden den andern. König Seſi aber hatte mit dem Koraſſanerfürſten einen höchſt eigenthümlichen Zweikampf ſiegreich beſtanden. Es kam bei demſelben darauf an, zwölf Djerids nach einander auf des Gegners Bruſtharniſch zu ſchleudern und nicht einmal zu fehlen. Da die Spitzen der Wurfſpieße mit Knöpfen verſehen waren, ſo konnte man den Gegner nicht lebensgefährlich verwunden. Fehlte der Angreifende einmal, ſo hatte er verloren und mußte dem Gegner tauſend Tumain bezahlen. Seſi und der Koraſſaner waren

Digitized by Google

als die beſten Reiter, die geübteſten Djeridſchleuderer bekannt, und ſo hatte dieſes ernſte Spiel doppelten Reiz. Gleich zwei entfeſſelten Sturmgeiſtern jagten ſie auf funfzehn Schritte Entfernung an einander vorüber und ließen im Nu den Djerid ſauſen. Klang die Spitze hell auf dem Schuppenpanzer, dann jubelten die Zuſchauer, kriegeriſche Muſik ertönte und die Geſchütze donnerten. Der Koraſſaner verſah es an des Königs Reiterkunſt und ſchleuderte den Spieß dicht an Seſi's Halſe vorbei. Die gewaltige Schnellkraft trieb ihn durch die ſeidene Schranke einem Perſer tief in die Bruſt: der Knopf mußte bei dem Widerſtande des feſten Seidengewebes ſich von der Spitze gedreht haben.

Seſi war zu guter Laune, als daß er ſo mörderiſchen Verrath hätte ahnen können; doch Alikuli ſprach lange und heimlich mit dem Koraſſaner, ritt dann zu dem Könige und berichtete, der Gegner werde für ſein Ungeſchick noch tauſend Tumain, alſo zweitauſend bezahlen.

Wenngleich die Zuſchauer den ſchwertgegürteten Dichter gern im Wettſtreite erblickt hätten, ſich aber endlich in ihrer Erwartung getäuſcht fanden, ſo verweilten ihre Augen doch nirgends lieber, als auf dem freien, ſchönen Antlitze des bräutlich geſchmückten Dichters, und als er, auf des Königs Wunſch,

Digitized by Google

vor den Balkon ritt, nach den Feuerſternen in den Oeffnungen hinaufgrüßte, vergaß er nicht, die Bahn zu umreiten und allen ſchönen Frauen ringsum freundliche Grüße und Küſſe zuzuwinken, zuzuwerfen. Allgemeiner Beifall begleitete ihn bis aus den Schranken.

Dieſe Anerkennung ſeines Dichterwerthes weckte manche Erinnerungen in Paul's Innerem. Er hörte nichts von dem Freudejauchzen der Menge, welche den Zug nach dem Geſandtenhofe begleitete; ſeine Seele träumte in jene Tage zurück, da der erſte Flaum das Kinn des akademiſchen Bürgers umgab und er im Kreiſe der Freunde, im reizenden Roſenthal bei Leipzig,

„Unter den gewölbten Bogen
Dieſer hohen Linde hier"

die Strophen dichtete:

„Nachmals werden wir uns ſehnen,
Um einander ſtets zu ſein,
Uns allmälig angewöhnen,
Daß wir Leipzig achten klein.
Unſer Sinn wird höher ſteh'n,
Als wo nur die Feigen geh'n.

Und nun? In der ungeheuern Hauptſtadt des Perſerreiches trug er die Krone für ſeine Lieder; vor dem Dichter verſchwanden die Reimſchmiede des Orients, welche mit ihren längſtentſchlafenen Meiſtern nichts

Digitized by Google

gemein hatten und die Himmelstochter mit dem Schmutze der neuen Sitte befleckten. Welch eine Fernſicht that ſich vor dem Deutſchen auf! In dieſem ſeltenen Moment, da die Barbaren ihm huldigten, drang ſein ahnungsvoller Geiſt in vor ihm verſchleiert liegende Jahrhunderte, und eine Reihenfolge von deutſchen gekrönten Dichtern tauchte in erhabener Majeſtät gleich Göttergeſtalten vor ihm auf. Und wie auch die Schatten verſchwammen, drei von ihnen wollten nimmer aus ſeiner Seele weichen. Und in die Erde, den Himmel und die Hölle ſchienen ſie ſich zu theilen, mit dem Seraph flüſterte der Eine, während der Andere dem Satan die Beute entwand; der Dritte aber zauberte den Himmel daher, mit ſeinem Abglanz die Erde zu verſchönen. — Unwillkürlich drängte ſich dem Dichter da die Frage auf: „Wenn dieſe Heroen, Deutſchlands Stolz, in ihre himmliſche Heimath zurückgekehrt ſein werden, wird nach ihnen ein eben ſo erbärmliches Geſchlecht ſchwatzen und reimen, wie das heutige ſchwatzende und reimende Geſchlecht in Perſien?“ — Und ſeine Ueberzeugung antwortete: „Nimmermehr; denn wo der Chriſtusglaube die Herzen erwärmt, da kann die Poeſie nicht erkalten.“

Der Zug war bei dem Geſandtenhofe angelangt.

Digitized by Google

Die feſtliche Bewirthung nach deutſcher Art machte dem Herzog Ehre und hatte Seſi's Beifall in einem ſolch hohen Grade, daß die Freude in kurzer Zeit ſo allgemein als rauſchend wurde, und während das Volk ſich in der Rennbahn mit allerlei Kurzweil ergötzte, donnerten die Stücke vor dem Geſandtenhofe die Toaſte über die Stadt. Abſonderlich trugen die Armenierinnen zu der edleren Freude bei, und Miß Alice, die hehre Schöne von Britannien, drang dem Beherrſcher der Gläubigen die zarteſten Huldigungen ritterlicher Minne ab. Auch ſchien es den König nicht unangenehm zu berühren, daß Miß Alice ihrem Tiſchnachbar zur Linken, Paul, mehr Aufmerkſamkeit ſchenkte, als ſie billigerweiſe, in Folge der königlichen Huld, ihm ſchenken ſollte. Sir Hannivot und die Armenier wußten den rechten Zeitpunkt, wann die Frauen zu entfernen waren, und mit ihnen war Paul aus der überhandnehmenden wilden Freude verſchwunden.

Liebe und Rebenſaft durchglüheten ihn, befeuerten ſein ſehnendes Verlangen, beflügelten ſeines Roſſes Hufſchlag; es ſchien, als wollte er das auf Wölkchen ſchaukelnde Mondſchiffchen erjagen, und die Sterne ſtürmten über dem dahinfliegenden Reiter vorbei.

Er betrat die Schwelle ſeines Paradieſes. Jetzt bebte die Hand nach dem neidiſchen Vorhange und

— die geſchmückte Braut, im Kreiſe ihrer lieblichen Mädchen, erſchaute ſein liebetrunkenes Auge. Sollte er verweilen? Nein, der Himmel war an ihrem Buſen! und „Billah! — Paul!“ rief's durch die Halle, und die an ſeinem Herzen ruhende Braut flüſterte: „O, laß mich hier vergehen!“

Von den roſenbekränzten, jungfräulichen Kindern umtanzt, betrat das glückliche Paar den Garten, und alle Blumen hauchten ſüßere Düfte und die Nachtigall von Yemen ſang entzückendere Weiſe. Er drückte die weiche Geſtalt feſter an ſein freudeathmendes Herz, ſie war hingebend, umrankte ihn ſanft mit den zarten Armen, bot ihm den ſüßen Mund zum Kuß, und „ewig Dein! ewig mein!“ — war der ganze Inhalt ihrer Worte. Paul war zufrieden wie ein Gott und trug beinahe die wunderſam ſchöne Braut zu dem Tempel der Weihe.

Dieſer empfing das Paar in ſeinem erleuchteten weiten Rund. Durch das offene gewölbte Dach ſchaute die Mondſichel herein, als bäte ſie ſich zum Götterfeſte. Der Altar prangte im Blumenſchmuck; er war jedoch niedrig, wie ein Opferaltar, und ein blitzendes Meſſer lag darauf, des Lammes augenſcheinlich harrend. Was kümmerten Paul die halbheidniſchen Gebräuche? Wußte er doch, daß ſeine Billah Gott glaubte und in Chriſtus ihren Erlöſer!

Digitized by Google

Nur befremdete ihn Zuleihka's Abweſenheit. Un
dann wieder nicht, als Billah ihm ſagte, daß ſi
zu dem kranken Johannes geeilt, um ſeiner zu pfle
gen bei der allgemeinen vergeßlichen Luſt. Die Ge
nien der ſeligen Beiden ſtimmten jetzt ein frohe
Hochzeitlied an und verdrängten mit ihm alle an
deren Empfindungen. Billah hielt ihren Paul in
unauflöslicher Umarmung, er berauſchte ſich an dem
Nektar ihres Mundes.

Da trat der Prieſter herein, im langen, wei=
ßen Talar. Es war der Sedder! und ihm folgte
die Königin=Mutter mit ihrem meuteriſchen An=
hange! — — —

Ende des zweiten Bandes.

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.